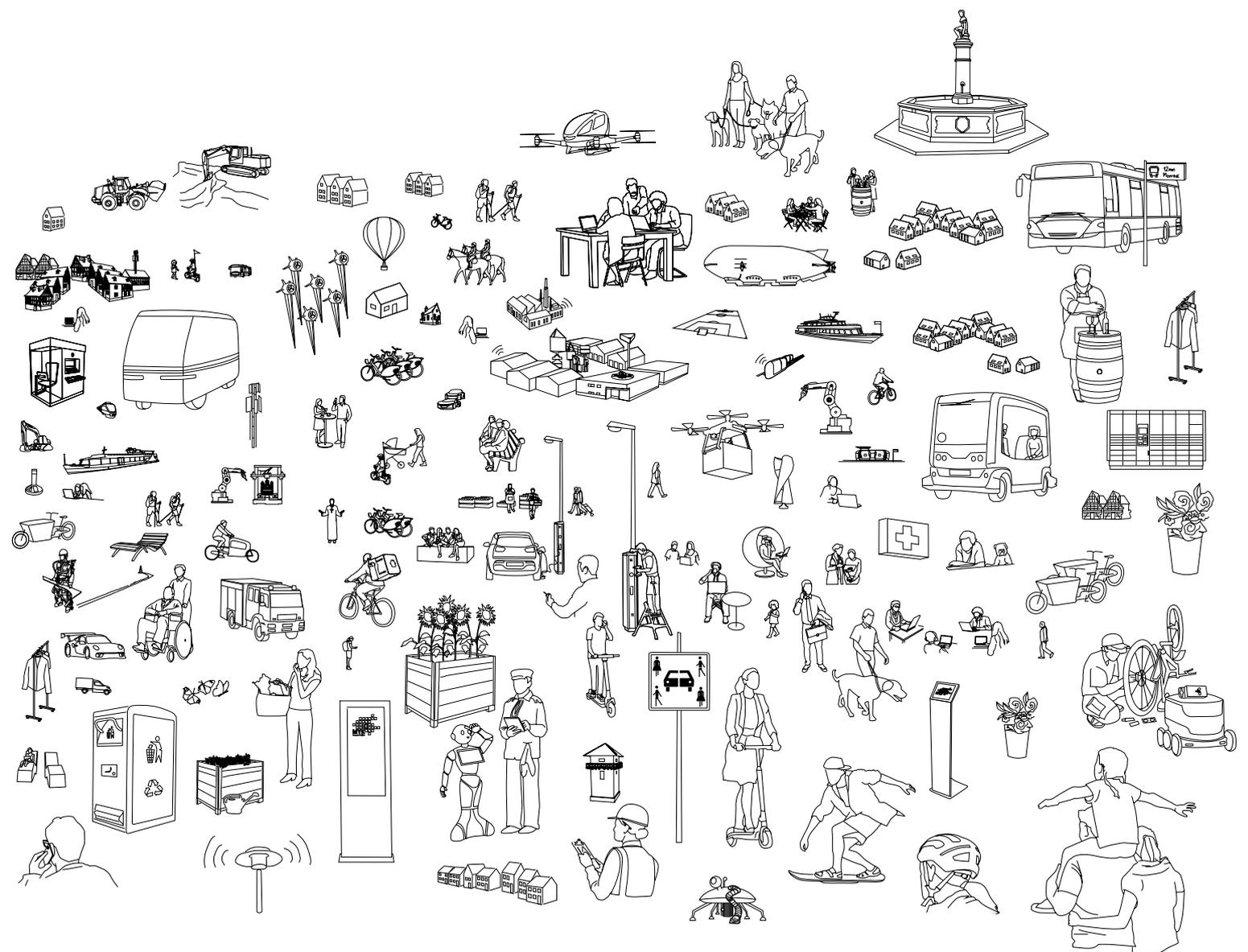


Smarte Region MYK10 Digitalisierungsstrategie des Landkreises Mayen-Koblenz

Stand: März 2023





#machMYK10

Inhalt

Grußworte	6	2.6	Gute wohnortnahe medizinische Versorgung	124	
Förderprogramm und Modellprojekte Smart Cities	8	2.7	Aufbau eines regionalen Innovationsnetzwerkes	129	
1 Zukunft braucht Herkunft	10	2.8	Menschzentrierte smarte Verwaltungen	134	
1.1	Vorgehensweise	13	2.9	Indikatoren für eine Region im Wandel	138
1.1.1	Regionale Akteure für eine smarte Region	16	2.10	Lösungen für eine Region im Wandel	139
1.1.2	Dialoge zur Strategieentwicklung	24	In MYK gut von A nach B kommen – die smarte Region entwickelt Mobilität innovativ weiter	149	
1.2	Unsere Region stellt sich vor	28	2.11	Klimaneutrale und vernetzte Mobilitätsangebote	150
	Der Landkreis Mayen-Koblenz	30	2.12	Reduktion des innerörtlichen Lieferverkehrs auf der letzten Meile	155
	Die große kreisangehörige Stadt Andernach am Rhein	38	2.13	Digitale Steuerung unserer analogen Umwelt und Infrastruktur	157
	Die verbandsfreie Stadt Bendorf	43	2.14	Indikatoren für eine mobile Region	166
	Die Verbandsgemeinde Maifeld zwischen Nettetäl und Elzbach	48	2.15	Lösungen für eine mobile Region	167
	Die große kreisangehörige Stadt Mayen an der Nette	52	MYK vernetzt Menschen – die smarte Region schafft Gemeinwohl	171	
	Die vom Vulkanismus geprägte Verbandsgemeinde Mendig	57	2.16	Förderung neuer Arbeitsformen	172
	Die vom Vulkanismus geprägte Verbandsgemeinde Pellenz	62	2.17	Digitale Souveränität und Teilhabe für alle	176
	Wein und mehr in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel	66	2.18	Schaffung vernetzter und innovativer Lernorte für alle Generationen	178
	Die Verbandsgemeinde Vallendar am Rhein	70	2.19	Förderung eines neuen Miteinanders	180
	Ländliche Idylle in der Verbandsgemeinde Vordereifel	74	2.20	Entwicklung smarter Erlebnissräume	182
	Starker Standort im Ballungszentrum: die Verbandsgemeinde Weißenthurm	79	2.21	Indikatoren für eine menschenzentrierte und vernetzte Region	184
1.3	Räumliche Herausforderungen	82	2.22	Lösungen für eine menschenzentrierte und vernetzte Region	185
1.4	Unsere Region macht sich auf den Weg	87	3 Evaluation und Ausblick	190	
2 Wandel durch Handeln	90	Quellenverzeichnis	200		
2.1	Unser Werteverständnis für eine Region im Wandel	95	Impressum	202	
2.2	Wir arbeiten für die Menschen in unserer Region	100			
MYK verändert sich – die smarte Region gestaltet aktiv den Wandel	112				
2.3	Wiederbelebung der Ortszentren	113			
2.4	Kreisweiter wohnortnaher Zugang zu Versorgungsangeboten	116			
2.5	Klimaresiliente Regionalentwicklung	119			



I Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Region soll „fit für die Zukunft“ werden. Durch das Bundesförderprogramm „Modellprojekte Smart Cities“ haben wir dazu eine große Chance erhalten und die „Smarte Region MYK10“ ins Leben gerufen.

Nun haben wir den ersten Meilenstein erreicht, denn unsere Strategie für die Mittelverwendung liegt vor: Sie ist das Ergebnis von zwei Jahren Projektlaufzeit und gleichzeitig die strategische Vision für die zukünftige Entwicklung des Landkreises Mayen-Koblenz unter dem Einfluss der digitalen Transformation. Wir haben in den vergangenen Monaten intensive Arbeit in die Ausgestaltung dieser Strategie gesteckt. Ihre Inhalte sind auf Grundlage umfassender Beteiligungsverfahren und in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an Akteuren aus unserem Landkreis entstanden. Hierfür danke ich allen, die dazu beigetragen haben!

Als Grundlage für die Strategie dienten uns die Herausforderungen in unserem Landkreis, die uns von den Menschen vor Ort benannt wurden. Schließlich geht es um eine bedarfsorientierte Zukunftsgestaltung, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht. In Anlehnung an diese Herausforderungen und Bedürfnisse stellten wir uns die Frage:

„Wie wollen wir in Zukunft im Landkreis Mayen-Koblenz leben und was müssen wir ab sofort dafür tun, das zu erreichen?“

Diese Fragen beantworten wir in der Strategie zur „Smarten Region MYK10“. Sie ist zugleich bindende Grundlage und Richtungsgeber im Rahmen unserer Zukunftsgestaltung. Als Landkreis haben wir uns gemeinsam mit den zehn kreisangehörigen Städten und Verbandsgemeinden auf den Weg gemacht. Wir schaffen Austausch, Kooperation und Wissenstransfer, wir wollen nachnutzbare Projekte mit Modellcharakter entwickeln und erproben, um mit- und voneinander zu lernen.

Herzlichst Ihr

Dr. Alexander Saftig
Landrat des Landkreises Mayen-Koblenz

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Ziel ist es, den Alltag aller Menschen im Landkreis Mayen-Koblenz „smarter“ zu gestalten – das bedeutet, ihn angenehmer, einfacher, nachhaltiger und effizienter zu machen. Auf dem Weg dahin dient die Strategie zur „Smarten Region MYK10“ als verlässlicher Wegweiser. Kurz gesagt beinhaltet diese Strategie unsere Vision einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung im digitalen Zeitalter. Eine vorausschauende Regionalentwicklung ist in Zeiten stetig wachsender Komplexität, interdisziplinärer und sektoral übergreifender Verknüpfungen, Krisen und Herausforderungen im 21. Jahrhundert wichtiger denn je.

Aufbauend auf den Leitlinien der „Smart City Charta“ greifen wir in dieser Strategie aktuell relevante Herausforderungen sowie zukünftige Anforderungen auf, definieren (strategische) Ziele, zentrale Werte und Grundsätze für unseren Landkreis, beschreiben strukturelle, rechtliche, finanzielle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen und legen im gleichen Zuge die zu erarbeitenden Lösungsfelder der kommenden Jahre fest.

Dabei fußt unsere Strategie in ihrer Entwicklung auf einem breiten partizipativen Ansatz. Häufig bekomme ich zu hören „Den Einsatz von Beteiligungsverfahren können Sie sich sparen. Wir wissen doch, was gut für die Bürgerschaft ist und was die Unternehmer bewegt!“. Bürgerbeteiligung bedarf den Mut, sich eines Besseren belehren zu lassen. Eine umfassende Partizipation über die gesamte Projektlaufzeit, in unterschiedlichen Formen, zu verschiedenen Fragestellungen in diversen Handlungsfeldern bietet aber vor allem eine riesige Chance, von der Perspektivvielfalt und dem Talentreichtum unserer Region zu profitieren.

Unter dem Motto #MachMYK10 haben wir diese Chance ergriffen und uns auf die Reise einer umfassenden Partizipation begeben. Lesen Sie selbst, was dabei herausgekommen ist! Denn unsere Strategie ist nur das erste Zwischenziel auf unserer Reise. Mit ihr haben wir die Reiseroute des Landkreises Mayen-Koblenz für die kommenden Jahre aufgezeichnet.

An dieser Stelle gilt ein besonderer Dank an alle Teilhabenden und Unterstützenden auf dem Weg zur Strategie der „Smarten Region MYK10“, die wahrhaftig ein Gemeinschaftsprodukt geworden ist. Ich freue mich auf die gemeinsame Reise.

Sonja Gröntgen
Chief Digital Officer des Landkreises Mayen-Koblenz



Förderprogramm und Modellprojekte Smart Cities

Der Landkreis Mayen-Koblenz ist eines der 73 „Modellprojekte Smart Cities“ (MPSC), die seit 2019 von der Deutschen Bundesregierung gefördert werden. Über drei Förderstaffeln hinweg wurden Projektkommunen und -regionen ausgewählt, welche ihre digitale Zukunft sowie Handlungsfähigkeit in Kollaboration mit der Gesellschaft beispielhaft entwickeln, erproben und umsetzen. Als Grundlage hierfür dient die „Smart City Charta“ der „Nationalen Dialogplattform ‚Smart Cities‘“. Der Schwerpunkt der Modellprojekte liegt auf der Gestaltung praxisnaher Lösungsansätze sowie ganzheitlichen und sektorenübergreifenden Digitalisierungsstrategien, um die nachhaltige und gemeinwohlorientierte Stadt- und Kommunalentwicklung modellhaft zu fördern. Ein wichtiger Ansatz hierbei ist die Entwicklung übertragbarer und skalierbarer Lösungen, um Insellösungen zu vermeiden und aus den Modellprojekten einen möglichst großen Nutzen für alle Kommunen im ganzen Land zu ermöglichen. Die Förderung der „Modellprojekte Smart Cities“ in Höhe von 820 Millionen Euro erfolgt über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) wurde als zentrale Anlaufstelle für alle Kommunen in Deutschland die „Koordinierungs- und Transferstelle Modellprojekte Smart Cities“ (KTS) geschaffen. Seit 2021 hilft diese beim Aufbau der MPSC, betreut die ausgewählten Projekte und unterstützt beim Aufbau von (regionalen) Lernnetzwerken und Entwicklungsgemeinschaften. Des Weiteren initiiert die Koordinierungs- und Transferstelle den Wissenstransfer und die Vernetzung aller interessierten Kommunen zum Thema „Smart Cities“. Hierzu bündelt die KTS die gewonnenen Erkenntnisse und macht diese auch den nicht geförderten Kommunen zugänglich.

Das Modellprojekt „Smarte Region MYK10“

Anders als der Titel „Modellprojekte Smart Cities“ vermuten lässt, geht es bei den Förderungen nicht nur um smarte Städte, sondern auch um interkommunale Kooperationen oder, wie im Falle des Landkreises Mayen-Koblenz, um die **Digitalisierung** des gesamten Landkreises. Im Folgenden sprechen wir daher immer von der „Smarten Region MYK10“ – oder einfach nur von „MYK10“. Die „10“ steht dabei für unsere zehn kreisangehörigen Verbandsgemeinden und Städte.

Die „Smarte Region MYK10“ wird im Rahmen der zweiten Förderstaffel unter dem Motto „Gemeinwohl und Netzwerkstadt/Stadtnetzwerk“ gefördert. Im Fokus der Förderung steht hierbei, neben der Erstellung einer schlüssigen Strategie für die Mittelverwendung, die breite Einbindung der Gesellschaft, die Modellhaftigkeit der zu ergreifenden Maßnahmen sowie die an die Besonderheiten des Landkreises angepassten Schwerpunkte der Digitalisierungsstrategie. Für die kommunale, fachübergreifende, raumbezogene und nachhaltige Gestaltung der Digitalisierungsstrategie, die Umsetzung dieser und für den notwendigen Kompetenzaufbau, erhält der Landkreis Mayen-Koblenz im Rahmen des MPSC-Programms ein Gesamtbudget von 17,5 Millionen Euro. Dieses Budget verteilt sich auf zwei Phasen zwischen dem 01.01.2021 und dem 31.12.2027. Die erste Phase – in welcher auch die vorliegende Digitalisierungsstrategie entwickelt wurde – ist die Strategiephase. Die Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie für die „Smarte Region MYK10“ ist eine Grundvoraussetzung für die Gesamtförderung. Darauf aufbauend wird ab 2023 die Umsetzungsphase gestartet. Dafür befinden sich in der separaten „Digitalen Agenda“ die konkreten Umsetzungsprojekte, die sich aus dieser Strategie ableiten. Die „Digitale Agenda“ wird jährlich fortgeschrieben.

Digitalisierung
Digitalisierung bedeutet die Umwandlung von analogen Informationen und Prozessen in digitale Formate. Es geht darum, digitale Abbildungen von analogen Informationen, physischen Objekten oder Ereignissen zu schaffen. Digitale Informationen können auf unterschiedlichen Endgeräten präsentiert werden, während analoge Inhalte an ihr Medium gebunden sind. In der Smarten Region MYK10 kommt die Digitalisierung in verschiedenen Themenbereichen, wie beispielsweise der Mobilität, der medizinischen Versorgung oder der Bildung zum Einsatz, um die Attraktivität und Lebensqualität der Region zu erhalten und zu steigern.

1

Zukunft braucht Herkunft



1

Zukunft braucht Herkunft

Der Landkreis Mayen-Koblenz hat sich im Jahr 2021 auf den Weg gemacht, innerhalb der nächsten sieben Jahre zur „Smarten Region MYK10“ zu werden. Dazu wurde eine ganzheitliche und sektoral übergreifende kreisweite Strategie entwickelt, die alle zehn kreisangehörigen Kommunen mit einbezieht. Das Ziel dieser Strategie ist, den Landkreis zu einer digitalen, nachhaltigen, modernen und integrierenden Region zu entwickeln. Um diesen Entwicklungspfad zu initiieren, wurden unterschiedliche Herausforderungen in der gesamten Region, ihren Teilräumen und verschiedensten Themenfeldern berücksichtigt.

Der Fokus der Strategie liegt darauf, fachliche, organisatorische, technische, rechtliche und kulturelle Fragestellungen integriert zu betrachten. Daraus entwickeln wir eine umsetzbare Handlungsstrategie, welche alle **Akteure**, Bürgerinnen und Bürger und Kommunalverwaltungen der Region einbezieht.

Die vorliegende Strategie wurde unter besonderer Berücksichtigung der Kriterien der „Smart City-Charta“ entwickelt:

- **nutzerzentriert** – Die Lösungen fördern die Lebensqualität der Einwohnerschaft und lösen echte Probleme.
- **inklusiv** – Teilhabe und Partizipation der Gesellschaft sowie ihrer handelnden Akteure am gesamten regionalen Transformationsprozess und Selbstwirksamkeit der Ergebnisse werden gefördert.
- **smart** – Die Herangehensweisen sind intelligent, vernetzend und serviceorientiert.
- **nachhaltig** – Ressourceneffizienz, Resilienz und Übertragbarkeit wird bei allen Lösungen vorausgesetzt.
- **offen** – Es werden barriere- und diskriminierungsfreie Dienste unter Einbindung demokratischer Strukturen und Prozesse geschaffen. Dabei sind offene Daten mit übergreifenden Schnittstellen zu anderen Systemen essentiell wichtig.

Akteur

Handelnde Person oder Organisation, die an einem bestimmten Geschehen/ Prozess/Produkt beteiligt ist, bzw. von diesem betroffen ist.
Synonym: Stakeholder.

1.1 Vorgehensweise

Diese Strategie wurde in einem thematisch breit sowie fachlich tief angelegten Beteiligungsprozess erarbeitet, um die analogen Herausforderungen, die strukturellen, räumlichen, ökonomischen und gesellschaftlichen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten in Gänze zu verstehen. Der Fokus liegt hierbei auf einem menschenzentrierten und regionalwirksamen Ansatz. Das bedeutet, dass mithilfe einer ganzheitlichen Betrachtung für die Bürgerinnen und Bürger passgenaue Lösungen geschaffen werden, die zugleich zu einer zukunftsorientierten Regionalentwicklung beitragen. Die Technik steht hierbei nicht im Mittelpunkt, sie ist nur (Hilfs-) Mittel zum Zweck: ein Werkzeug, um die politischen Ziele (z.B. Förderung der Lebensqualität) zu erreichen. Dazu dient der flankierende strategische Ausbau unserer regionalen Gemeinschaft, innerhalb derer die regionalwirksamen Potentiale verschiedenster Akteure gefördert und zugleich neue kommunale Mitbestimmungsinstrumente entwickelt (**New Governance**-Ansatz) werden. Von Beginn an wurde hierbei auf eine umfangreichen Kommunikations- und Beteiligungsarbeit gesetzt, die die Nutzung neuer Instrumente, Strukturen und Vorgehensweisen für den Landkreis Mayen-Koblenz befördert hat.

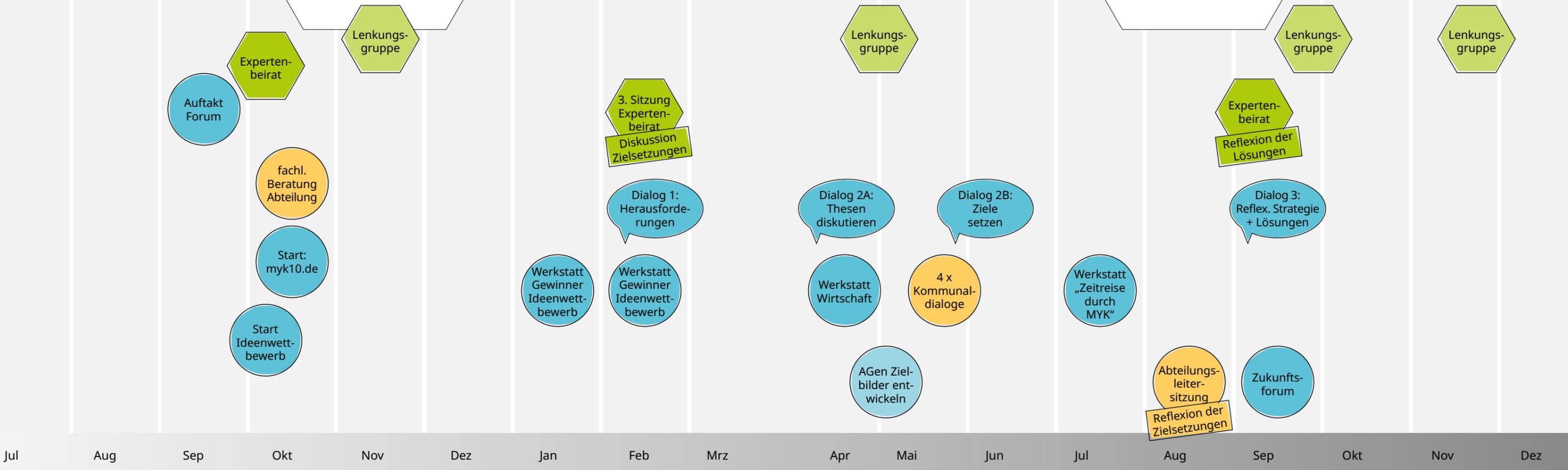
New Governance

New Governance beschreibt eine neue Form des Regierens und Steuerns von staatlichen Organisationen.

Meilensteinplan 2021/2022

Zukunft braucht Herkunft

Zukunft braucht Herkunft



Legende

- Öffentlichkeit
- Expertenbeirat
- Politische Vertreter
- Arbeitsgruppen (AGen)
- Lenkungsgruppe
- Abteilungsleiter
- Stabsstelle
- Externe Beratung

Legende

- Öffentlichkeit
- Expertenbeirat
- Politische Vertreter
- Arbeitsgruppen (AGen)
- Lenkungsgruppe
- Abteilungsleiter
- Stabsstelle
- Externe Beratung

1.1.1 Regionale Akteure für eine smarte Region

Für die „Smarte Region MYK10“ ist der Aufbau einer tragfähigen regionalen Gemeinschaft erklärtes politisches Ziel. Denn nur so können mittel- und langfristig selbstwirksame und bedarfsgerechte Lösungen aus der Region heraus entwickelt werden. Dafür benötigt es ein tiefergehendes Verständnis der Themen der digitalen Transformation und Regionalentwicklung sowie die fachliche Umsetzung von Projekten, was nur über den Einbezug vielfältigster Akteure im Sinne einer zukunftsweisenden und nachhaltigen regionalen Transformation gelingen kann. Daher wurde bei der Strategieerarbeitung von Anfang an auf eine Mischung aus lokalen, regionalen und nationalen Partnern über vier verschiedene Sektoren hinweg (Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft sowie Verwaltung) gesetzt, um vielseitige Expertise und Perspektiven in die Ausgestaltung der Lösungen einzubeziehen. Zu diesem Zweck wurden speziell zugeschnittene Dialog- und Beteiligungsformate sowohl für die Strategieerstellung als auch die Projektentwicklung und -umsetzung konzipiert. In einer ersten Vorsondierungsphase entstand dazu in Zusammenarbeit mit den (Ober-) Bürgermeistern der kreisangehörigen Städte und Verbandsgemeinden sowie rund 50 weiteren Vertretern aus der Politik und der Kreisverwaltung ein

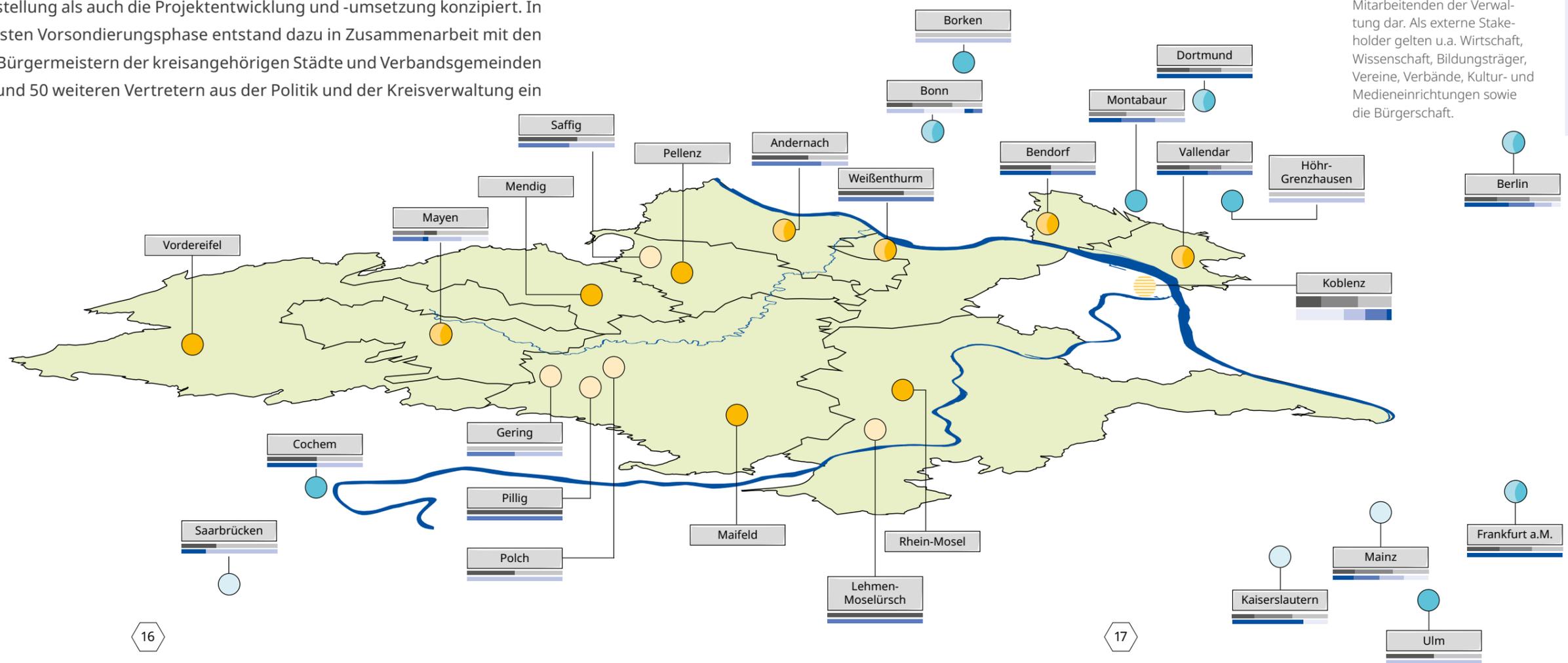
erster Katalog mit rund 140 potentiell einzubeziehenden Akteuren (sogenannten **Stakeholdern**). Dabei wurde neben einer sektoralen Vielfalt auch auf den räumlichen Bezug (lokales, regionales und nationales Fachwissen) geachtet. Ziel war es, dass die Partner sich in ihren fachlichen Kompetenzen gegenseitig ergänzen und zugleich die noch zu entwickelnden Zielstellungen erfüllen.

Dieses methodische Vorgehen sichert im für die Region neu entwickelten demokratischen Aushandlungsprozess ein hohes Maß an Akzeptanz und Wirksamkeit von Strategie und Lösungen. Darüber hinaus ermöglicht es, über deren Fachexpertise hinaus weitere Aspekte in die Strategie- und Maßnahmenentwicklung einzubeziehen. Zugleich bindet es die Akteure auch in unsere spätere Projektfinanzierung, -realisierung und Qualitätssicherung ein. Hierdurch wird der nachhaltige Erfolg des Gesamtvorhabens auch während der Umsetzungsphase und darüber hinaus gesichert.

Stakeholder
Stakeholder (synonym auch Akteure oder Beteiligte) werden Interessengruppen mit Bezug zum Wirkungsbereich einer Organisation genannt. Dabei werden alle Personen, Personengruppen oder Unternehmen zusammengefasst, die von den Belangen dieser Organisation betroffen sind, Interesse an diesen Belangen besitzen und/oder Einfluss auf die Organisation ausüben können. Stakeholder in der öffentlichen Verwaltung können je nach Zugehörigkeit zu der Gebietskörperschaft in interne und externe Stakeholder gegliedert werden. Dabei stellen interne Stakeholder u.a. die Verwaltungsspitze, politische Mandatstragende oder die Mitarbeitenden der Verwaltung dar. Als externe Stakeholder gelten u.a. Wirtschaft, Wissenschaft, Bildungsträger, Vereine, Verbände, Kultur- und Medieneinrichtungen sowie die Bürgerschaft.

- Wissenschaft
- Verwaltung
- Zivilgesellschaft
- Wirtschaft
- Mobilität
- Lebensqualität
- Transformation

- Beteiligte landkreisangehörige Kommunen
- Lokale Umsetzungspartner in beteiligter Kommune
- Lokale Umsetzungspartner
- Lokale Umsetzungspartner und Expertenbeirat
- Externe Umsetzungspartner
- Expertenbeirat
- Expertenbeirat und Umsetzungspartner



Expertenbeirat

Mit der Einrichtung eines Expertenbeirats entstand ein beratendes Gremium, das sich aus bundesweiten Spezialisten zu Fragen der Kreis- und Regionalentwicklung, Technologie, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammensetzt und im Rahmen der Strategie- sowie Umsetzungsphase unseren Landkreis strategisch berät. Der Expertenbeirat gibt wichtige Impulse, zeigt Zusammenhänge und weitreichendere Perspektiven auf und reflektiert Prozesse, Zielsetzungen und Inhalte im nationalen Kontext.

Das Gremium



Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop
wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer, ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH



Prof. Ingeborg Henzler
Vorstandsmitglied der Dr. Hans Riegel-Stiftung, Sprecherin des Forums „Bildung“ der Initiative Region Koblenz-Mittelrhein e.V., Präsidentin a.D. Hochschule Koblenz



Prof. Dr. Harald Simons
Vorstandsmitglied bei empirica ag, einem wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Beratungsinstitut zur Volkswirtschaft, Geographie und Stadtplanung



Heike Arend
Geschäftsführerin Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V.



Univ.-Prof. Dr. habil. Gabi Troeger-Weiß
Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung der Technischen Universität Kaiserslautern



Dr. Daniel Dettling
Zukunftsforscher am Zukunftsinstitut GmbH



Prof. Dr. Karl Stoffel
Präsident der Hochschule Koblenz



Dr. Jan-Philipp Exner
Senior Project Engineer für strategische Projektentwicklung „Smart City“ bei Zenner International, Saarbrücken



Jun.-Prof. Dr. Martin Berchtold
Juniorprofessor an der TU Kaiserslautern, dort Leitung des Fachgebiets Digitalisierung, Visualisierung und Monitoring in der Raumplanung; Sprecher des Arbeitskreises «Vernetzte Informationssysteme» in der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung SRL



Prof. Dr. Elisabeth Jünemann
Professorin für Anthropologie und Ethik an der Katholischen Hochschule NRW, Leiterin des Instituts DekaCert



Prof. Dr. Maria Wimmer
Leitung der Forschungsgruppe Verwaltungsinformatik/E-Government am Institut für Wirtschafts- und Verwaltungsinformatik, Prodekanin für Forschung im Fachbereich Informatik der Universität Koblenz



Gerald Swarat
Beirats- und AG-Mitglied Digital-Gipfel-Prozess der Bundesregierung, BITKOM, stellv. Sprecher Regionalgruppe Berlin/Brandenburg der Gesellschaft für Informatik e.V., NEGZ e.V., Vorstand Kommune 2.0 e.V. und Gutachterausschuss der KGSt zu Organisation und Informationsmanagement, Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software-Engineering (IESE)



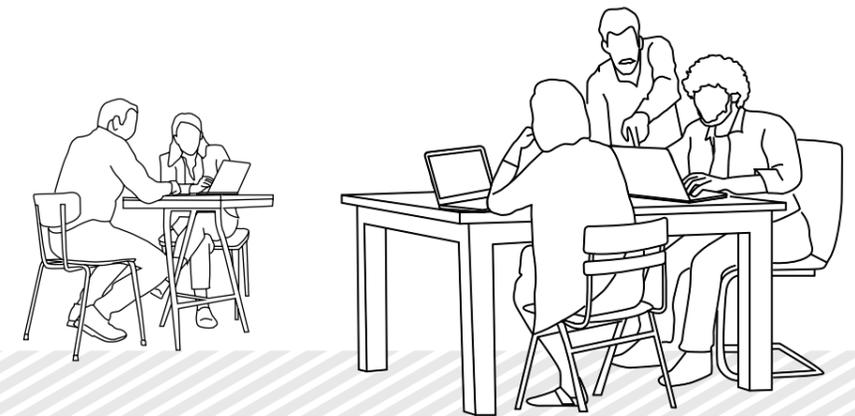
Guido Gehrt
Leiter der Bonner Redaktion des Behördenspiegels



Herr Willi Kaczorowski
Strategieberater und Autor für Digitale Transformation von Staat und Verwaltung

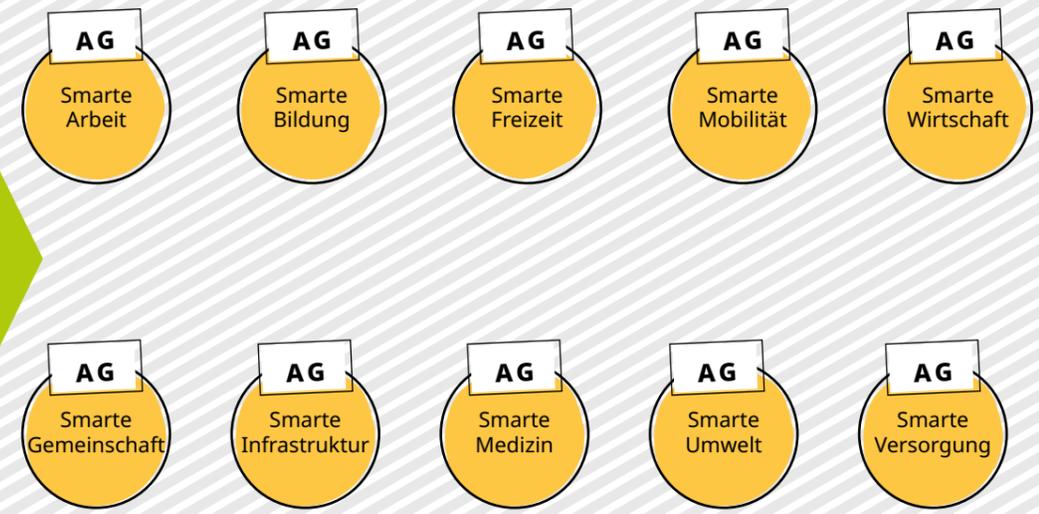
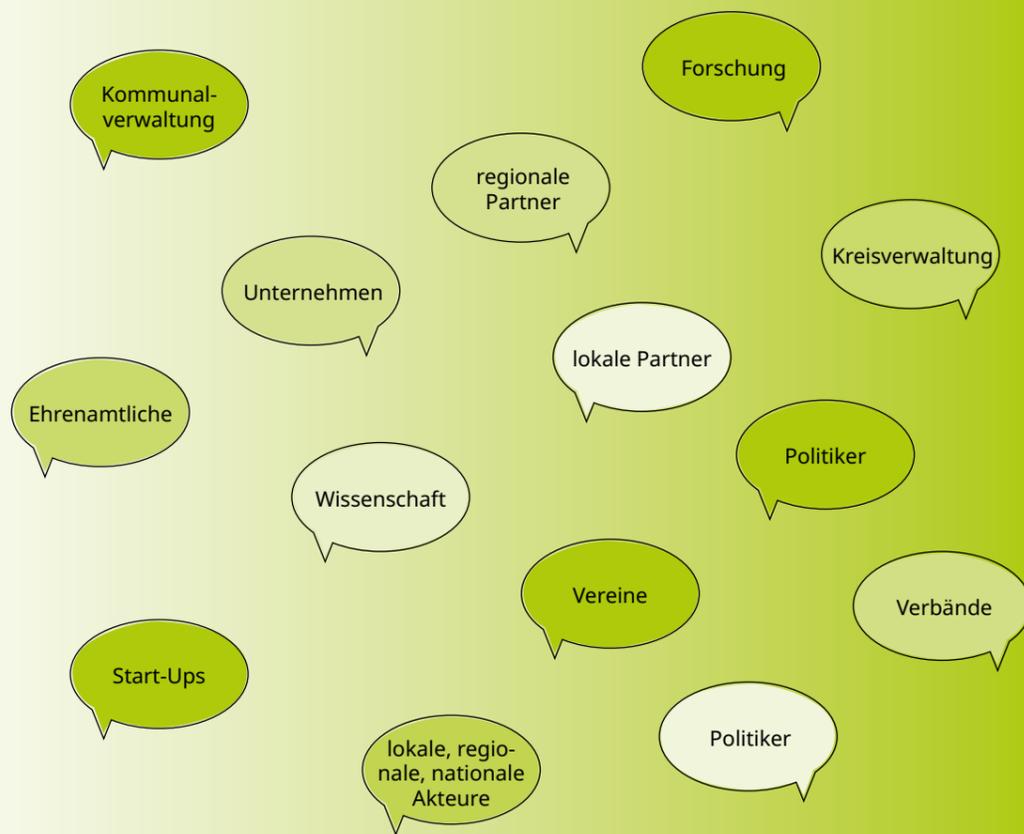
Arbeitsgruppen

In einem ersten Schritt wurden zehn Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Handlungsfeldern mit entsprechenden Unterarbeitsgruppen gebildet: Smarte Arbeit, Smarte Bildung, Smarte Freizeit, Smarte Gemeinschaft, Smarte Infrastruktur, Smarte Medizin, Smarte Mobilität, Smarte Umwelt, Smarte Versorgung sowie Smarte Wirtschaft. Insgesamt waren dabei rund 400 Vertreter aus Vereinen und Verbänden, lokale und regionale Partner und Multiplikatoren, Wissenschaft und Forschung, Start-Ups und Unternehmen, Ehrenamtliche, Politiker, Mitarbeitern der Kreis- und Kommunalverwaltungen sowie die 140 ermittelten lokalen, regionalen und nationalen Akteure aktiv eingebunden.



Oktober 2021

Oktober 2022



Im regelmäßigen Turnus von vier bis sechs Wochen waren sie sowohl an der Strategie- als auch an der Projektentwicklung beteiligt. Im November 2022 wurde die Struktur der Arbeitsgruppen verändert und an die drei Zielbilder angepasst. Innerhalb dieser Sitzungen brachten sie ihre Erfahrungen, Herausforderungen, Visionen, aber auch eigene Ideen mit ein. Gemeinsam wurde diskutiert, zum Aufbau eines zentralen Ideenspeichers beigetragen und erste Projektsteckbriefe entwickelt. Insgesamt fanden so zwischen November 2021 und November 2022 allein 78 Arbeitsgruppen-, Zielbildgruppen- und Arbeitsuntergruppensitzungen statt.

Gremien

Die politische Steuerung des Gesamtprozesses findet in zwei Gremien statt:

1. Je nach Zuständigkeit gemäß Geschäftsordnung beschließt der Kreistag oder -ausschuss die Gesamtstrategie, Änderungen dieser sowie die Fördermittelverwendung für Einzelmaßnahmen.
2. Die Lenkungsgruppe besteht aus dem Landrat, dem Kreisvorstand, den Mitgliedern des Zukunftsausschusses des Landkreises sowie dem Vorsitzenden der Kreisgruppe im Städte- und Gemeindebund. Darüber hinaus sind die (Ober-) Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der kreisangehörigen Städte und Verbandsgemeinden, die Geschäftsführung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft am Mittelrhein mbH und die Digitalisierungsbeauftragte (**Chief Digital Officer, CDO**) des Landkreises darin vertreten. Die Lenkungsgruppe ist beratend tätig und wurde eigens für die „Smarte Region MYK10“ geschaffen. Sie tagt quartalsweise, gibt Impulse, unterstützt bei der Entscheidungsvorbereitung und wirkt richtungsgebend auf die Aktivitäten ein – sowohl bei der Strategieerstellung als auch beim Beschluss von konkreten Maßnahmen.

Das Projektteam und weitere Akteure

Für die Umsetzung des Modellprojektes wurde eine dem Landrat direkt unterstellte Stabsstelle „Smart Cities“ unter Leitung der CDO geschaffen. Zusätzlich

stehen der CDO zwei Vollzeitkräfte für Projekt-, Partizipations- und Fördermittelmanagement zur Seite. Darüber hinaus besteht die Stabsstelle aus vier Regionallotsinnen, deren zentrale Aufgabe es ist, die fachliche und prozessuale Unterstützung der sieben Verbandsgemeinden, einer verbandsfreien Stadt sowie zwei großen kreisangehörigen Städte vor Ort sicherzustellen. Sie betreuen die Städte sowie Gemeinden und sichern einen kontinuierlichen Austausch zwischen den einzelnen Rathäusern mit deren Gremien, deren Mitarbeitenden sowie der Stabsstelle in der Kreisverwaltung. Da im Projektverlauf viele Maßnahmen in den Teilräumen der Kommunen, in kommunalen Verwaltungen und von verschiedenen Akteuren entwickelt und umgesetzt werden, ist die Sicherstellung des Gesamtprozesses mit fachlicher Unterstützung der Kommunalverwaltungen durch den Landkreis von entscheidender Bedeutung. Mit dieser engen Verzahnung der staatlichen Ebenen gelingt die Sensibilisierung und Teilhabe lokaler Akteure mit einer übergeordneten Projektsteuerung in einem großen und heterogenen Flächenlandkreis. Darüber hinaus kooperiert die Stabsstelle operativ eng mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft am Mittelrhein mbH, die den Förderantrag für das „Modellprojekt Smart Cities“ im Auftrag des Landkreises erarbeitet hat, über ausgeprägte Kenntnisse der Wirtschaftsstrukturen im Landkreis verfügt und ein breit gefächertes Netzwerk zu regionalen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Experten und Einrichtungen pflegt.

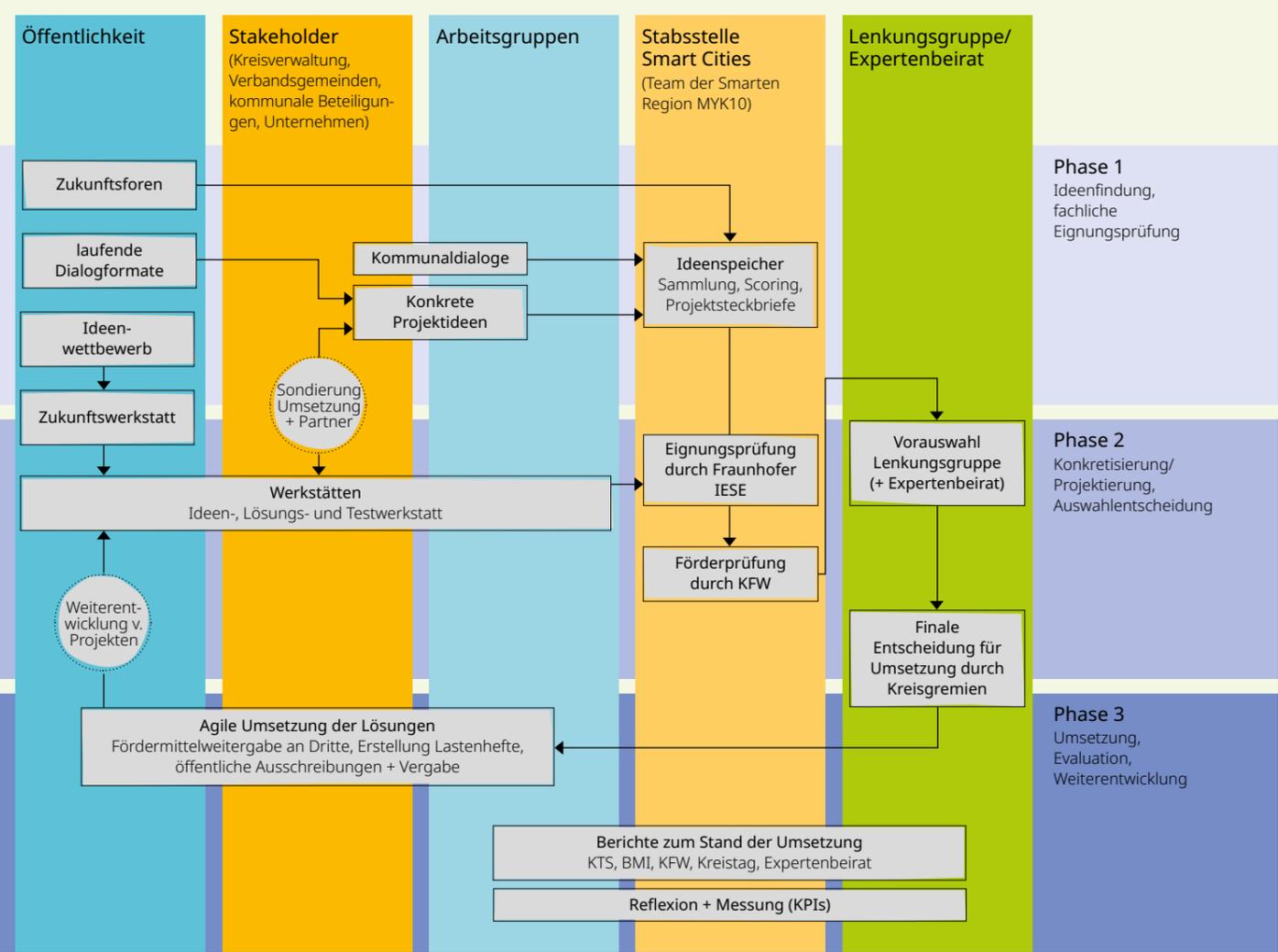
Unterstützt wird die Stabsstelle während der Strategie- und Umsetzungsphase durch ein externes Programmmanagement (City & Bits GmbH), die Kommunikationsagentur Gipfelgold GmbH sowie technische Expertise durch das Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software-Engineering (IESE). In der Strategiephase hat darüber hinaus die ZebraLog GmbH beim Aufbau lokaler Beteiligungsstrukturen geholfen. Sie betreiben ebenfalls das Partizipations- und Informationsportal der „Smarten Region MYK10“.

Das Zusammenspiel der unterschiedlichsten Formate und Gremien ist nachfolgend in einem Entscheidungsmodell abgebildet. In einer Abfolge von drei Prozessschritten reifen die eingebrachten Ideen in einem konkreten Entscheidungsfindungsprozess zu umsetzbaren und den Förderkriterien entsprechenden Maßnahmen heran.

Chief Digital Officer

Ein Chief Digital Officer (CDO) verantwortet die (strategische) Planung, Koordinierung und Umsetzung der Digitalisierung in einer Organisation. Das konkrete Aufgabenprofil variiert je nach Organisationsart, den identifizierten Herausforderungen und Handlungsfeldern. Im Landkreis Mayen-Koblenz wird die Rolle des CDOs als vernetzende Gestaltungsaufgabe innerhalb der Kreisverwaltung, aber auch in enger Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Verbandsgemeinden und Städten verstanden, welche die ganzheitliche Digitalisierung der Region vorantreibt.

Entscheidungsprozesse für smarte Projekte



1.1.2 Dialoge zur Strategieentwicklung

Über ein eigenständiges Kommunikations- und Partizipationskonzept wurde eine systematische Ansprache, Beteiligung und Kommunikation unter Einsatz **crossmedialer Instrumente** für verschiedene Zielgruppen sichergestellt. Dies verfolgt insbesondere die folgenden Zielsetzungen:

- Menschen und Institutionen zur Teilhabe und aktiven Unterstützung in der Projektumsetzung aktivieren: für eine abholende, inklusive und niedrigschwellige Beteiligung

Crossmediale Instrumente
Verbreitung von Informationen über diverse Kanäle, die miteinander verknüpft sind.

Zukunft braucht Herkunft

- Zielgruppenspezifische, passgenaue sowie bedarfsorientierte Strategien und Lösungen entwickeln, um die lokal- sowie regionalspezifischen Besonderheiten aufzugreifen und die Akzeptanz und Wirksamkeit zu erhöhen
- Förderung der Gemeinschaft in der Region zur Nutzung endogener Potentiale
- Vermittlung komplexer Themen und Sensibilisierung der Bevölkerung, um digitale Kompetenzen und Teilhabe in der Breite der Gesellschaft sicherzustellen

Daraus abgeleitet wurden spezifische Botschaften (z.B. „#machMYK10“), Kommunikationsinstrumente sowie regional übergreifende Kampagnen aufgebaut:

- www.myk10.de als zentrale Informations- und Beteiligungsplattform
- Ein eigenständiges Projektbüro in der Innenstadt von Andernach
- Kommunizieren von Inhalten über die vom Landkreis genutzten Social Media Kanäle
- Aufbau eigener Auftritte in sozialen Medien (Facebook und Instagram)
- Versand eines Projektnewsletters ab 2023
- Jährlich in den Verbandsgemeinden stattfindende Kommunaldialoge
- Ideenwettbewerbe als Aktivierungs- und Mitmachinstrumente
- Mehrere große öffentliche Dialogkampagnen während der Strategieentwicklung zur Analyse der Ausgangssituation, Bestimmung der Ziele und Lösungen sowie abschließenden Reflexion der Strategie
- Präsenz auf kommunalen Veranstaltungen mit Dialog- und Informationsständen
- Digitale und analoge Umfragen in der Öffentlichkeit und bei Mitarbeitenden der Kreisverwaltung
- Zahlreiche flankierende Veranstaltungen mit thematischen Impulsvorträgen und Diskussionsrunden wie Auftaktforen zu den Dialogrunden der Strategieentwicklung oder das 2022 erstmals durchgeführte regionale Zukunftsforum mit mehreren hundert Teilnehmern
- Allgemeine und thematisch zugeschnittene Werkstattzyklen zur Entwicklung von Lösungen in der Abfolge aus vier Schritten: Zukunftswerkstatt, Ideenwerkstatt, Lösungs- und Testwerkstatt (Reallabor)

Die partizipative Strategieentwicklung in Zahlen

Dialoge:

- 78 Arbeitsgruppensitzungen (Stand November 2022)
- etwa 20 interne Workshops innerhalb der Stabsstelle und der Kreisverwaltung

Zugriffe auf www.myk10.de im Zeitraum Oktober 2021 bis Oktober 2022

5.665
Klicks

3 öffentliche Umfragen

ca. 1000
Teilnehmer

3 Online-Dialoge

ca. 350
Beiträge

1 interne Umfrage der Kreisverwaltung

256
Teilnehmer

1 großes Zukunftsforum vor Ort in der Sayner Hütte

rund 200
Teilnehmer

4 Kommunaldialoge* mit aktiver Teilnahme vor Ort

120
Bürger

* (Je Dialog wurde ein Dialogstand sowie eine Abendveranstaltung an verschiedenen Orten durchgeführt)

9 Ideen- und Lösungswerkstätten

ca. 100
Teilnehmer

1 online stattfindendes Auftaktforum

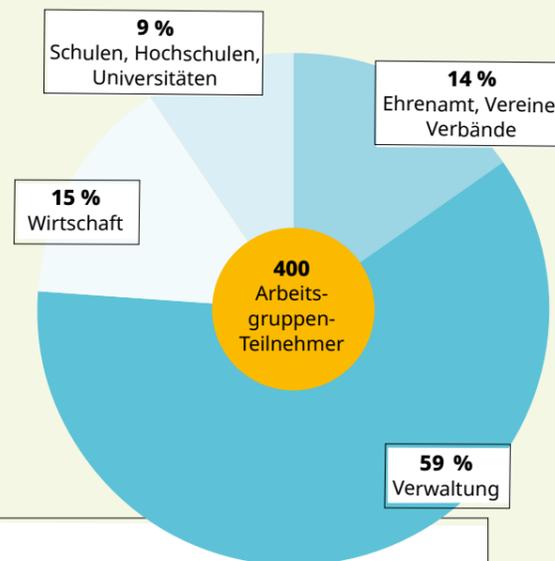
ca. 150
Teilnehmer

1 Zwischenforum (Start Dialog 2)

rund 80
Teilnehmer

1 öffentlicher online durchgeführter Vertiefungsimpuls zum Thema Mobilität

rund 50
Teilnehmer



Entwickelte Inhalte:

- **1 handlungsleitendes Narrativ:** Wir leben Wandel und fördern mithilfe von Digitalisierung regionale Entwicklung und Lebensqualität.
- **drei große Zielbilder:**
 - MYK verändert sich
 - In MYK gut von A nach B kommen
 - MYK vernetzt Menschen
- **42 strategische Ziele**
- **13 Lösungen**
- **12 Indikatoren**

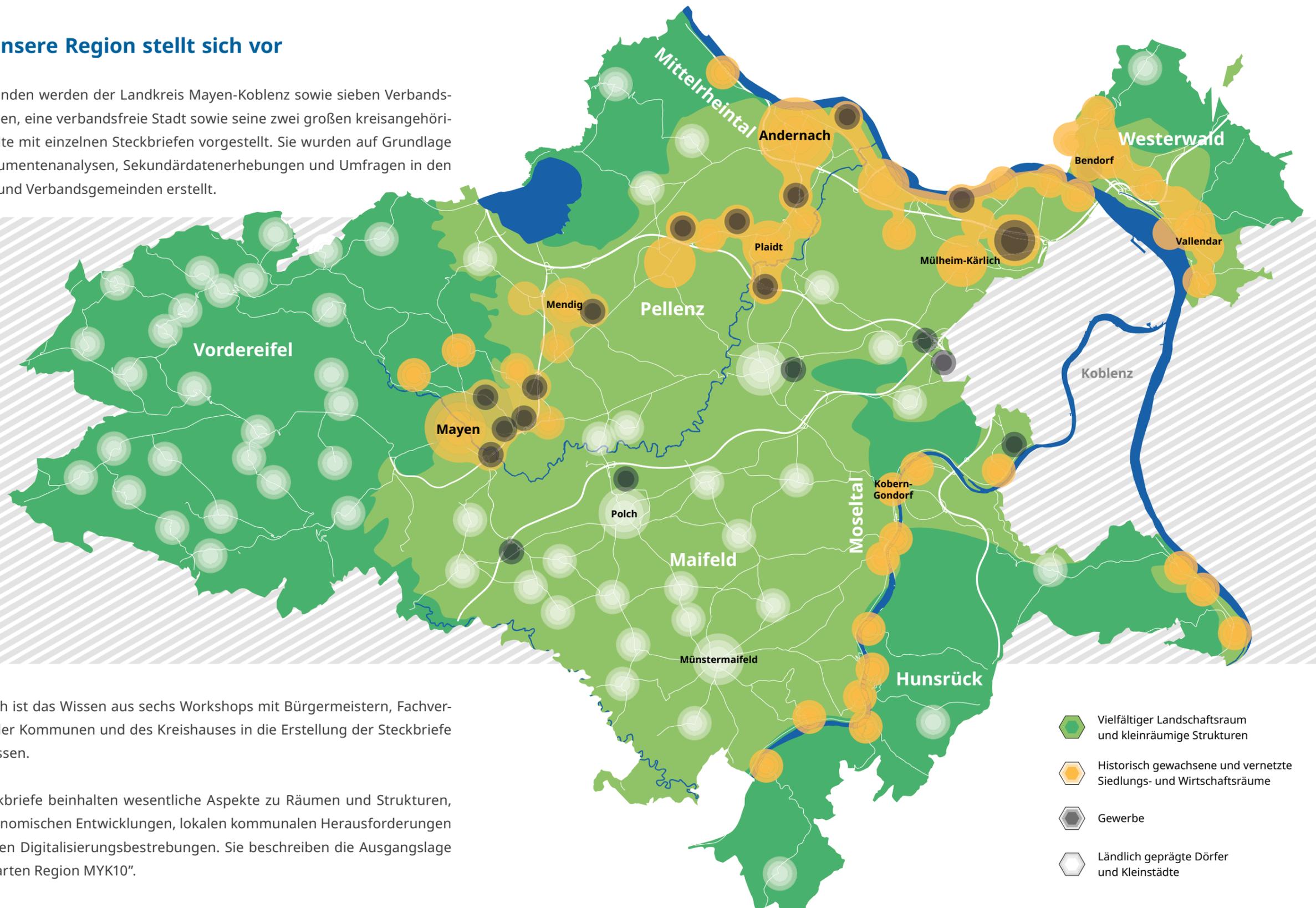
Umfragen in der Öffentlichkeit und Kreisverwaltung

Zur Ermittlung der Erwartungshaltung an den Prozess und die persönliche Einstellung gegenüber der „Smarten Region MYK10“ wurden im Winter 2021/22 im Rahmen des ersten Zukunftsdialoges Online-Umfragen in der Öffentlichkeit mit rund 330 Teilnehmenden sowie intern in der Kreisverwaltung mit 256 Mitarbeitenden durchgeführt.

Beide Gruppen sehen die Steigerung der Lebensqualität als größten Mehrwert durch eine stärkere Digitalisierung der Region. Jedoch sind auch Divergenzen festzustellen: So sind die drei relevantesten Handlungsfelder laut Umfrage in der Bürgerschaft Mobilität (45,74 %), Infrastruktur (38,65 %) und Versorgung (32,98 %). Innerhalb der Verwaltung sind es jedoch Medizin (38,71 %), Mobilität (35,48 %) und Arbeit (31,80 %). Ein weiterer Unterschied findet sich in der Beurteilung des allgemeinen Stands der Digitalisierung der Region, denn die Verwaltung stuft die aktuelle Lage etwas besser ein als die Öffentlichkeit. Gleichzeitig hat mehr als ein Viertel der Bürgerschaft (27,9 %) keinerlei Bedenken angesichts der zunehmenden Digitalisierung der Region, wohingegen sie in der Kreisverwaltung lediglich 16,08 % Sorgen bereitet. Bedenken hat die Bürgerschaft, dass Datenschutz sowie Datensicherheit (30,9 %) vernachlässigt werden könnten, auch und in Bezug auf unzureichende Bildung sowie Medienkompetenz (30,04 %). In der Verwaltung lösen vor allem neue technische Herausforderungen (34,97 %), unzureichende Bildung und Medienkompetenz (30,07 %), ein „nicht mitgenommen werden“ (29,37 %) und eine Veränderung der Lebens- und Arbeitswelt (27,27 %) Ängste und Bedenken aus. Abschließend lässt sich ermitteln, dass beide Gruppen, trotz individueller Bedenken, der Digitalisierung insgesamt positiv und erwartungsvoll gegenüberstehen.

1.2 Unsere Region stellt sich vor

Im Folgenden werden der Landkreis Mayen-Koblenz sowie sieben Verbandsgemeinden, eine verbandsfreie Stadt sowie seine zwei großen kreisangehörigen Städte mit einzelnen Steckbriefen vorgestellt. Sie wurden auf Grundlage von Dokumentenanalysen, Sekundärdatenerhebungen und Umfragen in den Städten und Verbandsgemeinden erstellt.



Zusätzlich ist das Wissen aus sechs Workshops mit Bürgermeistern, Fachvertretern der Kommunen und des Kreishauses in die Erstellung der Steckbriefe eingeflossen.

Die Steckbriefe beinhalten wesentliche Aspekte zu Räumen und Strukturen, sozioökonomischen Entwicklungen, lokalen kommunalen Herausforderungen und ersten Digitalisierungsbestrebungen. Sie beschreiben die Ausgangslage der „Smarten Region MYK10“.

-  Vielfältiger Landschaftsraum und kleinräumige Strukturen
-  Historisch gewachsene und vernetzte Siedlungs- und Wirtschaftsräume
-  Gewerbe
-  Ländlich geprägte Dörfer und Kleinstädte



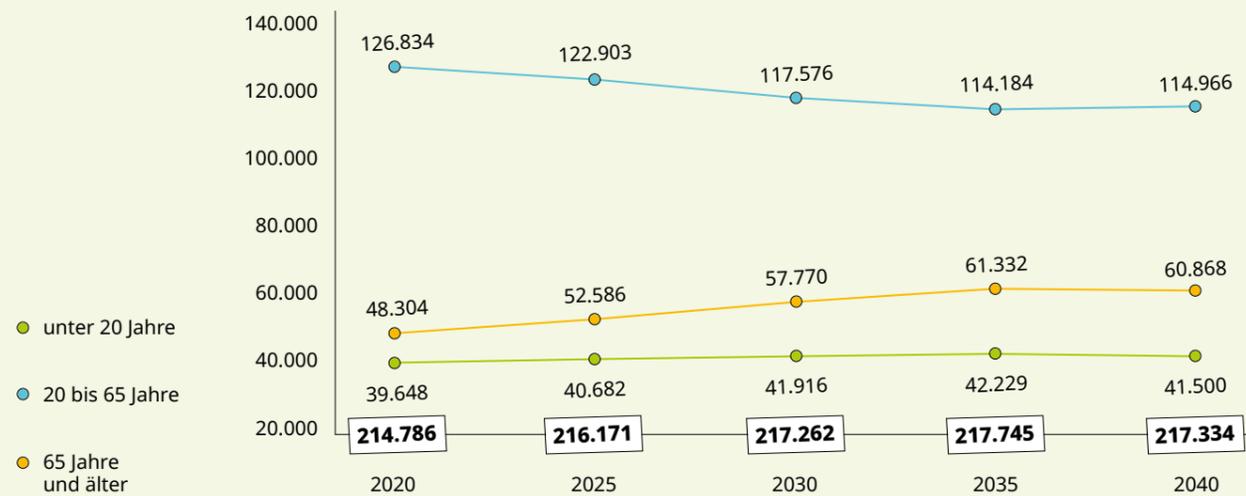
1.2.1 Der Landkreis Mayen-Koblenz

Der Landkreis Mayen-Koblenz liegt in der nördlichen Mitte des Bundeslandes Rheinland-Pfalz und erstreckt sich über eine Fläche von 817,73 km². Mit 214.840 Einwohnern (Stand: Juni 2021) ist Mayen-Koblenz der bevölkerungsreichste Landkreis des Bundeslandes und gliedert sich in zwei große kreisangehörige Städte (Andernach und Mayen), eine verbandsfreie Stadt (Bendorf) und sieben Verbandsgemeinden (das Maifeld, Mendig, die Pellenz, Rhein-Mosel, Vallendar, die Vordereifel und Weißenturm).

Demographische Entwicklung und naturräumliche Gegebenheiten des Landkreises

Bei der Entwicklung der Gesamtbevölkerung zwischen den Jahren 2000 und 2020 ist ein Bevölkerungswachstum von 1,9 % festzustellen. Im Gegensatz dazu wird bis zum Jahr 2040 (Ausgangsjahr 2020)¹ ein Bevölkerungswachstum von + 1,2 %, bis 2070 jedoch eine Abnahme von - 1,6 % prognostiziert.

Entwicklung der Bevölkerung des Landkreises MYK von 2020 bis 2040



Der erwartete demographische Rückgang der Bevölkerungszahlen ist in einigen Teilen des Landkreises bisher trotz entgegengesprechenden Prognosen noch nicht eingetreten. Vergleichbar zu den genannten Vorhersagen wird sich die demographische Zusammensetzung der Bevölkerung in Zukunft verändern: Während die Altersgruppe der über 65-Jährigen erheblich anwachsen wird, ist mit einer Abnahme der Bevölkerungsanzahl im jungen und mittleren Alter zu rechnen. Demzufolge wird der geschätzte Anteil der unter 20-Jährigen zwischen 2020 und 2040 sinken. Ein noch drastischeres Szenario ist für die 20- bis 65-Jährigen prognostiziert, denn ihr Gesamtbevölkerungsanteil wird um geschätzte - 8,5 % abfallen. Die prozentuale Bevölkerungsveränderung der über 65-Jährigen würde nach diesen Prognosen von 2020 bis 2040 um 28 % ansteigen. Insgesamt stellt die alternde Bevölkerung eine große Herausforderung für den Landkreis Mayen-Koblenz dar, die es künftig zu bewältigen gilt.

Besonders prägend für den Landkreis Mayen-Koblenz sind seine verschiedenen Flüsse. Neben der Mosel, der Nette und dem Elzbach spielt insbesondere der östlich gelegene Rhein eine wichtige Rolle in der wirtschaftlichen, topographischen und sozialen Zusammensetzung des Landkreises. Demnach ist das östliche Gebiet des Landkreises entlang des Rheins und um die Stadt Koblenz sowohl wirtschaftlich als auch hinsichtlich der Bevölkerungsdichte urbaner geprägt als der westliche Teil des Landkreises. Die Gebiete an Rhein und Mosel, aber auch entlang der Nette sowie ihrer 110 Nebenflüsse sind insbesondere in Zeiten zunehmender Extremwetterereignisse überschwemmungsgefährdet.

Der östliche Teil und insbesondere der nordöstliche Teil von Mayen-Koblenz sind durch das tiefliegende Neuwieder Becken (ca. 60 Meter über Normalhöhennull) geprägt. Der westliche Teil des Landkreises grenzt an die höher gelegene Osteifel (bis zu 500 Meter über Normalhöhennull) und ein großes Vulkanfeld. Letztgenanntes ist touristisch prägend für den westlichen mittleren Teil des Landkreises. In Mayen-Koblenz sind 26 Naturschutzgebiete ausgewiesen, um der Natur Entwicklungsraum zu bieten. Das Mühlsteinrevier RheinEifel zwischen Mayen, Ettringen, Kottenheim und Mendig soll zukünftig zusammen mit dem alten Krahen Andernach zum Weltkulturerbe der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO, United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation) werden.



Schon heute liegen mit dem Obergermanisch-Raetischen Limes und dem Oberen Mittelrheintal zwei Weltkulturerbestätten im Landkreis. Durch die kulturelle und naturgeschaffene Vielfalt des Landkreises geht die nachhaltige, soziale, wirtschaftliche und umweltverträgliche Entwicklung mit besonderen Herausforderungen einher. Leitziele des Kreisentwicklungskonzeptes aus dem Jahr 2015 sind die gleichwertige Entwicklung der Teilräume des Landkreises, die nachhaltige Entwicklung der Raum- und Siedlungsstruktur, die Förderung der regionalen Wirtschaft, die Gewährleistung, Förderung und Optimierung der Grundversorgung, die Stärkung von Klimaschutz und Energiebewusstsein, Familienfreundlichkeit sowie die Generationengerechtigkeit.

Aus wirtschaftlicher Perspektive ist die Ausgangssituation in Mayen-Koblenz in vielerlei Hinsicht aussichtsreich: Neben einer gut vernetzten Infrastruktur auf dem Wasser (Rhein, Mosel), auf der Straße (A48, A61) und der Schiene (entlang des Rheins in Richtung Bonn/Köln sowie Mainz/Frankfurt am Main, entlang der Mosel in Richtung Trier und um das Oberzentrum Koblenz) ist das Zusammenspiel zwischen der Kreisverwaltung, den lokalen Hochschulen, den Unternehmen und der Wirtschaftsförderung sehr vorteilhaft.

Der Landkreis befindet sich inmitten eines noch nicht vollendeten Strukturwandels. Vormalig von der Stein- und Erdenindustrie geprägt, entwickelt sich Mayen-Koblenz hin zu einer diversifizierten und innovativen Wirtschafts- und Tourismusregion mit mittelständischen Traditionsunternehmen aus dem Dienstleistungs- und Industriesektor. Etwa zwei Drittel der Unternehmen können dem Dienstleistungssektor zugeordnet werden (62,7 %, 2018). Auf das produzierende Gewerbe entfallen 36,4 % (2018).

Obwohl 48,6 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt wird, entfallen lediglich 0,9 % (2018) der Bruttowertschöpfung auf die Land- und Forstwirtschaft sowie die Fischerei.

Diese Wirtschaftszweige sind somit ebenfalls für das Landwirtschaftsbild sowie den Naturraum der Region prägend. Gegenwärtig ist keine einzelne Branche dominierend, sondern die Wirtschaftsregion Mayen-Koblenz verfügt über eine ausgewogene Mischung verschiedener Wirtschaftszweige.

Das Technologie Zentrum Koblenz GmbH (TZK) wirkt als eines der erfolgreichsten Gründerzentren in Rheinland-Pfalz und Partner für innovative, technikbasierte Start-Ups in die Region hinein. Die Wirtschaftsfördergesellschaft Mittelrhein mbH, bei welcher der Landkreis Mayen-Koblenz einer der Gesellschafter ist, ist einer von drei Gesellschaftern des TZK. Daneben sind die lokalen Unternehmen mehrheitlich den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zuzuordnen, die oft familiengeführt sind. In 97,6 % der 8.897 Betriebe (2018) arbeiten weniger als 49 Beschäftigte. Dabei muss erwähnt werden, dass der Landkreis eine hohe Anzahl an Pendelnden aufweist. Der Anteil der Einpendelnden von allen Sozialbeschäftigten liegt bei 41,6 %. Besonders viele dieser Arbeitskräfte kommen aus dem angrenzenden Landkreis Neuwied und der Stadt Koblenz. Wirtschaftszweige mit einer besonderen Bedeutung sind das Kraftfahrzeug- und das Baugewerbe, verarbeitendes Gewerbe, Gastgewerbe sowie freiberufliche, wissenschaftliche, technische, Finanz-, Versicherungs- und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen. Dabei sind für den Landkreis besonders bedeutsam insbesondere die etablierten wie Griesson-de Beukelaer GmbH & Co. KG und das Unternehmen Rasselstein, aber auch aufstrebende Unternehmen wie Heuft, Weig und viele andere. Einen Teil der Wirtschaft hat die Corona-Pandemie geschwächt und eine kurz- bis mittelfristige Erholung ist aufgrund der Energiekrise nicht in Sicht. Herausforderungen vieler Unternehmen sind hohe Standortkosten, wenige verfügbare Gewerbeflächen, explodierende Energiepreise, der Attraktivitätsverlust der Innenstädte und ein Mangel an Fachkräften.

Trotz der aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen beläuft sich die Arbeitslosigkeit im September 2022 auf 3,2 %² und liegt damit mehr als 2 % unter dem Bundesdurchschnitt. Ein weiterer sozialer Faktor ist die Wirtschaftskraft, welche in den letzten Jahren kontinuierlich anstieg, zuletzt auf 31.6262 Euro je Einwohner (2019). Der Anteil der Bürgerschaft mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit ist in den Jahren 2013 bis 2020 von 4,9 % auf 8,6 % gestiegen.



Insgesamt ist die aktuelle soziale Situation des Landkreises als überwiegend positiv einzuschätzen.

Im Landkreis befinden sich insgesamt 91 Schulen, davon 64 Grundschulen und 27 weiterführende Schulen. Die Stadt Vallendar ist mit der Otto Beisheim School of Management (WHU), welche national und international sehr hoch angesehen ist, sowie der Vinzenz Pallotti Universität (VPU) Sitz von zwei privaten Hochschulen. In Mayen ist die Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz (HOEV) ansässig. Auch die angrenzenden Standorte haben mit drei weiteren Hochschulen (Hochschule Koblenz mit Standorten in Koblenz, Höhr-Grenzhausen sowie Remagen, Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz und der ADG Business School an der Steinbeis-Hochschule in Montabaur) sowie der Universität Koblenz, die ab 2023 selbstständig sein wird, Einfluss auf die Wirtschaft, Innovationskraft und die Bildungssituation des Landkreises.

Wichtige politische Zielsetzungen der letzten Jahre lagen unter anderem im Bereich des Klimaschutzes, der Einsparung im Strom- und Wärmeverbrauch sowie der Verwendung erneuerbarer Energien in den kommunalen Liegenschaften, der Straßenbeleuchtung und den Haushalten. Zudem soll eine nachhaltige Mobilität geschaffen werden. Die Potentiale von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien im Bereich Gewerbe, Handel und Dienstleistungen sowie die Steigerung der Stromerzeugung durch Photovoltaik und Kraft-Wärme-Kopplung sind wegweisend für die Reduktion der Klimaemissionen. Diese sollen einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz im Landkreis Mayen-Koblenz leisten.

Im Bereich der Mobilität sollte über die „Zielperspektive 2030plus“ durch die Weiterführung der Mobilitätsstrategie nach dem Jahr 2030 eine langfristige Entwicklungsperspektive für das Städtetz in der Region geschaffen werden. Die Einbindung des Rheins als prägendes naturräumliches Merkmal der Region in die Mobilitätsangebote soll dessen trennende Wirkung reduzieren und so zur Vernetzung der Region über den Rhein hinaus beitragen. Durch die Verwendung innovativer Ansätze, besonders in Wechselwirkung zum Klimaschutzkonzept, soll Mobilität zukunftssicher und modern aufgestellt, aber zugleich Umwelt und Nachhaltigkeit durch die Schaffung nachhaltiger Lebensstrukturen sowie die Reduzierung von Emissionen und der Verkehrsbelastung mitgedacht werden.



Im Bereich der Wirtschaftsförderung sind die Förderung der Fachkräftesicherung, das Schaffen neuer zukunftssicherer Arbeitsplätze sowie die Einbindung der Chancen der Digitalisierung für eine starke Wirtschaftsregion zielführend.

Eine zukünftige Herausforderung aufgrund des demographischen Wandels ist zudem, dass insbesondere in der Pflege und ärztlichen Versorgung Fachpersonal fehlt. Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Landkreises Mayen-Koblenz zusammengefasst:

Stärken: Diversifizierte und stabile Wirtschaftslage, Reichtum an natürlichen und kulturellen Gegebenheiten (Vulkaneifel, Burgen und Schlösser, Flüsse, Kulturschätze aus der Zeit der Römer und Kelten), infrastrukturelle Anbindung, Familienfreundlichkeit, Vielfalt dank struktureller Unterschiede zwischen dem östlichen und westlichen Teil des Landkreises

Chancen: Nachhaltige Entwicklung bis hin zur Klimaneutralität, wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und der WFG (insbesondere beim Anwerben von Existenzgründern und jungen Unternehmen). Bei Steigerung der Attraktivität für junge Familien: die Bewältigung von vielen zukünftigen sozialen Herausforderungen, Schaffung von Angeboten zur sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe, weitere wirtschaftliche Stärkung und Diversifizierung, verstärkte Entwicklung als Region für Erholungs-, Natur- und Kulturtourismus

Schwächen: Fachkräftemangel in vielen Bereichen, Nahversorgung im ländlichen Raum, Stand der Digitalisierung, wachsender Ärztemangel

Risiken: Alternde Bevölkerung, steigender Fachkräftemangel, Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen, fehlende Versorgung des ländlichen Raumes, Verpassen der Digitalisierungschancen

Digitalisierung im Landkreis

Der Stand der Digitalisierung im Landkreis Mayen-Koblenz befand sich im deutschlandweiten Vergleich aus dem Jahr 2018 im Mittelfeld – auf Platz 181 von 401 Landkreisen.³ Seither wurde die Digitalisierung weiter vorangetrieben und befindet sich aktuell auf einem guten Stand. Darauf soll sich nicht ausgeruht werden, denn das Potential für einen weiteren Ausbau ist vorhanden.

Breitbandnetz

Das Breitbandnetz ist ein Internetzugang mit einer vielfach höheren Datenübertragungsrate im Vergleich zu älteren Übertragungstechnologien wie beispielsweise dem Telefonmodem oder der ISDN-Einwahl (Schmalbandtechnik).

Dynamic spectrum sharing

Durch die Antennentechnologie der dynamischen gemeinsamen Nutzung des Spektrums, englisch: Dynamic Spectrum Sharing (DSS), wird die parallele Nutzung von 4G und 5G im gleichen Frequenzband ermöglicht.

Der **Breitbandausbau**, der wichtige infrastrukturelle Grundvoraussetzung für die Digitalisierung im Landkreis ist, befand sich auf Platz 135 von 401 Landkreisen und zeigte mit einer Abdeckung von bis zu 95 % im Breitbandangebot einen soliden Wert auf.³ Derzeit wird der Breitbandausbau deutlich vorangetrieben. Durch das „Bundesförderprogramm Breitbandausbau“ werden hier in den kommenden Jahren insgesamt über 44 Millionen Euro in den Ausbau von Glasfaserinfrastruktur im Landkreis investiert. Im Ergebnis sollen rund 1.400 Unternehmen, 32 Schulen und vier Krankenhäuser zuverlässig mit Bandbreiten von mindestens 1 Gigabit pro Sekunde symmetrisch versorgt werden. Zusätzlich können dann 475 weitere private Haushalte, die sogenannten weißen Flecken in Außenlagen, auf eine Bandbreite von 1 Gigabit pro Sekunde zurückgreifen.

Positiv zu sehen ist weiterhin der Ausbau des Mobilfunknetzes, denn die Verfügbarkeit der Netzabdeckung mit dem Netz der fünften Mobilfunkgeneration (5G) ist in den Regionen entlang des unteren Mittelrheintals vorhanden. Zusätzlich ist eine großflächige Abdeckung von **5G-Dynamic Spectrum Sharing (DSS)** gegeben. Die mittleren ländlichen Gebiete verfügen größtenteils flächig über den 4G-Standard. Besondere Schwerpunkte der momentanen Digitalisierungsbemühungen liegen in der Verwaltungsdigitalisierung, der Entwicklung von digitalen Angeboten für die Bürgerschaft und der Digitalisierung des Bildungsbereiches. Bei all diesen sind aktuell jedoch eine Vielzahl von Herausforderungen und Hürden erkennbar. Ein großes Problem stellt der personell und monetär hohe Ressourcenaufwand dar. Darüber hinaus hemmen zum Teil begrenzte digitale Kompetenzen von Mitarbeitenden, Lehrpersonal, aber auch aufseiten der Bürgerschaft, Abhängigkeiten von Land und Bund sowie rechtliche Hürden die lokale Entwicklung. Zugleich ist ein weiterer Ausbau des Referats für Informations- und Telekommunikationstechnik der Kreisverwaltung im Bereich der digitalen Umsetzung erforderlich, um die Vielfalt der Aufgaben im Bereich der Digitalisierung zu bewältigen.

Digitale Projekte: Auf Landkreisebene wird insbesondere innerhalb der Verwaltung an digitalen Projekten gearbeitet. Dazu gehören unter anderem die Inbetriebnahme eines Dokumenten-Management-Systems (DMS), die Einführung der Elektronischen Akte (E-Akte), die Entwicklung eines Homeoffice-Konzepts 4.0 (Konzept zum Arbeiten von zuhause aus), die Neugestaltung des **Intranets** sowie der Kreis-Webseite samt der Entwicklung eines Chatbots (**KI**-gestütztes Kommunikationsmedium) für letztgenannte. Im Zuge der Erfüllung des **Onlinezugangsgesetzes (OZG)** agiert der Landkreis als Pilotkommune nach dem **Einer-für-Alle (EfA)-Prinzip**.

Digitale Partner: Dem Landkreis stehen Projektbeteiligte auf verschiedenen Ebenen zur Verfügung. Der Landkreis ist Teil des Vergleichsringes „Digitalisierung“ der KGSt sowie mehrerer Arbeitsgruppen des Landkreistages rund um das Thema „Digitalisierung“. Über das Onlinezugangsgesetz (OZG) und die Gesellschaft für Kommunikation und Wissenstransfer mbH (KommWis) ist eine Vernetzung zu anderen Landkreisen und Städten in Rheinland-Pfalz vorhanden. Ebenfalls findet ein Austausch über das AG Bürgerportal mit den Onlinezugangsgesetz (OZG)-Beauftragten der zehn Kommunen des Landkreises statt. Innerhalb der Arbeitsgruppe (AG) Digitales Kreishaus wurde ein Austausch mit neun anderen Kommunen etabliert. Darüber hinaus ist ein Informationsaustausch als Mitglied im Dokumentenmanagementsystem (DMS)-Anwenderbeirat möglich.

Ausgangslage des Landkreises Mayen-Koblenz

Der Landkreis Mayen-Koblenz steht vor großen Herausforderungen. Die Grundvoraussetzungen, diese zu meistern, sind dank einer konsolidierten und diversifizierten Wirtschaftslage, einer guten infrastrukturellen Anbindung und einer abwechslungsreichen Kultur- und Naturlandschaft vielversprechend. Zusätzlich ist die einzigartige naturräumliche Lage zwischen Rhein, Mosel und Vulkaneifel für Touristen, Zuzügler und Einheimische attraktiv. Der besondere Fokus auf Familienfreundlichkeit und Klimaschutz bestärkt die positive Ausgangslage des Landkreises. Dennoch stellen strukturelle Unterschiede, die demographische Entwicklung, der Fachkräftemangel und die zunehmende Digitalisierung den Landkreis vor große Aufgaben.

Intranet

Interne Informationsplattform für Mitarbeitende.

Künstliche Intelligenz oder Artificial Intelligence (AI)

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein Teilgebiet der Informatik, das sich mit der Automatisierung von intelligentem Verhalten befasst. Dabei ist weder festgelegt, was »intelligent« bedeutet, noch welche Technik zum Einsatz kommt. Eine der Grundlagen der modernen Künstlichen Intelligenz ist das Maschinelle Lernen.“ (Quelle: <https://www.ki.nrw/ki-schluesselfbegriffe/#16>).

Onlinezugangsgesetz

Das „Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen“, kurz auch einfach Onlinezugangsgesetz (OZG) genannt, verpflichtet Bund, Länder, Kommunen und verwaltungsnahe Einrichtungen und Kammern dazu, Verwaltungsleistungen bis zum Ende des Jahres 2022 online und leicht auffindbar anzubieten.

EfA-Prinzip

Das „Einer für Alle“ (EfA)-Prinzip beschreibt als Teil der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG), dass eine Entwicklung von einer Organisation auf Landes- oder kommunaler Ebene entwickelt und anschließend anderen Ländern und Kommunen zur Verfügung gestellt wird. Hier soll durch zentrale Schnittstellen Doppelarbeit vermieden, die Bereitstellung digitaler Dienste beschleunigt und Kosten reduziert werden.



nacher Innenstadt und ihrer Sehenswürdigkeiten soll zudem das wirtschaftliche und das sehr relevante touristische Wachstum gefördert werden. Hierzu erhält die Gemeinde Andernach 2,7 Millionen Euro aus dem Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“, um das Projekt „Ruhepunkte – Entschleunigung, Muße und Verweilen“ in der historischen Altstadt bis spätestens 2025 umzusetzen.

Seit dem Jahr 1990 nahm die Bedeutung der Dienstleistungsbranche in Andernach kontinuierlich zu. Zuvor lag der wirtschaftliche Fokus auf Industriebetrieben, insbesondere Bau- und Steingütern. Unternehmen mit herausragender Bedeutung für die Stadt sind die LTS Lohmann Therapie-Systeme (LTS), thyssenkrupp Rasselstein GmbH, SHD AG, die MASA Group, Finzelberg GmbH & Co. KG und das Landeskrankenhaus. Von großer Bedeutung ist ebenso der von den Stadtwerken Andernach betriebene Rheinhafen Andernach. Mit seinem Umschlag von jährlich rund drei Millionen Tonnen ist der trimodale Güterhafen der umschlagsstärkste Hafen am Mittelrhein.

Das Bildungsangebot der Stadt Andernach ist sehr gut ausgebaut. Es umfasst Kindertagesstätten, Schulen der Grund-, Real- und Gymnasialstufe, die berufsbildende Schule Andernach, das akademische Lehrkrankenhaus St. Nikolaus-Stiftshospital und nicht zuletzt das Angebot der örtlichen Volkshochschule.

Der städtische Einzelhandel ist stark ausgeprägt. Die Kaufkraftstärke liegt bei 98,8 %, mit einer Zentralitätskennziffer von 112,7 und weist somit einen leichten Kaufkraft-Zufluss in Relation zur Einwohnerzahl der Gemeinde auf. Dennoch kämpfen viele Andernacher Betriebe mit einem Fachkräftemangel, der durch diverse öffentliche Initiativen gemildert werden soll. Mit der „Aktionsgemeinschaft Andernach Attraktiv e.V.“ (AAA) hat sich eine dynamische Werbegemeinschaft entwickelt, der zahlreiche innerstädtische Handels-, Gewerbe- und zunehmend auch Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen der Stadt angehören, die gemeinsam mit der „Andernach.net“ als städtischem Dienstleister für Tourismus, Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung die Stadtentwicklung prägen. Überregional bekannt ist der am ersten Freitag im Monat stattfindende „First Friday“: eine Mischung aus Kultur- und Einkaufserlebnis.



Die große kreisangehörige Stadt Andernach am Rhein

Die große kreisangehörige Stadt Andernach befindet sich im nordöstlichen Teil des Landkreises Mayen-Koblenz auf einer Höhe von circa 60 Metern über Normalhöhennull. 31.675 Einwohner⁴ leben derzeit auf einer Fläche von 53,34 km², verteilt auf die Kernstadt und ihre vier Stadtteile Eich, Kell, Miesenheim und Namedy. Mit einer mehr als 2000 Jahre alten Geschichte ist Andernach eine der ältesten Städte Deutschlands.

Kommunalentwicklung der Stadt Andernach

Ausgehend vom Jahr 2000 bis 2021 verzeichnete Andernach ein demographisches Wachstum von 4,2 % sowie eine weiter steigende Bevölkerungsentwicklung. Strukturelle Herausforderungen in der Gemeinde umfassen die Aufrechterhaltung der kommunalen Daseinsversorgung (Sicherstellen von Versorgungsangeboten, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen) sowie die Ausweisung neuer Gewerbe- und Baugebiete. Durch die Stärkung der Ander-

9,6 % der Andernacher Bürgerschaft hat einen Migrationshintergrund. Die Perspektive gGmbH kümmert sich um die berufsbezogene Bildung, Qualifizierung und Integration dieser Menschen, aber auch anderer Personen ohne Arbeit, Ausbildung oder mit einer Behinderung. Ziel ist es, diesen Gesellschaftsmitgliedern damit bessere Chancen für den Übergang in ein Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis zu geben sowie eine Teilnahme am sozialen Leben zu ermöglichen.

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der großen kreisangehörigen Stadt Andernach zusammengefasst:

Stärken: Touristisch geprägter Standort („Essbare Stadt“, historische Stadtmauer, Traumpfade, Mariendom, Geysir); eine gute Wirtschafts- und Bildungsstruktur sowie Anbindung an den Zug- und Binnenschiffverkehrsverkehr; kurze Distanzen zwischen allen wichtigen Einrichtungen in der Stadt; Aktionsgemeinschaft Andernach Attraktiv e.V. (AAA)

Chancen: Durch den Wandel von der „Essbaren Stadt“ zur „Green Smart City“ sowie durch die Steigerung der Attraktivität als Wohn- und Arbeitsraum lassen sich positive Bevölkerungsentwicklungen prognostizieren; der klimafreundliche Ausbau der Infrastruktur und neue Mobilitätsangebote

Schwächen: Ausbau und Belebung der Innenstadt; zu wenige Flächen für Wohnungsbau und Gewerbeentwicklung und gleichzeitig ein hohes Maß an sanierungsbedürftiger Bausubstanz; hohe Verkehrsbelastung, insbesondere in der Altstadt; mangelndes Freizeitangebot für Jugendliche und junge Erwachsene

Risiken: Fachkräftemangel; die Gesundheits- und Nahversorgung der ländlichen Ortsteile im Vergleich zur Kernstadt; die zunehmende Abwanderung der jüngeren Einwohnerschaft beispielsweise in die nahegelegene Stadt Koblenz

Digitalisierung in der Stadt Andernach

In Andernach wurden bereits eine Digitalisierungsstrategie, diverse Fachkonzepte, ein Leitbild sowie eine Informationstechnik (IT)-Strategie erarbeitet und teilweise umgesetzt. In den Wohngebieten ist eine gute DSL- (digitaler Teilnehmeranschluss) Versorgung verfügbar. Glasfaseranschlüsse werden in den Gewerbegebieten in Kürze verlegt. Außerdem wird das Glasfasernetz derzeit stadtweit ausgebaut. Abgesehen von einem Randbereich in Kell ist das gesamte Stadtgebiet mit einem flächendeckenden Mobilfunkangebot versorgt.

Digitale Ziele der Stadtverwaltung sind die Standardisierung und Vereinfachung interner Prozesse sowie die Bereitstellung von Online-Diensten für die Bürgerschaft. Der Bevölkerung einen Mehrwert und Nutzen zu bieten, hat dabei die oberste Priorität. Dabei stellt die zunehmende Komplexität interner und externer Anforderungen mit Blick auf den Umgang mit und die Einführung digitaler Prozesse in der Verwaltung sowie die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) auf kommunaler, Landes- und Bundesebene die Verwaltung vor Herausforderungen.

Digitale Projekte: Der Ausbau eines *Long Range Wide Area Networks (LoRaWAN)* in Kooperation mit den Stadtwerken Andernach und den Energienetzen Mittelrhein. Die Einführung einer Andernach-App. Der Aufbau von Online-Leistungen der Stadtverwaltung und einer digitalen Bibliothek. Zukünftig geplant sind die Ausweitung des Smart-Parkings in der Innenstadt (Parkraum-*Sensoren* zur Überwachung der verfügbaren Parkplätze), Online-Ticketsysteme für touristische und kulturelle Ziele (digitales Buchungssystem für Kulturveranstaltungen oder Eintrittskarten für Ausflugsziele). Eine flächendeckende Bereitstellung von WLAN (drahtlose Netzwerke für mobile Medien) in der Innenstadt wurde beschlossen. Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) sowie die Digitalisierung der Stadtverwaltung und der Schulen, bei denen auch Förderprogramme genutzt werden. Mitarbeit bei „Smarte Region MYK10“.

LoRaWAN

Das energieeffiziente Senden von Daten über weite Strecken durch die Nutzung von Niedrigenergiegeräten wie beispielsweise batteriebetriebene Sensoren mit einem Netzwerkservers werden im Englischen Long Range Wide Area Network (LoRaWAN) genannt. LoRaWAN ist ein Low-Power-Wireless-Netzprotokoll. Es ist eine Spezifikation der LoRa Alliance für das LPWAN Netzwerk-Protokoll. Dabei erfüllt LoRaWAN zentrale IoT-Voraussetzungen wie etwa bidirektionale Kommunikation, Ende-zu-Ende Verschlüsselung, Mobilität und Lokalisierungsfunktionen.

Sensoren

Sensoren sind technische Bauteile, die beispielsweise physikalische oder chemische Eigenschaften oder die Umgebung erfassen können. Die erfassten Daten können über das Internet der Dinge abgerufen oder die Sensoren können darüber direkt angesteuert werden. Sensoren werden z. B. zur Messung von Temperatur, Feuchtigkeit, Druck, Schall, Beschleunigung oder Luftqualität genutzt.

Digitale Partner: (Kreisweite) Arbeitsgruppe Bürgerportal, Onlinezugangsgesetz (OZG)-Anwenderbeirat, Interkommunales Netzwerk Digitale Stadt Rheinland-Pfalz (IKONE-DS), Zukunftsinitiative Starke Kommunen – Starkes Land 2 (SKSL II)

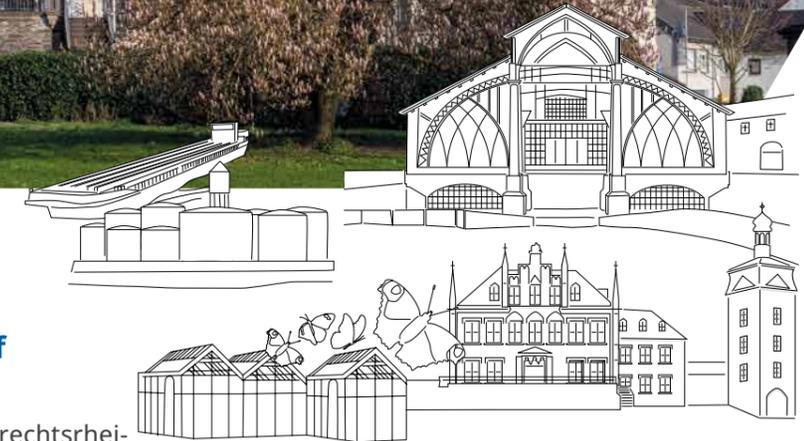
Als Ideen für die Zukunft möchte die Stadt Andernach die Stadtverwaltung fortlaufend digitalisieren. KI-Anwendungen oder **Open Source**-Angebote sind im Anschluss an die Umsetzung der oben genannten Maßnahmen als nächste Schritte geplant.

Open Source Software

Als Software mit offenem Quelltext (*engl.: Open Source*) wird eine Software bezeichnet, deren Programmcode öffentlich verfügbar ist und nach Belieben verteilt und verändert werden kann.

Ausgangslage der Stadt Andernach

Andernach bietet den Menschen der Stadt eine gute Grundversorgung mit Bildungsangeboten für jede Altersgruppe. In den Branchen Produktion und Dienstleistungen sind vielfältige Arbeitsangebote vorhanden. Demgegenüber steht als Herausforderung die Gewinnung von Fachkräften. Potential bietet der Ausbau der Innenstadt im Rahmen des Förderprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, gestützt durch ein starkes Angebot an und durch den Einzelhandel sowie weiteren Einnahmequellen aus touristischen Attraktionen (Geysir, Essbare Stadt, Traumpfade). Als ausbaufähig ist die Gesundheits- und Nahversorgung der Bewohnerschaft in den Ortsteilen Eich, Kell, Miesenheim und Namedy im Vergleich zur Kernstadt Andernach zu beurteilen. Die IT-Infrastruktur zur Digitalisierung ist in der Stadtverwaltung vorhanden, auf welche nun kontinuierlich, flankiert durch die Digitalisierungs- und Informationstechnik-Strategie, weiter aufgebaut wird.



Die verbandsfreie Stadt Bendorf

Die verbandsfreie Stadt Bendorf liegt rechtsrheinisch im Landkreis Mayen-Koblenz zwischen der Verbandsgemeinde Vallendar und der Stadt Neuwied. Die rund 17.000 Einwohner⁵ leben auf einer Fläche von circa 24,12 km² auf rund 115 Metern bis 294 Metern über Normalhöhennull. Die Kommune setzt sich aus vier Stadtteilen zusammen: Bendorf, Sayn, Mülhofen und Stromberg. Sayn und Mülhofen befinden sich in den relativ flachen Rheinebenen. Dahingegen liegt der Stadtteil Stromberg sechs Kilometer von der Kernstadt entfernt am Anstieg des Westerwaldes mit 294 Metern über Normalhöhennull.



Kommunalentwicklung der Stadt Bendorf

Die Einwohnerzahl in Bendorf blieb im Zeitraum zwischen 2000 und 2019 mit einer leichten Abnahme fast stabil. Verglichen mit anderen Kommunen des Landkreises verfügt Bendorf über eine relativ junge Einwohnerstruktur. Gleichzeitig ist der Anteil an Ausländern und Menschen mit Migrationshintergrund in Bendorf deutlich höher als in den Nachbarkommunen im Landkreis Mayen-Koblenz. Bendorf war 1994 die erste Stadt in Rheinland-Pfalz, die einen Beirat für Migration und Integration einrichtete.



Aus den ökonomischen Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte ergeben sich für Bendorf strukturelle Herausforderungen. In den 1990er Jahren fand ein wirtschaftlicher Wandel von der Großindustrie, vor allem der Metallindustrie, hin zu Dienstleistungsbetrieben statt. Die Beschäftigungsrate im Dienstleistungssektor ist mit 73,5 %, verglichen mit dem Landkreis, überdurchschnittlich hoch. Bedeutende Firmen in der Stadt sind in der Baustoffindustrie, der Feuerfest-Industrie und der Logistik am Rheinhafen tätig. Im Besonderen ist hierbei die KANN GmbH Baustoffwerke zu nennen, die ebenfalls an der Bendorfer Umschlag- und Speditionsgesellschaft am Rheinhafen beteiligt ist. Der Rheinhafen Bendorf ist dabei ein landesweit bedeutsamer Binnenhafen mit wichtiger Infrastruktur für Bendorf und die Region. Eine weitere wirtschaftliche Entwicklung wird durch fehlende bebaubare Gewerbeflächen sowie einen hohen Bedarf an Fachkräften gehemmt. Darüber hinaus ergibt sich in der Innenstadt Bendorfs die Problematik des Geschäftsleerstandes. Obwohl der Einzelhandel in den letzten Jahren an Bedeutung verloren hat, stellt dieser nach wie vor einen wichtigen Wirtschaftsfaktor im kooperierenden Mittelzentrum Bendorfs dar. Jedoch ist eine neue zukunftsfähige Ausrichtung der Innenstadt angestrebt, für die sich die Stadt das Ziel gesetzt hat, dem Leerstand mit einer Innenstadtentwicklung zur „Entdeckerstadt“ entgegenzuwirken. Dieses integrierte Zukunftskonzept unter der übergeordneten Fragestellung „Was kann ich gegen den Klimawandel beziehungsweise dessen Folgen tun?“ soll dabei generationenübergreifend mit Bürgerinnen und Bürgern, Geschäftsleuten, Eigentümern und der Verwaltung für die Bendorfer Innenstadt erarbeitet werden. Im Konkreten geht es neben der Implementierung von zahlreichen Entdeckerpunkten rund um den Klimawandel für Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf Spiel- und Freiraumflächen auch um die Entwicklung eines Geschäftsmodells für die Handelslandschaft mit Angeboten, Produkten und Services rund um das Thema Klimaschutz bzw. Klimafolgenanpassungen. Auch darüber hinaus gibt es weitere Ansätze, den Herausforderungen des Strukturwandels durch Lösungen zu begegnen, die den Klimaschutz thematisieren.

Im Stadtteil Sayn wird der Ausbau touristisch-städtebaulicher Strukturen vorangetrieben. Schon seit über zwanzig Jahren werden dort Investitionen in den Aufbau von Kulturtourismus getätigt. Höhepunkt dessen sind die Burg und das Schloss Sayn, der Garten der Schmetterlinge sowie das Industriedenkmal Sayner

Hütte. Im Bereich der Digitalisierung ist Bendorf dabei, baukulturelle Besonderheiten über „*KuLaDig – Kultur.Landschaft.Digital*“ verfügbar zu machen.

In Bendorf gibt es zwei Grundschulen, eine Schwerpunktgrundschule, eine Realschule Plus, eine Förderschule sowie ein staatliches Gymnasium mit Integration körperbehinderter Schüler.

Im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt gibt es in Bendorf überdurchschnittlich viele Haushalte mit einem niedrigen Einkommen und somit verfügen die Haushalte der Kommune über eine niedrigere Kaufkraftstärke.

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der verbandsfreien Stadt Bendorf zusammengefasst:

Stärken: Kulturelle Vielfalt; ein aktives Vereinsleben; gute Anbindung an Autobahn, Rheinhafen und Nähe zu Flughäfen; gefragter Wohnstandort (auch durch Bildungsstätten)

Chancen: Hohe Migrationsquote als Chance zur Verjüngung der Stadtgesellschaft und zur Deckung des Fachkräftebedarfs; Nachhaltigkeit und Klimaschutz als Geschäftsmodell im Einzelhandel und als Alleinstellungsmerkmal; das Wasserstoffpilotprojekt „HyStarter“ kann neue wirtschaftliche Potentiale bieten und beim Wegfall der fossilen Energieträger entstehende Lücken schließen

Schwächen: Fehlende Haltestellen im Schienenverkehr zwischen Bonn und Koblenz; geringe finanzielle Möglichkeiten der Kommune; fehlende Flächen für Wohn- und Gewerbegebiete; Leerstand von Geschäftsräumen in der Innenstadt; die Anbindung durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) an den Stadtteil Stromberg

Risiken: Bedeutungsverlust des Einzelhandels führt zu Schwächung eines wichtigen Wirtschaftsfaktors der Stadt; die Kinderarmut ist in Bendorf im Vergleich zum Landkreis überdurchschnittlich hoch

KuLaDig
Digitale Erfassung und Präsentation von Kulturlandschaften in Rheinland-Pfalz, Mdl; <https://kuladigrp.net/>

Digitalisierung der Stadt Bendorf

Aktuell wird eine Digitalisierungsstrategie für die Stadt Bendorf erarbeitet. Dies geschieht auf Grundlage von Ergebnissen aus Workshops, die mit der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V. durchgeführt wurden. Während die Breitbandversorgung der privaten Haushalte Bendorfs gut ist und Versorgungslücken in den letzten Jahren geschlossen werden konnten, wird der Ausbau für die Gewerbegebiete momentan gemeinsam mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft am Mittelrhein mbH vorangetrieben.

In Zukunft möchte die Stadtverwaltung Bendorf über die Pflichtaufgabe der Onlinezugangsgesetz (OZG)-Umsetzung hinaus die verwaltungsinternen Prozesse digitalisieren und dadurch ihre Attraktivität als Arbeitgeber steigern.

Digitale Projekte: Digitale Gutscheinkarte für den Bendorfer Einzelhandel „Bendorfer Blüten“. Nutzung und Ausbau der touristischen Informations- und Reservierungsplattform „Deskline“ und „Outdoor Active“. Derzeit wird an der Softwareeinführung für das kommunale Gebäudemanagement, der Ausrüstung der Schulen (in der Regel mithilfe des Digitalpakts), der Einführung der E-Akte, einem Dokumentenmanagementsystem (DMS), der Umsetzung des Onlinezugangsgesetz (OZG) und der Einführung einer digitalen Personalakte gearbeitet sowie Mitarbeit bei „Smarte Region MYK10“

Digitale Partner: Netzwerk „Mitten am Rhein“ im Rahmen von „Starke Kommunen-Starkes Land“ (SKSL II) zum Thema Digitalisierung allgemein mit einzelnen Projekten, Interkommunales Netzwerk Digitale Stadt (IKONE DS) zum Thema Digitalisierung im Allgemeinen. Zusammenarbeit mit der Verbandsgemeinde Vallendar bezüglich eines Self-Service-Terminals der Bundesdruckerei. Mitarbeit in der (kreisweiten) Arbeitsgruppe Bürgerportal der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG)

Ausgangslage der Stadt Bendorf

Die Stadt Bendorf ist ein beliebter Wohnstandort, nicht zuletzt durch die gute Grundversorgung mit Bildungsangeboten. Bendorf zeichnet sich neben dem aktiven Vereinsleben durch kulturelle Vielfalt aus. Während die Anbindung für den Individualverkehr sehr gut ist, weist der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) mangels Anbindung an das Schienennetz trotz zuletzt deutlichen Verbesserungen dank eng getakteter Busanbindung noch weitere Entwicklungspotentiale auf. Eine Planung für die Mobilitätswende liegt für einen neuen Bahnhofpunkt mit Verknüpfung zu weiteren Mobilitätsformen bereits vor. Die weitere (wirtschaftliche) Entwicklung Bendorfs wird zum einen durch die fehlenden bebaubaren Gewerbe- und Wohnflächen, zum anderen durch derzeit bestehenden Fachkräftemangel gehemmt. Herausfordernd ist der Bedeutungsverlust des Einzelhandels, da dies bisher einen wichtigen Wirtschaftsfaktor der Kommune dargestellt hat. Die Erarbeitung eines entsprechenden Stadtentwicklungskonzepts zur Entdeckerstadt soll neue Perspektiven bieten. Die Potentiale des Tourismus, des Klimaschutzes sowie digitaler Projekte sollen zukünftig genutzt werden. Dabei ist Bendorf Teil des Netzwerkes „Mitten am Rhein“ mit der Region unteres Mittelrheintal und erarbeitet aktuell eine eigene kommunale Digitalisierungsstrategie. Eine Chance bietet ein Wasserstoffprojekt, für das derzeit ein Konzept im Rahmen des Förderprogramms „HyStarter“ des Bundesverkehrsministeriums gefördert wird.





Die Verbandsgemeinde Maifeld zwischen Nettetäl und Elzbach

Die Verbandsgemeinde Maifeld befindet sich zwischen dem Nettetäl und dem Elzbach, als Hochebene oberhalb des Rheintales mit zentraler Lage im Landkreis Mayen-Koblenz. Mit 24.848 Einwohnern⁶, einer Fläche von 161,79 km² verteilt auf 200 bis rund 400 Meter über Normalhöhennull und 18 verbandsangehörigen Gemeinden gehört das Maifeld sowohl flächen- wie einwohnerbezogen zu den größeren Kommunen des Landkreises. Zu den genannten 18 Gemeinden gehören die beiden Städte Münstermaifeld und Polch. Die weiteren Gemeinden sind Einig, Gappenach, Gering, Gierschnach, Kalt, Kerben, Kollig, Lonngig, Mertloch, Naunheim, Ochtendung, Pillig, Rüber, Trimbs, Welling und Wierschem.

Kommunalentwicklung der Verbandsgemeinde Maifeld

Die Einwohnerzahl des Maifelds, ausgehend von dem Jahr 2000, ist bis heute um etwa 6 % angestiegen. Trotz der bisherigen Entwicklung wird eine leichte Abnahme der Bevölkerung bis zum Jahr 2040 prognostiziert. Resultierend aus einem starken Zuzug in den 1990er-Jahren, teilweise mit einem jährlichen Bevölkerungszuwachs von mehr als 3 %, kommt es derzeit und auch in den nächsten 15 bis 20 Jahren zu einem besonders ausgeprägten Zuwachs der Altersgruppe der über 65-Jährigen (doppelter Babyboomer-Effekt). Das führt zu großen strukturellen Herausforderungen der Verbandsgemeinde Maifeld. Attraktivität

für die junge und ältere Bevölkerung ist dabei aber nicht als Interessensspagat zu betrachten, sondern in vielen Fällen gleichen sich die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen, wie beispielsweise bei den Themen Mobilität, digitaler Infrastruktur und Barrierefreiheit. Auch wenn das Maifeld mit der Gemeinde Ochtendung und den Städten Polch und Münstermaifeld über drei Grundzentren verfügt, ist es ländlich geprägt. Die die Grundzentren umgebenden kleineren Gemeinden und Stadtteile richten sich hinsichtlich der Grundversorgung stark an einem der drei Grundzentren aus. Die Stadt Polch nimmt aufgrund ihrer zentralen Lage und des größten Dienstleistungsangebotes hier eine hervorgehobene Position ein. Aufgrund der guten Verkehrsinfrastruktur pendelt ein großer Teil der Maifelder Arbeitnehmer in die nahegelegenen Mittel- und Oberzentren Mayen und Koblenz aus. Geringe finanzielle Spielräume der Gemeinden stellen hinsichtlich der zukünftigen Gestaltungsmöglichkeiten ein strukturelles Problem dar. Bedingt durch die Arbeit der zwei Wirtschaftsfördergesellschaften in Polch und Ochtendung ist das Maifeld ein etablierter Wirtschaftsstandort mit einer guten infrastrukturellen Anbindung im Norden der Verbandsgemeinde geworden. Daraus resultiert auch eine hohe Nachfrage nach Gewerbe- und Industrieflächen, welche momentan nicht befriedigt werden kann. Eine besondere Bedeutung unter den 1.002 gemeldeten Unternehmen nehmen Griesson-de Beukelaer, Niesmann Caravaning, Niesmann+Bischoff, JASTO Baustoffwerke, Gras Transpack, Hellmann Worldwide Logistics, SUEZ West, der Abfallzweckverband Rhein-Mosel-Eifel und die Bäckereikette Achim Lohner ein. Des Weiteren kommt vielen landwirtschaftlichen Betrieben eine besondere Bedeutung für die lokale Wirtschaft zu.

Im Bildungsbereich ist die Verbandsgemeinde mit 17 Kindertagesstätten, zwei Horten, sechs Grundschulen, einem Gymnasium, einer integrierten Gesamtschule und einer Förderschule gut aufgestellt.

Der Tourismus nimmt insbesondere in der südlichen Region nahe der Mosel einen hohen Stellenwert ein. Eine besondere Attraktion stellt dort die Burg Eltz dar, bei der es sich gemäß dem Denkmalschutzgesetz (DSchG) um ein geschütztes Kulturdenkmal handelt.

Im Einzelhandel sind die bereits genannten drei Grundzentren Ochtendung, Polch und Münstermaifeld von einer höheren Bedeutung.

Die aktuelle Arbeitslosenquote der Gesamtbevölkerung liegt 2020 bei 2,6 %, damit rund 0,5 % unter dem Landkreisdurchschnitt, und 2,4 % unter dem Bundesdurchschnitt.⁷ Der Anteil der Bürgerschaft mit Migrationshintergrund liegt bei 5,8 Prozentpunkten und ist im Verhältnis zu ähnlichen großen Verbandsgemeinden gering.

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Verbandsgemeinde Maifeld zusammengefasst:

Stärken: Gute infrastrukturelle Anbindung an das Autobahnnetz sowie Nähe zum Rhein und der Mosel; hohe Wirtschaftskraft, Natur und Tourismus; leistungsstarke und in der Fläche breite Bildungsinfrastruktur; breit aufgestellte kommunale Sozialarbeit (Kita-Sozialarbeit, Schulsozialarbeit, offene Jugendarbeit, Seniorenarbeit, Flüchtlingskoordination, demnächst Gemeindegewerkschaft+), weitestgehend aktuelle Dorf- und Stadtentwicklungskonzepte; hoher Konsens in Politik und Bevölkerung hinsichtlich strukturbedingter Maßnahmen zur Gestaltung des demographischen Wandels; geringer Leerstand von Wohn- und Gewerbeimmobilien

Chancen: Nutzung und Entwicklung von digitalen Projekten, insbesondere um sich der Bevölkerungsentwicklung anzupassen (Telemedizin, smarter öffentlicher Personennahverkehr etc.); weitere Etablierung als Standort vieler Unternehmen durch die Erschließung weiterer Gewerbegebiete; Standort für junge Familien in ländlicher Lage und der Nähe zur Mosel, zum Rhein oder Koblenz

Schwächen: Trägervielfalt im Bereich der frühkindlichen Bildungseinrichtungen; begrenztes Angebot an Neubauplänen und freien Mietwohnungen; fehlende Wohnalternativen für Senioren und Pflegebedürftige abseits des Pflegeheims, insbesondere hinsichtlich barrierefreier Wohnungen und „Betreutem Wohnen“; fehlende Mobilitätsangebote jenseits des ÖPNV und des Jugend- und Seniorentaxis; begrenzte Finanzmittel

Risiken: Schlechte digitale Infrastruktur als Grundvoraussetzung für weitere digitale Projekte; Verschlechterung der Versorgung der eingeschränkt mobilen alternden Bevölkerung; Fortzug der älteren Bevölkerung (Babyboomer) zurück in urbanere Gebiete mit besserer Versorgungsinfrastruktur und damit auch Risiko, „Heimkehrer“ der Kindergeneration zu verlieren, die mit dem Fortzug der Eltern die Heimatbasis verlieren; ärztliche und pflegerische Versorgung

Digitalisierung in der Verbandsgemeinde Maifeld

Um den demographischen Wandel auf dem Maifeld zu gestalten, bedarf es unter anderem smarterer und digitaler Lösungen. Grundvoraussetzung dessen ist eine gute digitale Infrastruktur. Das Maifeld verfügt über eine gut ausgebaute Breitbandanbindung und freie WLAN-Netzanbindungen (drahtlose Netzwerke für mobile Medien) in vielen der Gemeinden. Eine Digitalisierungsstrategie ist noch nicht vorhanden.

Digitale Projekte: Das Maifeld arbeitet an dem weiteren Ausbau der digitalen Infrastruktur. Eines der Ziele ist dabei die Anbindung jedes Haushaltes an das Glasfasernetz, weitere sind die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) und Mitarbeit am MPSC-Projekt „Smarte Region MYK10“. Mit der App „Dorf-funk“ existiert ein digitaler Kanal, über den die Verwaltung informieren und sich die Bürgerschaft digital zu verschiedenen Themen austauschen kann. Weitere Schwerpunkte für die Zukunft sind die Digitalisierung der Kitas, ein digitaler Dorfladen oder digitale Bring- und Versorgungsdienste, die Errichtung eines *Coworking Spaces* und eine intermodale Mobilitäts-App.

Digitale Partner: Ein interkommunaler Austausch im Bereich der Digitalisierung besteht bisher nur über die (kreisweite) Arbeitsgruppe (AG) „Bürgerportal“ zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG)

Ausgangslage der Verbandsgemeinde Maifeld

Trotz der großen Anzahl an Gemeinden, Städten und Stadtteilen und seiner großen Fläche ist das Maifeld eine gewachsene Einheit, die sich in den nächsten beiden Jahrzehnten den Herausforderungen des demographischen Wandels stellen muss. Attraktiv für Jung und Alt sowie für Wirtschaft und Tourismus zu bleiben, wird ein zentraler Bestandteil dieser Bemühungen sein. Die Verbesserung der digitalen Infrastruktur und die Suche nach smarten Lösungen stellt eine der Kernaufgaben dar, um die Zukunft des Maifelds zu gestalten. Eine verbesserte digitale Infrastruktur und smarte Lösungen bieten dabei eine große Chance zur weiteren Steigerung der Standortattraktivität und bedarfsgerechten Versorgung auch im ländlichen Raum. Erste Ansätze und Partner für digitale Projekte sind bereits vorhanden, können aber zukünftig weiter ausgebaut werden.

Coworking Space

Unter Coworking Spaces versteht man Orte, an denen unterschiedliche Personen miteinander in Großraumbüros oder ähnlich angelegten Räumlichkeiten entweder für eigene oder gemeinsame Belange arbeiten. Sie profitieren dadurch von geringeren Kosten (da die Miete unter allen geteilt wird), der flexiblen Wahl des Arbeitsplatzes, dem Austausch miteinander, dem Entstehen einer Gemeinschaft sowie dem Teilen der Infrastruktur.



Die große kreisangehörige Stadt Mayen an der Nette

Die große kreisangehörige Stadt Mayen zählt mit etwa 20.503 Einwohnern und einer Fläche von 58,19 km² zu den größeren Städten des Landkreises.⁸ Geographisch liegt Mayen im westlichen Teil des Landkreises direkt an der Nette auf einer Höhe von rund 230 Metern über Normalhöhennull. Neben der Kernstadt lässt sich Mayen in die Stadtteile Alzheim, Hausen, Kürrenberg und Nitztal untergliedern.

Kommunalentwicklung der Stadt Mayen

Für die demographische Entwicklung ist seit dem Jahr 2015 ein stetiges Wachstum zu verzeichnen. Laut Hochrechnungen sollen die Altersgruppe der über 65-Jährigen zukünftig ansteigen, während eine leichte Abschwächung der

20- bis 65-Jährigen prognostiziert (2021) wird. Derzeit liegt der aktuelle Anteil der Bürgerschaft mit Migrationshintergrund bei 11,2 % (Dezember 2021), was im Vergleich zu ähnlichen Verbandsgemeinden und Städten der Region unter dem Durchschnitt liegt. Gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels kommt dem St. Elisabeth Krankenhaus Mayen als Teil des Gemeinschaftsklinikums Mittelrhein eine wichtige Funktion für die Sicherstellung der medizinischen Grund- und Regelversorgung in der Region zu.

Strukturelle Herausforderungen der Stadt Mayen liegen zum einen im Hochwasserschutz und zum anderen im Bau- und Wohnbereich. Insbesondere stellen die hohe Nachfrage nach Einfamilienhäusern in den städtischen Randlagen sowie die bereits ausgereizten Entwässerungsmöglichkeiten strukturelle Probleme dar.

Die größten Unternehmen der Stadt Mayen sind die Moritz J. Weig GmbH & Co. KG sowie Brohl Wellpappe. Um der Nachfrage nach weiteren Gewerbegrundstücken zu begegnen, sind in den folgenden Jahren neue Gewerbegebiete geplant.

Als Mittelzentrum hält die Stadt Mayen auch über die Stadtgrenzen hinaus eine besondere Versorgungsfunktion inne. Das Einzelhandelsangebot für die Nahversorgung kann als sehr gut eingestuft werden. Dennoch hat die von inhabergeführten und kleinflächigen Einzelhandelsbetrieben geprägte Innenstadt mit ansteigendem Leerstand zu kämpfen. Als Gründe dafür werden die Zunahme von Onlinebestellungen und die Pandemiefolgen erachtet. Dank umfangreicher Bundes- und Landesförderungen kann jedoch weiterhin in die Belebung der Innenstadt investiert werden.

Eine besondere Wichtigkeit für die Stadt Mayen nimmt auch der ansässige Bundeswehrstandort ein. Mit über 900 Soldaten und weiteren Zivilangehörigen hat er einen sozialen und wirtschaftlichen Einfluss auf die Stadt und die nähere Umgebung.

Durch die Nähe zur Eifel stellt auch der Tourismus in Mayen einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor dar. In den Sommermonaten sind die Burgfestspiele auf der Genovevaburg ein kultureller Höhepunkt. In der Burg beheimatet sind auch zwei Ausstellungen des Eifelmuseums: „EifelTotal“ und das

„Deutsche Schieferbergwerk“. Gemeinsam mit der Ausstellung „Erlebniswelten Grubenfeld“ am gleichnamigen Mayener Grubenfeld bietet das Eifelmuseum interaktive Geschichtsvermittlung für alle.

Im Bildungsbereich kann Mayen auf ein breites und spezialisiertes Angebot zurückgreifen. Neben fünf Grundschulen verfügt Mayen über die Albert-Schweitzer Realschule Plus, die Carl-Burger Berufsbildenden Schule und das Megina Gymnasium. Zusätzlich beheimatet Mayen drei Förderschulen, ein Berufsbildungszentrum des Deutschen Dachdeckerhandwerks e. V., die Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz mit der zentralen Verwaltungsschule des Bundeslandes sowie das Dienstleistungszentrum ländlicher Raum West-erdwald-Osteifel mit dem Fachzentrum Bienen und Imkerei.



Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der kreisangehörigen Stadt Mayen zusammengefasst:

Stärken: Kulturelles Angebot für die Bürgerschaft und Urlaubsgäste; grundlegende und weiterführende Bildungseinrichtungen mit Spezialisierungen; Bundeswehrstandort und Wirtschaftskraft; gute Anbindung an das Autobahnnetz

Schwächen: Einzelhandelsangebot steht vor Herausforderungen; Leerstände in der Innenstadt; fehlende Übernachtungsmöglichkeit für Buskapazitäten in Form eines größeren Hotels

Chancen: Nutzung des bestehenden Glasfasernetzes und der Digitalstrategie für innovative Projekte; weitere Ansiedlung spezialisierter Bildungseinrichtungen; Ausbau des kulturellen Angebots besonders von Online-Angeboten; Ausbau der Versorgungsfunktion als Mittelzentrum

Risiken: Aussterben der Innenstadt durch wegfallenden Einzelhandel

Digitalisierung in der Stadt Mayen

Die Stadt Mayen verfügt über die Digitalisierungsstrategie „Digital Kommune Mayen leben-erleben 4.0“. Dabei stellen eine digitale Verwaltung, die Förderung und Nutzung von innovativem Wissen, der Ausbau einer digitalen Infrastruktur, ein innovatives Tourismusmanagement, eine innovative Wirtschaft und der digitale Umwelt- und Klimaschutz besondere Schwerpunkte und digitale Ziele dar. Insbesondere durch die pandemische Lage sind erste Maßnahmen auch in der Verwaltungsdigitalisierung bereits erfolgreich umgesetzt. Darüber hinaus sollen im Laufe des Jahres 2024 die Kernstadt sowie die Stadtteile flächendeckend durch insgesamt drei Unternehmen mit einem Glasfaseranschluss ausgestattet werden. Die Mobilfunkabdeckung ist gut und die infrastrukturellen Voraussetzungen für weitere Digitalisierungsmaßnahmen sind vorhanden.

Internet der Dinge

(Internet of Things, IoT)

Wenn Heizungen die Raumtemperatur auf den Alltagsrhythmus der Bewohner abstimmen, Autos vor einer Schule selbstständig das Tempo drosseln und Müllcontainer der Stadtverwaltung signalisieren, dass sie voll sind – dann spricht man vom Internet der Dinge. Das ist die Möglichkeit, jedes Gerät über modernste Informations- und Kommunikationstechnologie mit dem Internet und mit anderen Geräten zu verbinden und miteinander kommunizieren zu lassen. Auch Maschinen und Anlagen in einer Fabrik können mit digitalen Sensoren ausgestattet werden, um miteinander zu kommunizieren – dann spricht man von Industrie 4.0.

Digitale Projekte: Erste größere digitale Projekte sind bereits initiiert. So wird aktuell an einer Smart City-Karte zur Darstellung und Veröffentlichung von statischen Daten zu Gewerbegebieten, zum Handel und zu Unternehmen gearbeitet. Zu den weiteren geplanten Projekten gehören Smartes Parken, welches eine aufgebaute *Internet of Things (IoT)*-Plattform und Long Range Wide Area Network-(LoRaWan) Sensoren nutzen soll sowie ein digitales Leerstandskataster. Darüber hinaus schreitet durch den derzeit geplantem Ausbau des Glasfasernetzes auch die Ausweitung von schnellem Internet immer weiter voran. Mayen arbeitet an der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) und ist an der „Smarten Region MYK10“ beteiligt.

Digitale Partner: Energieversorgung Mittelrhein AG (evm), Gesellschaft für Kommunikation und Wissenstransfer mbH (KommWis), Hochschule für Öffentliche Verwaltung (HÖV), Industrie- und Handelskammer (IHK), Hochschule Koblenz, MY-Gemeinschaft e.V. (Verein zur Förderung, Aufwertung und attraktiven Gestaltung der Einkaufsstadt und des Wirtschaftsstandorts Mayen), Teilnahme an der (kreisweiten) Arbeitsgruppe „Bürgerportal“ der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG)

Ausgangslage der Stadt Mayen

Die Stadt Mayen bietet wichtige Versorgungsfunktionen im westlichen Teil des Landkreises. Dabei sind nicht nur die Unternehmen und der Einzelhandel, sondern auch die vielen Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten zu nennen, welche die Attraktivität der Stadt steigern. Der Bundeswehrstandort Mayen ist ein wichtiger Faktor in dem soziologischen und sozioökonomischen Gefüge der Stadt. Eine Herausforderung stellt die Wiederbelebung von innerstädtischen Verkaufsflächen dar. Eine gute digitale Infrastruktur ist ausgebaut. Darüber hinaus ist eine Digitalisierungsstrategie mit zukünftig wichtigen Handlungsfeldern geschrieben und wird bereits umgesetzt.



Die vom Vulkanismus geprägte Verbandsgemeinde Mendig

Die Verbandsgemeinde Mendig befindet sich in der Osteifel, im nördlichen Teil des Landkreises Mayen-Koblenz, wenige Kilometer südlich des Laacher Sees. Die 13.561 Einwohner der Verbandsgemeinde Mendig leben auf einer Höhe zwischen 200 bis 400 Metern über Normalhöhennull. Die Stadt Mendig und die Ortsgemeinden Bell, Thür, Rieden und Volkesfeld umfassen eine Fläche von 53,94 km².⁹

Kommunalentwicklung der Verbandsgemeinde

In den letzten fünf Jahren verzeichnete Mendig eine Steigerung der Einwohnerzahl um 1,8 %. Für die Zukunft ist die demographische Entwicklung weiterhin als leicht zunehmend prognostiziert. Das Durchschnittsalter lag im Jahr 2019 bei 45,2 Jahren. Die Verbandsgemeinde hat eine Arbeitslosenquote von 4,2 %. Die Kaufkraftstärke liegt bei 97,5. Der Anteil der Bevölkerung mit einem Migrationshintergrund ist seit dem Jahr 2018 leicht steigend.

Historisch prägend für die Verbandsgemeinde Mendig waren und sind die Steinindustrie und Landwirtschaft. Damit einhergehend spielte auch lange Zeit die Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte eine prägende Rolle in der Verbandsgemeinde.

Die größten Lavakeller der Erde am Rande der Stadt Mendig stellen ein außerordentliches Kulturgut dar. Sie entstanden durch den Abbau des wertvollen Basaltsteins, der für die Mühlsteinproduktion sowie für hochwertige Bauten und Denkmäler seine Verwendung findet. 28 Brauereien nutzten die natürlich gekühlte Lagerstätte für ihre Brautradition. Noch heute führt die Vulkanbrauerei modern und zukunftsorientiert diese Tradition fort.

Aufgrund der ausgezeichneten Verkehrslage und Infrastruktur an der A61 siedelten sich zahlreiche Firmen in einem gesunden Branchenmix im Bereich der Verbandsgemeinde an.

Im Jahr 2008 hat sich die Bundeswehr vom Standort Mendig zurückgezogen. Den Konsequenzen, die daraus hätten entstehen können, wurde vorausschauend entgegengewirkt, indem die 190 Hektar großen Flächen, welche zuletzt 800 Bundeswehrangehörige am Standort nutzten, durch den Zweckverband Konversion Flugplatz Mendig in Kooperation mit den umliegenden Kommunen frühzeitig für eine zivile Nutzung vorbereitet wurden. Seit Bekanntwerden des Bundeswehrrückzugs wurden auf der ehemaligen Militärfäche notwendige Planungsgesetze geschaffen und ein Masterplan entwickelt. Daraufhin wurden wichtige Erschließungsmaßnahmen umgesetzt und Industrie sowie Gewerbe mit neuen Immobilien angesiedelt. Die auf dem für die Region prägenden Gelände angesiedelten knapp 70 neuen Firmen haben den Bundeswehrrückzug ausgeglichen und damit neue Arbeitsplätze geschaffen.

Zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung trägt die klassische Grundzentrumsfunktionalität der Stadt Mendig bei.



Bell und Thür prägen aktuell die landwirtschaftliche Entwicklung. Die Ortsgemeinden Rieden und Volkesfeld stehen für die Bereiche der Erholung und des Fremdenverkehrs. Des Weiteren soll der Ausbau der Gewerbesiedlungen die Wirtschaftskraft positiv unterstützen, indem die ehemals von der Bundeswehr als Flugplatz genutzten Flächen als Gewerbegebiet ausgebaut wurden. Hervorzuhebende Unternehmen sind die Firma Heuft Backofenbau, welche das weltweit älteste Backofenbauunternehmen ist, die TEA GmbH, Wintec Fenster, R Schmitt Enerotec, Massivhaus Mittelrhein, Mendiger Basalt, H.W. Schmitz, Greif, Appe Deutschland GmbH und die Vulkanbrauerei.

Die Versorgung mit drei Grundschulen, einer Realschule Plus mit Fachoberschule sowie einer Volkshochschule ist vorhanden. Ein Angebot für den Besuch des Gymnasialzweiges wird über die benachbarten Städten Mayen und Andernach ermöglicht.

Von hohem Stellenwert ist zudem der Tourismus in Mendig. Das naheliegende Kloster Maria Laach mit dem Laacher See, der Riedener Waldsee, Stationen des Vulkanparks sowie die Lavakeller und das Teilgebiet „Mendiger Grubenfeld“ des Mühlsteinreviers RheinEifel zeichnen die Verbandsgemeinde in besonderer Weise aus. Außerdem ist ein gut ausgebautes Wanderwegenetz mit fünf Premium-Wanderwegen vorhanden, das in Zukunft durch ein bereits in Planung befindliches Radwegenetz ergänzt werden soll.

Der Einzelhandel umfasst vorwiegend Güter des täglichen Bedarfs und der unmittelbaren Nahversorgung sowie Optiker, Autohäuser und Textilmodengeschäfte.

Aufgrund seiner geografischen Lage im Laacher Vulkangebiet prägen Berge und Täler, Bäche und Seen die Verbandsgemeinde, die naturnahe Lebensbedingungen für die Einwohner und Besucher ermöglichen.

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Verbandsgemeinde Mendig zusammengefasst:

Stärken: Tourismus; Unterkünfte und Attraktionen; regelmäßige regional bekannte Kulturangebote (beispielsweise die Ars Vulcanica, Comedy-Kul-Tour oder die „Nacht der Vulkane“); ausreichende Angebote in den Bereichen Bildung und Versorgung; gut ausgebauten Seniorenbetreuung; optimale Verkehrsanbindung an Autobahnen, per Bus und Schiene öffnet (inter-)nationale Exportmöglichkeiten

Chancen: Vielzahl der produktionsorientierten/naturwissenschaftlich-technischen Arbeitsmöglichkeiten, welche Bewerber für die angrenzenden Metropolregionen abwirbt; zudem verfügt Mendig über einen attraktiven Wohnstandort mit ausgezeichneten Lebensverhältnissen aufgrund der Nähe zur Natur sowie der naheliegenden Stadt Koblenz

Schwächen: regionaler Fachkräftemangel; fehlende digitale Angebote im Bereich Kultur und Demografie; Nahversorgung in den Ortsgemeinden

Risiken: Demographische Überalterung sowie fehlende kommunale Haushaltsmittel

Digitalisierung in der Verbandsgemeinde Mendig

Ein flächendeckendes Glasfasernetz wird derzeit bis Ende 2022 in Mendig verlegt. Eine Digitalisierungsstrategie ist noch nicht vorhanden, jedoch verfügt die Verbandsgemeinde seit dem Jahr 2021 über eine neue Homepage. Eine Mobilfunkverbindung mit dem Standard 4G (vierte Generation des Mobilfunks) ist überwiegend vorhanden. Eine Erweiterung auf 5G (fünfte Generation des Mobilfunks) ist von den Gemeindemitgliedern gewünscht. Auch wird die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) sowie die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems (DMS) in der Verwaltung verfolgt.

Digitale Projekte: Das Lehrpersonal in den Schulen wird mit digitalen Endgeräten ausgestattet. Die Feuerwehr Mendig erhält eine digitale Einsatzzentrale. Zur

Lösung der Herausforderungen in Mendig soll zukünftig ein Onlineportal für den Einzelhandel etabliert werden, um die regionalen Produkte besser zu vermarkten. Angebote im Bereich Tourismus werden eingeschränkt digital angeboten (**QR-Code** zum Finden touristischer Ziele). Ein dezentraler Arbeitsplatz (Coworking Space), Online-Ticketsysteme, digitale Fahrpläne im öffentlichen Nahverkehr, eine digitale Parkraumüberwachung sowie ein Mängelmelder sind in den Maßnahmen für zukünftig geplante digitale Projekte aufgeführt. Zudem würde eine digitale Erfassung von Park- und Verkehrsflächen zur Regulierung des Verkehrs den Verkehr in Mendig entlasten. Mendig arbeitet an der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) und am Projekt der „Smarten Region MYK10“.

Digitale Partner: Ein interkommunaler Austausch im Bereich der Digitalisierung besteht bisher nur über die (kreisweite) Arbeitsgruppe (AG) „Bürgerportal“.

Ausgangslage der Verbandsgemeinde Mendig

Mendig, geprägt von einem seit dem 20. Jahrhundert andauernden Strukturwandel, zeichnet sich als MINT-Region aus und verfügt über wirtschaftlich attraktive Standorte. Neben einigen bedeutsamen Unternehmen nimmt der Tourismus einen hohen Stellenwert ein. Mendig verfügt über ein umfassendes touristisches Angebot, das zahlreiche Gäste anlockt. Die Nähe der Verbandsgemeinde zum Laacher Vulkangebiet bietet großzügige und sehr gut ausgebaute Wanderwegenetze. Kulturelle Angebote wie die „Nacht der Vulkane“ verdeutlichen die starke Verbundenheit zur naturräumlichen Lage. Im Bereich der Digitalisierung verfügt Mendig über ein starkes Potential. Modernes Glasfasernetz wird derzeit in der Verbandsgemeinde flächendeckend verlegt, der Ausbau mit Glasfaserleitungen bis zu den Häusern oder Wohnungen (**Fibre to the Home, FTTH**) ist für das aktuelle Jahr 2022 vorgesehen. Die neue digitale Homepage ermöglicht den Besuchenden von Mendig einen umfassenden Überblick und dient als Grundlage für weitere digitale Projekte im Rahmen der Umsetzung des Projektes „Smarte Region MYK10“.

QR-Code
QR-Codes, auf engl. Quick Response-Codes (*deutsch: Schnelle-Antwort-Codes*) beschreibt einen zweidimensionalen Strichcode. Der Strichcode speichert Informationen und Zeichen. Diese können per Kamera mit einem mobilen Endgerät gescannt und die Informationen angezeigt werden.

FTTH
Datenübertragung von der Vermittlungsstelle bis zum Anschluss des Endnutzers vollständig über Glasfaserleitungen wird auf Englisch „Fibre to the Home“ (FTTH) genannt.

Die vom Vulkanismus geprägte Verbandsgemeinde Pellenz

Die Verbandsgemeinde Pellenz ist im nördlichen Teil des Landkreises Mayen-Koblenz zu verorten. Sie umfasst eine Fläche von 55 km² auf einer Höhe zwischen etwa 100 m über Normalhöhennull in Plaidt und 400 m in der Gemarkung Nickenich. Als Teil der vulkanischen Ost-eifel und den Naturschutzgebieten Laacher See und Nettetal, lässt sich die Pellenz in die verbandsangehörigen Gemeinden Kretz, Kruft, Nickenich, Plaidt und Saffig mit 17.124 Einwohnern unterteilen. Neben der Verbandsgemeinde Pellenz beschreibt der Name Pellenz auch die Landschaft rund um die Verbandsgemeinde.

Kommunalentwicklung der Verbandsgemeinde Pellenz

Die Bevölkerung der Pellenz ist seit der Jahrtausendwende um 2,8 % gewachsen. Entgegen verschiedener Prognosen ist insbesondere der Zuzug von jungen Familien ein Grund für das Bevölkerungswachstum in der Pellenz. Die meisten davon kommen aus den benachbarten Landkreisen, wobei besonders viele auch aus dem eigenen Landkreis Mayen-Koblenz zuziehen. Die Geschichte der Pellenz ist durch Spuren der Römer und der Vulkanlandschaft geprägt. Bis heute haben diese beiden Aspekte einen Einfluss auf die Wirtschaft, den Bildungssektor und den Tourismus. Strukturelle Herausforderungen sind im Bildungsbereich und im Bausektor zu sehen. Da aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung nicht ausreichend viele Plätze für eine Tagesbetreuung in Kindertagesstätten und Grundschulen vorhanden sind, arbeiten die Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Pellenz derzeit mit großem Nachdruck an der Anpassung des dortigen Platzangebotes an die positive Entwicklung der Bevölkerungsstruktur. In der Verbandsgemeinde Pellenz gibt es neben vier Grundschulen eine Integrierte Gesamtschule in Plaidt. Somit können Pellener Schüler alle Bildungsabschlüsse bis hin zum Abitur in der Heimatverbands-gemeinde erlangen.



Die wirtschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Landwirtschaft im Abbau von Bims und Lava und in der damit zusammenhängenden Baustoffindustrie. Von den 616 gemeldeten Unternehmen sind die AG für Steinindustrie, die Barmherzigen Brüder Saffig, Durwen Maschinenbau, EHL, Gebr. Zieglowski, Hamann, Plötner, Quick-Mix, Romey, Vulkatec und Westenergie/Westnetz von herausragender Bedeutung. Die meisten Unternehmen sind am Rande von Plaidt und im westlichen Teil von Kruft angesiedelt. In der Pellenz stellt die Knappheit an Bauland in manchen Gemeinden, sowohl im privaten als auch im wirtschaftlichen Sektor, eine Herausforderung dar, der man sich aktuell annimmt.

Obwohl die Pellenz mit dem Naturschutzgebiet Laacher See, dem Fluss Nette (Flusslandschaft des Jahres 2008 und 2009) und den Hügellandschaften der Vulkaneifel viele Attraktionen bietet, spielt der Tourismus eher eine untergeordnete Rolle. 134 Betten in Beherbergungsbetrieben sind im Vergleich zu den anderen Verbandsgemeinden im Landkreis eher gering. Auch steht der lokale Einzelhandel vor Herausforderungen, da neben anderen Faktoren die Mittel- und Oberzentren der näheren Umgebung eine Konkurrenz darstellen. Die Arbeitslosenquote liegt bei 3 % (Oktober 2021), was trotz der pandemischen Lage einen vergleichsweise niedrigen Wert darstellt. 6,4 % der Einwohnerschaft haben einen Migrationshintergrund und werden durch die Initiative „Fremde werden Freunde“ betreut.

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Verbandsgemeinde Pellenz zusammengefasst:

Stärken: Attraktivität für junge Familien; der historisch-geschichtliche Hintergrund; kulturelle und sportliche Angebote; reges Vereinsleben; Nähe zum Rhein, zur Mosel, Eifel, Hunsrück und Westerwald; direkte und gute infrastrukturelle Anbindung

Chancen: Zurückgewinnung von Kaufkraft durch gezielte Förderung von Einkaufsflächen; Weiterentwicklung der Tourismusbranche in Verbindung mit Natur- und Kulturprogrammen zur weiteren wirtschaftlichen Diversifizierung; weitere Erschließung von Bauland; Umweltprojekte zur Erhöhung der Standortattraktivität und zum Schutz der Naturlandschaft (z.B. Naturschutzgebiet Laacher See)

Schwächen: Tourismussektor ist trotz der attraktiven Naturschutzgebiete Laacher See und Nettetäl eher klein; Lärm- und Umweltbelastung durch Rohstoffindustrie und Verkehr

Risiken: Rohstoffindustrie in Einklang mit der Umwelt bringen

Digitalisierung in der Verbandsgemeinde Pellenz

Der Glasfaserausbau wird sowohl im geförderten als auch im privaten Sektor vehement vorangetrieben. Der flächendeckende Glasfaserausbau soll bis 2025 abgeschlossen sein. Die geplante Fertigstellung der Verlegungsarbeiten und Anschlüsse ist bis Ende 2024 geplant. Hierdurch wird in den kommenden Jahren sukzessiv die Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit der Verbandsgemeinde und deren ländlicher Raum gestärkt. Die Mobilfunkabdeckung ist gut, da flächendeckendes 4G-Netz vorhanden ist. 5G wird in Teilen der Verbandsgemeinde angeboten und hat insbesondere in der Peripherie noch Ausbaubedarf. Eine individuelle Digitalisierungsstrategie oder digitale Ziele sind für die Verbandsgemeinde Pellenz noch nicht vorhanden. Dennoch existieren erste digitale Projekte.

Digitale Projekte: Die digitalen Projekte beziehen sich mehrheitlich auf die Verwaltungsebene. Ein Dokumentenmanagementsystem (DMS) wurde bereits eingeführt, welches elektronische Aktenführung und die Anbindung an Fachverfahren ermöglicht. Die Verbandsgemeinde arbeitet an der „Smarten Region MYK10“ mit. Ebenfalls existiert ein „Digi-Hilfe-Treff“, bei dem die Verbandsgemeinde in regelmäßigen Treffen Hilfestellungen bei digitalen Problemen anbietet. In zukünftigen Projekten sollen die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) und die weitere Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen durchgeführt werden. Die Verbandsgemeinde hat in ihrer Funktion als Schulträger die örtlichen Grundschulen zukunftsfähig ausgestattet und investiert auch weiterhin in die Digitalisierung der Schulen. Von interaktiven Lernangeboten wie Smartboards bis hin zur Ausstattung mit Schülertablets zeigt sich die Verbandsgemeinde auch hier zukunftsorientiert. Im Brand- und Katastrophenschutz ist der Schritt zur weiteren Nutzung der digitalen Möglichkeiten mit einer softwaregestützten Vernetzung von Verwaltung und Feuerwehr sowie satellitengestütztem Internet angestoßen bzw. bereits vollzogen.

Digitale Partner: Die Pellenz ist Mitglied im Netzwerk „Digitale Dörfer“ des Bundeslandes Rheinland-Pfalz und kann somit auf Erfahrungen anderer Kommunen und Verbandsgemeinden zugreifen. Mitarbeit in der (kreisweiten) Arbeitsgruppe (AG) „Bürgerportal“ der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG).

Ausgangslage der Verbandsgemeinde Pellenz

Die Verbandsgemeinde Pellenz bietet für die Menschen der Verbandsgemeinde einen attraktiven Standort zum Wohnen, da verschiedene Naherholungsgebiete wie die Eifel oder der Rhein und die Mosel schnell erreichbar sind. Außerdem bietet die Pellenz ein breites Kulturangebot. Eine hohe Nachfrage bei gleichzeitig stark begrenztem Angebot an privaten und gewerblichen Flächen stellt jedoch für viele Interessierte im privaten und geschäftlichen Bereich ein Hindernis in der Entwicklung dar. Der Standort profitiert sowohl kulturell als auch wirtschaftlich von dem vorhandenen Vulkangestein. Die Verbandsgemeinde Pellenz wird den eingeschlagenen Weg, sich als attraktive Tourismusregion und als idealen Wohnort für junge Familien aufzustellen, kontinuierlich fortführen.



Wein und mehr in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel

Die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel ist mit 26.830 Einwohnern¹⁰ (2021) auf 164,31 km² an Bevölkerung und Fläche gemessen die zweitgrößte Verbandsgemeinde im Landkreis Mayen-Koblenz. Die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel liegt neben den Verbandsgemeinden Maifeld und Weißenthurm im Landkreis und grenzt an den Rhein-Hunsrück-Kreis, den Landkreis Cochem-Zell sowie die kreisfreie Stadt Koblenz. Erst 2014 ergab sich das Gebiet der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel aus dem Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Rhens und Untermosel. Zu der Verbandsgemeinde gehört die Stadt Rhens sowie 17 eigenständige Ortsgemeinden. Diese Gemeinden sind: Alken, Brey, Brodenbach, Burgen, Dieblich, Hatzenport, Kobern-Gondorf, Lehmen, Löff, Macken, Niederfell, Nörtershausen, Oberfell, Spay, Waldesch, Winnigen und Wolken. In Kobern-Gondorf befindet sich der Verwaltungssitz, der durch ein Bürgerbüro in der Stadt Rhens unterstützt wird.

Kommunalentwicklung der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel

Im Zeitraum zwischen den Jahren 2000 bis 2020 war die Bevölkerungszahl der Verbandsgemeinde stabil mit leicht steigender Tendenz. Die Prognosen für die Zukunft sehen eine gleichbleibende Bevölkerungsanzahl für die Verbandsgemeinde voraus.

Das Durchschnittsalter der Einwohnerschaft in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel beträgt 50,5 Jahre (2019). Verglichen mit anderen Kommunen des Landkreises weist die Verbandsgemeinde damit ein höheres Durchschnittsalter auf, welches strukturelle Herausforderungen durch den demographischen Wandel mit sich bringt. In der Verbandsgemeinde gibt es im Vergleich zu anderen Verbandsgemeinden des Landkreises nur wenige Industriebetriebe. Dahingegen ist die Beschäftigung im Dienstleistungssektor und der Urproduktion (Gewinnung von Rohstoffen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei) vergleichsweise stärker ausgeprägt. Letzteres wird durch den Weinbau in der Region bedingt. Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung der Verbandsgemeinde ist aufstrebend. In der Gemeinde sind die Unternehmen Amazon (Industriepark A61), Rhenser Mineralbrunnen, Schottel, das Herz-Jesu-Haus Kühr sowie die Peter Hüntens Fleischwaren GmbH von herausragender Bedeutung.

In den vergangenen Jahren sank die Arbeitslosenquote und liegt nun mit 2,2 % unter dem Landkreis- und Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig weisen die Haushalte der Verbandsgemeinde mit je 54.937 € eine vergleichsweise hohe Kaufkraft und mit einem Kaufkraftindex von 104,0 eine hohe Kaufkraftstärke auf.

Die Verbandsgemeinde verfügt über ein sehr gutes Bildungsangebot für jüngere Kinder. Neben den zwölf Grundschulen der Verbandsgemeinde gibt es eine Realschule Plus in Kobern-Gondorf sowie eine Förderschule.

Der Tourismus nimmt in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel einen großen Stellenwert ein. Um diesen Wirtschaftsfaktor weiter zu stärken, werden verschiedene Maßnahmen ergriffen: Neben der Einrichtung von Touristik-Informationen-Zentren in den vergangenen Jahren gehört dazu ebenso der Ausbau des Rheinradweges zwischen Rhens, Brey und Spay.

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel zusammengefasst:

Stärken: Tourismus; geringe Arbeitslosenquote; hohe Kaufkraft der Haushalte; Integrationsmaßnahmen in Form des „Cafés der Begegnung“, organisiert durch das Dekanat Maifeld-Untermosel sowie Integrationshelfer, welches aber durch Corona lange Zeit nicht stattfinden konnte

Chancen: Ausweisung von Neubaugebieten in einigen Ortsgemeinden; digitale Lösungen in der Landwirtschaft für eine höhere Effizienz; verschiedene Investitionen in touristische Infrastruktur können zu einer Stärkung des Wirtschaftsfaktors beitragen

Schwächen: Demographische Herausforderung in Form von hohem Durchschnittsalter der Bevölkerung; kaum Bildungsangebot in Gestalt weiterführender Schulen; Leerstand in einigen Ortszentren, insbesondere in der Stadt Rhens

Risiken: Überalterung der Gesellschaft; Mangel an Fachkräften; Sicherstellung der Nah- und Grundversorgung

Digitalisierung in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel

In der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel schreitet der Breitbandausbau kontinuierlich voran. Es ist eine fast flächendeckende Versorgung mit dem 4G-Netz durch alle Netzanbieter gewährleistet. Es liegt keine verabschiedete Digitalisierungsstrategie oder Smart City-Strategie für die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel vor, jedoch wurde in einem Digitalisierungsworkshop im Oktober 2022 gemeinsam von Vertretern der Fraktionen und der Verwaltung ein Fahrplan mit Schwerpunkten und kurz- sowie mittelfristigen Zielen erarbeitet. In diesem Workshop wurden auch erste Anwendungsfälle für den Einsatz von IoT definiert. Die Sondierung von Angeboten und Lösungsmöglichkeiten läuft aktuell. In diesem Zusammenhang werden auch die Optionen zur Kommunikation der erhobenen Daten betrachtet.

Digitalisierungsprojekte: Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG); Mitarbeit bei „Smarte Region MYK10“; digitale Gremienarbeit; Einführung von Dokumentenmanagementsystemen (DMS). Die Verbandsgemeinde hat die Chancen der Digitalisierung stellenweise für sich erkannt und besitzt das Potential zur Ausweitung erster digitaler Projekte. So wurden beispielsweise die Moselweinbautage 2021 durch die COVID-19-Pandemie bedingt digital

veranstaltet. Über die Nutzung von IoT ist vorgesehen, Daten zu Wohnmobilstellplätzen, Wanderparkplätzen, Besucherzahlen im Freibad und im Bereich Energieverbrauch zu erheben.

Digitale Partner: Arbeitsgruppe „Bürgerportal“ der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) (ansonsten wird nicht mit Partnern oder anderen Akteuren zur Digitalisierung zusammengearbeitet)

Ausgangslage der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel

Die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel verfügt, trotz der vergleichsweise dünnen Besiedlung, über eine gute Infrastruktur für Betriebe, ärztliche Versorgung und Grundschulen. Während in den Bereichen des Tourismus, der Energiewende und Integration bereits einige Maßnahmen geplant und umgesetzt werden, gilt es für die Verbandsgemeinde, in den kommenden Jahren die Chancen der Digitalisierung noch besser nutzbar zu machen.





Die Verbandsgemeinde Vallendar am Rhein

Die Verbandsgemeinde Vallendar liegt rechtsrheinisch im Landkreis Mayen-Koblenz neben der Stadt Bendorf und grenzt an das Stadtgebiet von Koblenz. Die 15.752 Einwohner¹¹ (Stand 2021) leben auf 26,34 km² auf einer Höhe von rund 99 Metern über Normalhöhennull. Die Verbandsgemeinde Vallendar gliedert sich in die Stadt Vallendar sowie die drei eigenständigen Ortsgemeinden Urbar, Weitersburg und die in Deutschland einzigartige Flussinselgemeinde Niederwerth.

Kommunalentwicklung der Verbandsgemeinde Vallendar

Seit dem Jahr 2000 ist die Bevölkerungszahl in der Verbandsgemeinde leicht steigend. Im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt gibt es in der Verbands-

gemeinde Vallendar doppelt so viele Zu- und Fortzüge. In Vallendar arbeitet der Großteil der Bürgerschaft im Dienstleistungssektor. Hin-gegen entspricht der Anteil der Beschäftigung in der Industrie mit 11 % im Jahr 2020 nur rund einem Drittel des Durchschnitts im gesamten Land-kreis. Dies ist mitunter dadurch bedingt, dass die Verbandsgemeinde Vallendar aufgrund ihrer topografischen Lage über keine nennenswerten Gewerbe-gebiete verfügt.

Das Bildungsangebot für schulpflichtige Kinder und Jugendliche umfasst vier Grundschulen, die Konrad-Adenauer Realschulen Plus und die private Schöns-tätter Marienschule, welche eine Realschule sowie ein Gymnasium für Mäd-chen umfasst. Viele Charakteristika der Verbandsgemeinde, insbesondere der Stadt Vallendar, werden durch die beiden ansässigen Hochschulen beein-flusst. An der WHU-Otto Beisheim School of Management und der römisch-katholischen Privatuniversität Vincenz Pallotti University (VPU) waren 2020 rund 2.300 Studierende eingeschrieben. Zusätzlich ist in der Verbandsgemein-de Vallendar eine Außenstelle der Kreisvolkshochschule angesiedelt.

Prägend für das Stadtbild und den Tourismus in Vallendar sind die alten Bür-ger- und Fachwerkhäuser im historischen Stadtkern, der denkmalgeschützte Kaiser-Friedrich-Turm und im Besonderen der Wallfahrtsort Schönstatt. Dabei werden in den kommenden Jahren weitere Investitionen im Sinne des Touris-mus getätigt. Dazu gehört beispielsweise die Umgestaltung des „Rheinufers Süd“. Zahlreiche Gebäude der Stadt Vallendar wurden darüber hinaus in den vergangenen Jahren saniert.

Die Kaufkraft der Einwohnerschaft in der Verbandsgemeinde Vallendar liegt mit 55.036 € pro Haushalt deutlich über dem Durchschnitt im Landkreis. Die Arbeitslosenquote fällt mit 2,1 % unterdurchschnittlich gering aus. Viele Ein-wohner pendeln zum Arbeiten in die angrenzende Stadt Koblenz.

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Verbandsgemeinde Vallendar zusammengefasst:

Stärken: Durch Hochschulstandort und Wallfahrtsort überregional bekannt; gutes Bildungsangebot; attraktive touristische Ziele; geringe Arbeitslosenquote; hohe Kaufkraft der Haushalte in der Verbandsgemeinde; sehr gute Verkehrsanbindung (Autobahnen); Nähe zum Oberzentrum Koblenz

Chancen: Potenzielle Standortalternative zu Koblenz, besonders für Dienstleistungen bei Aktivierung verbleibender Entwicklungspotentiale; Hochschulen als mögliche Partner für Projekte; Mitgliedschaft in verschiedenen Netzwerken für Nachhaltigkeit und Klimaschutz wie „Klima-Bündnis der europäischen Städte e.V.“ und dem Bau- und Energienetzwerk Mittelrhein

Schwächen: Wenig Flächenpotentiale für Gewerbe und Wohnen

Risiken: Viele Zu- und Fortzüge: Identifikation mit Vallendar unter Umständen bei Großteil der Bevölkerung nicht vorhanden und bei fehlenden Entwicklungsmöglichkeiten Gefahr des Abgangs potenzieller Einwohner oder Unternehmen; aufgrund der knappen Verfügbarkeit überdurchschnittliche Preissteigerungen von Wohn- und Gewerbeflächen

Digitalisierung in der Verbandsgemeinde Vallendar

Die Breitbandversorgung der privaten Haushalte beträgt 94,3 %. Die Internetgeschwindigkeit liegt dabei bei DSL bis zu 250 Mbit/s, über Kabel bis zu 1 GB/s. Derzeit wird in der Ortsgemeinde Weitersburg der Ausbau mit Glasfaserleitungen bis zu den Häusern oder Wohnungen (Fibre to the Home, FTTH) umgesetzt. Bei einer erfolgreichen Markterkundung des derzeit tätigen Anbieters wird FTTH in allen Ortslagen der Verbandsgemeinde verlegt. Die Ortsgemeinden Weitersburg und Urbar nehmen am vom Landkreis Mayen-Koblenz vorangetriebenen Breitbandausbau im Zuge des Bundesförderprogramms teil.

Vallendar hat bereits eine Digitale Agenda, die besonders darauf abzielt, die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern zu vereinfachen. Dazu gehört es, die E-Akte, E-Rechnungen und die „papierlose Verwaltung“ einzuführen und Online-Bürgerdienste zur Verfügung zu stellen. Um aktuellen Herausforderungen zu begegnen, ist eine Digitalisierungssoftware bereits im Einsatz und wird für den Bereich der Verbandsgemeindeverwaltung ausgebaut.

Digitalisierungsprojekte: In Vallendar kommen seit Jahren erfolgreich Open Source-Produkte im Serverbereich zum Einsatz. Des Weiteren wird an der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG), bei „Smarte Region MYK10“, der Landkreis-App, der Zeitreise-App, Bürgerterminals, Self-Service-Terminal für das Meldeamt sowie an einer Kita-App mitgewirkt. Ebenso wird die Social Media-Präsenz verstärkt. Bisher gibt es noch keine Ansätze für Projekte, in denen eine *künstliche Intelligenz* oder *Blockchain* genutzt oder bei denen *Datenplattformen* oder IoT (Internet of Things; Internet der Dinge) in der Verbandsgemeinde aufgebaut werden sollen. Jedoch steht Vallendar diesen Ansätzen offen gegenüber.

Digitale Partner: Zusammenarbeit mit der Stadt Bendorf bezüglich eines Self-Service-Terminals der Bundesdruckerei, Teilnahme an der kreisweiten Arbeitsgruppe „Bürgerportal“ der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG)

Ausgangslage der Verbandsgemeinde Vallendar

Die Verbandsgemeinde Vallendar wird wirtschaftlich sowie demographisch durch die beiden ansässigen Hochschulen sowie die unmittelbare Nachbarschaft zu Koblenz geprägt. Während kaum Industrieunternehmen vorhanden sind, baut die Kommune die touristische Infrastruktur aus und wertete das Stadtbild in den vergangenen Jahren auf. Projekte im Sinne des Klima- und Katastrophenschutzes werden verstärkt ausgearbeitet, wenngleich die Möglichkeiten des kommunalen Haushalts begrenzt sind. Die Digitalisierung in Vallendar nimmt Fahrt auf.

Künstliche Intelligenz (KI)
Künstliche Intelligenz (engl.: *Artificial Intelligence (AI)*) bezeichnet und beschreibt die Automatisierung durch intelligentes Verhalten von Software und das maschinelle Lernen. Durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz sollen menschliche Entscheidungsstrukturen auf Maschinen und Systeme übertragen werden. Dies stellt eine neue Form der Automatisierung von menschlichen Aufgaben dar.

Blockchain

Eine Blockkette, (engl. *Blockchain*) ist eine über ein Netzwerk verteilte Datenbank bzw. ein digitales Transaktionsbuch. Die Blockchain erlaubt es jede Veränderung zu erfassen und dezentral auf unterschiedlichen Computern zu verteilen und zu speichern.

Datenplattform

Datenplattformen ermöglichen die intelligente Vernetzung von Daten und damit das Überwachen (Monitoring) und die Kontrolle von Infrastruktur und cyberphysischen Systemen. Eine Datenplattform, im städtischen Kontext oft urbane Datenplattform (UDP) oder offene urbane Datenplattform (OUP) genannt, dient dazu, aus Datensilos von Stadt und Stadtwirtschaft „befreite“ Daten zu harmonisieren, bei Bedarf zu integrieren und miteinander zu Mehrwertdaten (Smart Data) zu kombinieren. Zu den Hauptmerkmalen einer Datenplattform zählen offene Schnittstellen, kostengünstige Datenintegration von Drittsystemen, insbesondere auch unter Berücksichtigung von Sicherheitsanforderungen (wie etwa an kritische Infrastrukturen (KRITIS)), (nahezu) Echtzeitdatenverarbeitung von maschinenlesbaren Daten und Big Data-Analysefähigkeiten.



Ländliche Idylle in der Verbandsgemeinde Vordereifel

Die Verbandsgemeinde Vordereifel stellt den westlichsten Teil des Landkreises Mayen-Koblenz dar. Die 16.484 Einwohner¹² leben in der flächenmäßig größten Verbandsgemeinde des Kreises auf 167,69 km². Die Verbandsgemeinde Vordereifel nannte sich bis 2002 „Verbandsgemeinde Mayen-Land“ und besteht aus 27 eigenständigen Ortsgemeinden. Diese sind: Acht, Anschau, Arft, Baar, Bermel, Boos, Ditscheid, die Ortsgemeinde Ettringen mit den meisten Einwohnern (2.722), Hausten, Herresbach, die flächenmäßig kleinste Ortsgemeinde Hirten (2,51 km²), Kehrig, Kirchwald, Kottenheim, Langenfeld, Langscheid, die an der Einwohnerzahl gemessene, kleinste Ortsgemeinde Lind mit 55 Einwohnern, Luxem, die flächenmäßig größte Ortsgemeinde Monreal (14,64 km²), Münk, Nachtsheim, Reudelsterz, Sankt Johann, Siebenbach, Virneburg, Weiler und die Ortsgemeinde Welschenbach.

Der Verwaltungssitz der Verbandsgemeinde Vordereifel befindet sich in der Stadt Mayen, die der Verbandsgemeinde als verbandsfreie Stadt nicht angehört.

Kommunalentwicklung der Verbandsgemeinde Vordereifel

Im Zeitraum zwischen 2000 bis 2020 ist ein Bevölkerungsrückgang von 5,6 % zu verzeichnen. Dies ist sowohl auf den natürlichen Saldo als auch auf Fortzüge

aus der Verbandsgemeinde zurückzuführen, da es bisher an bebaubaren Flächen mangelte. Mit der Ausweisung neuer Baugebiete, ist seit 2020 bis heute ein stetiger Einwohnerzuwachs zu verzeichnen. Die Einwohnerschaft der Verbandsgemeinde arbeitet im Verhältnis zum Landkreis noch häufig in der Urproduktion (Gewinnung von Rohstoffen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei) und der Industrie, während nur etwa die Hälfte im Dienstleistungssektor tätig ist. Darüber hinaus ist die Verbandsgemeinde von einer Vielzahl und Vielfalt von Kleinst- und kleinen Unternehmen, vier mittleren Unternehmen und keinem Großunternehmen geprägt. Es gibt wenige Einzelhändler. Positiv zu bewerten ist, dass diese Betriebe vom Handwerk geprägt sind.

Der bundesweite Fachkräftemangel ist aber auch in der Vordereifel zu spüren. Zudem ist die Nah- und Gesundheitsversorgung im Vergleich zu den Ballungsgebieten eher als „schwach ausgeprägt“ anzusehen. Insgesamt vier Ärzte haben sich in der Verbandsgemeinde niedergelassen. Eine Apotheke gibt es bisher nicht.

Das Bildungsangebot umfasst in der Vordereifel zehn Grundschulen sowie eine Realschule Plus. Damit ist das Bildungsangebot als überdurchschnittlich hoch anzusehen. Ebenfalls beheimatet die Vordereifel zwölf Kindertagesstätten. Durch das Anbieten von Ganztagsangeboten in allen Kindertagesstätten und Schulen wird eine flexible und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung im Alter von 1 – 17 Jahren sichergestellt. Das familienfreundliche Leben soll im Fokus stehen und weiterhin gefördert werden. Dass dieses Ziel bereits erste „Früchte“ trägt, zeigt die steigende Geburtenrate (Neugeborene die nach der Geburt mit Wohnsitz in der Vordereifel gemeldet wurden). Im Jahr 2021 war die Anzahl der Neugeborenen fast doppelt so hoch wie im Vorjahr.

Durch die ländliche Prägung wies die Verbandsgemeinde in der Vergangenheit Schwächen in Bezug auf den öffentlichen Personennahverkehr aus, welche aber durch den Ausbau dessen seit Dezember 2021 auffällig minimiert wurden. Bei den sogenannten „harten Standortfaktoren“ braucht sich die Vordereifel in keiner Weise zu verstecken, denn sie verbindet die ländliche Idylle mit moderner Infrastruktur. Sie liegt im Herzen der angrenzenden Landkreise Vulkaneifel, Ahrweiler und Cochem-Zell und ist gut an das überörtliche Verkehrsnetz angebunden. Die Autobahnen A 48 (Trier-Koblenz), A 61

(Köln-Koblenz-Ludwigshafen) und A 1 (Blankenheim-Köln) sind sehr unkompliziert und schnell zu erreichen. Auch viele hervorragend ausgebaute Bundesstraßen verstärken die als relativ gut anzusehende Verkehrsanbindung.

Das Leben in der Vordereifel hat eine sehr hohe Qualität. Neben der landschaftlichen Attraktivität, hat die Verbandsgemeinde Vordereifel einen sehr hohen Freizeit- und Erholungswert. Bedingt durch den hervorragend gepflegten sanften Tourismus gibt es eine Fülle an Wanderwegen und viele Rückzugsorte in der Natur, die zur Entspannung und zum Ausgleich des Arbeitsalltags einladen. Der Ausbau des Radwegenetzes wird derzeit stark fokussiert. Die Verbandsgemeinde Vordereifel steht für eine gute Work-Life-Balance, also einen Zustand, in dem Berufliches und Privatleben in einem harmonischen Verhältnis zueinander stehen.

Darüber hinaus legt die Verbandsgemeinde höchsten Wert auf den Schutz und die nachhaltige Nutzung sowie Steigerung der biologischen Vielfalt, zum Beispiel durch Anlegung artenreicher und bienenfreundlicher Wiesen. Nicht nur durch die Verbandsgemeindeverwaltung selbst, sondern auch durch kostenlose Verteilung von Blumensamen und Stauden, sind die Bürgerinnen und Bürger sensibilisiert worden. Somit ist bereits jetzt eine deutliche Steigerung der Biodiversität zu verzeichnen.

Da die Verbandsgemeinde Vordereifel an vielen Orten von Überschwemmungen und Starkregenereignissen gefährdet ist, hat die Verwaltung bereits seit dem Katastrophenereignis 2016 stark am Schutz der Bevölkerung vor Starkregen- und Hochwasserereignissen gearbeitet. So konnten schon viele Gewässer dritter Ordnung renaturiert werden. Zudem wurde für das gesamte Verbandsgemeindegebiet ein Starkregen- und Hochwasserschutzkonzept erstellt und soll in Kürze umgesetzt werden.

Die Arbeitslosenquote liegt mit 2,2 % weit unter dem Durchschnitt des Landkreises und die Kaufkraft der Haushalte mit je 52.727 € ist überdurchschnittlich hoch. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und Ausländern liegt weit unter dem Durchschnitt des gesamten Landkreis Mayen-Koblenz.

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Verbandsgemeinde Vordereifel zusammengefasst:

Stärken: Aktives Vereinsleben; viele regionale Feste; vielfältige kleine Betriebe; Hoher Freizeit- und Erholungswert; gute Bildungsstruktur; familienfreundlich; frühzeitiger Hochwasserschutz

Schwächen: Lücken in der Gesundheitsversorgung; viele Beschäftigte müssen aus der Verbandsgemeinde pendeln

Chancen: Günstige Gewerbeflächen; weiterer Ausbau des Tourismus; Breitbandausbau bis 2024 und dadurch zukünftig mehr Homeoffice Möglichkeiten zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Risiken: Wiederkehrender Bevölkerungsrückgang; weiterer Rückgang der Gesundheits- und Nahversorgung

Digitalisierung in der Verbandsgemeinde

Die Verbandsgemeinde Vordereifel besitzt eine Digitalisierungsstrategie, hat bereits digitale Ziele für einzelne Handlungsfelder definiert und arbeitet an deren Umsetzung. Aufgrund der ländlichen Struktur stellt der flächendeckende Breitbandausbau eine Herausforderung dar. Durch die Kombination eines eigenwirtschaftlichen Ausbaus und der Einbeziehung von öffentlichen Fördermitteln konnte bis auf einige wenige Ortsteile bzw. Höfe dennoch eine angemessene Breitbandversorgung realisiert werden. Die Übertragungsgeschwindigkeiten betragen mindestens 50 MBit/s im Downstream. Aktuell steht der **FTTB**-Ausbau im Fokus. Dieser wird in zahlreichen Ortsgemeinden eigenwirtschaftlich realisiert. Im Zuge des Masterplanverfahrens des Landkreises Mayen-Koblenz (6. Call) werden die bisher nicht versorgten Schulen, Gewerbegebiete sowie die sogenannten „weißen Flecken“ an das Glasfasernetz angebunden. Im Rahmen des sogenannten „graue Flecken“-Förderprogramms sollen auch die privaten Haushalte, die bisher über keine Versorgung von mehr als 100 Mbit/s im Downstream verfügen, Glasfaseranschlüsse erhalten.

FTTB
Wenn Glasfaserleitungen im Gebäude enden und nicht zuvor am Verteilerkasten, wird das im Englischen „Fibre to the Building“ (FTTB) genannt. Innerhalb des Gebäudes werden die Daten über vorhandene Leitungen verteilt.

Außerdem soll die Medienkompetenz in der gesamten Bevölkerung erhöht und die Digitalisierung für die Bürgerschaftspartizipation genutzt werden. Die Maxime, die sich die Verbandsgemeinden dabei gesetzt hat, lässt sich mit den Schlagworten zusammenfassen: Einfach, unbürokratisch, transparent.

Digitalisierungsprojekte: verschiedene Projekte im Bereich der Digitalisierung, insb. Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) und Mitarbeit bei „Smarte Region MYK10“

Digitale Partner: Mitarbeit in der (kreisweiten) Arbeitsgruppe (AG) „Bürgerportal“ der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG)

Ausgangslage der Verbandsgemeinde Vordereifel

Die Verbandsgemeinde Vordereifel verfügt über ein aktives Vereinsleben und regionales Brauchtum, eine Vielfalt an Klein- und Kleinstbetrieben und ist attraktiv für Naturtouristen. Außerdem legt die Verbandsgemeinde ein großes Augenmerk auf Familienfreundlichkeit. Dies spiegelt sich in den steigenden Zuzügen sowie dem Anstieg der Geburten wieder. Weiterhin existiert in der Ortsgemeinde Kottenheim ein erstes Coworking-Space. Dies soll die Pendlerate verringern und Fachkräfte in der Vordereifel halten, vor allem aber die Work-Life-Balance weiter stärken. Die Verbandsgemeinde zeichnet sich durch eine nachhaltige Denkweise aus. Umwelt- und Katastrophenschutz stehen an oberster Stelle. Durch die kontinuierliche Arbeit an der Digitalisierung möchte die Verbandsgemeinde Vordereifel einen akzeptierten Mehrwert für Ihre Bevölkerung schaffen. Demgegenüber steht die strukturelle Herausforderung der zukunftsfähigen Nah- und Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig liegen die Chancen der Verbandsgemeinde im Ausbau des Naturtourismus und, gerade im Vergleich zu anderen Gemeinden des Landkreises, den günstigen Gewerbeflächen.



Starker Standort im Ballungszentrum: die Verbandsgemeinde Weißenthurm

Die Verbandsgemeinde Weißenthurm liegt linksrheinisch im Landkreis Mayen-Koblenz. Sie grenzt im Osten an die Stadt Koblenz. Im Süden und im Westen ist die Verbandsgemeinde Weißenthurm von der Stadt Andernach und den Verbandsgemeinden Pellenz, Maifeld sowie Rhein-Mosel umgeben. Die 34.951 Einwohner¹³ leben auf einem Gesamtgebiet von 52,65 km² auf einer Höhe von circa 65 Metern über Normalhöhennull. Die Verbandsgemeinde Weißenthurm gliedert sich in die Städte Mülheim-Kärlich und Weißenthurm sowie in die Ortsgemeinden Bassenheim, Kaltenengers, Kettig, Sankt Sebastian und Urmitz.

Kommunalentwicklung der Verbandsgemeinde Weißenthurm

Zwischen 2000 und 2021 verzeichnete die Verbandsgemeinde ein demographisches Wachstum von rund 8,3 %. Die Bürgerschaft in der Verbandsgemeinde Weißenthurm verfügt im Vergleich zu dem gesamten Landkreis, neben einer höheren Geburtenrate, auch über ein junges Durchschnittsalter.

Für das Gebiet der Verbandsgemeinde Weißenthurm charakteristisch sind die dichte Besiedlung und die landwirtschaftliche Flächennutzung. Die Landwirtschaft beansprucht rund 50 % der Gebietsfläche, während sich die Siedlungsfläche auf rund 23 % erstreckt. Dabei gibt es im niedrigen bis mittleren Preissegment kaum freien Wohnraum. Dieser Mangel führte 2020 zur Gründung einer kommunalen Wohnungsbaugesellschaft. Ein Bedarf an bebaubarer

Gewerbefläche wurde ebenfalls antizipiert, da seit 2014 jährlich circa 150 Neugewerbe angemeldet wurden. Die anteilige Beschäftigung in den jeweiligen Sektoren verblieb in den vergangenen 15 Jahren konstant, lediglich die Beschäftigung in der Urproduktion (Gewinnung von Rohstoffen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei) hat sich halbiert. Derweil liegen sowohl eine hohe Ein- als auch Auspendlerbewegung vor.

Wirtschaftlich bedeutsam für die Verbandsgemeinde Weißenthurm ist insbesondere der Gewerbepark in Mülheim-Kärlich als Deutschlands größtes Fachmarktzentrum. Mit seiner guten Lage unmittelbar an der Bundesstraße 9, die als Zubringer zu den Bundesautobahnen A61, A48 sowie zur A3 dient, hat sich der Gewerbepark seit 1967 mit derzeit mehr als 400 Firmen auf 230 Hektar Fläche und mit über 6.000 Arbeitsplätzen bundesweit unter die „Top Ten“ der Gewerbesiedlungen etabliert. Hervorzuheben sind hier Unternehmen wie die Laserline GmbH, TOMRA Sorting GmbH oder die Hartkorn Gewürzmühle GmbH.

Mit den neun Grundschulen der Verbandsgemeinde, verteilt auf Weißenthurm, Urmitz, Sankt Sebastian, drei in Mülheim-Kärlich, Kettig, Kaltenengers und Bassenheim, der Realschule Plus an der Römervilla und dem Mittelrhein Gymnasium in Mülheim-Kärlich, gibt es ein breites Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche. Das selbsterklärte Ziel der kommunalen Entwicklung lässt sich in der Verbandsgemeinde Weißenthurm durch die folgenden Schlagworte verdeutlichen: familienfreundlich, nachhaltig, digital.

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Verbandsgemeinde Weißenthurm zusammengefasst:

Stärken: Leistungsfähige Infrastruktur; gute Bildungsstruktur; wirtschaftliche Stärke; junge Altersstruktur

Chancen: Verschiedene Maßnahmen im Sinne des Klimaschutzes und der Ressourceneffizienz geplant und durchgeführt; Bevölkerungswachstum prognostiziert

Schwächen: Wenig bebaubare Gewerbe- und Wohnflächen

Risiken: Fachkräftemangel

Digitalisierung in der Verbandsgemeinde Weißenthurm

Eine digitale Richtlinie für die Verbandsgemeinde Weißenthurm liegt vor. Der Breitbandausbau für die privaten Haushalte ist mit 97,9 % sehr gut abgedeckt und liegt über dem Gesamtdurchschnitt des Landkreises.

Digitale Projekte: Die Verwaltung arbeitet aktuell an verschiedenen Projekten des *E-Governments*, einem Chatbot für die Webseite der Verwaltung und an der Einführung eines Dokumentenmanagementsystems (DMS). Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) und Mitarbeit bei „Smarte Region MYK10“. Ein Long Range Wide Area Network (LoRaWAN), um drahtlos batteriebetriebene Geräte mit dem Internet zu verbinden, ist bereits in Nutzung und wird ausgeweitet für Anwendungen wie Parksensoren, Müllbehälter-Füllstandsanzeigen und Verkehrszählungen. Außerdem ist der Einsatz von **Augmented Reality (AR)**-Anwendungen (computergestützte Erweiterung der Realität) für die touristische Aufbereitung der Römervilla in Mülheim-Kärlich angedacht.

Digitale Partner: Interkommunaler Austausch im Rahmen des Projektes „Starke Kommunen – Starkes Land“ (SKSL); die „AG Bürgerportal“ im Landkreis; die Initiative „KuLaDig - Kultur.Landschaft.Digital“; „Interkommunales Netzwerk Digitale Stadt“ (IKONE DS); Energieversorgung Mittelrhein für die Etablierung von LoRaWAN

Ausgangslage der Verbandsgemeinde Weißenthurm

Das Wachstum in der Wirtschaft und der Bevölkerung wird in der Verbandsgemeinde Weißenthurm durch einen Mangel an bebaubaren Flächen gehemmt, wenn auch die erfolgreiche Vermarktung der ehemaligen Flächen des Kernkraftwerks Mülheim-Kärlich zu einer zwischenzeitlichen Entspannung geführt hatte. Nichtsdestotrotz wurden in den vergangenen Jahren viele neue Gewerbeanmeldungen getätigt und der Familienfreundlichkeit ein hoher Wert seitens der Kommunalverwaltung zugeschrieben. Es wurden bereits verschiedene digitale Projekte angestoßen. Außerdem ist die Ausweitung von Lösungen für die effiziente Nutzung von Ressourcen und zugunsten des Klimaschutzes ein wichtiger Bestandteil der anvisierten Kommunalentwicklung.

E-Government
Elektronische Regierung oder Verwaltung (engl.: Electronic Government (E-Government)) bezeichnet den verstärkten Einsatz von digitalen Informations- und Kommunikationstechniken für Verwaltungsprozesse. Dies ermöglicht der Bürgerschaft, Unternehmen und Organisationen, Leistungen behördlicher Institutionen online zu erhalten und bietet damit den großen Vorteil, dass diese Verfahren nicht mehr an zeitliche oder auch örtliche Bedingungen geknüpft sind. Zugleich hilft es dabei, Prozesse in den Verwaltungen effizienter zu gestalten und digital steuerbar zu machen.

Augmented Reality (AR)
Ob eingblendete Freistoßentfernung bei einer Fußball-Liveübertragung oder Wissenswertes zu Sehenswürdigkeiten, sobald das Smartphone diese beim Stadtrundgang erkennt: „Erweiterte Realität“, englisch Augmented Reality, ist eine Technologie, bei der die visuelle Realität um digitale Elemente erweitert wird. Im Gegensatz zur Virtual Reality, bei welcher Nutzer in eine irrealen Welt eintauchen, geht es bei Augmented Reality vor allem um die Darstellung zusätzlicher Informationen.

1.3 Räumliche Herausforderungen

Der Landkreis Mayen-Koblenz verfügt über heterogene räumliche Strukturen und gliedert sich in drei Teilräume:

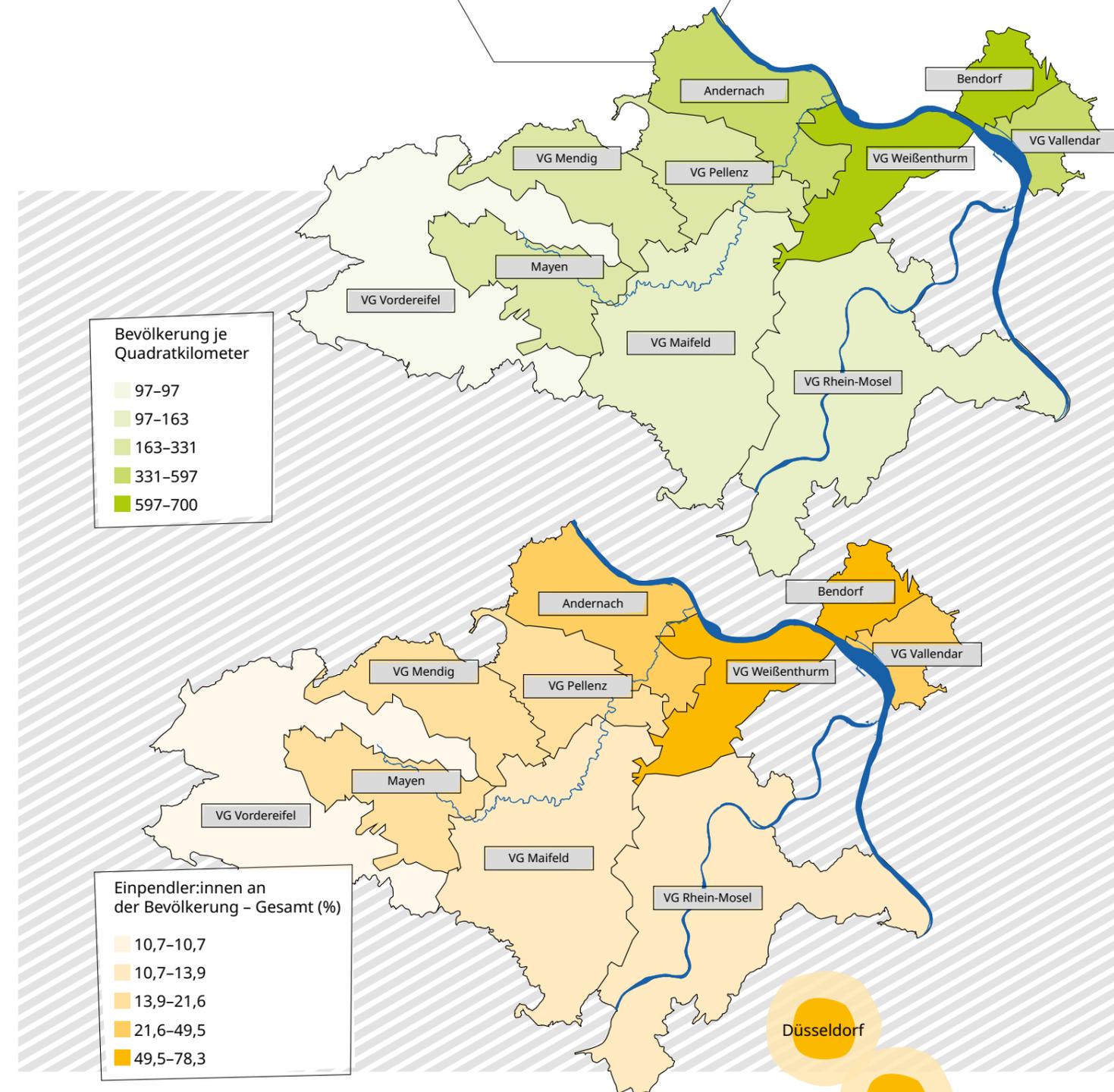
Der urbane, wirtschaftsstarke und stark verdichtete Agglomerationsraum entlang der Rheinachse (Stadt Andernach, Stadt Bendorf, Verbandsgemeinden Weißenthurm und Vallendar)

Der angrenzende Teilraum der umgebenden Verbandsgemeinden mit teilweise ergänzender Funktion (Arbeiten und Handel), oft aber der Wohnfunktion zugedachter Nutzung (Verbandsgemeinden Pellenz, Maifeld und Mendig sowie Stadt Mayen)

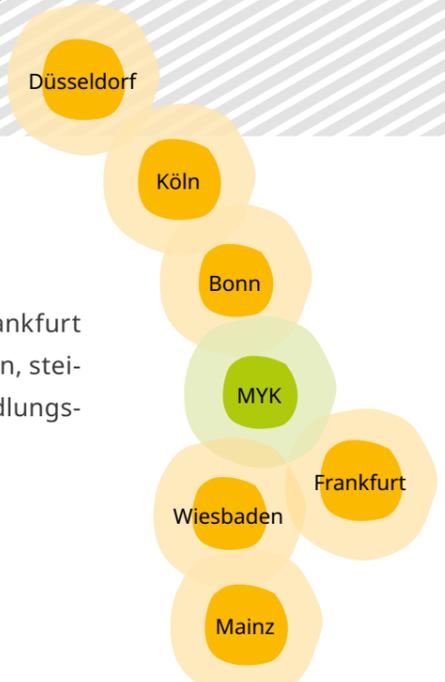
Die strukturschwächeren ländlich geprägten Gebiete mit sehr dörflichem Charakter (Verbandsgemeinden Vordereifel und Rhein-Mosel)

Das dominierende Oberzentrum der Region ist Koblenz. Aus geographischer Sicht liegt Koblenz zwar genau innerhalb des Landkreises, ist jedoch als kreisfreie Stadt nicht Teil des Landkreises Mayen-Koblenz, auch wenn die Kreisverwaltung Mayen-Koblenz dort ansässig ist. Dies bringt zusätzliche Herausforderungen in der Regionalentwicklung und Maßnahmenabstimmung mit sich, da zwischen beiden Gebietskörperschaften erhebliche strukturelle und sektorale Wechselwirkungen bestehen, die Zusammenarbeit in vielen Sektoren jedoch noch weiter ausbaufähig ist. Die Heterogenität und der Anspruch des Landkreises an eine hohe Qualität der Bereitstellung von Leistungen und Angeboten der Daseinsvorsorge als auch des Gemeinwohls schaffen vielfältige Herausforderungen innerhalb dieser heterogenen Teilräume samt ihrer individuellen Strukturen und wechselseitigen Abhängigkeiten.

Die daraus abzuleitende digitale Regionalentwicklung berücksichtigt diese regionalen Komplexitätsgrade und sieht auch den Zusammenhang mit den großen umgebenden Ballungsräumen der Stadt Koblenz sowie den angren-



zenden Metropolen Köln und Bonn sowie Mainz, Wiesbaden und Frankfurt am Main. Hier spielen insbesondere die Abwanderung von Fachkräften, steigende Pendlerströme und zunehmender Nutzungsdruck durch Siedlungs- und Gewerbeflächenausbau eine Rolle.



Raumbezüge: Regionale Disparitäten und Ansätze der Smarten Region

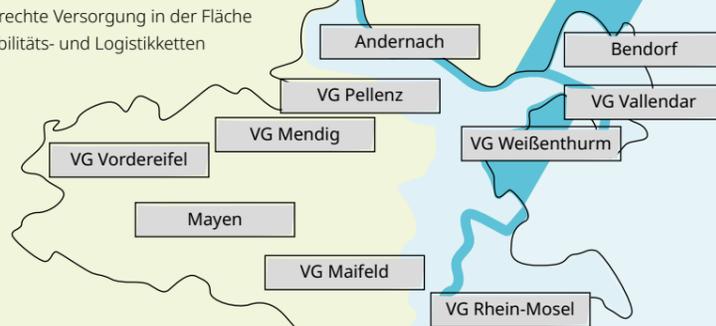
Strukturelle Herausforderungen ländlicher Raum

- Negative Bevölkerungsentwicklung
- Ausbaufähige Mobilitätsangebote
- Hohes Pendleraufkommen
- Flächendeckende medizinische Versorgung
- Fehlende Attraktivität der Ortskerne
- Teilweise unzureichende Erreichbarkeit und Zugang zu Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, insbesondere für ältere und hilfsbedürftige Gruppen
- Hohes Besucheraufkommen mit Anspruch an zeitgemäßes und attraktives Angebot im Freizeit- und Kulturbereich

Ansätze der Smarten Region

- Digitale Vernetzungs- und Gemeinschaftsstrukturen
- Halte- und Wiedergewinnungsfaktoren stärken
- Digitale Gesundheitsversorgung
- Versorgungsketten digital schließen
- Dezentrale/lokale Arbeitsorte durch Coworking Spaces
- *Ambient Assisted Living* Lösungen für altersgerechte Versorgung in der Fläche
- Digitale Mobilitäts- und Logistikketten

Ländlicher Raum



Urbaner Raum

Strukturelle Herausforderungen urbaner Raum

- Fachkräftemangel
- Hohes Pendleraufkommen
- Hochverdichteter Siedlungs- und Verkehrsraum mit Flächenknappheiten
- Hohes touristisches Aufkommen mit Anspruch an zeitgemäßes und attraktives Angebot im Freizeit- und Kulturbereich
- Aussterben der Innenstädte
- Räumliche Konzentration der Angebote der Daseinsvorsorge: Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, hohe Konzentration von Arbeitsstätten, weiterführende Bildungseinrichtungen, zentrale Verwaltungen etc.

Ansätze der Smarten Region

- Vernetzte Bildungsketten mit attraktiven wohnortnahen Serviceleistungen
- Digitales Immobilien- und Flächenkataster mit Demographieatlas
- New Work Angebote für Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Vernetzte Mobilitätsketten und neue Mobilitätsangebote
- Digitale Tourismusangebote
- Geschichte 2.0

Ambient Assisted Living

Ambient Assisted Living, kurz AAL („Alltagsunterstützende Assistenzlösungen für ein selbstbestimmtes Leben“), beschreibt die bedarfsorientierte Unterstützung von im Alltag beeinträchtigten Menschen durch elektronische Methoden, Systemen und Dienstleistungen.

Mit der starken Zweiteilung des Landkreises in einen ländlich und einen urbanen beziehungsweise wirtschaftsstark geprägten Raum ergeben sich folgende Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen diesen beiden Räumen:

- Ein hohes Arbeitsplatzangebot entlang der Rheinachse und im Umkehrschluss fehlende Arbeitsmöglichkeiten in strukturschwächeren Räumen
- Ein hohes Pendleraufkommen zwischen Wohn- und Arbeitsort mit zugleich einem Rückgang an aktivem Leben in den Wohngebieten der Pendler
- Eine hohe Divergenz von Flächenknappheit auf der einen und Leerständen auf der anderen Seite
- Unterschiedlich hohe Lebenshaltungskosten in den Städten und auf dem Land
- Ungleich verfügbare soziale Teilhabe- und Bildungsstrukturen
- Ein hohes medizinisches Versorgungsangebot entlang der Rheinschiene gegenüber teilweise erheblichen Verlusten im ländlichen Raum
- Konkurrenzsituation der dörflich geprägten Orte zur kreisfreien Stadt Koblenz insbesondere bei harten und weichen Standortfaktoren, angrenzende Orte entlang der Rhein-Moselachse profitieren von der wirtschaftlichen Dominanz von Koblenz

Die jeweiligen Herausforderungen im Bereich der Räume und Strukturen, bezogen auf den gesamten Landkreis Mayen-Koblenz, sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Je Herausforderung wurde ein Indikatorenset gebildet, das später zur Evaluation der Gesamtstrategie dienen kann. Die Erhebungssystematik wie auch die detaillierte Ausgestaltung der Fragestellungen werden im weiteren Prozess getroffen und in der „Digitalen Agenda“ genauer erläutert.

Herausforderung	Indikatoren	Fragestellung zur späteren Wirkungsevaluation
Hohes Pendleraufkommen zwischen ländlichen und urbanen Räumen	Fahrgastzahlen im ÖPNV, Pendlerbewegungen, Anzahl klimaneutraler Angebote	Wie entwickelt sich das Angebot des ÖPNV (insb. klimaneutraler Angebote) und welchen Einfluss hat dies auf Pendlerbedarfe und Pendlerströme?
Arbeitsplatzentwicklung in ländlichen Gebieten	Arbeitslosenquote, Quote der Erwerbsfähigen, Quote der Auszubildenden, Dichte der Arbeitsplatzverfügbarkeit	Wie hoch ist die Quote der Erwerbsfähigen, Arbeitssuchenden sowie der in Ausbildung befindlichen Personen in den ländlichen Orten?
Fachkräftegewinnung im Landkreis	Angebot von Arbeitsplätzen, Bedarf an Fachkräften, Angebot von Ausbildungsmöglichkeiten, Hochschul- und MINT-Quote (Zusammenschluss aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) der Studierenden	Wie hoch ist die Quote der Erwerbsfähigen, Arbeitssuchenden sowie der in Ausbildung befindlichen Bürgerinnen und Bürger in Relation zu verfügbaren Stellen? Wie hoch ist der Zugewinn an MINT-Kräften?
Attraktivitätssteigerung der Innenstädte / Ortskerne	Daten zu Renovierungen / Instandhaltungen im privaten und öffentlichen Bereich, Fördermittelverwendung, Aktualität der integrierten Stadtentwicklungskonzepte	Wie viele Ressourcen fließen in die Revitalisierung der Ortskerne? Wie viele lokale Händler und Dienstleister sind hinzugekommen? Konnten neue Nutzungen wie Freizeitmöglichkeiten und Wohnraum geschaffen werden?
Medizinische Versorgungssicherheit in der gesamten Region	Anzahl der digitalen medizinischen Versorgungsangebote, Quote der Ärzte, Apotheken und weiteren Praxen, Aus- und Weiterbildungsquoten der Fachkräfte, Nutzerzahlen	Wie hoch die Zahl der Angebote im medizinischen Bereich in Relation zum Bedarf, insbesondere in den ländlichen Räumen? Wie steht es um die Qualifizierung der Fachkräfte?
Attraktive und moderne Angebote im Freizeit- und Kulturbereich	Anzahl an digitalen Angeboten von Freizeit- und Kultureinrichtungen, Umfragen zur Qualität digitaler Freizeitservices bei Besuchern, Nutzerzahlen	Welche und wie viele digitale Zugänge, Angebote und Plattformen gibt es in der Freizeitbranche? Wie ist die Qualität der angebotenen Services aus Sicht der Nutzer?

1.4 Unsere Region macht sich auf den Weg

Die drei größten Herausforderungen für den Landkreis Mayen-Koblenz sind die strukturellen Unterschiede zwischen den westlichen und östlichen Teilräumen, die demographische Entwicklung der Bevölkerung mit einem damit einhergehenden Fachkräftemangel sowie die voranschreitende Digitalisierung im Allgemeinen sowie im Besonderen deren Auswirkungen auf Teilhabe, Prozesse und Strukturen in der Region.

Das Ziel einer zukunftsweisenden digitalen Regionalentwicklung für Mayen-Koblenz wird es sein, diese strukturellen, soziokulturellen und sozioökonomischen Herausforderungen mithilfe digitaler Lösungen zu meistern. Dabei müssen tradierte Denk- und Handlungsweisen überwunden und neue Entwicklungs- und Kooperationspfade beschritten werden. Die kreisangehörigen Kommunen werden diesen Prozess nicht allein vollziehen können, sondern sind auf eine Vielzahl von Mitstreitern angewiesen. Das Nutzen dieser sogenannten endogenen Potentiale regionaler Akteure – im Zusammenspiel mit Vernetzung und Austausch in innovativen und kreativen Freiräumen – soll langfristig zu einem digitalen Ökosystem mit neuen Wertschöpfungsketten führen. Diese Ambitionen bilden die Grundlage für die entwickelte Strategie zur „Smarte Region MYK10“ unseres Landkreises.

Die Region steht hierbei vor großen Aufgaben und gleichzeitig am Anfang ihrer Digitalisierungsbemühungen. Die digitale Regionalentwicklung des bevölkerungsreichsten Landkreises des Bundeslandes Rheinland-Pfalz ist zwar noch wenig vorangeschritten, allerdings wurden Digitalisierungsbestrebungen formuliert und erste Projekte, besonders auf der Verwaltungsebene, umgesetzt. Viele Potentiale und Chancen, welche die Digitalisierung mit sich bringt, können im Landkreis Mayen-Koblenz noch zukunftsfähig gestaltet und genutzt werden. Gleichzeitig sind die lokalen Grundvoraussetzungen (harte und weiche Standortfaktoren) mit einer konsolidierten und diversifizierten Wirtschaftslage, einer guten infrastrukturellen Anbindung und einer abwechslungsreichen Kultur- und Naturlandschaft optimal, um die regionalen Herausforderungen zu bewältigen. Es gilt nun, die vielfältigen Handlungsschwerpunkte der Städte und Verbandsgemeinden des Landkreises in einem selbstwirksamen und pro-aktiven Prozess in eine positive und gleichwertige Entwicklung für den gesamten

Kreis zu überführen. Dabei ist der heterogene und zugleich wirtschaftsstarke Landkreis nicht allein. Der Landkreis Mayen-Koblenz hat es bereits geschafft, unterschiedliche Projektbeteiligte aus dem privaten sowie öffentlichen Sektor für die Teilnahme an diesem Transformationsprozess zu begeistern, sich mit diesen auszutauschen und diese in den Gestaltungsprozess zu integrieren. Dieses breite Netzwerk an Akteuren erstreckt sich nicht nur auf Landkreisebene, sondern auch über das Bundesland Rheinland-Pfalz und soll darüber hinaus deutschlandweit zukünftig noch weiter ausgebaut werden.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Wissensaustausch und der Vernetzung und Kooperation mit den anderen „Modellprojekten Smart Cities“ im südwestlichen Teil von Deutschland zu. Bereits seit Herbst 2021 finden regelmäßige Treffen zwischen den Landkreisen Bitburg-Prüm, St. Wendel, seit 2022 auch dem Landkreis Kusel, der Stadt Linz sowie Kaiserslautern statt. Ziel ist es hierbei, mit- und voneinander zu lernen, aber vor allem auch potentielle Kooperationen in der Projektumsetzung zu initiieren. Auch mit dem Landkreis Hameln-Pyrmont besteht ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch.

Die zukunftsorientierte Transformation von Stadt und Land, die innovative Gestaltung der Mobilität und die Verbesserung des Zusammenlebens sind die drei zentralen Zukunftsaufgaben, welche sich der Landkreis Mayen-Koblenz dafür gestellt hat. Aufbauend auf unterschiedlichen nationalen sowie internationalen Agenden (insbesondere der Smart City-Charta, der Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt und der neuen Leipzig-Charta) sowie der allgemeingültigen Digitalisierungsstrategie des Bundeslandes Rheinland-Pfalz, wurde nun eine auf die lokalen Bedürfnisse, Herausforderungen und Stärken angepasste Strategie entwickelt.

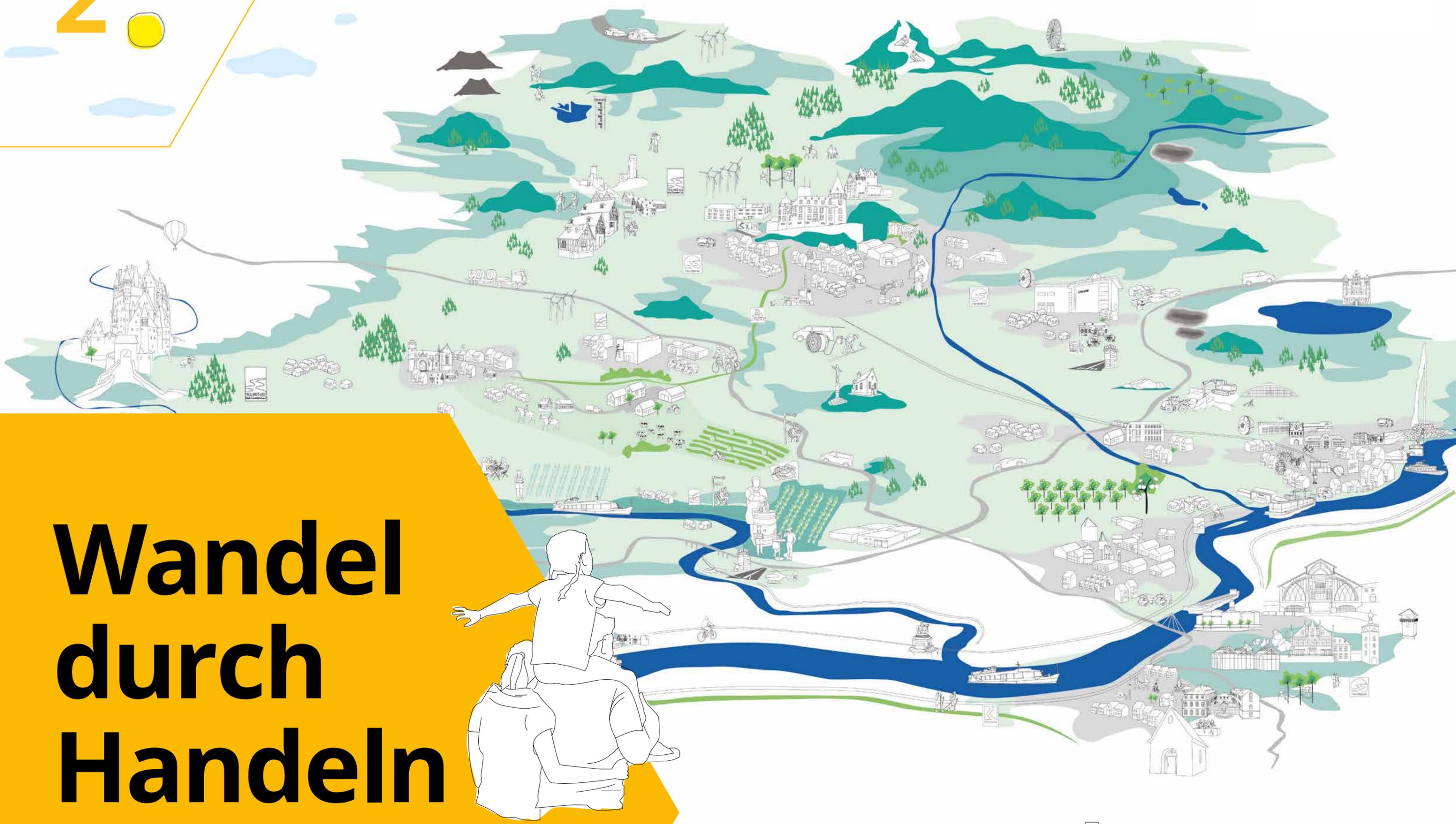
Das Ziel dieser übergreifenden digitalen Regionalentwicklungsstrategie ist es, einen projektorientierten Ansatz zu gestalten, der zum Anstoß eines umfassenden Kulturwandels und Innovationsimpuls in der Region und seinen beteiligten Akteuren führt. Dazu wurden die bisherigen Initiativen und Strategien gebündelt und konsolidiert. Sie bilden neben den Zukunftsaufgaben, ethischen Werten, technischen Maßstäben und Zielen die Grundlage dieser Strategie. Unter dem Leitsatz: „Smarte Region MYK10: Netzwerke entwickeln. Digital denken. Region leben“ wollen wir Mayen-Koblenz fit für die Zukunft machen.

**Ausgangslage:
Alleinstellungsmerkmale in MYK,
Herausforderungen und Chancen
der digitalen Transformation**



Herausforderungen und Themenkomplexe heutiger Regionen am Beispiel des Landkreises Mayen-Koblenz

2



Wandel durch Handeln

2

Wandel durch Handeln

Der Wandel hat diese Region schon immer begleitet:

Wandel hat unsere Region geformt: Vulkanismus, Steinabbau, Flussverläufe, Siedlungsbau, Burgen und Schlösser, verschiedene Klimazonen.

Wandel hat Menschen und Orte unterschiedlich geprägt: Wir können Stadt, wir können Land, Genuss und Lebensart, Brauchtum und Folklore.

Wandel hat die Menschen in unserer Region stark gemacht: Wir haben uns und unseren Lebensraum ständig fortentwickelt und das Wissen über den Wandel buchstäblich in Stein gemeißelt.

Wandel hat unsere Einkommensgrundlage immer wieder auf die Probe gestellt: In Zeiten zahlreicher geschichtlicher Umbrüche und Herausforderungen haben wir uns regelmäßig wieder neu erfunden und sind immer gestärkt aus dem Wandel hervorgegangen.

Der Wandel hat sich selbst gewandelt und viele kleine und große Lösungen immer wieder neu hervorgebracht.

Dadurch ist unsere Region so vielfältig geworden: Keinen Ort gibt es zweimal, die Menschen sprechen und denken unterschiedlich, aber alle sind in der Region tief verwurzelt. Gemeinsamkeit in der Sache und Individualität im Vorgehen zeichnen uns aus und treiben unsere Innovationskraft voran:

Wir haben den Wandel im Blut.

Wir leben Fortschritt authentisch.

Zukünftige Entwicklungen kommen bei uns von innen.

Wir haben Wandelmut!

Darin liegt unsere Stärke. Wir begegnen der Zukunft offen und gestalten aktiv den Fortschritt.

Der Wandel unseres Landkreises in die „Smarte Region MYK10“ ist für uns Raum und Gegenstand zugleich. Wir steigen in eine digitale Regionalentwicklung ein und verfolgen das Ziel, mit diesem Prozess das Leben und Arbeiten in allen Facetten zu verbessern:

Die Lebensqualität für unsere Region zu erhalten und zu steigern ist oberstes Ziel dieses Wandels.

Wir haben Lust auf Zukunft und werden die Menschen unserer Region mit auf diese Reise nehmen. Für analoge Herausforderungen bauen wir digitale Brücken. Wir versuchen Interessens- und thematische Zielkonflikte sowie Wechselwirkungen mit klugen Ansätzen in Einklang zu bringen. Gemeinsam mit vielen Partnern werden wir neue ökonomische Quellen für unsere Wirtschaft finden und alte zeitgemäß weiterentwickeln. Eine digitale Identität wird unser Selbstbewusstsein als smarte und souveräne Gesellschaft stärken!

Unsere Region wird dabei authentisch auf ihren Wurzeln und Erfahrungen aufbauen und zugleich smarte Lösungen verinnerlichen. Sie wird sich zu einem großen Experimentierraum kreativer Kräfte entwickeln, um unsere Dörfer zu stärken, den Alltag zu erleichtern und die Attraktivität, hier zu leben und zu arbeiten, steigern.

Um dieses übergeordnete Ziel bis in die frühen 2030er Jahre zu erreichen, sehen wir drei konkrete Zielbilder:

- Um die Region ganzheitlich weiterentwickeln, bauen wir smarte Dörfer und Strukturen, welche die medizinische Versorgung zukunftssicher gestalten, Daseinsvorsorge in der Breite sichern, sich an den Klimawandel anpassen und unserer wirtschaftlichen Basis neue Entfaltungsmöglichkeiten geben. Dies ist unser erstes Zielbild: **MYK verändert sich – die Smarte Region gestaltet aktiv den Wandel**
- Um unsere Fortbewegung in der Region klimaneutral und einfacher zu gestalten, müssen wir Menschen, Güter und Daten intelligenter bewegen. Hierfür benötigen wir vernetzende und sektorübergreifende Ansätze, die wir im zweiten Zielbild zusammenfassen: **In MYK gut von A nach B kommen – die Smarte Region entwickelt Mobilität und Infrastruktur innovativ weiter**
- Eine menschenzentrierte Entwicklung smarterer Alltagslösungen sowie die Mitnahme und Teilhabe in der Gesellschaft haben wir im dritten Zielbild zusammengefasst: **MYK vernetzt Menschen – die Smarte Region schafft Gemeinwohl**

Diese drei Zielbilder werden nachfolgend erläutert und bis hin zur Lösungsebene tiefgehend diskutiert.

2.1 Unser Werteverständnis für eine Region im Wandel

Um Digitalisierung nachhaltig und mit einer positiven und langfristigen Perspektive für die Bürgerschaft in Mayen-Koblenz zu gestalten, wurde eine Reihe digitaler Richtlinien festgelegt. Diese bilden den handlungsleitenden Rahmen für alle zukünftigen Digitalisierungsprojekte und sollen eine Orientierung sowohl für die Planung als auch die Umsetzung aller Projekte geben. Die höchste Priorität hat dabei der Erhalt und Ausbau der digitalen Souveränität der Kreis- und Kommunalverwaltungen: Um auch in einer digitalen Zukunft selbstbestimmt agieren zu können, wollen wir Abhängigkeiten von Externen vermeiden. Auch Aspekte wie Datenschutz, Sicherheit der Informationstechnik, die Nutzung offener Standards und weitere flankierende Themen spielen hierfür eine wichtige Rolle und werden daher im Folgenden aus unserem Verständnis heraus dargelegt.

Digitale Souveränität

Um die *digitale Souveränität* des Landkreises Mayen-Koblenz zu erhalten und auszubauen, muss insbesondere das Verhältnis der Kommunen zu externen Akteuren betrachtet werden. Abhängigkeiten werden zukünftig vermieden, indem digitale Kompetenzen innerhalb der Verwaltungen auf- und ausgebaut werden. Nur so kann mit Umsetzungspartnern auf Augenhöhe kommuniziert und Vertragsgestaltungen souverän durchgeführt werden. Zudem müssen die Rechte an den mit kommunalen Finanzmitteln erhobenen Daten bei den Kommunen bleiben, auch wenn die Erhebung und Verarbeitung durch externe Dienstleister stattfindet. Einige deutsche Kommunen (Hamburg, Bonn und Münster) gehen hier mit sogenannten Musterdatennutzungsklauseln (Data Commons) bereits wegweisend voran und sollen uns als Vorbild dienen. Indem in den Maßnahmen, die im Zuge der „Smarten Region MYK10“ umgesetzt werden, quelloffene Software (Open Source-Software) verwendet und *offene Standards* genutzt werden, können zudem hohe Abhängigkeiten unseres Landkreises gegenüber einem Produkt oder einer Dienstleistung durch beispielsweise hohe Wechselkosten oder die Herstellerabhängigkeit (Vendor *Lock-in-Effekte*)

Digitale Souveränität

Digitale Souveränität bezeichnet generell die Möglichkeit einer Gesellschaft oder eines Individuums, digitale Medien souverän, sprich unabhängig, eigenverantwortlich und selbstbestimmt nutzen zu können. Dabei gilt es, die gesamte Bürgerschaft und alle an der Gesellschaft beteiligten Akteure für ein aufgeklärtes, selbstbestimmtes Handeln im digitalen Kontext zu sensibilisieren und dazu zu befähigen. mehr an zeitliche oder auch örtliche Bedingungen geknüpft sind. Zugleich hilft es dabei, Prozesse in den Verwaltungen effizienter zu gestalten und digital steuerbar zu machen.

Open Standard

„Offener Standard“ (engl.: Open Standard) beschreibt im digitalen Zusammenhang Standards, welche für alle besonders einfach zugänglich, dadurch weiterentwickelbar und nutzbar sind. Dazu zählt die öffentliche und leicht zugängliche Dokumentation beziehungsweise Beschreibung, wie dieser Standard aufgebaut ist, um es unterschiedlichen Systemen zu ermöglichen, nahtlos zusammenzuarbeiten.

Lock-in-Effekt

Wenn sich der Wechsel zu einem anderen Anbieter oder einer anderen Plattform für den Kunden nicht lohnt, entsteht der sogenannte Lock-in-Effekt, auch Anbinde-Effekt genannt. Gründe für die geringe Wechselbereitschaft können z. B. Wechselkosten oder Vertragsstrafen bei vorzeitiger Vertragsauflösung sein oder der Verlust, der entsteht, weil bei anderen Anbietern soziale Kontakte oder Angebote nicht mehr im vorherigen Umfang zur Verfügung stehen.

DSGVO

Jede Person hat das Recht darauf, dass ihre personenbezogenen Daten geschützt werden. So steht es in der Datenschutz-Grundverordnung, die das EU-Parlament und der Rat im April 2016 beschlossen haben. Die Verordnung vereinheitlicht die Regeln, nach denen private Unternehmen oder öffentliche Einrichtungen EU-weit Daten verarbeiten dürfen, die einer bestimmten oder bestimmbar natürlichen Person zugeordnet werden können.

Open Data

Unter Open Data versteht man Datenbestände, die jeder frei und unentgeltlich nutzen, verarbeiten und weiterverarbeiten darf. Dazu müssen diese strukturiert und maschinenlesbar zur Verfügung stehen.

vermieden werden. Die Zusammenarbeit zwischen den kreisangehörigen Kommunen soll mit Blick auf die Datenerhebung, -ablage und -darstellung verstärkt werden, um Skaleneffekte zu erzeugen sowie einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu beflügeln.

Datenschutz

Unsere Kommunen halten sich selbstverständlich an die **Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)**, welche unter anderem regelt, dass jede Kommune einen Datenschutzbeauftragten benennen muss. Doch auch darüber hinaus beschäftigen wir uns mit diesem sensiblen Thema. Hierbei ist insbesondere zwischen personenbezogenen und nicht personenbezogenen Daten zu unterscheiden. Sobald personenbezogene Daten erhoben werden, ist eine ohne Erlaubnis durch Rechtsvorschrift oder Einwilligung der betroffenen Person jede Form der Verarbeitung von diesen Daten verboten. Zudem sollen personenbezogene Daten immer möglichst sparsam erhoben werden. Bei jeder einzelnen Umsetzungsmaßnahme wird die Einhaltung des Datenschutzes explizit überprüft und garantiert.

Offene Daten

Die Veröffentlichung von nicht personenbezogenen Daten hingegen ist weniger kritisch und kann bei Anwendungsfällen in unserer Smarten Region, wie beispielsweise kommunal erfassten Umweltdaten, für mehr Transparenz gegenüber der Bürgerschaft sorgen. In solchen Fällen muss vorab insbesondere geprüft werden, ob die vorliegenden Daten sicherheitskritisch sind. Grundsätzlich spricht man auch von „**offenen Daten**“ (**Open Data**), wenn beispielsweise kommunale Daten veröffentlicht werden. Das Veröffentlichende von Daten ermöglicht eine deutlich einfachere Kooperation und höhere Transparenz zwischen den Kommunen und Bürgerschaft, Wirtschaft und Wissenschaft. Daten müssen nicht aufwendig angefragt und herausgegeben werden, sondern können von allen Interessierten eigenständig genutzt werden, wodurch die Verwaltung entlastet wird. Durch einen reibungsloseren (gegebenenfalls automatisierten) Datenaustausch können auch die Ämter untereinander profitieren,

da Redundanzen in der Datenerhebung und manuelle Prozesse für den Austausch von Daten vermieden werden. Wir möchten dabei zukünftig nach dem Motto „Alles wird veröffentlicht, außer...“ vorgehen (Open Data by Default). Dies bedeutet, dass nicht personenbezogene Daten standardmäßig auf einer **Open Data Plattform** veröffentlicht werden, außer, es sprechen wichtige Gründe wie etwa die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit dagegen. Wichtig ist, dass die veröffentlichten Daten maschinenlesbar und qualitativ hochwertig sind, europäischen Standards entsprechen und gut dokumentiert werden, sodass externe Anwender sie möglichst einfach nutzen können.

Digitale Sicherheit

Die zunehmende Digitalisierung auf dem Weg hin zur smarten Region birgt auch Risiken: In den letzten Jahren haben Angriffe auf kritische Dateninfrastrukturen in Kommunen stark zugenommen und Schäden angerichtet. Dies kann zur Folge haben, dass die Kommunen ihren Pflichten zur Erfüllung der Daseinsvorsorge nicht mehr nachkommen können und kritische Informationen in die Hände Unbefugter gelangen. Um dies in unserem Landkreis zu verhindern, müssen wir für alle digitalen Vorhaben IT-Sicherheitskonzepte entwickeln, die höchsten Anforderungen genügen. Vor diesem Hintergrund stellt die Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, insbesondere deren Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik, höchste Ansprüche an sich selbst, wenn es um den Schutz ihrer Systeme und jeglicher Daten geht. Sie richtet ihre Informationssicherheit an den folgenden Schutzziele aus:

- **Vertraulichkeit:** Informationen dürfen nur dem individuell berechtigten Adressatenkreis zu Verfügung stehen
- **Verfügbarkeit:** Informationen und IT-gestützte Verwaltungsprozesse müssen immer dann zur Verfügung stehen, wenn sie benötigt werden
- **Integrität:** Informationen müssen vor nicht nachvollziehbaren Änderungen geschützt werden¹⁴

Speziell für die „Smarte Region MYK10“ wurde – unter Berücksichtigung der Leitlinie zur Informationssicherheit des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) – gemeinsam mit IT-Experten aus der Region die

Open Data Plattform

Eine „Offene Datenplattform“ (engl.: Open Data Platform) ist eine Plattform für offene Verwaltungsdaten (siehe auch Open Government, Open Data). Die dort zugänglichen Datensätze umfassen beispielsweise Kartendienste, mithilfe von Sensoren gesammelte Echtzeitdaten oder statistische Informationen. Aufbauend auf diesen Daten können sowohl Regierungen und Verwaltungen als auch interessierte Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen auf Informationen zugreifen sowie selbst Anwendungen entwickeln, die einen Mehrwert für den Landkreis, seine Kommunen und seine Bevölkerung bietet.

Digitale Sicherheit

Digitale Sicherheit (engl.: Cyber Security) bezeichnet alle technischen und nichttechnischen Sicherheitsaspekte der Informations- und Kommunikationstechnik. Dabei geht es besonders um den Schutz vor virtuellen Gefahren (Cyber Threats), die beispielsweise in Form von Angriffen auf mit dem Internet verbundene Dinge und Systeme (Computer, Server, Mobilgeräte, Daten, Sensoren etc.) und darauf basierende Anwendungen und Informationen abzielen.

Entwicklung eines allgemeinen Leitfadens gemäß dem Ansatz „Security by Design“ begonnen, der alle Themen rund um die Informationssicherheit bereits ab den ersten Planungsschritten eines jeden Umsetzungsprojektes regelt. Dieser Leitfaden wird laufend optimiert und beinhaltet unter anderem technische und organisatorische Maßnahmen zur Absicherung von Netzübergängen, Abwehr von Schadprogrammen sowie die Sensibilisierung und Schulung von Mitarbeitenden als Grundlage für alle IT-Projekte.

Open Source

Unter „Open Source-Software“ (OSS) wird Software verstanden, bei welcher der programmierte Code der Allgemeinheit offen zur Verfügung steht. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass diese Software auch kostenfrei genutzt werden darf. Oft sind an die Nutzung von Open Source-Software kostenpflichtige Betriebs- oder Supportdienstleistungen geknüpft. Dennoch ermöglicht die Verwendung von OSS eine gewisse Unabhängigkeit von externen Anbietern, da auch bei einem Anbieterwechsel der Softwarecode weiterhin öffentlich – und somit auch der Kommune selbst – zur Verfügung steht. Daher werden wir im Landkreis Mayen-Koblenz zukünftig bei der Beschaffung von Softwarelösungen, falls möglich, immer OSS bevorzugen.

Offene Standards und Schnittstellen

Neben der Verwendung von Open Source-Software ist auch die Nutzung offener Standards und Schnittstellen ein großes Anliegen für uns im Landkreis Mayen-Koblenz. Die Verwendung offener Standards ermöglicht es, verschiedene Produkte anbieterunabhängig miteinander zu verknüpfen. Sie sind frei verfügbar und ohne Gebühr nutzbar. Somit wird die Kompatibilität von beispielsweise Software mit anderen Systemen erhöht und damit wiederum die Abhängigkeit von einzelnen Anbietern reduziert, da auch Lösungen anderer Anbieter an die gleiche standardisierte Schnittstelle andocken können. Insbesondere bei zukünftigen Beschaffungsprozessen wird daher die Nutzung offener Standards ein wichtiges Kriterium für uns sein.

Digitale Teilhabe und Nutzerorientierung

Über die zuvor genannten konkreten technischen Aspekte hinaus ist für uns im Landkreis Mayen-Koblenz besonders wichtig, dass bei allen Vorhaben der Mensch im Mittelpunkt steht. Auch bei digitalen Projekten muss die Technik dem Menschen dienen – nicht umgekehrt. Lösungen müssen daher barrierefrei, alltagstauglich, nutzerorientiert, zugänglich, transparent und ethisch einwandfrei sein. Überwachung, Ausgrenzung, hohe Komplexitäten und Datenmissbrauch müssen hingegen unbedingt vermieden werden. Dadurch wollen wir gewährleisten, dass alle an gesellschaftlichen Entwicklungen teilhaben können und diese einen möglichst hohen Mehrwert für uns bedeuten.

Digitale Teilhabe / Digitale Inklusion

Digitale Inklusion stellt die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an der digitalen Welt dar. Ein Ausschluss einzelner Personen aus der Gesellschaft mangels digitaler Kompetenzen, Zugriff auf digitale Endgeräte oder Informationskanäle und aufgrund von technologischen Entwicklungen soll auf jeden Fall vermieden werden. Eine erhöhte Sensibilisierung und die Mitnahme aller gesellschaftlichen Gruppen seitens der öffentlichen Hand gelten in diesem Zusammenhang als essenziell.



2.2 Wir arbeiten für die Menschen in unserer Region

Die Menschen im Landkreis Mayen-Koblenz sind facettenreich und bilden eine heterogene Gesellschaft, die nicht lediglich in Zahlen und Fakten abgebildet werden kann. Um unsere Gesellschaft in den Lösungen und späteren Maßnahmen möglichst umfassend und mannigfaltig abzubilden, wurden acht Personas entwickelt. „Personas“ sind fiktive Personen mit individuellen Eigenschaften, Bedürfnissen, Verhaltensweisen und Zielen, die stellvertretend für reale Menschen stehen:

Janna, Leon, Sarah, Stefan, Christian, Helga, Mustafa und Stefanie sind unterschiedlich alt, leben an verschiedenen Orten in der Region, haben verschiedene Lebenssituationen, Bedürfnisse und Herausforderungen sowie unterschiedliche Lebensziele. Mit der Digitalisierung sind sie unterschiedlich gut vertraut.

An ihren Profilen werden wir die Strategie ausrichten und später evaluieren. Konkrete Lösungen und Maßnahmen in der Digitalen Agenda werden wir nach ihren Bedürfnissen und Kompetenzen entwickeln. Damit erreichen wir, dass die regionalen Entwicklungsziele der umzusetzenden Maßnahmen ein hohes Maß an Akzeptanz bei den Menschen in unserer Region finden.

Die Erstellung der Personas des Landkreises Mayen-Koblenz basiert auf verschiedenen quantitativen Daten und qualitativen Einschätzungen regionaler Experten.

Janna, 33 Jahre alt, wohnt in Polch und arbeitet als App-Redakteurin

Beschreibung der Lebenssituation: Janna ist im Zuge Ihrer Umstellung auf mobiles Arbeiten aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Polch gezogen. Sie wollte schon immer das Leben im Grünen ausprobieren. Auch wenn sie in der Großstadt geboren ist, hat sie dort in den letzten Jahren nur noch wegen ihres Jobs gewohnt. Ihr Freund arbeitet drei Tage die Woche im Rhein-Main-Gebiet und die restlichen von Polch aus. Janna und ihr Freund wünschen sich in den nächsten Jahren ein Kind und würden es gerne außerhalb der Stadt aufwachsen sehen. Ob es mit dem Pendeln des Partners praktikabel ist und ob das Leben im Ländlichen für sie erfüllend ist, wollen sie schnell herausfinden. Etwas Skepsis hat Janna, ob sie in der Region genügend Gleichgesinnte, zum Beispiel für ihre Yoga-Stunden, findet.

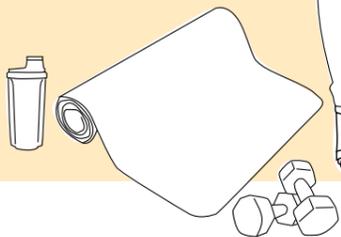
„Endlich kann ich das Leben im Ländlichen ausprobieren!“

Bedürfnis nach Digitalisierung: Auch wenn mobiles Arbeiten ihr viele neue Freiheiten gibt, wünscht sie sich manchmal mehr Kontakt zu Menschen. Janna kann sich gut vorstellen, ab und zu in einem Coworking-Space zu arbeiten – besonders an den Tagen, an denen auch ihr Freund von der gemeinsamen Wohnung aus arbeitet. Da Janna in Polch erst wenige Freunde hat, wünscht sie sich auf unkomplizierte Weise neue Menschen kennenzulernen. Informationen über Freizeitangebote und die Lebensorganisation in Polch würde sie sich gerne einfacher zusammensuchen können.

Kompetenzen: Kreativ, digital erfahren, sportlich

Ziele: Landleben kennenlernen, Kinder bekommen, Kontakt zu Freunden und Familie halten

Hindernisse: Skepsis, im Dorf angenommen zu werden, wenige Informationen über die sportlichen und kulturellen Angebote der Region, besitzt zwar ein Auto, ist es aber gewohnt, dass der ÖPNV sie überall hinbringt



Leon, 14 Jahre alt, wohnt in Mendig und ist Schüler

Beschreibung der Lebenssituation: Leon wohnt zusammen mit seinen Eltern und seiner kleinen Schwester in einem idyllisch gelegenen Einfamilienhaus am Stadtrand. Er besucht das Megina-Gymnasium in Mayen. Seine Leidenschaft ist der Sport: Neben seiner Mitgliedschaft im örtlichen Judo und Ju-Jitsu Club ist Leon ein aufstrebendes Talent in der Nachwuchsmannschaft des Handballvereins Vallendar – zum Leidwesen seiner Eltern, die ihn dreimal pro Woche auf die andere Rheinseite zum Training bringen müssen. Dazu spielt er auch noch Tennis in Mayen, was sich immerhin mit dem Besuch der Schule verbinden lässt. Die kaum verbleibende Freizeit verbringt Leon mit seinen Freunden in den digitalen Welten von Fortnite und Minecraft.

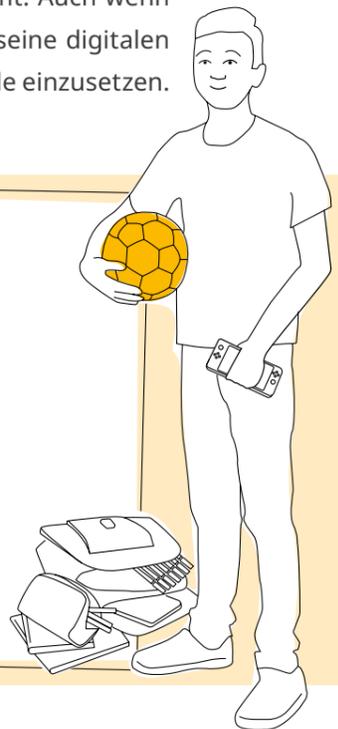
Bedürfnis nach Digitalisierung: Leon wünscht sich sehnlichst, nicht mehr auf Busse und seine Eltern angewiesen zu sein. Er träumt vom eigenen Moped, aber eigentlich will er nur jederzeit zum Sport gelangen können. Wer ihn dahin mitnimmt, ob beispielsweise Mitfahrgelegenheit oder Bus, ist ihm eigentlich egal – er kommt schließlich mit jedem gut aus. Seine Eltern wollen aber wissen, wo er ist und sicher sein, dass er wohlauf am Ziel ankommt. Auch wenn ihm das Zocken am PC Spaß macht, hätte er nichts dagegen, seine digitalen Fähigkeiten auch zum Austausch mit Freunden oder in der Schule einzusetzen.

„Wenn ich groß bin, werde ich Handballprofi!“

Kompetenzen: Sportlich, finanziell und räumlich abhängig von den Eltern, wissbegierig

Ziele: Sport, Spielen, Schule schnell hinter sich bringen

Hindernisse: Abhängigkeit von starren Mobilitätsangeboten, begrenztes Taschengeld, Sorgen der Eltern



Sarah, 22 Jahre alt, wohnt in Herresbach und ist Studentin

Beschreibung der Lebenssituation: Sarah wohnt allein in einer Dachgeschosswohnung. Sie ist in ihrem Heimatdorf tief verwurzelt, kennt jeden, ist aber traurig darüber, dass viele Schulfreunde die Gegend verlassen. Sie macht Sport in der Zumba-Gruppe des SV Herresbach, engagiert sich in der örtlichen Kirchengemeinde und will mehr für den Klimaschutz tun. Ihre Hauptaufgabe ist das Studium der Kulturwissenschaften in Koblenz. Zu Präsenzveranstaltungen pendelt sie. Meistens nutzt sie dazu das Auto ihrer Eltern, das sie sowieso schon ständig für ihre größeren Wocheneinkäufe ausleihen muss. Wenn sie jemand zumindest bis nach Mayen mitnimmt, fährt sie den Rest der Strecke mit dem Zug. An Tagen, an denen sie nicht nach Koblenz muss, bleibt sie am liebsten zuhause. Nervig ist daran nur, dass das Lernen in der schlecht isolierten Dachgeschosswohnung vor allem im Sommer anstrengend ist und Sarah an diesen Tagen wenig Kontakt zu ihren Freunden hat.

„Schade, dass ich wegen der langen Pendelstrecke so viel Zeit verliere.“

Bedürfnis nach Digitalisierung: Viele Leute fahren mit dem Auto durch die Gegend – auch nach Koblenz. Trotzdem ist es für Sarah immer wieder mühsam, eine Alternative zum selbst Fahren zu finden. Wenn irgendwo einsehbar wäre, wer sie mitnehmen könnte, wäre das eine große Erleichterung. Sarah wünscht sich, auch in der Heimat mit anderen gemeinsam lernen zu können – am besten in sowieso frei verfügbaren Räumen mit guter Internetverbindung, zu denen auch andere Studierende aus der Region kommen könnten. Mit weniger Reisezeit könnte sie sich noch viel mehr einbringen, ihren CO₂-Verbrauch minimieren und ehrenamtlich etwas für ihre Heimat bewegen.

Kompetenzen: Neugierig, Lust auf innovative Programme, digital affin

Ziele: Gutes tun für ihren Ort, Studium beenden und Job in der Region finden, nachhaltiger Leben, Kontakt zu Freunden halten

Hindernisse: Lange Pendelstrecke, schlechte Versorgungslage im Ort, zu kleine Wohnung



Stefan, 51 Jahre alt, wohnt in Münstermaifeld und ist Mitarbeiter im Call-Center

Beschreibung der Lebenssituation: Stefan ist gelernter Zimmerer und arbeitete 18 Jahre lang leidenschaftlich in diesem Beruf, in dem er nach seinem Hauptschulabschluss einstieg. Leider veränderte ein Motorradunfall vor 16 Jahren sein Leben völlig: Seitdem sitzt er im Rollstuhl und ist auf die Unterstützung seines Lebenspartners und häufige Arztbesuche angewiesen. Dennoch hat ihn der Lebensmut nicht verlassen. Seine geliebte Arbeit mit Holz musste er bis auf kleine Schnitzarbeiten in der Freizeit aufgeben. Stattdessen ist Stefan nun Mitarbeiter in einem Call-Center, das Video-Identifikationsverfahren über das Internet anbietet. Die Tätigkeit kann er von zuhause ausüben, was durch seine langsame Breitbandverbindung manchmal herausfordernd ist. Außerdem spielt er regelmäßig für ihn zugeschnittene Rollen im Laientheater der Möntenicher Hofnarren im Nachbarlandkreis.

„Es ist nicht perfekt, aber ich bin dankbar für alles, das ich noch habe.“

Bedürfnis nach Digitalisierung: Aufgrund seiner Lebensumstände ist für Stefan jeder Weg beschwerlich. Er wünscht sich, dass sämtliche Behördengänge, aber auch Mitwirkungsmöglichkeiten beispielsweise in der Kreisbehindertenvertretung des Landkreises Mayen-Koblenz, digital möglich werden. Stefan würde sich mit seiner Erfahrung in der digitalen Welt hierfür auch gern einbringen. Selbstverständlich wäre Stefan gerne mobiler und würde Menschen persönlich treffen, doch Mitfahrangebote für Rollstuhlfahrer sind selten. Meistens kann er nicht erkennen, ob er mit dem Rollstuhl mitgenommen werden kann oder ob die letzten Meter zu seinem Ziel barrierefrei sind. Selbst bei vielen Verwaltungs- und Freizeiteinrichtungen, die er aufsuchen will, muss er erst anrufen um herauszufinden, ob er mit seinem Rollstuhl hineinkann.

Kompetenzen: Handwerklich geschickt, motiviert, engagiert

Ziele: So viel wie möglich selbst schaffen, sich für die Belange von Menschen mit Behinderung einbringen, für den behindertengerechten Umbau eines Autos sparen

Hindernisse: Auf Rollstuhl angewiesen, Einkommen reicht gerade, um über die Runden zu kommen



Christian, 44 Jahre alt, wohnt in Niederfell und arbeitet als Winzer

Beschreibung der Lebenssituation: Christian stammt ursprünglich aus dem hessischem Fulda. Für sein Weinbau-Studium in Geisenheim zog er an den Hochschulstandort. Dort lernte er seine heutige Frau kennen und folgte ihr in ihre Heimat an die Mosel. Vor sieben Jahren hat er mit ihr gemeinsam den Winzerbetrieb der Familie seiner Frau übernommen. Seitdem verantworten sie vier Hektar Rebfläche, fünf festangestellte Mitarbeitende sowie saisonale Hilfskräfte. Christian hat zwei Kinder, mit denen er möglichst viel Zeit im Freien verbringt. Seine Begeisterung für ausgiebige Wandertouren durch die Eifel ist dabei höher als die seiner Kinder. Jedoch kann er neben seinen beruflichen Aktivitäten gar nicht so viel Zeit mit seinen Kindern verbringen, da er entweder auf dem Traktor oder in seinem Transporter sitzt, um zu von ihm organisierten Weinprobeabenden zu fahren.

Bedürfnis nach Digitalisierung: Obwohl Christian ein umgänglicher Zeitgenosse ist, verärgern ihn gerade Behördengänge rund um seinen Betrieb regelmäßig. Vor allem, wenn er trotz Termin warten muss. Neben seinem Betrieb und der Familie hat Christian kaum Zeit für Digitales und ist in der digitalen Welt einfach nicht zuhause. Dennoch würde er gerne mit seinen Kindern und deren Fertigkeiten im Umgang mit den neomodischen Geräten mithalten können. Auch für seinen Betrieb kann er sich vorstellen, digitale Werkzeuge einzusetzen – zum Beispiel, um qualifiziertes Personal zu finden oder Werbung zu machen. Trotz dieser Überlegungen ist er nicht ganz sicher, ob es nicht auch ohne mehr Digitalisierung gehen könnte.

Kompetenzen: Möchte innovative Ideen für seinen Betrieb, familienorientiert, bereit, Neues zu lernen

Ziele: Guter Chef sein, Betrieb voranbringen und Werbung für seinen Wein machen, Zeit für die Familie haben

Hindernisse: Regularien und Behördengängen, feste Termine bei örtlichen Veranstaltungen, für die er nie Zeit hat, Zweifel an der Richtigkeit der zunehmenden Abhängigkeit von Digitalem

„Den Betrieb und die Familie unter einen Hut zu bringen, ist gar nicht so einfach.“



Helga, 82 Jahre alt, wohnt in Mayen, früher arbeitete sie als Musiklehrerin, heute ist sie Rentnerin

Beschreibung der Lebenssituation: Helga war früher Klavier- und Geigenlehrerin an der Kreismusikschule in Andernach. Seit über fünfzehn Jahren ist sie inzwischen jedoch bereits im Ruhestand und wohnt in Mayen. Seitdem ihr Mann vor drei Jahren in ein Pflegeheim musste, wohnt sie allein. Das Pflegeheim ist immerhin in derselben Stadt, aber eine direkte Busverbindung gibt es nicht und der Weg zum Heim zu Fuß wird für Helga immer beschwerlicher. Seit ihr Hausarzt letztes Jahr auch noch seine Praxis geschlossen hat, macht sie sich beständig Sorgen um ihre Gesundheitsversorgung. Eine vertrauenswürdige Ansprechperson wäre ihr so wichtig, wo ihre Kinder und Enkel doch über die ganze Republik verstreut wohnen. Die vielen neuen digitalen Werkzeuge und verworrenen Auflagen, die seit der Corona-Pandemie benötigt werden, behindern Helga beim Besuch von Veranstaltungen. Dabei geht sie so gerne zu Konzerten, die eine der wenigen Gelegenheiten sind, andere Menschen zu treffen.

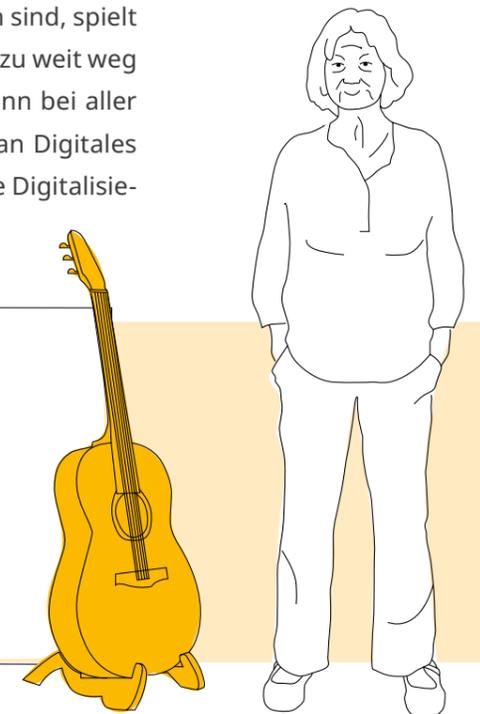
Bedürfnis nach Digitalisierung: Helga ist eine neugierige Person und hat Spaß daran, Neues auszuprobieren. Seit sie gehört hat, dass man über ein Tablet mit anderen, zum Beispiel ihren Enkeln, per Video telefonieren kann, würde sie gerne ein Tablet besitzen. Und wenn die Enkel zu Besuch sind, spielt Helga sogar mit ihnen Schach auf einem Tablet. Leider wohnen sie zu weit weg und sie wünscht sich jemanden hier in der Nähe, der ihr hilft. Denn bei aller Neugierde: auf sich allein gestellt traut sie sich dann doch nicht an Digitales heran. Dabei wäre es spannend, besser zu verstehen, was die neue Digitalisierungsbeauftragte im Landkreis künftig bewegt.

Kompetenzen: Musikalisch begabt, neugierig, Spaß am Lernen

Ziele: Gesund bleiben, aktiv bleiben, ihren Mann so oft wie möglich besuchen

Hindernisse: Unerfahrenheit und Scheu bezüglich des Digitalen, schlechter werdende Beine, auf sich allein gestellt sein

„Ich bin alt, aber noch jung genug, etwas Neues auszuprobieren.“



Mustafa, 47 Jahre alt, wohnt in Bendorf und ist Besitzer eines Lebensmitteladens

Beschreibung der Lebenssituation: Mustafa wohnt zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in einem Mehrfamilienhaus in der Mittelstraße. Er und seine Frau besitzen einen kleinen Lebensmitteladen in der Bendorfer Innenstadt. Der Laden ist fast immer geöffnet und der Lebensmittelpunkt der ganzen Familie. Seinen Beruf liebt er, wünscht sich für seine Kinder aber trotzdem eine Arbeit, bei der sie mehr Freizeit haben. Er selbst ist als Kind mit seinen Eltern nach Deutschland gekommen und hat aufgrund der Herausforderungen mit dem schriftlichen Deutsch keinen höheren Schulabschluss. Für seine Kinder ist ihm eine bessere Bildung sehr wichtig und er ärgert sich, wenn er ihnen bei den Schulaufgaben nicht immer helfen kann.

Bedürfnis nach Digitalisierung: Mustafa wünscht sich, den Bildungsweg seiner Kinder stärker unterstützen zu können und dabei selbst auch etwas zu lernen. Er hätte gerne mehr Informationen darüber, wie er seinen Laden besser führen könnte. Dass er von morgens bis abends im Geschäft sein muss, selbst wenn keine Kunden kommen, schränkt ihn stark ein. Wenn es möglich wäre, würde er gerne in Zeiten, in denen er Leerlauf hat, eine Möglichkeit finden sich weiterzubilden. Er würde sich auch gerne stärker für seine Innenstadt einsetzen, da er merkt, dass seit den letzten Krisen weniger Kunden kommen.

„Alles für meine Kinder“

Kompetenzen: Möchte das Beste für seine Familie, Lust am Lernen, engagiert

Ziele: Bildung für die Kinder, effizienteres Arbeiten, mehr soziale Kontakte

Hindernisse: Sprachprobleme schriftlich, viel Zeit für Bürokratie – gerade in Bezug auf sein Geschäft, blickt teilweise nicht durch, was seine Kinder mit Handy oder Ähnlichem machen.



Stefanie, 39 Jahre alt, wohnt in Mülheim-Kärlich und ist Verwaltungsfachangestellte in einer kommunalen Verwaltung

Beschreibung der Lebenssituation: Seit sich Stefanie von Ihrem Partner getrennt hat, kümmert sie sich größtenteils allein um die gemeinsame achtjährige Tochter. Auch wenn das Verhältnis mit ihrem ehemaligen Partner relativ harmonisch ist, ist es anstrengend, die meiste Zeit alleinerziehend zu sein. Auch das Pendeln zu Ihrer Arbeitsstelle, einer kommunalen Verwaltung im Landkreis Mayen-Koblenz, kostet sie viel Zeit. Dass es mittlerweile möglich ist, tageweise aus dem Homeoffice (Möglichkeit, von zuhause aus zu arbeiten) zu arbeiten, ist für Stefanie eine willkommene Erleichterung. Ihre Eltern arbeiten trotz fortgeschrittenen Alters noch Vollzeit, so dass auch sie keine große Hilfe sein können. Zeit für Hobbys bleiben Stefanie neben Arbeit, Kindererziehung und Haushalt kaum noch. Wenn sie wenigstens ab und zu ausgehen könnte, würde ihr das schon sehr helfen. Durch die Trennung hat sie viele soziale Kontakte verloren und würde gerne neue finden.

Bedürfnis nach Digitalisierung: Stefanie fährt sehr gerne mit dem Auto, da es fast der einzige Zeitraum ist, in dem sie ihre völlige Ruhe hat. Dass es gefühlt immer mehr Stau und immer weniger Parkplätze gibt, stresst sie. Einkäufe, die Organisation der Freizeit samt An- und Abmeldungen von Kinderkursen und Behördengänge, kosten sie zu viel Zeit. Hinzu kommt, dass sie sich, seit sie ohne Partner lebt, abends nicht immer sicher fühlt.

„Auch wenn nicht alles im Leben planbar ist, mein Arbeitsplatz ist sicher.“

Kompetenzen: Offen für Neues, fortschrittlich, digital affin

Ziele: Der Tochter ein schönes Leben bieten, mehr Zeit für sich haben, neue Leute kennenlernen

Hindernisse: Größtenteils alleinerziehend, muss Vollzeit arbeiten, um genug zu verdienen, zu wenig Freizeit.



3 Zukunftsbilder für die Smarte Region MYK10

Der Landkreis Mayen-Koblenz war schon immer mit Veränderungen konfrontiert und so ist es auch heute: Ausgelöst durch den klimatischen und demographischen Wandel sowie wirtschaftsstrukturelle Veränderungen, ist der Prozess des Wandels in vollem Gange. In den einzelnen Gemeinden wird genau verfolgt, was passiert. Dabei wird hinterfragt und verstanden, was sich verändert und wodurch dieser Wandel ausgelöst wird. Denn hier werden die Grundsteine für die benötigte planerische und strategische Entwicklung gelegt. Die „Smarte Region MYK10“ fokussiert sich ganz darauf, sich an heutige und zukünftige Herausforderungen anzupassen und dabei nicht nur mit aktuellen Trends zu gehen, sondern selbst zukünftige Veränderungen zu prägen. Um diesen Wandel proaktiv zu gestalten, wurden aufbauend auf den Bestandsanalysen und dem gemeinsamen Ziel „die Lebensqualität für unsere Region zu fördern“ verschiedene Projektionen des Landkreises in die Zukunft entwickelt. Diese dienen in den folgenden Abschnitten als Richtschnur für eine strategische digitale Regionalentwicklung.

Für jedes der drei Zukunftsbilder

- **MYK verändert sich**
 - die smarte Region gestaltet aktiv den Wandel
- **In MYK gut von A nach B kommen**
 - die smarte Region entwickelt Mobilität innovativ weiter
- **MYK vernetzt Menschen**
 - die smarte Region schafft Gemeinwohl

wurden passende Lösungen gewählt, um unsere regionale Zukunft proaktiv zu gestalten.



MYK verändert sich – die smarte Region gestaltet aktiv den Wandel



Die Welt verändert sich – und wir uns auch! Wir wollen den Wandel für unsere Region aktiv gestalten, so wie wir es auch in der Vergangenheit schon immer getan haben. Dieser Erfahrungsschatz, aus einem gemeinsamen Selbstverständnis heraus individuell passende Lösungen für uns zu finden, ermöglicht es uns weiterhin, den vielfältigen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu begegnen.

Für eine strukturierte digitale Regionalentwicklung sind uns die folgenden Themen am wichtigsten:

- Wiederbelebung der Ortszentren
- Kreisweiter wohnortnaher Zugang zu Versorgungsangeboten
- Klimaresiliente Regionalentwicklung
- Gute wohnortnahe medizinische Versorgung
- Aufbau eines regionalen Innovationsnetzwerkes
- Menschzentrierte smarte Verwaltungen

2.3 Wiederbelebung der Ortszentren

Bis zum Jahr 2030 haben sich die traditionellen Einzelhändler und Dienstleister in unseren Innenstädten und Ortskernen neu erfunden. Durch die Integration smarter Anwendungen und innovativer Angebote haben sich viele Geschäftsfelder vernetzt und erweitert. Die Ortskerne und Innenstädte werden zu attraktiven Lebensmittelpunkten für unsere Bevölkerung. Durch Mischnutzung von Arbeit, Wohnen und Freizeit schaffen wir neue Lebens- und Begegnungsorte: Gedanklich stellen wir Dörfer und Städte auf den Kopf und machen aus Leerständen neue Lebens-, Arbeits-, Kultur-, Bildungs- oder Freizeitorte.

Durch Vernetzung vormals separierter Akteure und Sektoren erschließen wir neue Wirtschafts- und Arbeitsfelder und ermöglichen damit neue Einkommensquellen in unseren Zentren. Damit eröffnen wir insbesondere in der Grundversorgung des ländlichen Raumes neue Perspektiven und heben dank digitaler Lösungen das Spannungsverhältnis zwischen Stadt und Land auf: Wir schaffen innovative und digitale Brücken für analoge Hindernisse.

Um unsere Zukunftsvision zu erreichen, müssen jedoch vorab noch einige Herausforderungen gemeistert werden: Der Wohnraummangel in urbanen Agglomerationen bei gleichzeitigem Immobilienleerstand gewerblicher Flächen in den (daran angrenzenden) ländlichen Gebieten, ist eine Zwickmühle, vor welcher der Landkreis Mayen-Koblenz steht. Im ländlichen Raum sind es insbesondere kleine innerörtliche Ladenlokale, welche verfügbare, aber nicht genutzte Flächen bieten. Dazu trägt bei, dass es in vielen Fällen an Transpa-





renz über die aktuellen räumlichen Kapazitäten und Verfügbarkeiten mangelt. Diese Intransparenz bezüglich aktueller Leerstände, gepaart mit den zahlreichen heutigen Herausforderungen (Filialisten mit wenig lokalem Engagement in der Verkaufsmannschaft, abwechselnde Krisen und Kaufkraftverluste bei der Kundschaft, Konkurrenz mit dem Onlinehandel etc.), ergibt eine brisante Mischung, wenn es um den Erhalt und die Lebendigkeit vieler Innenstädte und Ortszentren geht. Diese Problemlage wird zusätzlich von einer unzureichenden virtuellen Sichtbarkeit und teilweise komplizierten Auffindbarkeit der lokalen Geschäfte und Unternehmen vorangetrieben. Von Seiten der Bürgerschaft wurde im Kontext des Aussterbens der Innenstädte und Ortszentren ebenso der Mangel an attraktiven Aufenthaltsorten in den Ortskernen und gleichzeitig der Eindruck der Vereinsamung als große Sorge aufgeführt.

Das Aussterben des stationären Einzelhandels und damit des identitätsstiftenden Charakters der Stadt- und Ortszentren ist als durchaus konfliktreich und problematisch zu betrachten. Der regionalen Unternehmerschaft fehlt es hier derzeit nicht nur an Zeit, sondern oft vor allem an digitalen Kompetenzen, welche sie nutzen können, um einerseits ihr Unternehmen zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und andererseits die Kunden digital und analog über die angesiedelten Geschäfte und Unternehmen sowie ihre (Dienst-) Leistungen zu informieren.

Ergänzend dazu herrscht im Landkreis gleichzeitig eine erhebliche Wohnraumknappheit – besonders in den urbanen Gebieten. Diese Wohnraumknappheit trifft besonders finanziell schwache Mitglieder der Gesellschaft. Für beispielsweise Empfänger von Sozialleistungen und Studierende ist dieser Engpass und die damit zusammenhängenden steigenden Preise mit großen persönlichen Konsequenzen verbunden. Die Wohnraumeigentümer sehen die aktuelle Lage jedoch auch mit Sorge: Bedingt durch den demographischen Wandel und die damit zusammenhängende prognostizierte Bevölkerungsabnahme bergen die kommenden Jahrzehnte das Risiko eines drohenden Leerstandes. Ungenutzte Räume tragen dazu bei, dass die Immobilien nicht instandgehalten werden (Verlust von Investitionsrücklagen) und das Ortsbild verkommt. Zusätzlich führt der Leerstand dazu, dass eine Nachbarschaft, welche Verantwortung für das Ortsbild übernimmt, mangels Zuständigkeit nicht aktiv werden kann. Die daraus resultierende Konsequenz ist ein Verkommen der Bauten und ganzer

Ortsteile, sodass moderne und historische Orte nicht mehr lebendig scheinen und damit schließlich auch für Wohnungssuchende unattraktiv werden (der sogenannte Herabstufungsprozess, engl.: Downgrading Process). Zukünftig müssen daher urbane Strukturen variabler werden. Die räumliche Trennung von Nutzungsarten (Wohn- und Gewerbegebiete, auf den Handel konzentrierte Innenstädte), die zu einer Zunahme von inner- und zwischenörtlicher Mobilität führen, sollten aufgehoben werden.

Strategische Fragestellungen zur Wiederbelebung der Ortszentren:

- Wie gelingt die Revitalisierung unserer Innenstädte und Ortskerne vor dem Hintergrund eines massiven Strukturwandels im Einzelhandel (zunehmender Leerstand, Verdrängung inhabergeführter Geschäfte, Zunahme der Onlinekonkurrenz) zu mehr Mischnutzungsformen von Handel, Wohnen, Gewerbe und Freizeit?
- Wie können sich verändernde gesellschaftliche Bedarfe wie Wandel der Wohnformen, Barrierefreiheit, mehr Freizeitmöglichkeiten, nachhaltige Mobilitätsmittel für eine nachhaltige und vielfältige Belegung unserer Zentren genutzt werden?
- Mit welchen städtebaulichen Maßnahmen kann unser Nutzerverhalten im Sinne einer nachhaltigen und klimaneutralen Innenstadt, die sich zugleich an die Auswirkungen des Klimawandels anpasst, verändert werden?
- Wie sieht ein sinnvoller Instrumentenkasten für eine erlebnisorientierte und digitale Innenstadt sowie virtuelle Händler aus?

Strategische Ziele zur Wiederbelebung der Ortszentren:

- **Neuer Instrumentenkasten für innerörtlichen Umbau:**
MYK10 ist sich der Ressourcenbegrenztheit bewusst und fördert neue Ansätze in der Innenentwicklung unserer Gemeinden. Dazu möchten wir innovative Raumnutzungskonzepte ausprobieren, insbesondere was die flexible Umnutzung leerstehender Flächen angeht. Mithilfe neuer, rechtssicherer, flexibler, partizipativer Instrumente entwickeln wir unsere Siedlungen zu nachhaltigen und starken Gemeinschaften.
- **Neue Erlebnisräume:**
Wir möchten unsere Innenstädte als attraktive Lebens-, Arbeits- und Freizeitorte neu beleben und Alternativen sowie Weiterentwicklungsmöglichkeiten zum klassischen Einzelhandel aufzeigen.
- **Virtuelle Sichtbarkeit:**
Wir unterstützen unsere Händler und Dienstleister dabei, mithilfe digitaler Instrumente ihre Aufmerksamkeit im Internet und im Bewusstsein der lokalen Gemeinschaft zu erhöhen und geben Hilfestellungen zur Erschließung digitaler Märkte.



2.4 Kreisweiter wohnortnaher Zugang zu Versorgungsangeboten

Die Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs muss in Zukunft ganzheitlich neu gedacht und intersektoral verknüpft werden. Dazu überdenken wir unser Konsumverhalten, die Wege und Ressourcen, welche wir nutzen, und richten diese mit unseren regionalen Erzeugern zukunftsweisend aus. Wir schaffen Synergien mit dem öffentlichen Personennahverkehr und transportieren Menschen und Güter gleichermaßen. Dazu fördern wir mobile und stationäre Versorgungsangebote, die auch die kleinsten Dörfer erreichen und setzen so dem Wegzug von Bevölkerung aufgrund mangelnder lokaler Angebote etwas wirkungskräftig entgegen. Unsere regionalen Erzeuger stärken wir durch digitale Vertriebs- und Absatzkanäle.

Daseinsvorsorge

Die Daseinsvorsorge beruht generell auf dem Gedanken, dass durch Kommunen Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, die allen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und die Grundrechte zu verwirklichen. Die digitale Daseinsvorsorge fokussiert sich dabei darauf, welche Infrastrukturen und Dienste für das Leben und Wirtschaften in der digitalen Gesellschaft von solcher Bedeutung sind, dass sie nicht ökonomischen Eigengesetzlichkeiten überlassen bleiben dürfen, sondern in öffentlicher Verantwortung errichtet, betrieben und weiterentwickelt werden. Hierbei gilt es zu klären, unter welchen Rahmenbedingungen und Betriebsformen eine öffentliche Aktivität stattfinden soll. Beispiele für wesentliche digitale Produkte und Dienstleistungen sind kommunale Online-Leistungen (OZG), digitale Bildung, technische Netze und Infrastrukturen (z.B. WLAN, Breitband und Datenplattformen) und weitere Dienste, die ein digitales Abbild der analogen Welt ermöglichen und damit neue Wege und Nutzergruppen niedrigschwellig erschließen.

Die wohnortnahe Versorgung mit Waren sowie Dienstleistungen des täglichen Bedarfs für alle Personen – unabhängig von Alter, Herkunft sowie körperlichen, geistigen, sozialen oder finanziellen Beeinträchtigungen – ist ein Hauptfaktor für die Attraktivität der Region für die Bürgerschaft. Sie entscheidet mit darüber, ob Menschen im Landkreis Mayen-Koblenz wohnen bleiben oder dort hinziehen. Viele Dienstleistungen, Produkte und Prozesse lassen sich heute bereits komplett oder zumindest teilweise digitalisieren und dadurch effizienter gestalten und nutzen. Jedoch sind besonders materielle Produkte und physische Leistungen des täglichen Lebens, wie beispielsweise dem Lebensmittel Einzelhandel oder der Post, nicht vollständig digitalisierbar. Die dahinterstehenden Prozesse, wie wir beispielsweise einkaufen gehen oder wie unsere Pakete zu uns kommen, können allerdings mithilfe smarterer Lösungen und Apps digital gesteuert und vereinfacht werden. Derartige Funktionalitäten sind dabei so auszugestalten, dass sie für einen möglichst großen Personenkreis barrierearm nutzbar sind. In den größeren Zentren unseres Landkreises ist die Versorgung mit Blick auf die Zukunft zwar gewährleistet, jedoch entwickelt sich die Versorgungslage, besonders im ländlichen Raum, zum Sorgenkind der Politik und Gesellschaft. Der Landkreis Mayen-Koblenz ist stolz auf seine lokalen Erzeuger und Händler und stolz darauf, seiner Bürgerschaft ein kulturell und geographisch vielfältiges Zuhause bieten zu können. Daher ist für MYK die Sicherstellung der **Daseinsvorsorge** im gesamten Landkreis von oberster Priorität – damit diese auch in Zukunft eine Stärke des Landkreises

bleibt und nicht durch einen Versorgungsengpass mancher Teile oder Orte zu einer Schwäche des ganzen Landkreises wird.

Damit auch in Zukunft alle Waren und Dienstleistungen ihren Weg in den letzten Winkel finden, benötigt es neuer Ansätze, die aktuellen Defizite zu überwinden. Zu den aktuellen Mängeln gehören beispielsweise die bisher noch wenig optimierten Versorgungsketten von regionalen Produzenten zu den lokalen Konsumenten oder die Anpassung der Angebote und Dienstleistungen an die (zeitlichen und räumlichen) Kapazitäten der Bürgerschaft. Veränderungen und Anpassungen an neue Lebensrealitäten der Bevölkerung lassen sich bereits an vielen kleinen Orten finden. So haben sich beispielsweise die Wochenmärkte mit Produkten der regionalen Produzenten vielerorts wieder zum Treffpunkt der (Dorf-)Bewohner etabliert. Erreicht wurde das durch die Anpassung der Öffnungszeiten der Märkte – diese finden nun nicht mehr ausschließlich morgens, sondern auch nachmittags statt. Allerdings geht das Bedürfnis der Bevölkerung an zeit- und ortsungebundenen Angeboten darüber hinaus. Um die Bedürfnisse der Konsumenten zu befriedigen, benötigt es mobile, flexibel einsetzbare und digital buchbare Angebote, die immer genau dann zur Verfügung stehen, wann und wo sie gerade gebraucht werden. Bisher sind beispielsweise mobile Supermärkte, Bäckereien oder Hofläden im Landkreis noch nicht flächendeckend verfügbar. Auch unbemannte Geschäfte zur Deckung des täglichen Gebrauchs sind eine Rarität. Solche Konzepte stellen allerdings ein enormes Potential für die flexible und bedarfsgerechte Versorgung des ganzen Landkreises dar.

Die Herausforderung der wohnortnahen Versorgung im gesamten Landkreis ist dabei nicht nur es zu schaffen, dass die Waren wieder in die Dörfer kommen, sondern auch, die damit zusammenhängenden Informationen barrierearm zeit- und ortsunabhängig bereitzustellen. Der Landkreis Mayen-Koblenz ist aktuell damit konfrontiert, dass die Informationen zu den unterschiedlichen Versorgungs- und Dienstleistungsangeboten auf vielen unterschiedlichen Kanälen publiziert werden. Daher haben es Verbraucher und Anbieter schwer einen Überblick zu gewinnen, welche Angebote es bereits gibt, wo (Dienstleistungs-)Bedarfe bestehen und bei welchen Angeboten es beispielsweise Überschneidungen gibt. Die Sichtbarkeit regionaler Produzenten und deren regionaler Produkte hält im Landkreis noch viele Potentiale bereit, die es auszubauen gibt.





Schon 2004 begann der Verein „Heimat schmeckt e.V.“ auf analogem und digitalem Wege damit, den Absatz von im Großraum Koblenz regional erzeugten landwirtschaftlichen Produkten zu fördern sowie deren Erzeuger zu vernetzen. Dies wird heute durch die Initiative „leckerMYK“ ergänzt, die auf ihrer gleichnamigen Online-Plattform alle Winzer, regionale Gastgeber, aber auch Hofläden und Direktvermarkter für Einheimische und Touristen auf einen Klick sichtbar macht. Beide Initiativen verbessern dank digitaler Sichtbarkeit dieser Akteure deren Zukunfts- und Konkurrenzfähigkeit.

Darauf aufbauend sollten bestehende Vertriebs- und Absatzkanäle vernetzt und die Informationen hierüber übersichtlich, benutzerfreundlich und klar kommuniziert werden. Die Bewerbung und Entwicklung neuer Vertriebsansätze für die einzelnen Unternehmen und Dienstleister ist herausfordernd und nur im Schulterschluss mit lokalen Gewerbevereinen und Wirtschaftsförderungen als Vertreter und Multiplikatoren möglich.

Strategische Fragestellungen für einen kreisweiten wohnortnahen Zugang zu Versorgungsangeboten:

- Wie kann die Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, insbesondere im ländlichen Raum, gewährleistet werden?
- Wie können regionale Produkte im Landkreis und der Umgebung besser vermarktet und die lokalen Händler unterstützt werden?
- Wie können überregionale vernetzte Händlergemeinschaften geschlossen und darauf aufbauend gemeinsame nachhaltige Vertriebs- und Logistikkonzepte entwickelt werden?
- Wie stellen wir sicher, dass innovative neuartige Versorgungsangebote für einen möglichst großen Personenkreis nutzbar sind, und zwar möglichst unabhängig von deren digitalen Kompetenzen und ihrer Ausstattung mit entsprechenden digitalen Endgeräten?

Strategische Ziele für einen kreisweiten wohnortnahen Zugang zu Versorgungsangeboten:

- **Regionale Versorgung:**
Wir stärken lokale Anbieter und den Ausbau dezentraler Versorgungsstrukturen mit regional erzeugten Produkten.
- **Möglichst freie Wohnortwahl für alle:**
Die zuverlässige Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs beeinflusst die Wahl des Wohnortes nicht.



2.5 Klimaresiliente Regionalentwicklung

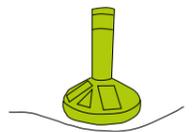
In den nächsten Jahren wird der Klimawandel in Mayen-Koblenz noch deutlich spürbarer, als er heute schon ist. Doch unsere Wohn-, Aufenthalts- und Arbeitsräume bieten uns dank intelligenter Mess- und Prognoseinstrumente Sicherheit in Planung, Entscheidung und Unterhaltung bestehender und in Bau befindlicher oder zukünftiger Infrastrukturen. Smarte Anwendungen schützen und warnen uns vor Extremwetterereignissen. Eine dezentrale Wasserspeicherung und ein kluges digitales Wassermanagement versorgen uns auch in Dürrezeiten und entlasten unsere Flüsse.

Wir speichern Wasser analog und verteilen es mithilfe digitaler Steuerungselemente in intelligenten Infrastrukturen vor Ort. Das reduziert Hochwasserschäden und unterstützt dabei, Trockenperioden zu überbrücken. Sensoren helfen uns mitunter dabei, den Wasserhaushalt von Grünanlagen zu überwachen und diese gezielt zu bewässern. Damit werden wertvolle Ressourcen geschont, die natürlichen Elemente in unseren Gemeinden unterstützend versorgt, das Mikroklima in Hitzeperioden aktiv verbessert und die Aufenthaltsqualität in öffentlichen Außenräumen gestärkt.

*Der Einsatz von Technologie ist daher für uns kein Zielkonflikt mit unserer Umwelt. Im Gegenteil, denn die Verwendung digitaler Instrumente sensibilisiert durch die Erhebung und Aufbereitung komplexer Daten und Strukturen die gesamte Bevölkerung für diese Thematik. Dank einer hohen Qualität unserer regionalen Informationen lassen sich zudem anhand von **Echtzeitdaten**, neuen Analysen und Modellrechnungen kurz-, mittel- und langfristige Entscheidungen zielgerichtet treffen.*

Bis zum Jahr 2040 schaffen wir es, als Landkreis CO₂-neutral zu agieren. Einen Teil der von uns benötigten Energie produzieren wir dafür im Landkreis selbst. Wir fördern einen dezentralen und regionalen Energiemix, um die Wertschöpfung im Landkreis zu erhöhen und neue Arbeitsplätze zu erschließen.

Mit der Elektrifizierung aller Sektoren gehen wir neue Wege. Mit Photovoltaikanlagen auf Dächern, Freiflächen sowie an Fassaden werden unsere Gebäude und bisher ungenutzte Flächen zu Stromerzeugern. Agro-Photovoltaikanlagen erlauben zudem die gleichzeitige Nutzung von Flächen für die Lebensmittelproduktion und die Erzeugung von Strom. Konkurrenzen werden dabei vermieden. Mit V2G (Vehicle to Grid, vom Fahrzeug zum Netz) werden Elektroautos zu Stromspeichern und mit



Echtzeitdaten
Echtzeitdaten beschreiben die verzögerungsfreie Verarbeitung entstehender Daten in einer vorherbestimmten Zeitspanne oder zu einem definierten Zeitpunkt. Echtzeitdaten entstehen durch Hardware (z. B. Sensoren, Smartphones, Rechner etc.) und werden über Software verarbeitet. Diese sind beispielsweise bei Starkregenereignissen essenziell, um die aktuellen Pegelstände zu überwachen und Prognosen für die Entwicklung der Wasserstände mit Einberechnung der Echtzeit-Regenmengen zu machen.



Wärmepumpen und Wasser werden Pufferspeicher gebildet, welche als Energiespeicher dienen. Damit werden unsere Heime zu Energiezellen, die als zelluläres Netz (**Smart Grid**) miteinander verbunden sind.

Smart Grid

Ein Smart Grid ist ein intelligentes Stromnetz, in dem alle Akteure - vom Erzeuger über den Verteiler und Speicher bis hin zum Verbraucher - eingebunden sind. Ein solches Netz macht es möglich, auf Veränderungen von Angebot und Nachfrage schnell und zuverlässig zu reagieren. In Deutschland wurden Smart-Grid-Aktivitäten unter dem Dach der Förderinitiative der Bundesregierung „E-Energy - IKT-basiertes Energiesystem der Zukunft“ gebündelt. Aktuell werden mit dem Förderprogramm „Schaufenster intelligente Energie - Digitale Agenda für die Energiewende“ (SINTEG) in fünf Modellregionen neue Ansätze für einen sicheren Netzbetrieb bei hohen Anteilen fluktuierender Stromerzeugung aus Wind- und Sonnenenergie entwickelt und erprobt.

Klimawandel eindämmen und sich anpassen

Klimakrise, Starkwetterereignisse und Ressourcenknappheit sind Themen, die der Landkreis Mayen-Koblenz sehr ernst nimmt und mit denen er sich bereits seit Jahren intensiv auseinandersetzt. Der Klimawandel ist nicht nur eine Gefahr für die Bilderbuchlandschaft des Landkreises und dessen Wirtschaft, sondern ganz besonders auch für die Menschen der Region.

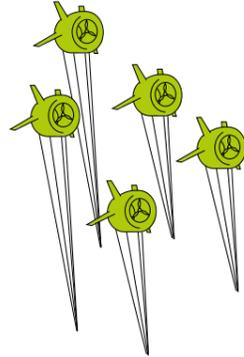
Durch den Klimawandel nehmen Extremwetterereignisse zu. Diese schlagen jedoch nicht nur in eine Richtung aus, sondern sind multidimensional. Die Klima- und dadurch Wetterveränderungen zeichnen sich auf der einen Seite beispielsweise durch extreme Dürren und auf der anderen Seite durch Starkregenfälle aus. Um den Landkreis trotz dieser in entgegengesetzte Richtungen wirkenden Klimakonsequenzen zukunftssicher zu gestalten, fehlt es heute noch an übergreifenden und intelligenten Maßnahmen, die im besten Fall eine Vielzahl oder sogar alle der zunehmend auftretenden Wetterauswirkungen bedienen.

Der Landkreis Mayen-Koblenz erarbeitet in den Jahren 2023 bis 2024 ein Klimaanpassungskonzept, das einen Maßnahmenkatalog beinhaltet, wie auf die Folgen des Klimawandels bereits in der Gegenwart sowie in der Zukunft reagiert werden kann. Dazu wird ein Klimaanpassungsmanager Ansprechperson für den Landkreis und dessen zehn Verbandsgemeinden sein. Er wird sich zum einen intensiv damit befassen, analoge städtebauliche Strategien zur Anpassung unserer Gemeinden an den Klimawandel zu finden. So führt eine Durchgrünung unserer Ortschaften beispielsweise zu einer Kühlung durch Schatten sowie Verdunstung, schafft ein angenehmes Wohnklima, erhöht die Biodiversität und verbessert die Aufenthaltsqualität. Die Schaffung von Retentions- und Versickerungsräumen für Niederschläge kann den negativen Folgen der Versiegelung entgegenwirken.

Zum anderen ist die Vernetzung und operative Zusammenarbeit des Klimaanpassungsmanagers mit dem Projekt „Smarte Region MYK10“ insbesondere in der Datenerfassung oder der Vernetzung von Wissen und Maßnahmen fest vorgesehen. Ein besonderer Fokus liegt darauf, Mittel bereitzustellen, um smarte Umsetzungsmaßnahmen, die aus dem Klimaanpassungskonzept resultieren, umzusetzen.

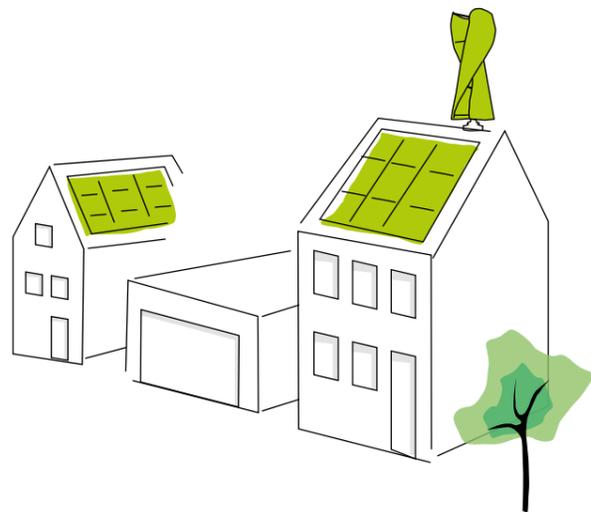
Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind heute schon spürbar – aber bisher noch nicht flächendeckend mit konkreten Daten vermessen. Um jedoch auch zukünftige Veränderungen und mögliche Katastrophen möglichst genau voraussagen und um diesen möglichst frühzeitig und passgenau entgegenwirken zu können, benötigt es genau diese Umwelt- und Klimadaten, möglichst in Echtzeit. Da prognostizierende (Klima-)Modelle auf bisherigen Daten aufbauen, ist explizit die Akkuratheit, Kontinuität der Datenaufnahme und die Verfügbarkeit dieser besonders essenziell. In MYK werden schon heute von diversen Akteuren an unterschiedlichen Stellen Daten aufgenommen und stehen auf Fachportalen zu Verfügung. Zusammengeführt auf eine Plattform, angereichert durch zusätzliche Messstellen und leicht verständlich visualisiert, wie das zum Beispiel in Delbrück, Soest oder Stuttgart bereits der Fall ist, würde deren Mehrwert deutlich gesteigert. Die Transparenz und Verfügbarkeit dieser Daten gegenüber einer Vielzahl von (lokalen) Akteuren ist für die Prognosen und (physischen) Anpassungen des Landkreises von absoluter Wichtigkeit. Gleichzeitig ist die Visualisierung und Kommunikation der Daten und den daraus abgeleiteten (klimatischen) Veränderungen des Landkreises an die Bevölkerung unumgänglich, um die breite Öffentlichkeit für den Klimawandel zu sensibilisieren und zu aktivieren. Bisher gibt es kaum datengetriebene Erfolgsmessungen, um bisher ergriffene oder zukünftige Maßnahmen im Landkreis zu prüfen. Hier steht der Landkreis Mayen-Koblenz vor der Herausforderung, einheitliche Verbrauchsdatenerfassungen beispielsweise der CO₂-Bilanzen oder des Energieverbrauchs zur Vergleichbarkeit aller Kommunen im Landkreis zu erarbeiten und zu etablieren. Verpflichtend hat der Bund dies in der kommunalen Wärmeleitplanung bereits für die Mittel- und Oberzentren sowie Landkreise beschlossen. Weitere Gesetze in diese Richtung sind in den kommenden Jahren zu erwarten.





Regenerative Energien

Fossile Energieträger spielen heute im Landkreis Mayen-Koblenz noch eine wichtige Rolle, um den lokalen Energiebedarf zu decken. Die daraus emittierten Schadstoffe stellen dabei eine Gefahr für Klima, Umwelt und Menschen dar. Daher sollte der Verbrauch fossiler Brennstoffe im Landkreis reduziert werden und gleichzeitig klimaneutrale und umweltfreundliche Energiequellen als Ersatz dafür eingesetzt werden. Das Ziel ist es, den Landkreis Mayen-Koblenz klimaneutraler zu gestalten. Mithilfe des Einsatzes ressourcenschonender und regenerativer Energiequellen können ländliche Gebiete positive Wertschöpfungseffekte erzielen, welche dem Strukturwandel der letzten Jahre positiv gegenüberstehen. Dies geschieht beispielsweise, indem ein Überschuss an regenerativer Energie im ländlichen Raum produziert wird, mit welcher die urbanen Agglomerationen des Landkreises dann versorgt werden können: Der ländliche Raum wird Energielieferant für Städte. Die Steuerung der Energieproduktion und bedarfsgerechte Verteilung können von intelligenten digitalen Lösungen übernommen werden. Hierdurch kommen wir besonders unserem Ziel, eine klimaneutrale Region zu werden, einen großen Schritt näher. Ein wichtiger Aspekt ist es hierbei, sich nicht nur auf eine Energiequelle, wie beispielsweise die Solarenergie zu verlassen, sondern einen bunten Mix an alternativen Energieproduzenten zu etablieren, um sich langfristig und uneingeschränkt von fossilen Energien lösen zu können.



Strategische Fragestellungen für eine klimaresiliente Regionalentwicklung:

- Wie kann der klimaneutrale Landkreis bis in das Jahr 2040 etabliert werden?
- Welche smarten und innovativen Möglichkeiten der Sensibilisierung und Information brauchen wir?
- Wie können Extremwetterereignisse zuverlässig prognostiziert werden und was benötigt es dazu?
- Wie müssen sich der Landkreis Mayen-Koblenz und wir uns als Gesellschaft an die Veränderungen der Umwelt anpassen?

Strategische Ziele für eine klimaresiliente Regionalentwicklung:

- **Wir zeigen auf:**
Wir erzeugen Transparenz über regionale Umwelt- und Klimadaten und stellen diese öffentlich bereit. Damit informieren und sensibilisieren wir, zeigen wichtige Hintergründe und Wechselwirkungen auf.
- **Wir klären auf:**
Unsere Region unterstützt die Akteure im Klima- und Umweltschutz dabei, mit innovativen digitalen Möglichkeiten Umwelt- und Klimaschutzbildung für die Bevölkerung zu vermitteln.
- **Wir werden Vorbild:**
Wir treiben die Nutzung smarterer und regenerativer Energieformen voran. Unsere kommunalen Liegenschaften dienen dafür als Vorbild, neue Wege auszuprobieren. Zugleich passen wir uns den Anforderungen an, die der voranschreitende Klimawandel an uns stellt.
- **Intelligenter Katastrophenschutz:**
Ein zeitgemäßer Katastrophenschutz mit smarten Technologien hilft uns dabei, Vorhersage und Frühwarnung zu verbessern und Mensch und Infrastruktur besser zu schützen beziehungsweise zu planen.



2.6 Gute wohnortnahe medizinische Versorgung

Bis zum Jahr 2030 haben alle Menschen im Landkreis einen flächendeckenden und niedrigschwelligen Zugang zu Angeboten zur Aufrechterhaltung und Verbesserung ihrer physischen und psychischen Gesundheit. Unsere virtuelle Gesundheitsquelle umfasst Angebote der Prävention, Behandlung, Pflege und Weiterbildung sowie der Koordination und Bündelung von Hilfsangeboten in akuten Notsituationen oder für Menschen mit (chronischen) Erkrankungen. Die digitale Dorfschwester oder der digitale Krankenpfleger auf dem Smartphone schaffen für alle Status- und Altersgruppen hybride Angebote in der Flächenversorgung. Dazu benötigt es ein digitales Zusammenspiel unterschiedlichster Versorgungsträger und Strukturen für die ambulante Hausversorgung per Telemedizin (medizinische Versorgung via digitaler Anwendungen ohne örtliche Vorstellung bei einer medizinischen Fachkraft/Arzt) und eine smarte Medikamentenlogistik.

*In den nächsten Jahren steht die haus- und fachärztliche Versorgung und Pflege durch einen Generationenwechsel auf der Kippe. Dieser verschärft sich besonders in ländlich geprägten Gegenden. Dem müssen wir mit neuen Modellen begegnen: mit **kollaborativen** und interkommunalen Lösungen wollen wir die Attraktivität für Fachkräfte und Quereinsteiger erhöhen. Dazu schaffen wir neue Weiterbildungsangebote im Verbund verschiedener Träger und bieten Hilfe und Austausch bei der Nachfolgersuche zur Praxisübernahme und dem (fachlichen) Austausch und der Zusammenarbeit unterschiedlichster gesundheitsrelevanter Disziplinen an.*

Kollaborativ

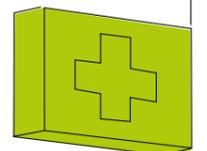
Synonym zu den Adjektiven „gemeinsam“ oder „zusammenarbeitend“.

Digitale Gesundheitsleistungen/Digitalisierung und Ausbildung

Im Landkreis Mayen-Koblenz steht der Mensch im Mittelpunkt der Digitalisierungsstrategie. Ganz besonders zum Tragen kommen die Bedürfnisse, Forderungen und Sorgen der Bürgerschaft, wenn es um ihr wichtigstes Gut geht: ihre Gesundheit. Um die Gesundheit durch die medizinische Versorgung bestmöglich zu erhalten und zu verbessern, ist dessen Zukunft im Landkreis Mayen-Koblenz daher hybrid: digitale Lösungen ergänzen bedarfsgerecht analoge Angebote. Besonders in den vergangenen Jahren hat sich in diesem Bereich das Konzept der Telemedizin etabliert. Hier geht es im Kern darum, räumliche Distanzen zwischen Patienten und medizinischem Fachpersonal digital zu über-

brücken. Allerdings sind digitale Lösungen besonders für gesundheitliche Belange in Deutschland aufgrund vieler technischer und rechtlicher Hemmnisse (beispielsweise dem Datenschutz), aber auch Ängsten und begrenzter digitaler Kompetenzen auf Seiten der Nutzenden noch im Anfangsstadium ihrer Entwicklung. Zwar gilt es einerseits, die Patienten bedarfsgerecht zu versorgen. Andererseits dürfen die Sicherheit und der uneingeschränkte Schutz der als besonders vertraulich kategorisierten Patientendaten bei der Digitalisierung des Medizinsektors zu keiner Zeit gefährdet werden.

In diesem Spannungsfeld etabliert sich nun nach und nach ein neues Verständnis der medizinischen Zukunft. Charakteristisch für den Landkreis Mayen-Koblenz ist es dabei, vor Herausforderungen nicht zurückzuschrecken, sondern in der Entwicklung und dem Einsatz von innovativen Lösungen an die Spitze zu streben: Im Jahr 2019 wurde in unserer Region gemeinsam mit dem Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein am Standort des Krankenhauses St. Elisabeth in Mayen das Telemonitoring Projekt „Herzverbund Rheinland-Pfalz“ gestartet. Im Zuge des Projektes erfassten Patienten mithilfe von bluetoothfähigen Messgeräten, die ihnen über das Projekt zur Verfügung gestellt wurden, relevante Vitalparameter wie beispielsweise das Gewicht oder den Blutdruck. Die Messwerte wurden drahtlos auf ihr jeweiliges Smartphone übertragen. Darüber hinaus konnten die Teilnehmenden in einer App auch weitere Symptome dokumentieren. Sämtliche Daten wurden an das St. Elisabeth Krankenhaus in Mayen übertragen und von dort aus überwacht. So konnten gegebenenfalls gesundheitliche Verschlechterungen frühzeitig erkannt und geeignete Gegenmaßnahmen veranlasst werden. Die behandelnden Ärzte kommunizierten dabei mit am Projekt teilnehmenden Patienten, aber auch mit deren behandelnden niedergelassenen Arztpraxen. Der Herzverbund RLP unterstützte somit von 2019 bis in den Sommer 2022 die behandelnden Ärzte in der lückenlosen Dokumentation und Kontrolle von Messwerten ihrer Patienten, um deren Lebensqualität zu erhalten und die Sicherheit der chronisch erkrankten Patienten zu verbessern. Zum Leidwesen vieler Betroffener ist dies bisher nur ein beispielhaftes Projekt und die Realität sieht für viele Ärzte und Patienten noch deutlich analoger und unverbundener aus. Viele Arztpraxen im Landkreis Mayen-Koblenz sind noch nicht auf dem aktuellen Stand der Digitalisierung. Hier stehen die Praxen und Krankenhäuser vor der Herausforderung, Digitalisierungsmaßnahmen zusätzlich zum regulären Betrieb





zu leisten und sich ständig auf den neuesten medizinisch-fachlichen und digitalen Stand zu bringen. Dies umfasst nicht nur die Etablierung von beispielsweise neuen Anwenderprogrammen oder deren Updates (Aktualisierungen), sondern auch Fragen rund um den Datenschutz und die Schulung des Personals. Jedoch fehlt es vielen medizinischen Akteuren vor Ort dafür an Kompetenzen und zeitlichen Kapazitäten. Daraus folgt, dass der Stand der Digitalisierung des medizinischen Bereichs vielerorts veraltet und die Aktualisierung zunehmend verschleppt wird. Eine weitere Konsequenz daraus ist, dass das medizinische Personal unzureichend miteinander vernetzt ist. Der Mangel an Vernetzung hat Folgen wie Effizienzeinbußen für die behandelnden Fachpersonen sowie für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Patienten. Deutlich spiegelt sich das beispielsweise darin wider, dass Patienten ihre Leiden vielfach vortragen müssen, durch widersprüchliche Aussagen verschiedener medizinischer Akteure verunsichert werden und Doppelungen von Untersuchungen in verschiedenen Praxen vermeidbare Kosten verursachen. Gleichzeitig bleiben Ärzte oftmals uninformiert über Behandlungsdetails oder Medikation durch andere Ärzte. Mithilfe besserer intersektoraler digital unterstützter Zusammenarbeit zwischen medizinischen Akteuren könnten zeitliche Mehraufwände für Patienten und Behandelnde, um passende Vorsorge, Behandlungsmethoden und Medikation zu finden, reduziert, die fachliche Abstimmung der Ärzte untereinander unterstützt und Synergieeffekte erzielt werden, die auch finanzielle Einsparungen ermöglichen.

Wie am Beispiel des Herzverbundes bereits etabliert, so ist es für MYK klar: die Verknüpfung von digitalen und analogen Methoden sowie der digitale Austausch der behandelnden Ärzte bezüglich der Vorsorge und Behandlung von Patienten für eine optimale Versorgung ist hier unumgänglich. Denn auch für die bereits jetzt schon medizinisch unterversorgten Orte bieten digitale Lösungen wie Patientenportale und Telemedizin die Chance, die Patientenversorgung durch mehr Angebote in Form von beispielsweise Videosprechstunden zu verbessern. Im Zusammenwirken mit bundesweiten Fortschritten wie der Etablierung einer elektronischen Patientenakte oder der Einführung von Patientenportalen stationärer Einrichtungen möchte die „Smarte Region MYK10“ diese Entwicklung aktiv fördern. Der gesamte Prozess von Prävention, Diagnostik und Therapie profitiert davon erheblich.

Mangel an medizinischem Fachpersonal

Der Landkreis Mayen-Koblenz steht in Bezug auf die medizinische Versorgung laut Kennzahlen der Kreisverwaltung aktuell gut dar und es besteht noch keine (akute) Notstandssituation. Ärzte wie auch Fachärzte sowie medizinische Infrastrukturen sind in ganz MYK gut erreichbar. Jedoch wird das in der Zukunft immer schwieriger: Der Mangel bei der fach- und hausärztlichen Versorgung macht sich schon heute in einzelnen Gemeinden im Landkreis Mayen-Koblenz bemerkbar und eine wohnortnahe medizinische Versorgung ist nicht immer gewährleistet. In Zukunft ist von einer deutlichen Verschlechterung dieser Ausgangssituation auszugehen, da bis 2027 der Renteneintritt von über 60 % der Hausärzte prognostiziert ist. Parallel dazu wird aufgrund des demographischen Wandels die Nachfrage steigen und aufgrund des Fachkräftemangels ist nicht in Sicht, dass ausreichend Ärzte nachrücken werden. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch im Pflege-, Medizinassistenten- und Therapiebereich. Wie bereits beschrieben werden digitale Lösungen den Landkreis Mayen-Koblenz dabei unterstützen, dem entgegenzuwirken. Zusätzlich investiert der Landkreis bereits seit 2017 in den vom Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein gegründeten Weiterbildungsverbund und seit 2020 in den Weiterbildungsverbund vom St. Nikolaus St. Nikolaus Stiftshospital Andernach mit Hausärzten der Region, um medizinischen Nachwuchs für die Region zu fördern. Junge (angehende) Ärzte und medizinisches Fachpersonal können sich so vor Ort weiterbilden und eigene Netzwerke aufbauen, um gegebenenfalls eine Praxisnachfolge zu sichern. Diese Leistungen der Ausbildung und Nachwuchsgewinnung ließen sich über digitale Netzwerkplattformen für den Landkreis Mayen-Koblenz zeitgemäß und erfolgsversprechend weiterentwickeln.





Strategische Fragestellungen für eine gute wohnortnahe medizinischen Versorgung:

- Wie können digitale Lösungen dabei helfen, dass wenige Ärzte trotzdem eine gleichbleibende beziehungsweise steigende Anzahl an Patienten in der Fläche in hoher Qualität betreuen können?
- Wie können digitale Versorgungsangebote etabliert werden, die wohnortnah ohne die Nutzung von Auto oder ÖPNV erreichbar sind?
- Wie lassen sich Vor- und Nachsorge mithilfe smarterer Lösungen verbessern?
- Wie kann ein flächendeckendes Netzwerk aus Anbietern der medizinischen Versorgung in der Region oder darüber hinaus aussehen?
- Wie kann (medizinisches) Fachpersonal in die Region gezogen, gehalten und vor Ort weitergebildet werden?

Strategische Ziele für eine gute wohnortnahe medizinische Versorgung:

- **Digitale Gesundheitsshelfer:**
Digitale Lösungen unterstützen Ärzte und Patienten in der ambulanten Versorgung und bringen Entlastungen – von der Administration über die Diagnostik bis hin zur intelligenten Nachsorge.
- **Medizinische Vernetzung:**
Unsere Ärzte und Pflegekräfte arbeiten als Netzwerk gemeinsam daran, ihre Arbeit, ihre Zusammenarbeit und damit die medizinische Versorgung im gesamten Landkreis zu sichern und zu verbessern.
- **Smarte Gesundheitsprävention:**
Wir begünstigen mithilfe kluger Lösungen, dass unsere Bürgerschaft gesund ist und es auch langfristig bleibt.
- **Besonderer Schutz für sensible Daten:**
Die Wahrung der Interessen und persönlichen Rechte unserer Patienten haben für uns bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens höchste Priorität.

2.7 Aufbau eines regionalen Innovationsnetzwerkes

Der Austausch von Wissen innerhalb und zwischen Unternehmen, Hochschulen und Bildungspartnern fördert die regionale Innovations- und Wirtschaftskraft. Dafür unterstützen wir den Kulturwandel unserer Unternehmen und machen sie fit für die Zukunft. Hybride Orte der intersektoralen und kollaborativen Zusammenarbeit bilden den Resonanzboden für die positive wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen und der Region. Innovatoren und Impulsgeber finden in Reallaboren Platz zum kreativen Experimentieren, denn hier werden neue Methoden unter Einbindung innovativer und inspirierender Technologien genutzt sowie interdisziplinäre Projekte und frühzeitiges Scheitern gelebt. Selbstwirksame Konzepte, die sich aus konkreten Problemstellungen ableiten, schaffen den Nährboden für aufgeklärte Mitstreiter und akzeptierte Lösungen. In offenen digitalen Werkstätten (Makerspaces) kann dann selbst Hand angelegt werden. Den strategischen Aufbau digitaler Wertschöpfungsketten sowie die Diversifizierung bestehender Geschäftsmodelle fördern wir, indem wir in die Zusammenarbeit mit der wirtschaftsnahen Forschungs- und Entwicklungsstruktur investieren. Dieser Ansatz trägt nachhaltig zur Entwicklung digitaler Ökosysteme bei.

Darüber hinaus verstehen wir den Wandel als Chance, gemeinschaftlich mit unseren traditionellen Händlern, Dienstleistern und Produzenten neue Geschäftsfelder und Produkte zu erschließen. Auch hier ist der Wissens-, Gedanken- und Erfahrungsaustausch als Innovationsgemeinschaft elementar, um miteinander neue Wege zu erschließen. Innovative, plattformbasierte und vernetzende Angebote prägen die Zukunft der Innenstädte und Gewerbegebiete im Landkreis Mayen-Koblenz ebenso wie virtuelle Formate und personalisierte Leistungen. So erhöhen wir die Sichtbarkeit regionaler Unternehmen – im analogen, aber vor allem im virtuellen Raum.

Makerspace
Kollaborativer Raum zum Experimentieren, Testen und Tüfteln, ein „Macherraum“ (engl.: Makerspace), der allen Interessierten offensteht. Die Nutzung digitaler und analoger Werkzeuge, wie beispielsweise 3D-Drucker, kann vor Ort selbst erlernt und ausprobiert werden.



Technologie- und Wissenstransfer zwischen Unternehmen und Hochschulen

Grundlage für eine erfolgreiche Standortpolitik sind neben harten Standortfaktoren wie leistungsfähigen Infrastrukturen, Flächenentwicklung, Arbeitskräfteangebot und der Höhe von Steuern und Abgaben auch die sogenannten weichen Faktoren. Diese zeichnen sich durch ein kreatives und inspirierendes Umfeld, funktionierende Netzwerke, Bildungsangebote und hohe Lebensqualität aus. Hierfür finden sich im Landkreis Mayen-Koblenz mit seiner Vielfalt an wirtschaftlichen Akteuren gute Ausgangsvoraussetzungen.

Mobility-as-a-Service (MaaS)

Der Zugang zu und intelligente Vernetzung von verschiedenen Mobilitätsdienstleistungen (z.B. ÖPNV, Sharing-Angebote) in einem einzigen Mobilitätsangebot, also die Mobilität als Dienstleistung, wird im Englischen „Mobility-as-a-Service“ (MaaS) genannt. Die darunterliegende Logik schlägt, basierend auf den jeweiligen Bedürfnissen der nutzenden Person, individuell die beste Mobilitätslösung vor, über die diese Person von A nach B kommt. Der Dienst ist universell verfügbar und ermöglicht in integrierter Form Reiseplanung, -buchung und -zahlung sowie Echtzeit-Informationen zu den Mobilitätsleistungen.

Mobilitätsplattformen

Mobilitätsplattformen sind als virtuelle Marktplätze zu verstehen, auf denen verschiedene Mobilitätsanbieter und -nachfrager in einer digitalen Anwendung zusammengebracht werden. Mobilitätsplattformen stellen einen wesentlichen Baustein intelligenter Mobilität dar und können sich in ihrem modalen, geographischen und funktionalen Umfang unterscheiden.

Mit der digitalen Transformation ändert sich jedoch nicht nur die wirtschaftliche Basis vieler Unternehmen, sondern auch die Einkommensgrundlage unserer Kommunen (Veränderung des Steueraufkommens in Abhängigkeit zur wirtschaftlichen Entwicklung von Unternehmen und Einwohnern in der Kommune). Neue digitale Akteure erscheinen zusätzlich am Markt, die einen Fokus auf Sinn und höheren Zweck ihres unternehmerischen Handelns legen (Stichwort: For-Purpose-Unternehmen; zweckorientierte Unternehmen). Sie setzen sich häufig mit Fragestellungen zur Ressourcenminimierung, Klimaschutz und sozialem Unternehmertum auseinander, indem sie Lösungen der Substituierung analoger Güter und Dienstleistungen, zu Problemen der Stadtbeziehungsweise Regionalentwicklung oder der Vernetzung von Systemen und Menschen anbieten. So entstehen gerade in dieser kreativ-digitalen Szene vielfältige smarte Ansätze, die zum einen etablierte Branchen disruptiv verändern, aber gleichzeitig auch neue Arbeitsplätze entstehen lassen. Beispiele dafür sind die sogenannte Mobilität als Dienstleistung-Systeme (**Mobility-as-a-Service, Abk. MaaS**) für digitale **Mobilitätsplattformen** (z.B. Deutsche Bahn App, Uber), plattformbasierte Arbeitsstätten (z.B. Coworking-Space-Standorte, Standorte von dezentralen Arbeitsstätten) oder Leihanbieter (Sharing, d.h. das Mieten oder Teilen von Auto, Fahrrad, E-Scootern, Maschinen etc.), die so zur Erreichung wichtiger Zielsetzungen unserer Strategie beitragen.

Flankierend müssen aber auch bestehende Unternehmen, insbesondere kleiner und mittelständischer Art, die kaum über eigene Forschungs- und Entwicklungsressourcen verfügen, in den Prozess von Vernetzung und Austausch eingebunden werden, da sie von neuen Entwicklungsperspektiven und einer

Diversifikation ihrer Produkte profitieren. Dafür benötigt es eine intersektorale Vernetzung von Unternehmen und Gründern (z.B. regelmäßige Stammtische, Expertennetzwerke) mit Forschung und Wissenschaft, aber auch andersartigen Unternehmen in kreativen Entwicklungsräumen und umsetzungsorientierten Reallaboren. Der Ausbau einer regionalen Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur dient genau dazu, Problemlagen interdisziplinär und branchenübergreifend beziehungsweise -spezifisch zu eruieren, nutzerorientierte Lösungen mit früher Markterprobung zu entwickeln und damit eine Selbstwirksamkeit der Akteure zu fördern. So wird nicht nur die Attraktivität regionaler Arbeitgeber gesteigert, sondern zeitgleich bestenfalls neue Produkte und Arbeitsplätze entstehen.

Damit das gelingt, benötigt es neue Sensibilisierungs- und Unterstützungsmaßnahmen beim Kompetenzaufbau und -austausch, wie beispielsweise das Technologiezentrum Koblenz, das Projekt „DigiMit2“ (Kompetenzzentrum digitale Technologien Mittelstand für die Region Mittelrhein-Westerwald, Netzwerknoten für einen branchenübergreifenden Austausch über digitale Angebote), aber auch die späteren „RegioHubs“ als Keimzellen neuer Ökosysteme. „FabLabs“ (Fabrik-, beziehungsweise Produktionslabore) und Reallabore (angewandte Forschungslabore unter realistischen Rahmenbedingungen) rund um **Industrie 4.0, digitale Zwillinge**, Informationstechnik-Sicherheit oder weitere wegweisende Modellvorhaben sollen zukünftig vermehrt gefördert werden.

Digitale Sichtbarkeit

Der Onlinehandel, lokale Herausforderungen wie mangelnde Attraktivität der Innenstädte, aber auch das Gefühl, einer Endlosschleife multipler Krisen ausgesetzt zu sein, erschweren es sowohl dem stationären Handel als auch klassischen Dienstleistern, genügend Kundschaft lokal zu binden und zugleich bei der immer dynamischeren Entwicklung des Internets mitzukommen. Selbst die Auflagen der analogen Werbezeitschriften, die sich traditionell großer Beliebtheit erfreuten, gehen deutlich zurück und werden durch digitale, ressourceneffizientere Alternativen ersetzt. Die jüngeren Ziel- und Kundengruppen, die vornehmlich online erreichbar sind, werden mangels Zugriff auf deren Kommunikations- und Informationskanäle kaum erreicht. Dabei hilft auch

Industrie 4.0

Beschreibung der vierten Generation der industriellen Revolution, geprägt durch die Digitalisierung. Digital gesteuerte Anwendungen führen zu einer Effizienzsteigerung der Industrie unter Anwendung von datengesteuerten Prozessen.

Digitaler Zwilling

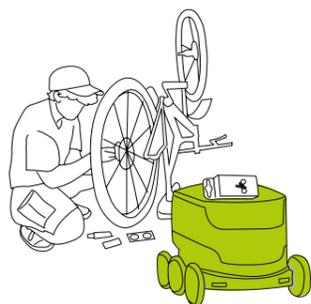
Ein digitaler Zwilling stellt materielle oder immaterielle Objekte, Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen aus der realen Welt als ein digitales Modell dar. Digitale Zwillinge bauen auf Daten und Algorithmen auf und werden über Sensoren in Echtzeit an die reale Welt gekoppelt. Digitale Zwillinge ermöglichen es, Szenarien und Planungen weitestgehend ohne Einsatz von physischen Ressourcen, beispielsweise durch digitale Simulationen, anzugehen, um Entscheidungsprozesse zu unterstützen oder adäquate Maßnahmen im Umgang mit Risiken oder Problemen zu finden.



klassische Anzeigen-, Radio- und Fernsehwerbung nicht. Die Lösung dafür sind kluge Marketingaktivitäten im digitalen Raum, die am Nutzungsverhalten dieser Zielgruppen und deren individuellen Bedürfnissen orientiert sind. Viele Unternehmen stellt es jedoch vor schier unüberwindbare technische Hürden, ihre Warenwirtschafts- und Logistiksysteme mit den großen Online-Handelsplattformen (Amazon, Otto, eBay, Google Shops etc.) zu verbinden, neue Vertriebsstrukturen zu erschließen und somit eine regionale Sichtbarkeit zu erzeugen.

Damit die Unternehmen des Landkreises technologisch wettbewerbsfähig bleiben, ist ein hoher Bedarf an Wissensaustausch, Orientierung und Beratung von außen und untereinander von Nöten. Vielfältige Lösungsansätze könnten sein:

- Die Schaffung neuer analoger und virtueller Erlebnisräume auf Onlineplattformen und in den Ortszentren.
- Umfangreiche und an Kundengruppen ausgerichtete digitale und analoge Werbekampagnen.
- Niedrigschwellige Dienstleistungen mit Zusatzfunktionen außerhalb des klassischen Onlineshoppings und Handels (z.B. Verknüpfung touristischer Erlebnisse mit regionalen Erzeugnissen, Transport des Wochenmarkteinkaufes über eine smarte Logistikkette nach Hause etc.).



Strategische Fragestellung zum Aufbau eines regionalen Innovationsnetzwerkes:

- Wie können Unternehmen interne Produktinnovationen in die Region und auf andere Sektoren übertragen und diese Netzwerke als Reallabor (Forschungsförderung, Urbaner Datenraum, Experimentierräume etc.) zur Erprobung nutzen?
- Wie gelingt die Förderung und der Aufbau neuer digitaler Branchen (z.B. For-Purpose Unternehmen)?
- Wie gelingt der Ausbau von interdisziplinären Akteursnetzwerken mit branchenfremden Institutionen (Wissenschaft, Verwaltung, Unternehmen verschiedener Branchen und unterschiedlichen Alters), um daraus neue Innovationen zu entwickeln?
- Welche Aktivitäten benötigen wir, um aktuelle Themen wie neue digitale Arbeitsformen (**New Work**), innovative Methoden und neue Lebensstile (Entwicklung von Dienstleistungen zum Teilen von Gütern (**Sharing Economy**)) für etablierte Unternehmen zugänglich zu machen?

Strategische Ziele zum Aufbau eines regionalen Innovationsnetzwerkes:

- **Forschung für Innovation:**
Wir fördern den Ausbau regionaler Kollaborations- und Innovationsnetze mit starker Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur an den Schnittstellen zwischen Unternehmen und Hochschulen.
- **Virtuelle Wissensbörse:**
Wir bringen unsere Unternehmen digital zusammen, fördern deren Wissens- und Informationsaustausch sowie Onlinepräsenz zum Wettbewerbsvorteil unserer Region.
- **Smarte Fachkräfte:**
Wir fördern den kontinuierlichen Kompetenzausbau unserer Unternehmen, indem wir flächendeckend unterstützen, Aus- und Weiterbildungsinhalte rund um digitale Transformation in die Köpfe der Arbeitnehmer zu bringen.

New Work

Das Konzept New Work beschreibt eine neue Arbeitsweise der heutigen Gesellschaft im globalisierten und digitalen Zeitalter. Zudem wird New Work als Sammelbegriff für zukunftsweisende und sinnstiftende Arbeit angesehen. Dabei gilt es seitens der Führungskräfte, ihren Mitarbeitenden Vertrauen zu schenken, damit diese bewusste, selbstständige und sinnvolle Entscheidungen treffen. Es geht nicht nur um das reine Gewinnen von neuen Talenten, vielmehr steht deren Zufriedenheit mit dem Arbeitgeber im Mittelpunkt.

Sharing Economy

Die „Wirtschaft des Teilens“ (engl.: „Sharing Economy“) ist ein Sammelbegriff für Aktivitäten, Geschäftsmodelle, Plattformen sowie Online- und Offline-Gemeinschaften, die ein Ausleihen beziehungsweise Teilen von ganz oder teilweise ungenutzten Ressourcen ermöglichen und nicht auf dem Besitz ebendieser Gegenstände aufbauen. Durch die Bereitstellung fortgeschrittener und leistungsfähiger Infrastruktur für Wirtschaft und Soziales können Städte als „Teilbare Städte“ (engl.: „Shareable Cities“) verschiedene Ansätze der Sharing Economy integrieren, um den städtischen Raum nachhaltig, sozial und ökologisch zu gestalten. Ein bekanntes Beispiel für „Sharing Economy“ ist Car-Sharing.

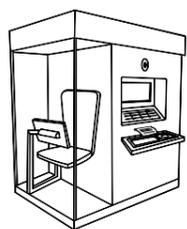


2.8 Menschzentrierte smarte Verwaltungen

Für die Kreisverwaltung und die zehn Verwaltungen der kreisangehörigen Verbandsgemeinden und Städte gilt in Zukunft „Digital First“ – also zuerst ans Digitale denken! Dieses Leitmotto ist maßgeblich für uns, um Prozesse effizienter zu gestalten, Datensilos zu überwinden und für unsere Bevölkerung verschiedenste Zugänge in die digitale Verwaltung zu ermöglichen. Denn es hat sich gezeigt: je früher sich unser Landkreis für die digitale Welt rüstet, umso besser sind wir für das digitale Zeitalter gerüstet. Unser Selbstverständnis ist, dass wir die Lebensqualität und Attraktivität dieser großen und heterogenen Region nur bei gleichzeitiger Verwendung von smarten Lösungen aus den Verwaltungen heraus steigern können. Für diesen Weg bedarf es der Zusammenarbeit mit einer Vielzahl weiterer Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Ehrenamt, die mit den Kommunen gemeinsam neue und digitale Wege beschreiten. Mit einem Kulturwandel in unserer Kreisverwaltung sowie in unseren Rathäusern in den Bereichen Technik, Personal und Organisation werden wir zugleich auch zukünftig ein attraktiver Arbeitgeber in der Region bleiben.

Digitalisierung unserer Kommunalverwaltungen

Der Zugang zu Verwaltungsprozessen ist im Landkreis Mayen-Koblenz heute noch stark auf die physische Präsenz in den jeweiligen Ämtern zu den vorgeschriebenen Öffnungszeiten ausgelegt. Viele Bürgerinnen und Bürger des Landkreises empfinden diese Behördengänge als zeitraubend, mühsam und antiquiert. Zusätzlich werden unterschiedliche Personengruppen durch die Pflicht zur physischen Präsenz zeitlich und strukturell eingeschränkt, denn beispielsweise für Personen mit eingeschränkter Mobilität bedeutet es einen erheblichen Mehraufwand, zu den Ämtern zu gelangen. Ebenso liegen die Öffnungszeiten der Behörden innerhalb der Kernarbeitszeit oder Kinderbetreuungszeit vieler Bürgerinnen und Bürger, was den Behördengang zu einem Drahtseilakt machen kann. Der öffentliche Sektor ist dem Wohl der Bürgerinnen und Bürger verpflichtet. Dazu gehört es heutzutage auch, digitale Lösungen für einen orts- und zeitunabhängigen Zugang in die Verwaltung zu ermöglichen. Der Landkreis hat intern dazu vor Jahren schon die Koordinierungsstelle Digitalisierung (KoDig) aufgebaut, die Verwaltungsprozesse syste-



matisch digitalisiert und der Bürgerschaft insbesondere auch im Hinblick auf die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) zugänglich macht.

Bislang wurde unter den Verwaltungen in MYK nicht übergreifend miteinander und voneinander gelernt oder interkommunal zusammengearbeitet. Jedoch stehen alle Verwaltungen vor ähnlichen Herausforderungen und müssen an allen Orten ähnliche Leistungen bereitstellen. Dennoch arbeiten die Verwaltungen derzeit in vielen Teilen parallel zueinander und der Wissens- und Informationsaustausch ist nur in einigen Bereichen fest etabliert. Dies führt immer wieder dazu, dass alle jedes Problem vor Ort neu angehen und lösen müssen und jeder dazu eine eigene Lösung einkauft. Doch das muss nicht so sein, wie MYK in der AG Bürgerportal ganz konkret zeigt. Die Verwaltungen bringen durch das Projekt der Bürgerterminals die Früchte und Qualität der Kollaboration zum Tragen: Die Verwaltungen in MYK schaffen gemeinsam Lösungen für mehrere Orte, tauschen die Erfahrungen damit untereinander aus und schaffen so einen Wertzuwachs für alle.

Datensilos vernetzen

Die übergreifende Vernetzung bereits bestehender, aber auch neu zu erschließender Datenquellen und Informationen mithilfe smarterer Lösungen spielt strategisch für die „Smarte Region MYK10“ eine herausragende Rolle. Nicht nur der starke Zuzug von Geflüchteten 2015 und erneut 2022, sondern auch die Corona-Pandemie seit 2020 und die Energiekrise 2022 haben gezeigt, dass eine gut aufbereitete Datensammlung, möglichst in Kombination mit Echtzeitdaten, eine bessere Lageeinschätzung und Steuerung ermöglichen kann.

Erste zaghafte Ansätze wurden dazu von verschiedenen staatlichen Ebenen gemacht, beispielsweise:

- Digitale Leistungen: digitales Klassenzimmer, mehrsprachige Integrationsangebote, themenspezifische Informationsplattformen.
- Digitale Zugänge: Onlineanträge, digitale Verwaltungssprechstunde, Terminreservierungen, BürgerID / digitales Bürgerkonto.
- Bürgerinformationen: Corona-Warn-App, App-basierte Katastrophenmeldungen.

Datensilo

Datensilos sind Datenbestände und Informationen, die an verschiedenen Orten gespeichert sind, auf die nur sehr beschränkte, ausgewählte Nutzergruppen Zugriffsrechte besitzen. Sie entstehen beispielsweise, wenn Daten an unterschiedlichen Stellen in einer Organisation erhoben werden, und nur dieser Organisationseinheit zur Verfügung stehen. Eine weitere Ursache kann sein, dass Daten mit unterschiedlichen Werkzeugen erhoben und in unterschiedlichen Systemen gespeichert werden, die nicht miteinander kompatibel sind oder keinen Datenaustausch mit anderen Systemen ermöglichen. Datensilos entstehen auch an Kontaktpunkten von Personen oder Unternehmen, wodurch Daten anfallen, die in unterschiedlichen Datenbanken und Programmen gespeichert sind. Exemplarisch stellen E-Mail-Postfächer weitverbreitete Datensilos dar.



Viele der in dieser Strategie enthaltenen Ansätze und Lösungen bedürfen mittelbarer oder unmittelbarer Vorarbeit durch die öffentliche Hand, da erst sie die erforderlichen Grundlagen für Lösungen im Bereich der Daseinsvorsorge und des Gemeinwohls schafft. Erst in der weiteren Folge ziehen diese private, aber auch andere öffentliche Investitionen nach sich. Hier müssen Kommunen in Vorleistung treten, denn der Erfolg dieser digitalen Regionalentwicklung wird maßgeblich davon abhängen, inwieweit

- ein Kulturwandel in den Kommunalverwaltungen hin zur Offenheit für partizipative, interdisziplinäre und kollaborative Lösungsansätze gelingen kann.
- die sogenannten Basisstrukturen wie Breitband, IoT-Netze (engl.: Internet of Things, also Internet der Dinge), regionale Datenplattformen und Steuerungszentralen sowie im Sinne von „offenem Regierungs- und Verwaltungshandeln“ frei zugängliche Datenquellen (Open Data) bereitgestellt werden.
- neue digitale Lösungen menschenzentriert, frei und barrierearm entwickelt und weiterentwickelt werden.
- auch klassische Ansätze und Methoden der Regionalentwicklung, der politischen Steuerung und exekutiven Verwaltungshandelns smarter gemacht werden.
- ein ganzheitliches Verständnis von intersektoralen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten für langfristige Strategien und Lösungen über die Dauer von Legislaturperioden hinaus geschaffen wird.
- Mut, Freiräume und ausreichende Personal- und Finanzmittel den Kommunalverwaltungen für strategische Entwicklungsprozesse zugestanden werden.

Strategische Fragestellung für eine menschenzentrierte smarte Verwaltungen:

- Wie gelingt der Aufbau ämterübergreifender Verwaltungsleistungen und die nachhaltige Nutzung digitaler Lösungen durch die Bürgerinnen und Bürger als Kunden des Landkreises?
- Mit welchen technischen Systemen ermöglichen wir die Aufklärung und Meinungsbildung der Bevölkerung in Bereichen komplexer Thematiken wie Klima, Katastrophenschutz, Mobilität, Stadt- und Regionalentwicklung?
- Wie gelingen nutzerorientierte, proaktive Dienstleistungen für die Bürgerschaft mit Mehrwert?
- Wie sieht die virtuelle Verwaltung der Zukunft aus und wie kann daneben ein sinnvolles analoges Angebot für den Bürgerinnen und Bürger weiterhin vorgehalten werden?
- Wie, wann und wo kann der Einsatz automatisierter Prozesse gelingen?
- Wie müssen unsere Verwaltungen personell, strukturell und finanziell aufgestellt werden, um all das leisten zu können?
- Welches Qualifikationsprofil benötigen unsere Mitarbeiter dafür und wie sieht die digitale (Weiter-) Bildungskette der Zukunft in den Verwaltungen aus?

Datenbank

Eine Datenbank (engl.: Database) ist ein elektronisches Verwaltungssystem zur Speicherung von einzelnen Datensätzen, das besonders mit großen Datenmengen (Big Data) effizient, widerspruchsfrei und dauerhaft umgehen kann sowie logische Zusammenhänge digital abbildet.

Datensparsamkeit

Der Grundsatz der Datensparsamkeit und Datenvermeidung ist im Bundesdatenschutzgesetz und in der Datenschutz-Grundverordnung festgelegt und gilt für Behörden und Unternehmen. Gleichzeitig bezeichnet Daten-

sparsamkeit auch eine von Datenschützern geforderte Zurückhaltung seitens der Verbraucher, persönliche Daten jenseits von notwendigen Informationen preiszugeben, etwa im Internet und bei Gewinnspielen.

Privacy by Design – Privacy by Default

Internetplattformen können auf technischem Wege („By Design“) und durch datenschutzfreundliche Grundeinstellungen („By Default“) so gestaltet werden, dass der bestmögliche Schutz der personenbezogenen Daten ihrer Nutzer Standard ist. Jede darüber hinausreichende Freigabe bedarf dann einer ausdrücklichen Einwilligung.

Strategische Ziele für eine menschenzentrierte smarte Verwaltungen:

- **Digital voran:**
Wir werden Verwaltungsleistungen digitalisieren und barrierefrei für alle nutzbar machen. Dabei lernen wir mit- und voneinander.
- **Aufbau interkommunaler und ämterübergreifender Datenbanken:**
Kommunale Leistungen gestalten wir nach den Grundsätzen der *Datensparsamkeit* und Datenvermeidung (*Privacy by Design*) sowie dem einmaligen Vorhalten von Standarddatensätzen (*Once Only-Prinzip*).
- **Bürgerinnen und Bürger sind Kunden:**
Wir entwickeln nutzerorientierte digitale Lösungen, die den Alltag unserer Mitmenschen, Mitarbeitenden und Touristen erleichtern.
- **Attraktive Arbeitgeber:**
Wir stärken die Kreis- und Gemeindeverwaltungen als attraktive und innovationsfreudige Arbeitgeber, die Wandel nicht aussitzen, sondern leben.

Once Only-Prinzip

Das „Nur einmal“-Prinzip (engl.: Once Only) bezeichnet im Zusammenhang mit dem Onlinezugangsgesetz (OZG), dass Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen Informationen und Dokumente bei Behörden und Verwaltung nur noch einmal mitteilen müssen. Auf diese Informationen kann bei zukünftigen Verwaltungsdienstleistungen behördenübergreifend zugegriffen werden, weshalb sich die Bearbeitungszeit sowie der Aufwand für die Bürgerschaft und Unternehmen reduziert.



2.9 Indikatoren für eine Region im Wandel

Aus den strategischen Fragestellungen und Zielsetzungen der jeweiligen Schwerpunkte innerhalb dieses Zielbildes wurden eine Vielzahl von Indikatoren abgeleitet. Diese dienen der zielgerichteteren Entwicklung von Lösungen, aber auch dazu, die Wirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen später zu überprüfen.

Herausforderung	Indikatoren	Datenquelle	Fragestellung zur späteren Wirkungsevaluation
Wiederbelebung der Ortszentren	Kaufkraftkennziffer, Besucherfrequenz, Aufenthaltsqualität	Sekundärdaten, Datenkatalog (noch zu entwickeln)	Welche Maßnahmen tragen zu einer Attraktivitätssteigerung der Innenstädte bei?
Klimaresiliente Regionalentwicklung	Aktualität der Klimaschutzkonzepte in den Verbandsgemeinden und dem Landkreis	Klimadatenkatalog (noch zu entwickeln)	Wie ist der aktuelle Stand einer klimaresilienten Regionalentwicklung im Landkreis?
Gute wohnortnahe medizinische Versorgung	Anzahl und Nutzung analoger und telemedizinischer Leistungen	Datenkatalog (noch zu entwickeln)	Wie steht es um die quantitative und qualitative Ausprägung der Versorgungsangebote im Bereich der medizinischen Versorgung?
Menschzentrierte smarte Verwaltungen	Onlinezugangsgesetz (OZG) (OZG)-Leistungen/ Zugriffs-/ Nutzungsraten an digitalen Amtsportalen (Websites, Apps)	Nutzerzahlen / Zugriffe auf kommunale digitale Verwaltungsleistungen	Wie hoch sind Nutzungsraten, Zahl der gestellten Anträge und Zufriedenheit der Nutzer?

2.10 Lösungen für eine Region im Wandel

Intelligente Lieferketten

Wie können wir zukünftig unser Leben an allen, auch entlegenen Orten unseres Landkreises und mit unterschiedlichsten und sich in verschiedenen Lebensphasen ändernden Bedürfnissen sicherstellen? Dazu bedarf es eines niedrigschwelligen und nutzerorientierten digital unterstützten Zugangs zu Angeboten des täglichen Bedarfs. Daher fördern wir regionale Erzeuger sowie Händler und bauen dafür eine intelligente Dienstleistungs- und Versorgungsplattform auf. An für die gesamte Bürgerschaft schnell und unkompliziert erreichbaren Standorten etablieren wir eine zeitlich unabhängige, flexible und mit anderen Dienstleistungen gekoppelte Nahversorgung.

Damit unterstützen wir, dass auch regionale Erzeugnisse bis in den kleinsten Winkel unseres Landkreises geliefert und so die Resilienz unserer Versorgungsstrukturen und Versorgungsqualität in Stadt und auf dem Land verbessert werden.

Wir erhalten damit Arbeitsplätze, stärken regionale Wertschöpfungsketten und vermeiden unnötige Wege. Unser dynamischer Lieferprozess trägt dem individuellen Anspruch von Konsumenten an aktuelle Produkte, passgenaue Mengen und kurze Transportwege als auch schnelle Reaktionszeiten Rechnung. Außerdem lassen sich diese auf andere Kommunen beziehungsweise Regionen übertragen.

Regionaler Mehrwert:

Bedarfsorientierte, flächenwirksame und niedrigschwellige Lösung für Konsumenten. Schaffung neuer Absatz- und Vertriebskanäle für Erzeuger und Dienstleister mit Kopplung an ein klimafreundliches Logistiknetz

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn eine flächendeckende Versorgung im Landkreis dauerhaft sichergestellt ist





Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Der Einbezug aller Einzelhändler sowie regionaler Erzeuger, die Sensibilisierung von Produzenten und Konsumenten für Digitalisierung und neue Vertriebskanäle, die Kopplung an Logistiknetze der Handelsketten sowie die Etablierung regionaler Erzeugnisse ins Handelssortiment

Mögliche Hemmnisse:

Unzureichendes Sortiment, Ablehnung einer Kopplung an Lieferdienste oder dezentralen Stationen, Beharrung auf Gewohnheiten und Angst vor Wandel, fehlender persönlicher Austausch sowie lange Lieferwege

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

Smarte Ortsmittelpunkte, Paketstationen

Smarte Ortsmittelpunkte

Wir bringen das Leben zurück in unsere Ortszentren und setzen uns mit neuen Lebens-, Arbeits-, Freizeit- und Wohnformen für eine zukunftsweisende Innenentwicklung ein. Neue kreative Orte der Begegnung, Bildung und Teilhabe fördern das gesellschaftliche Miteinander und ermöglichen neue digital-analoge partizipative Ortsentwicklungsprozesse. Unsere RegioHubs (vielfältig nutzbare Ortsmittelpunkte) revitalisieren die Dorfmitte, verhelfen Leerständen zu neuer Nutzung, geben Raum zum Austausch und wohnortnahen Arbeiten und unterstützen die Schaffung selbstwirksamer innovativer Lösungen durch unsere lokalen Gemeinschaften. Dies sichert Kaufkraft im Dorf, vermeidet Pendelverkehr, fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und schafft neue lokale Wertschöpfungsketten. Dazu wandeln wir leerstehende, barrierearme, zentrale und mit ÖPNV erreichbare Immobilien in neue Transformationszentren um. Der Fokus dieses Stadtentwicklungsimpulses liegt auf dem strategischen Aufbau örtlicher Gemeinschaften (Communities), die sich in der Region vernetzen, miteinander austauschen und neue Impulse generieren.

In unseren RegioHubs (vielfältig nutzbare Ortsmittelpunkte) schaffen wir wohnortnahe und zeitgemäße Arbeits- und Lernorte, an denen generationenübergreifend aktiv in (Lern-) Gruppen gearbeitet und sich ausgetauscht

werden kann. Gesellschaftliche Megatrends werden in zeitgemäße Lehrmaterialien integriert und übertragen. Der Transfer von Wissen zwischen Bürgerschaft, Bildungsträgern und Hochschulen fördert individuelle Kompetenzprofile und die regionale Innovations- und Wirtschaftskraft.

Unsere Arbeitsweisen und Orte haben sich in den letzten Jahren massiv gewandelt: Das vernetzte und kollaborative Arbeiten an digitalen und analogen Orten zugleich ist mittlerweile Alltag. Zusammen mit Hochschulen und Unternehmen bauen wir neue dezentrale Transformations- und Austauschorte auf, die zeitgemäße digitale wie analoge Arbeitsmodelle und unsere Zielsetzungen einer klimaneutralen und familienfreundlichen Region fördern.

Regionaler Mehrwert:

Aufbau und Umsetzung von neuen Lebens-, Arbeits-, Freizeit- und Kooperationsformen für eine zukunftsweisende Innenentwicklung unserer Ortschaften

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn die Maßnahmen aktiv vor Ort gelebt werden (Fokus: Gemeinschaftsförderung, Begünstigung von Austausch und Vernetzung), Orte durch neue Nutzungsformen revitalisiert wurden, eine innerörtliche Frequenzsteigerung stattgefunden hat

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

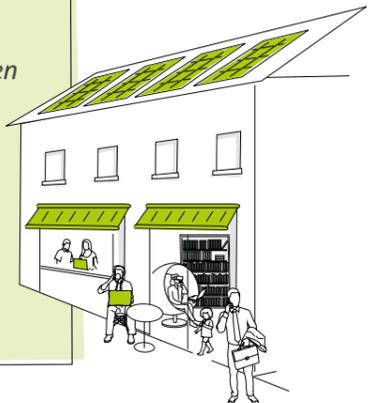
Einbindung aller relevanten Akteure (Bürgerschaft, Unternehmen, Einzelhändler sowie die Wissenschaft), Schaffen der örtlichen Voraussetzungen (Räume, Technik, Verantwortliche)

Mögliche Hemmnisse:

Vorhandene Räumlichkeiten werden eingeschränkt zur Verfügung gestellt/müssen kostspielig saniert werden, Lücken in der Finanzierung des laufenden Betriebes, unzureichende Kommunikation und unpassende Angebote

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

InnoNetzwerk MYK10, digital souveräne Bürgerinnen und Bürger





Regionale Entwicklungscockpits

Für eine zukunftsweisende Siedlungsentwicklung, aber auch die Sichtbarmachung komplexer Umwelt- und Infrastrukturdaten brauchen wir tieferegehende Analyse- und Planungsinstrumente. Dazu bauen wir auf Basis unserer regionalen Datenplattform mit sogenannten „Cockpits“ intuitiv lesbare Oberflächen auf, die Planer in Verwaltungen, politische Entscheidungsträger, Interessensvertreter, Multiplikatoren und die breite Öffentlichkeit für eine zukunftsweisende Regionalentwicklung nutzen können:

Siedlungs- und Strukturcockpit:

Wir wollen Orte im Landkreis Mayen-Koblenz neu beleben und alternative Nutzungsformen in unseren Dörfern und Städten fördern. Dafür benötigen wir datenbasierte Instrumente für eine ganzheitliche und weit in die Zukunft blickende digitale Regionalentwicklung. Analysen und Prognosen zu Nutzungstypen, Bebauungsstrukturen, demographischen Entwicklungen, Mikroklimaentwicklungen, Energiebedarfen sowie technischen Infrastrukturen wollen wir zukünftig digital in einem kohärenten Gesamtbild für eine intelligente Siedlungsplanung ermöglichen. Auf Basis unserer regionalen Datenplattform tragen wir die dafür notwendigen Informationen über Leerstände, den aktuellen Planungs- und Entwicklungsstatus, Gebäudeinformationen sowie soziodemographische Daten zusammen und entwickeln daraus intelligente Planungs- und Steuerungsinstrumente.

Klima- und Umweltdatencockpit:

Die Folgen des Klimawandels sind bei uns deutlich zu spüren: Überschwemmungen, Hitze- und Dürreperioden nehmen zu und haben deutliche Auswirkungen auf unsere Umwelt und unseren Lebens- und Arbeitsalltag. Für eine kluge Struktur- und Siedlungsentwicklung modellieren wir mit verschiedenen Datenmodellen die zu erwartenden Folgen, erstellen Risikoabschätzungen und entwickeln datenbasierte Strategien und Maßnahmen in sinnvollen räumlichen Zusammenhängen. Mithilfe der Datenüberwachung lassen wir unser Ziel, bis 2040 klimaneutral werden zu wollen, nicht aus den Augen und machen unseren Erfolg messbar.

Gewässercockpit:

Aufgrund des Klimawandels kommt es vermehrt und in immer kürzeren Intervallen zu Extremwetterereignissen, die in ihrer lokalen Auswirkung und Intensität kaum vorhersehbar sind. Mithilfe einer umfassenden digitalen Überwachung erfassen wir in Echtzeit Daten rund um unsere Flüsse und Gewässer und errechnen mithilfe künstlicher Intelligenz den weiteren Verlauf der Pegelstände. So können wir Warnungen vor Überschwemmungen deutlich früher und automatisiert veranlassen. Wir verstehen dadurch besser komplexe Wechselwirkungen in unserer Umwelt und können das in unserer zukünftigen Gewässerentwicklung berücksichtigen.

Mobilitätscockpit:

Wie und auf welchen Wegen bewegen sich Pendler, Einwohner, Touristen und Güter in unserer Region? Wie können wir dieses komplizierte Geschehen optimieren? In unserem Cockpit führen wir Daten der Kommunen, Verkehrsanbieter und Nutzenden in Echtzeit mit Daten zu Infrastruktur, Klima und Umwelt sowie Geoinformationen zusammen. Daraus generieren wir interaktive und dynamische Analysen für eine zielgerichtete und klimaneutrale Verkehrsentwicklungsplanung und -steuerung.

**Regionaler Mehrwert:**

Die zentralen Cockpits (Steuerungsplattformen) dienen der ganzheitlichen Darstellung der zukünftigen digitalen Regionalentwicklung mit verschiedenen thematischen Beobachtungsfunktionen und -schwerpunkten für den gesamten Landkreis. Hier werden Instrumente der Analyse, Planung, Entscheidung und Evaluation für eine strategische Raumwirkung zusammen gedacht

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn Planungs-, Entscheidungs- und Evaluationsprozesse datenbasiert erfolgen, wenn die Mobilitätsangebote im Landkreis bedarfsgerechter ausgerichtet sind, wenn die Bürgerschaft umfassender vor Unwetterereignissen geschützt ist und der Klimaschutz gewahrt wird

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Einbezug aller Gemeinden und Akteure in der Region sowie bei Bedarf auch überregional, Bereitstellung notwendiger Werkzeuge, Bereitschaft zur Bereitstellung kommunaler Daten sowie Informationen von Dritten

Mögliche Hemmnisse:

Klärung der Übernahme von Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen Datentreuhänder / Intermediär, Eigentümer und Verwerter sowie der langfristigen finanziellen Aufwände für die Bereitstellung. Diffuse Ängste in Bevölkerung und Politik vor Datenmissbrauch und -diebstahl.

Sektorübergreifende Bereitstellung von Daten

Diese Lösung steht in Verbindung mit der Lösung:

Regionaler Datenraum

Datentreuhänder

Die Vermittlung zwischen Datennutzern (datenverarbeitenden Dienstleistern) und Datengebern (die Daten betreffenden Personen) übernehmen Datentreuhänder. Ziel dieser ist es, Daten zu teilen und dabei ein hohes Schutzniveau für (personenbezogene) Daten sicherzustellen.

Smartes Medizin- und Pflegenetzwerk

Der Fachkräftemangel im Medizin- und Pflegebereich wird sich zukünftig verstärken. Insbesondere der ländliche Raum wird das deutlich zu spüren bekommen. Hier sorgen wir vor: Wir geben Hilfestellung bei Ausbildung und Nachwuchsgewinnung, durch die digitale Fortentwicklung unseres Weiterbildungsverbundes führen wir regionale medizinische Akteure zusammen und fördern interaktive und kollaborative Arbeits- und Bildungsformen. Intersektoraler Erfahrungs- und Wissensaustausch fördert den Einsatz digitaler Expertise und Instrumente im Medizin- und Pflegealltag.

Regionaler Mehrwert:

Unterstützung der medizinischen Fachkräftesicherung der Region. Etablierung maßgeschneiderter und moderner Angebote zur Attraktivitätssteigerung medizinischer und therapeutischer Berufe

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn die Angebote flächendeckend umgesetzt sind und ein medizinisches Versorgungsnetzwerk aufgebaut wurde

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Bereitstellung von unterstützenden Ressourcen für den Aufbau, Teilhabe der Akteure und eine umfassende Informationsvermittlung. Einbindung medizinischer Partner und Institutionen, Patienten und Pflegebedürftiger

Mögliche Hemmnisse:

Ausgestaltung der Angebote ohne Zugangshemmnisse (Sprache, digitale Kompetenz und Souveränität), Datenschutz, Motivation zur Nutzung der Angebote auf Seiten der Bereitstellenden und Nutzenden (medizinische Einrichtungen und Patienten)

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

Virtuelle Gesundheitsquelle, digital souveräne Bürgerinnen und Bürger



Virtuelle Gesundheitsquelle

Prävention, Nachsorge und die intersektorale Vernetzung von Medizin- und Pflegeanbietern und Patienten soll zukünftig digital koordiniert und unterstützt werden, besonders im Pflegebereich. Die Mehrzahl unserer älteren Mitmenschen über 65 Jahre lebt im ländlichen Raum, insbesondere auch in dörflichen Strukturen. Sie leiden besonders häufig unter Multimorbidität (Mehrfacherkrankungen) und sind daher angewiesen auf professionelle Koordination und Abstimmung zwischen den behandelnden Institutionen. Durch eine intelligente Nachsorge mit dem Fokus auf geriatrische Pflege (Altersmedizin) entlasten wir medizinische Fachkräfte und unterstützen die ambulante Versorgung in häuslichen Strukturen rund um die Uhr. Damit erreichen wir, dass ältere Personen nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt werden, weil sie nur in Pflegeheimen versorgt werden können und fördern damit das selbstbestimmte Leben in dörflichen Strukturen bis ins hohe Alter.

Regionaler Mehrwert:

Wohnortnahe und bedarfsgerechte Medizin- und Pflegeversorgung in allen Teilen des Landkreises

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn hohe Nutzungsraten zu verzeichnen sind sowie die Zahl der Angebote erhöht wurde

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Medizinische Akteure und Institutionen

Mögliche Hemmnisse:

Mangel an Fachpersonal, Koordination des Angebots mit einer analogen Versorgung, fehlendes Vertrauen sowie zu hohe Hürden im Datenschutz und Datensicherheit

Diese Lösung steht in Verbindung mit der Lösung:

Smartes Medizin- und Pflegenetzwerk

Neues kommunales Handeln

Wir fördern den Kulturwandel unserer Kommunalverwaltung und kreieren Freiräume für Kreativität und neue Wege. Viele Instrumente unserer Behörden zur Steuerung, Leistungserbringung und Beteiligung werden zukünftig digitalisiert. Wir unterstützen sie dabei, die dazu nötigen Innovationen zu schaffen: In der kommunalen Digital Schmiede arbeiten unsere Verwaltungen interdisziplinär mit verschiedensten Experten zusammen und gehen gemeinsam neue und experimentelle Wege.

Da die Kommunalverwaltungen von Morgen nicht mehr in der Lage sind, komplexe Zukunftsfragen allein zu beantworten, brauchen wir Impulse von außen. Mithilfe der Einbindung regionaler Expertise durch neue kommunale Modelle der Zusammenarbeit wollen wir mit regionalen Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Ehrenamt ein starkes Beteiligungsnetzwerk für kommunale Entwicklungsprozesse aufbauen. Wir schaffen damit neue Kooperationsstrukturen (Fokus: neue digitale Instrumente der politischen und verwaltungsrechtlichen Kommunalsteuerung, „Smart Governance“), die transparent und nachvollziehbar kommunale Problemlagen identifizieren und im gemeinsamen Austausch Lösungen dafür erarbeiten.

Regionaler Mehrwert:

Kulturwandel in den Verwaltungen anregen sowie den Innovationsgrad der öffentlichen Hand erhöhen. Vermeidung eines Flaschenhalses mangels personeller Ressourcen in den kommunalen Verwaltungen sowie mangels Verantwortlichkeit bei der Umsetzung von Smart City-Projekten

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn ein umfassendes Angebot digitaler bürgerfreundlicher Verwaltungsleistungen etabliert ist, das Wege reduziert und Komplexitäten abbaut

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Verwaltungsmitarbeitende aus Verbandsgemeinden und Kreisverwaltung sowie politische Akteure, Wissenstransfer in der Umsetzungsphase sowie unter den beteiligten Akteuren

**Mögliche Hemmnisse:**

Fehlende Kompetenzen, Datenschutzgrundsätze, verworrene Verantwortlichkeiten und Prozesse zwischen Bund, Ländern und Kommunen

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

InnoNetzwerk MYK10, digital souveräne Bürgerinnen und Bürger

InnoNetzwerk MYK10

Der Austausch von Wissen zwischen Unternehmen, Hochschulen und Bildungspartnern fördert die regionale Innovations- und Wirtschaftskraft. Mit einem starken Netzwerk und innovativen FabLabs, also offenen Werkstätten, in denen Privatpersonen und einzelne Gewerbetreibende Zugang zu modernen Technologien sowie Fertigungsverfahren für Einzelstücke erhalten, schaffen wir Orte des Experimentierens für unsere digitale Transformation der Wirtschaft. So entsteht ein vielversprechendes regionales Innovations-Ökosystem.

Regionaler Mehrwert:

Steigerung der Innovationskraft im Landkreis

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn Angebote in der Verwaltung und Wirtschaft innovativer gestaltet und Gründungen gefördert werden, sodass ein spürbarer Mehrwert entsteht

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Finanzielle, personelle und zeitliche Ressourcen, klare Verantwortlichkeiten und Fördermöglichkeiten. Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft

Mögliche Hemmnisse:

Fehlende Transparenz und Bereitschaft zur Informationsvermittlung, Datenschutz

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

Smarte Ortsmittelpunkte, neues kommunales Handeln, digital souveräne Bürgerinnen und Bürger

In MYK gut von A nach B kommen – die smarte Region entwickelt Mobilität innovativ weiter



Wie wäre es, wenn wir unabhängig von einem privaten PKW zügig und komfortabel durch unsere große Region reisen könnten? Der Zugang zu Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs sollte flächendeckend, unkompliziert, wohnortnah und bestenfalls klimaneutral möglich sein. Wo das nicht funktioniert, setzen wir uns für deren Erreichbarkeit mithilfe diverser Verkehrsmittel jenseits des eigenen PKW und digitale Dienstleistungen ein. Dafür schaffen wir neue Mobilitätsangebote, bauen digitale Brücken für analoge Wege und sichern so den Zugriff auf Angebote des täglichen Bedarfs in der gesamten Region: Bei uns bewegen wir Daten, wenn die Wege für Menschen zu lang sind.



Um dieses Ziel zu erreichen, hat die „Smarte Region MYK10“ folgende Schwerpunkte identifiziert:

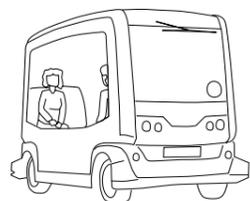
- Klimaneutrale und vernetzte Mobilitätsangebote
- Reduktion des innerörtlichen Lieferverkehrs auf der letzten Meile
- Digitale Steuerung unserer analogen Umwelt und Infrastruktur

2.11 Klimaneutrale und vernetzte Mobilitätsangebote

Die Ausweitung von mobilem Arbeiten und schnelles Internet können zu einer Reduktion von Fahrten und damit verbunden zu einer Reduzierung von Autos pro Haushalt führen. Mit smarten Mitfahrmöglichkeiten und geschicktem Teilen von Dorf- und Stadtautos werden Fahrzeuge einer gemeinschaftlichen Nutzung zugeführt, sodass weniger Privatautos in der Fläche erforderlich sind. An dezentralen Mobilitätsstationen halten wir verschiedene Lösungen für den Individualverkehr auf der letzten Meile bereit: Lastenfahrräder, elektrisch betriebene Roller und Leihautos – natürlich flexibel über die regionale App für den ÖPNV im Voraus buchbar.

Das trägt dazu bei, dass schon in naher Zukunft der öffentliche Nahverkehr die Nummer eins für Mobilität im Landkreis sein wird. Ein dynamisches Angebot des ÖPNV gepaart mit digitalen Hilfsmitteln macht unsere Alltagsmobilität einfacher in der Bezahlung, flexibler in der Verkehrsmittelwahl und bedarfsgerechter mit Blick auf die Fahrtdauer: Bus, Bahn und andere Verkehrsmittel werden so flexibel, individuell und attraktiv wie bisher unser Auto. Die Inanspruchnahme öffentlicher Verkehrsleistungen erfolgt dynamisch und nachfrageorientiert. Damit steigern wir die Attraktivität auch kleinerer und entlegener Orte und fördern zugleich den Anspruch nach individueller Mobilität.

Die Zukunft der Mobilität ist weltweit eines der am stärksten debattierten Themen und das aus guten Gründen: Einerseits gilt es, die durch Verkehr entstehenden Emissionen, Lärmbelastungen sowie den Flächenverbrauch für den motorisierten Individualverkehr und dessen Parkplätze drastisch zu reduzieren, um Mobilität klima- und menschenfreundlicher zu gestalten.



Andererseits stehen die persönlichen Mobilitätsbedürfnisse eines jeden – besonders in ländlichen Gebieten – dem scheinbar diametral gegenüber. Diese Erfahrung machte auch der Landkreis Mayen-Koblenz über viele Jahre. Mit der Einführung eines neuen umfassenden Konzeptes für den ÖPNV im Winter 2021 wurde erstmals sichergestellt, dass im gesamten Landkreis an allen Wochentagen mindestens Busse im stündlichen Takt fahren. Aufgrund der Tatsache, dass die Routenführung darauf ausgerichtet ist, alle Ortschaften zu bedienen, können Fahrten durch die Größe unseres Landkreises lange dauern. Auch das bestehende Tarifsystem sowie die Überbrückung der letzten Meile am Start- und Zielort schrecken weiterhin Fahrgäste ab, das Angebot umfassend zu nutzen, wie die Ergebnisse der ersten beiden Zukunftsdialoge belegen. Durch die hohe touristische und wirtschaftliche Attraktivität der Region lockt Mayen-Koblenz darüber hinaus individuell motorisierte, aber auch auf den ÖPNV angewiesene Touristen an, was zusätzlichen Verkehr erzeugt. Deutlich wird dies anhand des seit dem Jahr 2006 konstant gestiegenen Werts der Einpendler der Gesamtbevölkerung in den Landkreis mit 14 % zu einem Wert von 20,9 % im Jahr 2020. Die touristischen Besucher werden gemäß dem Nahverkehrsplan des Landkreises einberechnet. Perspektivisch hätte die Region eine Chance, für ökologisch interessierte Besucher wie Wanderer und Radfahrer das umweltfreundliche Reisen zu fördern und hier strategische Alleinstellungsmerkmale aufzubauen.

Etablierung neuer Mobilitätsangebote

Für viele der Bewohner ist im Jahr 2022 nach wie vor der eigene Personenkraftwagen das essenzielle Fortbewegungsmittel, ohne das der Alltag kaum zu meistern ist. Besonders das Pendeln vom Wohn- zum Arbeitsort und die Nahversorgung bringen die Bürgerinnen und Bürger dazu, in ihr Auto zu steigen und führen zu einer höchst ineffizienten Nutzung der Straßenfahrzeuge. In Deutschland sind im Durchschnitt nur rund 1,5 Personen in einem Auto, auf dienstlichen Wegen liegt der Besetzungsgrad sogar nur bei 1,1 Personen pro PKW¹⁵. Die Nutzung des eigenen Fahrzeuges in dieser Weise bringt für die Besitzer und die Umwelt hohe Kosten mit sich. Zusätzlich beeinträchtigt der (insbesondere innerstädtische) Flächenverbrauch für Verkehr und Parken die Aufenthaltsqualität in den Orten. Um diese sogenannten grauen Flächen und das



Verkehrsaufkommen zu reduzieren, benötigt es eine Abkehr vom motorisierten Individualverkehr mit Automobilen. Dies stellt den Landkreis Mayen-Koblenz allerdings vor eine seiner größten Herausforderungen, die es in der Zukunft zu meistern gilt. Denn trotz des beispielhaften Ausbaus des ÖPNV im Winter 2021 ist dieser als Mobilitätsdienstleister der Zukunft für viele potenzielle Nutzer zu unflexibel und zeitlich sowie finanziell unattraktiver als der private PKW. Möglichkeiten zum Teilen oder zur gemeinsamen Nutzung eines Autos (Carsharing) werden derzeit im Landkreis mit acht stationären sogenannten E-Bürgerautos bereits mit großer Nachfrage erprobt, auch wenn es vorrangig das Ziel der elektronisch betriebenen Bürgerautos ist, Bewohner des Landkreises aus Gründen des Klimaschutzes an E-Mobilität heranzuführen. Um zu einer nachhaltigen Veränderung des Mobilitätsverhaltens beizutragen, wäre die Anzahl der bereitgestellten Fahrzeuge schlichtweg zu gering. Durch den Ausbau dezentraler Carsharing Angebote (Autos zur gemeinschaftlichen Nutzung) könnte es hingegen besonders für Haushalte mit einem Zweit- oder Drittwagen eine ernstzunehmende Alternative sein, die zur Abschaffung des Zweit- oder Drittwagens motivieren könnte. Ähnlich sieht es bei weiteren alternativen Leihsystemen (Fahrräder, Lastenräder, elektronische Scooter) auf der sogenannten letzten Meile aus: Klimaneutrale, einfach zu nutzende und auf einem intelligenten Vermietungssystem basierende Angebote fehlen bislang auf der breiten Fläche.

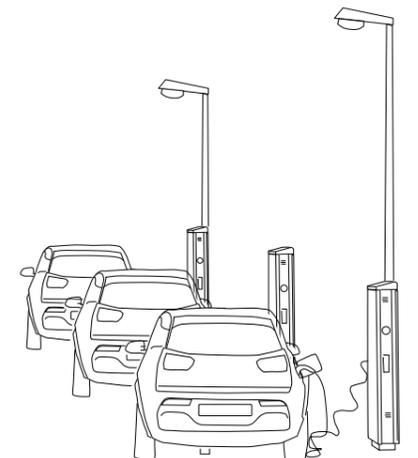
Vernetzung der Mobilitätsangebote

Neben der Herausforderung, die einzelnen klimafreundlichen Mobilitätsangebote flächendeckend auszubauen, hat die Verknüpfung der unterschiedlichen bestehenden Angebote und Verkehrsträger eine hohe Bedeutung. Das Ziel für einen attraktiven und klimaneutralen ÖPNV sollte es zukünftig sein, dass Nutzer je nach Angebot und Bedarf flexibel zwischen den Fortbewegungsformen wechseln können. Dazu müssen sich aus Sicht der Nutzer die Systeme und Träger optimal ergänzen und ineinandergreifen. Nur so gelingt eine Steigerung der Fahrgastzahlen und die Substituierung des Autos.

Die Bündelung der unterschiedlichen Verkehrsträger könnte an Mobilitätsknotenpunkten, die auf den ganzen Landkreis verteilt sind, erfolgen.

In der Quartiersentwicklung von Großstädten (z.B. Hamburg, Berlin, Helsinki, Barcelona) sowie im ländlichen Raum (z.B. Region Kiel) gibt es bereits breite Diskussionen, erste Vorgaben und beispielhafte Umsetzungen, die aufzeigen, wie Orte der verknüpften Mobilität stadtplanerisch konzipiert und realisiert werden können. Für den Landkreis Mayen-Koblenz besteht die Möglichkeit, diese Überlegungen und Pilotprojekte zu adaptieren, an den regionalen Raum anzupassen und so in ein zugeschnittenes Konzept (Anpassung der Konzeptionierung, Größenskalierung, Mobilitätsträger und -arten) auf die Größe und Strukturen der Verbandsgemeinden, der hiesigen Städte und den ganzen Landkreis zu übertragen.

Der strategische Aufbau umfassender Ride-, Carsharing- sowie auf Anfrage (On-Demand)-Angebote im Zusammenspiel mit multimodalen Mobilitätsstationen kann somit zukünftig auf Basis digitaler Mobilität als Dienstleistung-Lösungen (Mobility-as-a-Service-Lösungen, MaaS) erfolgen. Mit dieser umfassenden Systemlösung erfolgt die Synchronisierung, Bündelung und einheitliche Darstellung unterschiedlicher Mobilitätsangebote über eine zentrale Datenplattform beziehungsweise App. Optimalerweise vereinfacht die App das Finden der am besten zu den eigenen Bedürfnissen passenden Fortbewegungsform, optimiert die Kosten und automatisiert die Abrechnungen nach Nutzung. Der Landkreis Mayen-Koblenz wird hierbei die Federführung in der Vorgabe und Umsetzung der anvisierten Standards und Leitlinien übernehmen.



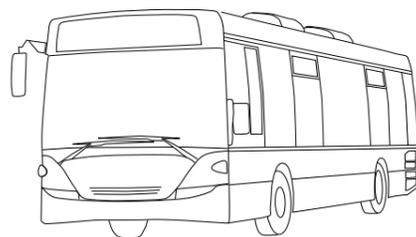


Strategische Fragestellungen für klimaneutrale und vernetzte Mobilitätsangebote:

- Wie können neuartige Verkehrssysteme bei gleichzeitiger Umstellung auf eine klimaneutrale Mobilität des urbanen Verkehrs zur Effizienzsteigerung genutzt werden?
- Welche bestehenden Mobilitätslösungen können mithilfe intelligenter und autonomer Technologien weiterentwickelt werden?
- Welche Netzstrukturen, Verkehrsmittel und Nutzergruppen können wir miteinander verknüpfen und welche nachhaltigen Synergieeffekte ergeben sich daraus?
- Wie gelingt es, den ÖPNV flexibler, bedarfsgerechter und attraktiver zu gestalten?
- Wie können die lokalen Pendlerbewegungen, aber auch der motorisierte Individualverkehr insgesamt reduziert werden?

Strategische Ziele für klimaneutrale und vernetzte Mobilitätsangebote:

- **Alternative Antriebe voran:**
Wir fördern klimaneutrale Mobilität bis in den letzten Winkel unserer Region.
- **Mobilitätsoptimierung:**
Mehr Dynamik, Flexibilität und Vernetzung verschiedener Verkehrssysteme steigern die Attraktivität unseres ÖPNV. Dank intelligentem Einsatz von Echtzeitdaten optimieren wir Fahrzeiten und verbessern bedarfsorientiert das Nutzererlebnis.
- **Mobilitätsknotenpunkte:**
An im ganzen Landkreis verteilten Verkehrsknotenpunkten integrieren wir die letzte Meile flächendeckend in den ÖPNV, indem alternative Mobilitätsformen und Verleihstationen etabliert werden.



2.12 Reduktion des innerörtlichen Lieferverkehrs auf der letzten Meile

Unsere Mobilitätsstationen dienen auch als elektronische Ladestationen für Autos und als Haltepunkte für Sammeltaxen und Buslinien und können um weitere Versorgungsfunktionen wie beispielsweise Abholstationen für Pakete, Medikamente oder Lebensmittel ergänzt werden. Damit verbinden wir den Multimodal- mit dem Güterverkehr und sichern so wichtige Grundversorgungsfunktionen in der Fläche.

Der Rückzug vieler Einzelhändler und Dienstleister aus den Ortszentren beeinflusst maßgebend die Verfügbarkeit von unterschiedlichen Dienstleistungen und besonders Waren. Wie Waren zurück in die Stadt- und Ortszentren gebracht werden können, ist eine der zentralen Fragen im Landkreis Mayen-Koblenz, die in den Beteiligungsverfahren rund um den ersten und zweiten Zukunftsdialog immer wieder gestellt wurde. Auch hier liegt der Teufel im Detail: Der Bewohnerschaft des Landkreises sollen zu jeder Zeit und nah am Aufenthaltsort alle benötigten Waren zur Verfügung stehen. Gleichzeitig führt die Anlieferung auf der letzten Meile in vielen Fällen auf Seiten der Anrainer sowie des Lieferpersonals zu Unmut. Das Lieferpersonal steht unter wachsendem Zeit- und Kostendruck, dem sie sich nicht ohne weiteres entziehen oder flexibel darauf reagieren können. Beim Eintreffen bei Unternehmen und Geschäften steht das Lieferpersonal insbesondere im Stadtzentrum von Andernach vor einem Mangel an adäquaten Aus- und Einladezonen. Durch den Mangel an zeitlicher und räumlicher Flexibilität der Anlieferung, bleibt dem Lieferpersonal oft nichts anderes übrig, als kurzerhand auf der Straße stehen zu bleiben oder Radwege und Gehsteige zu blockieren. Aus Sicht der Anrainer provozieren die Lieferungen so Staus, Verkehrschaos, ein erhöhtes Unfallrisiko, eine zusätzliche Luftschadstoff- und Lärmbelastung, die Verschlechterung des Ortsbildes und die Blockade von Fahrradwegen und Gehsteigen. Damit in Zukunft das Lieferpersonal entlastet und die Anlieger ohne Unmut ihre Waren und Lieferungen erhalten, benötigt der Landkreis Mayen-Koblenz ein integriertes, umfassendes und smartes Konzept für die Anlieferung und Abholung in (engen) Ortskernen – passgerecht zugeschnitten auf die letzte Meile. Die Bündelung der Anlieferung und Abholung von Gütern an zentralen Knotenpunkten, von denen sie umweltverträglich und anrainerfreundlich weitergeliefert werden, kann zur Entlastung des innerstädtischen Verkehrs und



den damit zusammenhängenden Problemen beitragen. Um die Anwohner mit persönlichen Bestellungen zu beliefern, fehlt es in den einzelnen Kommunen bisher noch an dezentralen Logistikknotenpunkten mit Paketstationen zur individuellen Abholung durch die Empfänger selbst.

Strategische Fragestellungen zur Reduktion des innerörtlichen Lieferverkehrs:

- Wie kann die letzte Meile bedarfsorientiert geschlossen werden?
- Wie können spezielle Ein- und Ausladeflächen für die letzte Meile konzipiert und umgesetzt werden?
- Wie kann die Bürgerschaft dazu motiviert werden, auf der letzten Meile innovative Konzepte zur Verhinderung hoher Belastung durch Lieferverkehr anzunehmen und zu nutzen?
- Welche Kooperationen mit den betroffenen Akteuren der letzten Meile braucht es, um die Lücken bedarfsgerecht zu schließen?

Strategische Ziele zur Reduktion des innerörtlichen Lieferverkehrs:

- **Smarte Lieferketten:**
Die Reduktion des innerörtlichen Lieferverkehrs gelingt uns durch die Bündelung der Ausfahrten von Produzenten und Lieferdiensten mittels digitaler Plattformen. An Sammelpunkten können Pakete gelagert und abgeholt werden. Dieser Gewinn an Flexibilität und Nutzerorientierung erleichtert die Versorgung auch an entlegeneren Orten unserer großen Region.
- **Klimaneutrale Logistik:**
Auf der letzten Meile im Überland- und Stadtverkehr kombinieren wir Personen- und Güterverkehr aktiv.



2.13 Digitale Steuerung unserer analogen Umwelt und Infrastruktur

Damit Menschen und Güter mobiler, aber auch klimaneutraler werden, müssen wir mehr Daten auf die Reise schicken. Ein flächendeckender Breitbandausbau gehört für uns zur wichtigen Daseinsvorsorge-Infrastruktur dazu. Denn hierauf wird zukünftig ein Großteil unseres Erwerbs-, Alltags- und Freizeitens aufgebaut werden. Der Landkreis unterstützt aktiv den privatwirtschaftlichen Glasfaser- und Mobilfunkausbau sowie den Abbau von diesbezüglichen Hürden.

Zur Überwachung und Steuerung unserer analogen baulichen Infrastruktur (Gebäude, Straßen, Wege, Plätze, Brücken, Gewässer etc.) fördern wir den Aufbau freier und energiesparsamer Funknetze (z.B. LoRaWAN) zur Übermittlung von Sensor- und Aktorendaten. Diese sogenannte „Internet der Dinge“-Technologie (Internet of Things) ist unser Rückgrat für zahlreiche Anwendungsfälle zur digitalen Regionalentwicklung. Zur Realisierung dieser digitalen Lösungen als auch zur Steuerung und Evaluation politischer Zielsetzungen, die mit dieser Strategie verbunden sind, ist der Aufbau einer zentralen Datenplattform unerlässlich. Sie bildet die analoge Region virtuell ab, ist der digitale Zwilling von MYK10. Die Plattform wird aus verschiedensten kommunalen Datenquellen gespeist wie beispielsweise Infrastrukturdaten, Mobilitäts-, Klima- und Umweltdaten und Geoinformationen. Zugleich können sich hier auch externe Zulieferer aus Wissenschaft, Wirtschaft und Ehrenamt einbringen, um mithilfe ihrer Daten oder auf den vorhandenen Daten aufbauend weitreichendere Lösungen zu entwickeln. Die Einsatzmöglichkeiten, die sich daraus ergeben, sind fast unendlich und dienen zukünftig als wichtige Grundlage einer strukturierten Regionalentwicklung: Informationsaufbereitung, Flächen- und Potentialanalysen, Durchspielen von Szenarien, Visualisierung von komplexen Zusammenhängen und Raumstrukturen oder die Echtzeitüberwachung kritischer Infrastruktur bis hin zu deren automatisierter Steuerung. Die Daten sollten bestenfalls der Allgemeinheit frei zur Verfügung stehen, denn sie sind die digitale Basis für neue Experimentier- und Reallabore im Landkreis. Damit können neue Forschungsansätze erprobt, Produkte besser entwickelt und zukunftsweisende Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die visuelle Aufbereitung der Informationen im Datencockpit dient zur Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit über wichtige Indikatoren dieser



Strategie und deren thematische Schwerpunkte wie beispielsweise Klima- und Umweltmonitoring, Warnmeldungen oder der öffentliche Diskurs über ein interaktiv aufbereitetes regionales Raumordnungsprogramm.

Vernetzte Daten und digitale Infrastrukturen

Alle digitalen Projekte, die im Landkreis Mayen-Koblenz im Rahmen von MYK10 umgesetzt werden sollen, sind auf eine gut ausgebaute und funktionsfähige digitale Infrastruktur angewiesen. Um Prozesse im Kontext der digitalen Regionalentwicklung optimieren zu können, wird zunächst eine adäquate Informationsgrundlage benötigt. Diese Daten liefern etwa Sensoren, die im Landkreis angebracht werden. Wenn solche Sensoren und andere Geräte eigenständig miteinander kommunizieren können, spricht man vom Internet der Dinge.

Die erhobenen Daten müssen im nächsten Schritt übertragen werden, um sie nicht nur lokal verarbeiten (Edge Computing), sondern sie auch zentral zusammenführen zu können (**Cloud Computing**). Für die Übertragung von Daten stehen verschiedene Technologien zur Verfügung.

Zuletzt wird als wichtige Infrastrukturkomponente eine zentrale regionale Datenplattform installiert. Hier können Datensätze gespeichert, aufbereitet und miteinander verknüpft werden. Außerdem ermöglicht sie für die verschiedenen relevanten Akteure (wie beispielsweise Ämter, Stadtwerke oder Hochschulen) einen geregelten und automatisierten Export von Datensätzen. Datensilos werden dank Schnittstellen aufgebrochen und städtische Datensätze für den gesamten Verwaltungsapparat geöffnet. In einem sogenannten Cockpit können diese Analysen grafisch aufbereitet und mit weiteren Informationen versehen werden.

Die Vernetzung von Daten und Infrastrukturen ermöglicht uns, die wertvollen Ressourcen in der Region effektiver zu nutzen. Durch eine systematische Erfassung, Aufbereitung und Steuerung von Erzeugern und Abnehmern können wir Rohstoffe besser erfassen und Abfall sowie Emissionen vermeiden, da wir sie in intelligente Kreisläufe überführen: Des einen Abfall ist des anderen

Rohstoff. Grüne Kreisläufe und Technologien helfen uns, immer teurer und knapper werdende Ressourcen intelligent weiter zu nutzen.

Die Verbindung der physischen mit der digitalen Welt

Das Internet der Dinge stellt eine Verknüpfung der digitalen mit der physischen Welt dar. Real existierende Dinge werden an das Internet angebunden und somit einerseits zu Datenquellen und andererseits in die Lage versetzt, miteinander zu kommunizieren und ohne weiteres menschliches Zutun zu interagieren. Das Ziel besteht darin, Informationen und Zustände aus dem physischen Raum einem digitalen Netzwerk verfügbar zu machen, sodass aus den gesammelten Daten Handlungen abgeleitet werden können. Als Datenquellen dienen hierbei oft Sensoren, welche bestimmte Parameter in ihrer unmittelbaren Umgebung erfassen. Auf Grundlage des digital gesammelten und verarbeiteten Wertes kann anschließend ein sogenannter Aktor (mechanisch ausführendes Bauteil / Maschine) automatisiert eine Aktion in der realen Welt veranlassen.

Zur Veranschaulichung soll an dieser Stelle ein automatisiertes Baumbewässerungssystem beschrieben werden: Ein in der Nähe eines Baumes im Boden montierter Sensor erfasst automatisiert in regelmäßigen Zeitabständen (z.B. jede Stunde) die Bodenfeuchtigkeit und leitet das Ergebnis digital an eine Verarbeitungsstelle weiter. Dort werden die Messdaten mit Wetterprognosen verknüpft und daraus der individuelle Wasserbedarf des Baumes ermittelt. Anschließend wird dieser Bedarf digital an einen sogenannten Aktor kommuniziert, welcher daraus bei Trockenheit die Handlung im physischen Raum ableitet, einen Wassertank zu öffnen und den Baum zu bewässern.

Wenn solche Prozesse einmal definiert und implementiert sind, können sie immer wieder automatisiert ablaufen und somit menschliche Arbeitsaufwände reduzieren. Zahlreiche weitere Anwendungsfälle sind ebenfalls denkbar. Einen wichtigen Aspekt stellt dabei die Übertragungstechnologie dar, über welche die Objekte digital miteinander kommunizieren. Gerade bei kommunalen Anwendungen im Außenbereich ist dies oftmals sehr aufwendig, jeden Sensor per Mobilfunk, Kabel oder WLAN internetfähig zu machen.

Cloud Computing

Cloud Computing – zu Deutsch in etwa Rechnerwolke – gehört zu den wichtigsten Trends in der Unternehmens-IT. Gemeint ist damit die Möglichkeit, IT-Lösungen, wie zum Beispiel Speicherplatz, Rechenleistung oder Anwendungssoftware über das Internet zu beziehen. Angebot und Nutzung dieser Dienstleistungen erfolgen dabei ausschließlich über technische Schnittstellen und Protokolle sowie über Webbrowser. Der große Vorteil: Geräte und Lösungen müssen gar nicht oder nicht in vollem Umfang vom Unternehmen angeschafft werden. Gezahlt wird nach Verbrauch – das spart Kosten und fördert die Innovationskraft.



LPWAN

Low Power Wide Area Network beschreibt eine Klasse von Netzwerkprotokollen zur Verbindung von Niedrigenergiegeräten wie batteriebetriebenen Sensoren mit einem Netzwerkservers.

Daher haben sich für solche Anwendungsfälle sogenannte **LPWAN**-Technologien (Niedrigenergieweitverkehrsnetz (engl.: Low Power Wide Area Network)) etabliert. Diese zeichnen sich insbesondere durch hohe Reichweiten für kleine Datenmengen bei gleichzeitig geringem Energieverbrauch und somit niedrigen Kosten aus. Die bekanntesten LPWAN-Technologien sind LoRaWAN, Sigfox und NB-IoT (Schmalband Internet der Dinge, engl.: Narrowband Internet of Things).

Der Landkreis Mayen-Koblenz wählt grundsätzlich technologieoffen und anwendungsfallbezogen die passenden Technologien aus. Daher wird sich nicht von vornherein auf eine einzige LPWAN-Technologie festgelegt. Insbesondere Andernach, Mayen und Weißenthurm haben aber in unterschiedlichen Projekten (z.B. Parkraumüberwachung, Klimadatenerfassung, Strom- und Wärmeverbrauch, Überwachung des Füllstandes öffentlicher Abfallbehälter) erste Erfahrungen mit den Vorteilen des Internets der Dinge gemacht und planen hierauf aufbauend weitere Anwendungsfälle. Dabei wird auf die Funktechnologie LoRaWAN (energieeffizientes Senden von Daten über lange Strecken) gesetzt.

Kabelgebundene Netze

Die im vorherigen Abschnitt erläuterten LPWAN-Technologien sind insbesondere geeignet, um kleine Datenmengen energieeffizient über weite Strecken zu übertragen, wie sie etwa für IoT-Sensoren (Internet der Dinge-Sensoren) typisch sind. Wenn es um größere Datenmengen geht, ist eine breitbandige Übertragung notwendig. Das Rückgrat für eine breitbandige Datenübertragung bilden kabelgebundene Übertragungstechnologien. Dazu zählen insbesondere Kupfertechnologien wie VDSL (Digitale Teilnehmerleitung mit sehr hoher Geschwindigkeit, engl.: Very High Speed Digital Subscriber Line), Koaxialtechnologien wie DOCSIS (Kabelfernsehen, engl.: Data Over Cable Service Interface Specification) und Glasfaserkabel.

Insbesondere per Glasfaser können dank der niedrigen Dämpfung Signale mit geringem Datenverlust auch über weite Strecken (100 km und mehr bei Monomoden-Fasern, engl.: Single Mode Optical Fiber, SMF) übertragen werden. Eine flächendeckende Versorgung über Glasfaser ist daher für eine digitalisierte Gesellschaft unbedingt notwendig. Im Idealfall wird der Anschluss dabei bis zur Wohnung der Endverbraucher gelegt (Fiber To The Home, FTTH). Alternativ wird Glasfaser bis zum Gebäude (Fiber To The Building, FTTB) oder bis zum nächstgelegenen Technikgehäuse (Fiber To The Curb, FTTC) verlegt. Der Aufbau einer kabelgebundenen Internetversorgung ist allerdings mit einem großen Implementierungsaufwand verbunden und relativ unflexibel in der Nutzung. Daher ist dieser vor allem für die Anbindung von Gebäuden sinnvoll.

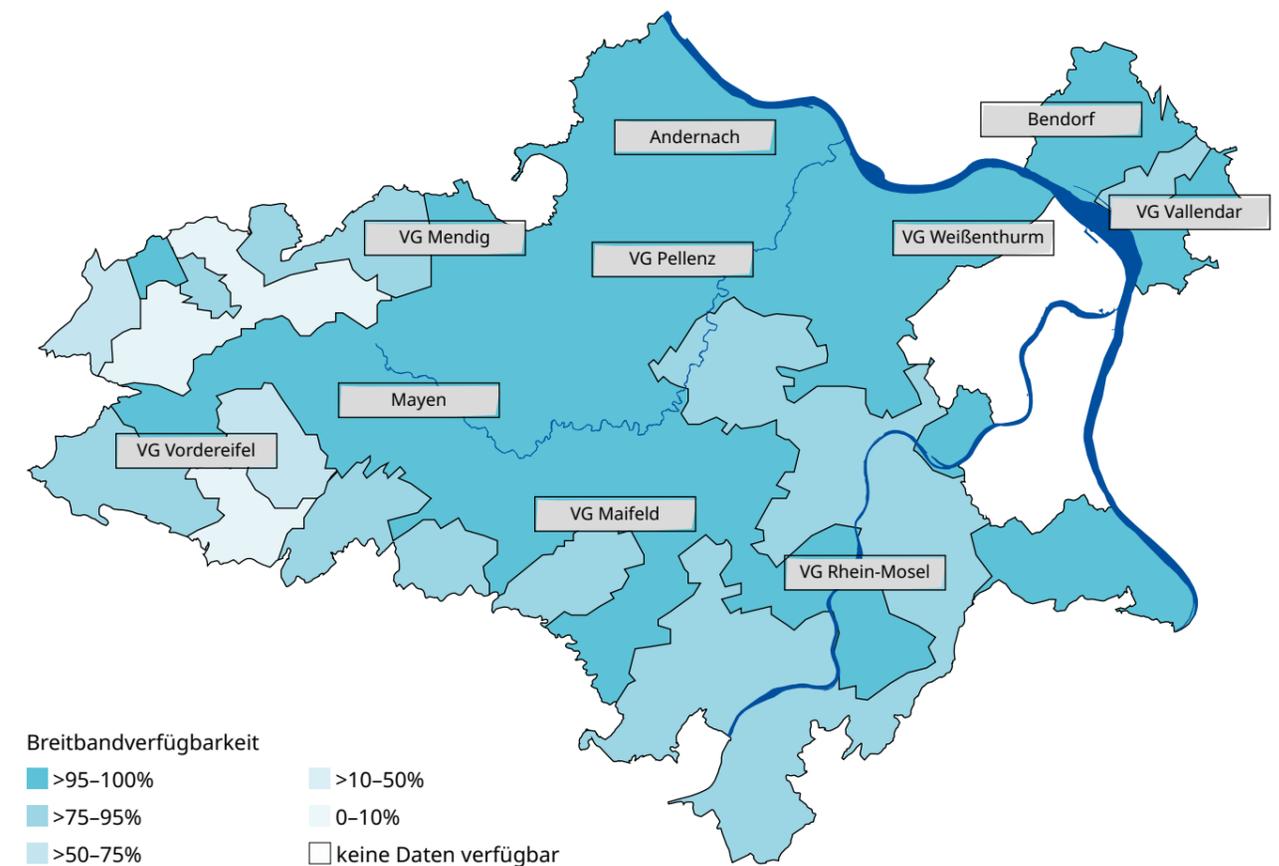


Abbildung: Breitbandversorgung mit ≥ 50 Mbit/s im Landkreis Mayen-Koblenz¹⁶



Im Landkreis Mayen-Koblenz sind aktuell 96 % der Haushalte mit einem Breitbandanschluss von über 50 Mbit/s ausgestattet. Über einen Anschluss von über 100 Mbit/s verfügen 88 % und von mehr als 1000 Mbit/s 58 % der Haushalte. Die öffentliche Erschließungsförderung (FTTB/FTTH für Gewerbegebiete, Schulen, Krankenhäuser und sog. weiße Flecken) befindet sich aktuell bis 2024 mit einem Projektvolumen von 44 Millionen Euro in der Umsetzung und wird durch die eigenwirtschaftliche Erschließung ergänzt. Bei Letzterer stehen die Anbieter im Wettbewerb zueinander, wodurch die Erschließung im Vergleich zu anderen Landkreisen wesentlich besser ist. Mittelfristig wird in Mayen-Koblenz eine zukunftssichere Erschließung aller Haushalte mit Glasfaser (FTTB/FTTH, Anschlussverlegung bis zur Wohnung/bis zum Gebäude) angestrebt.

Mobile Netze

Eine deutlich flexiblere und großflächigere Internetversorgung als kabelgebundene Netze bieten mobile Netze. Hier wird in Deutschland noch größtenteils auf den LTE-Standard (4G, vierte Generation des Mobilfunks) gesetzt. Dieser ermöglicht Übertragungsraten von bis zu 300 Mbit/s im Download. Aktuell befinden sich allerdings auch schon Netze der fünften Generation (5G) im Aufbau. 5G ermöglicht deutlich höhere Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 10 Gbit/s. Aktuell ist der Ausbau von 5G noch größtenteils auf die 4G-Infrastruktur angewiesen. 4G und 5G können dann durch sogenannte dynamische gemeinsame Nutzung des Spektrums (Dynamic Spectrum Sharing, DSS) parallel im gleichen Frequenzband genutzt werden. Die höchste Bandbreite erzielen allerdings nur reine 5G-Kernetze.

Abgesehen von deutlich höheren Datenübertragungsraten werden durch 5G dank deutlich niedrigerer Verzögerungszeiten (Latenzzeiten) Echtzeitanwendungen wie autonomes Fahren möglich. Autonom gesteuerte Fahrzeuge müssen unmittelbar Daten in Echtzeit verarbeiten, aber auch gleichzeitig miteinander kommunizieren und aufeinander reagieren können. 5G ist somit die Grundlage für zukünftige Echtzeit-IoT-Anwendungen mit hohen Datenmengen und kurzen Verzögerungen (Latenz).

Im Landkreis Mayen-Koblenz sind aktuell 96,84 % der Fläche mit dem aktuellen LTE-Standard (vierte Generation des Mobilfunks) versorgt. Die noch unversorgten Bereiche befinden sich dabei zumeist in Tallagen der Vordereifel. Durch den Mischbetrieb von 5G mit 4G (DSS) wird immerhin 61,4 % der Fläche und durch reines 5G 32,8 % der Fläche abgedeckt. Das Ziel für Mayen-Koblenz besteht im ersten Schritt in einer flächendeckenden 4G-Versorgung als Grundlage und anschließend in einer zielgerichteten Erschließung mit 5G.

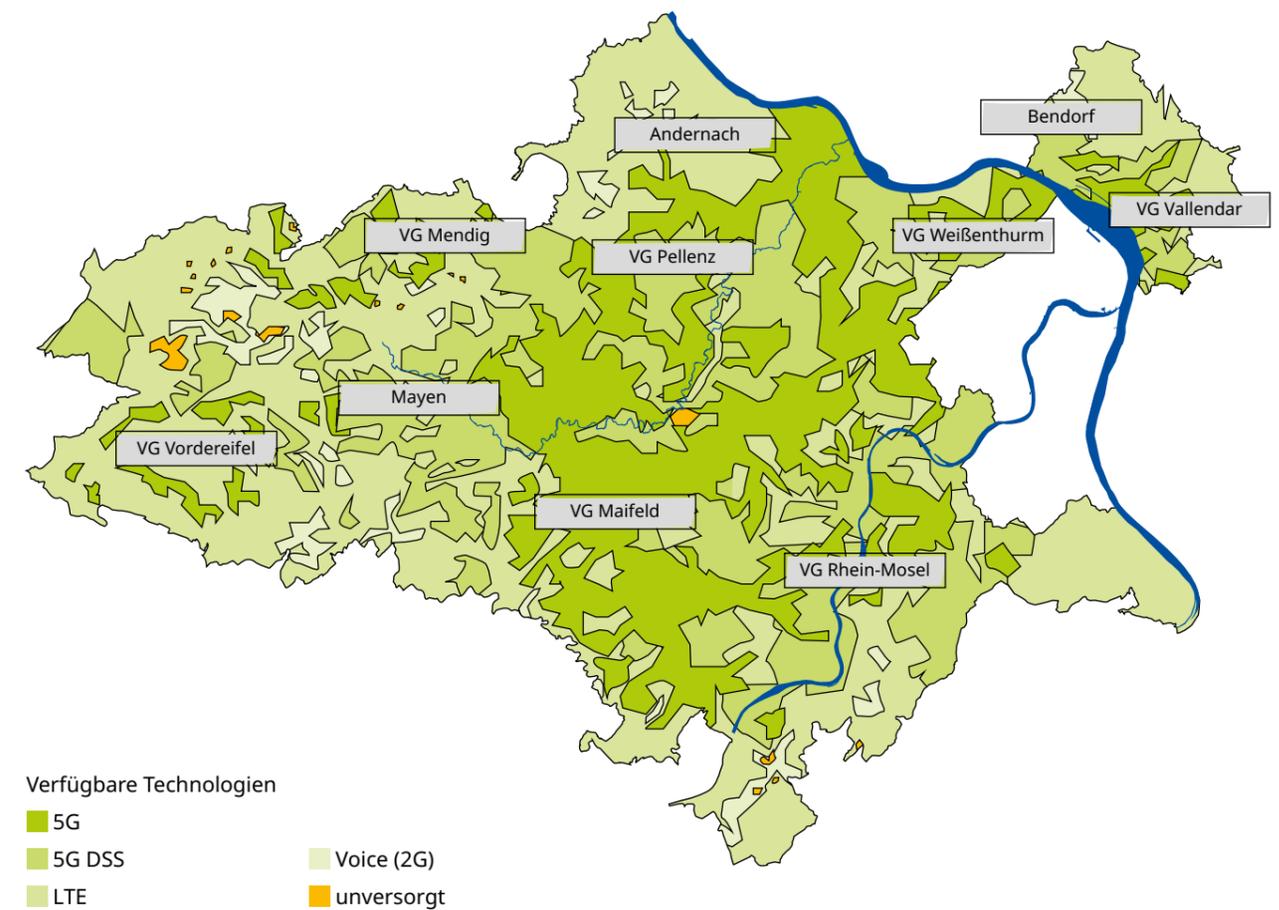


Abbildung: Mobile Netzabdeckung im Landkreis Mayen-Koblenz¹⁷



Regionale Datenplattform mit Cockpits

Neben der in den vorangegangenen Abschnitten erläuterten Netzinfrastruktur benötigen Kommunen auch eine geeignete Dateninfrastruktur. Über diese Dateninfrastruktur können kommunale Daten zentral gespeichert, zusammengeführt, vereinheitlicht, miteinander verknüpft und für verschiedene Institutionen (z.B. Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Bürgerschaft) nutzbar gemacht werden. Auf diese Weise wird ein standardisierter Datenaustausch zwischen den relevanten Akteuren ermöglicht. Einerseits werden Datensätze innerhalb der Verwaltung für alle Fachämter, die diese benötigen, geöffnet und Redundanzen vermieden. Andererseits können nicht personenbezogene kommunale Daten datenschutzkonform auch außerhalb der Verwaltung – zum Beispiel für die Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle oder zu Forschungszwecken genutzt werden.

Auch in Mayen-Koblenz soll der Kern der Dateninfrastruktur eine bedarfsorientierte Datenplattform sein, welche spezifisch an den konkreten Bedürfnissen der einzelnen Kommunen ausgerichtet ist. Dabei wird sich an der DIN SPEC 91357 orientiert, welche ein Referenzarchitekturmodell für offene urbane Plattformen darstellt. Die Datenplattform soll gemeinsam von allen Verbandsgemeinden im Landkreis Mayen-Koblenz implementiert und genutzt werden und könnte zum Beispiel Daten zu Verkehrsflüssen, Baustellen, Stoffströmen, Energie- beziehungsweise Stromflüssen oder Umweltdaten enthalten. Solche Datensätze können dann zukünftig von allen jeweils freigegebenen Akteuren (verwaltungsintern und gegebenenfalls verwaltungsextern) genutzt werden.

Wie zuvor im Kapitel 2 „Wir gestalten Wandel – unser Werteverständnis“ beschrieben, spielen für die Digitalisierung im Landkreis Mayen-Koblenz Aspekte wie digitale Souveränität, Datenschutz, IT-Sicherheit, offene Schnittstellen, Open Source sowie digitale Teilhabe eine zentrale Rolle. Dementsprechend sind diese auch im Zusammenhang mit einem neu zu schaffenden Datenraum von zentraler Relevanz und müssen sowohl im Rahmen der Implementierung als auch des Betriebs mitgedacht werden. Der Landkreis beansprucht die Rechte an den erhobenen Daten für sich und wird diese nicht an Dritte (insbesondere kommerzielle Anbieter) abtreten. Zudem werden keine personenbezogenen Daten veröffentlicht und der Datenschutz unter allen Umständen beachtet.

Dass die Datenplattformen hohen IT-Sicherheitsstandards genügen, auf Basis des Open Source-Ansatzes laufen sowie mit offenen Schnittstellen ausgestattet sein sollen, ist für unseren Landkreis selbstverständlich.

Um insbesondere gegenüber der Bürgerschaft für Transparenz über den Fortschritt des Smart City Prozesses im Landkreis Mayen-Koblenz zu sorgen, sollen als sichtbare Ebene verschiedene regionale Dashboards erzeugt werden. Hier sollen die Kennzahlen (Schlüsselindikatoren/**Key Performance Indicators**), welche in der Strategie dargestellt wurden, visualisiert werden. Dies soll, wenn möglich, über online einsehbare Karten geschehen, die einen intuitiven Zugang für die Bürgerschaft zu den Daten schaffen.

Key Performance Indicators (KPI)

Schlüsselindikatoren (engl.: *Key Performance Indicators (KPI)*) sind multidimensionale Kennzahlen, die qualitative und quantitative Elemente der Digitalisierungsstrategie und Zielsetzung bemessen und Aussagen über den Erfüllungsstatus ableiten lassen.

Strategische Fragestellungen zur digitalen Steuerung unserer analogen Umwelt und Infrastruktur:

- Wie gelingt die größtmögliche und flächendeckende Erfassung von Infrastrukturen (z.B. Straßenzustände und Nutzungsfrequenz durch PKW, Belastung von Brücken, Pegelstände von Fließgewässern, Besucherfrequenz touristischer Destinationen) im Landkreis?
- Mit welchen Instrumenten lassen sich diese in Echtzeit mit anderen kommunalen Datenbeständen beispielsweise Geoinformations- und Umweltdaten verarbeiten und dadurch automatisierte Steuerungen auslösen?
- Wie gelingt die nutzerzentrierte Aufbereitung komplexer Datensätze, Analysen und Prognosen für die Bürgerschaft, unabhängig von deren Wissens- und Erfahrungsstand im Umgang mit Datensätzen?

Strategische Ziele zur digitalen Steuerung unserer analogen Umwelt und Infrastruktur:

- **Barrierearmer Zugriff auf das Digitale:** Eine smarte Region braucht flächendeckend sichere mobile und kabelgebundene Netze für alle.
- **Sichtbarmachen unserer Umwelt:** Wir wollen durch Datenerfassung Waren- und Stoffströme in Wechselwirkungen mit einer uns umgebenden komplexen Umwelt verstehen, um die Reduktion von Verkehr, Ressourcen- und Energieverbrauch besser vorantreiben zu können.
- **Regionaler Datenaustausch:** Eine zentrale und transparente Informationsaufbereitung, die virtuelle Brücken zwischen Dateninseln baut hilft uns dabei, komplexe Sachlagen besser zu verstehen, faktenbasierte Entscheidungen zu treffen und Entwicklungsperspektiven für zukünftige Region zu zeichnen.



2.14 Indikatoren für eine mobile Region

Aus den strategischen Fragestellungen und Zielsetzungen der jeweiligen Schwerpunkte innerhalb dieses Zielbildes wurden Indikatoren abgeleitet. Diese messbaren Kennzahlen sind die Grundlage für eine zielgerichtete Entwicklung von Lösungen, dienen aber auch dazu, die Wirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen später zu überprüfen.

Herausforderung	Indikator	Datenquelle	Fragestellung zur späteren Wirkungsevaluation
Klimaneutrale und vernetzte Mobilitätsangebote	Zulassungszahlen von Elektrofahrzeugen und Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren, Fahrgastzahlen im ÖPNV, Nachfrage nach vernetzten Mobilitätsangeboten, Anzahl erweiterter oder neu geschaffener Mobilitätsangebote	Eigene Zulassungszahlen, Erhebungen	Wie ist der Zuspruch zu alternativen Angeboten zum PKW? Wie entwickelt sich das Angebot an Energie für die Mobilität in Mayen-Koblenz?
Reduktion des innerörtlichen Lieferverkehrs auf der letzten Meile	Anzahl der Last-Mile-Angebote (Paketstationen, Abholknotenpunkte)	Standorte der Paketdienstleister und Logistiker (DHL usw.), Erhebungen zum innerörtlichen Lieferverkehr, eigene Einschätzung	Inwieweit wurde das Fahrzeugaufkommen von Logistikern reduziert?
Digitale Steuerung unserer analogen Umwelt	Vorhandene GIS-Datensätze (geografische Informationsdatensätze), Anwendungsfälle für Datencockpits, Nutzerzahlen und Anzahl der Open-Data-Datensätze (offene Datensätze)	Eigene Statistiken, externe Sekundär- und Metadatenquellen	Welche Daten wurden systematisiert aggregiert, aufbereitet und visualisiert?

2.15 Lösungen für eine mobile Region

Smart mobil in MYK

Wir bewegen Menschen und Daten in jedem Winkel unseres großen Flächenlandkreises und das zukünftig dynamisch, klimaneutral und bedarfsorientiert. In unserer MYK-Mobil-App sorgen wir mit Echtzeitdaten, Online-Ticketing sowie intelligenter Routenführung unter Einbezug verschiedener Verkehrsträger für eine benutzerfreundliche und dynamische Vernetzung unterschiedlichster Mobilitätsangebote. Über Schnittstellen nehmen wir Kontakt zu Drittanbietern für Fahrzeuge auf und binden sie in unsere Lösungen mit ein. Die klimaneutrale und bedarfsgerechte Mobilität auf der letzten Meile zum Zielort (z.B. Wohn- oder Arbeitsort) zu gestalten, ist eine große Herausforderung. Wir wollen diese meistern, indem wir an unterschiedlichen Orten Mobilitätsstationen mit Leihfahrrädern, Lastenrädern, Microbussen und (Elektro-) Scootern an Verkehrsknotenpunkten aufbauen. Damit flexibilisieren wir die individuelle Fortbewegung in der Region und entlasten unsere traditionellen Mobilitätsträger.

Regionaler Mehrwert:

Erweiterung der Mobilitätsangebote durch eine Verknüpfung vorhandener Angebote. Schutz des Klimas im Landkreis durch die Reduzierung von CO₂-Emissionen aufgrund der Verringerung der Anzahl privater PKWs

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn bedarfsgerechte und stabile Angebote geschaffen wurden und diese eine effiziente und effektive Angebotspalette erzeugen. Zudem Reduzierung der privaten PKWs und zufriedene Nutzende

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Einbezug des Verkehrsbunds Rhein-Mosel (VRM) als ÖPNV-Organisator

Mögliche Hemmnisse:

Zu viele regionale Apps mit diversen Nutzungsformen, fehlerhafte Schnittstellenübertragungen, Datenschutz bei Nutzung personenbezogener Daten

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

Regionaler Datenraum, insb. Mobilitätscockpit, Paketstationen





Paketstationen

Zu oft verstopfen Lieferdienste die engen Gassen unserer Innenstädte oder stehen zu unpassenden Zeiten vor der Tür. Wir möchten ein Netz nutzerfreundlicher und smarter Paketstationen aufbauen, die mit einer daran angeschlossenen intelligenten Logistik auch abgelegene Orte und zeitlich gebundene Personen im Landkreis Mayen-Koblenz erreichen. Damit verringern wir den CO₂-Ausstoß, entlasten unsere Straßen, steigern die innerörtliche Aufenthaltsqualität und fördern zugleich den Transport regionaler Waren und Erzeugnisse. Diese Stationen stehen bestenfalls an frequentierten Orten wie unseren Regio-Hubs (divers nutzbare innovative Ortsmittelpunkte) oder Mobilitätsstationen und werden durch unsere intelligenten Lieferketten koordiniert und beliefert.

Regionaler Mehrwert:

Verringerung des belastenden Lieferverkehrs in den Innenstädten sowie eine Flexibilisierung der logistischen Angebote für die Nutzenden

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn bedarfsgerechte Angebote für die Nutzenden bestehen, welche umfassend und mit hohen Nutzungsraten angenommen werden. Wenn eine Verringerung des innerstädtischen Lieferverkehrs erfolgt ist

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

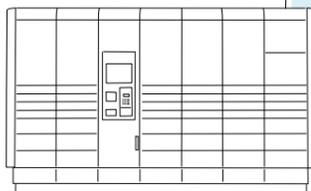
Einbezug der Einzelhändler und Belieferungsunternehmen

Mögliche Hemmnisse:

Fehlende Kooperationen mit großen Logistikketten, starker PKW-/ LKW-Verkehr an den Knotenpunkten der Lieferketten, lange Wartezeiten an den Stationen

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

Intelligente Lieferketten, regionaler Datenraum, Smart mobil in MYK



Regionaler Datenraum

Für die Sammlung und den Austausch unserer regionalen Daten benötigen wir eine intelligente Plattform, auf die unsere Apps, Cockpits und Fachverfahren Zugang haben. Dafür bauen wir gemeinsam mit anderen „Modellprojekten Smart Cities“ (MPSC) im Südwesten Deutschlands in interkommunaler Kooperation eine modular aufgebaute und skalierbare Datenplattform mit Schnittstellen zu weiteren Datenquellen auf. Zu dieser interkommunalen Entwicklungspartnerschaft sollen im ersten Schritt neben dem Landkreis Mayen-Koblenz die Landkreise Bitburg-Prüm, St. Wendel, Kusel, die Stadt Kaiserslautern sowie Linz am Rhein gehören. Unser Ziel ist es, gerade mit Blick auf interkommunale Zusammenschlüsse, eine technische Grundlage auf der Basis von Open Source-Software zu schaffen, die von anderen Kommunen, aber gerade auch Landkreisen, nachgenutzt werden kann. Insbesondere die gemeinsame Landesregierung von einem Großteil der teilnehmenden Partner bietet uns die Chance, von vorneherein Schnittstellen zu landesweiten Datenquellen zu fokussieren und standardmäßig zum Vorteil aller einzubinden.

Ein Großteil der Daten liegt bislang in kommunalen Datensilos. Wir werden sie im Sinne des Open Data-Ansatzes freistellen, damit sie miteinander in Zusammenhang gebracht neue Rückschlüsse ermöglichen, Wechselwirkungen sichtbar machen und Aufwände für mehrfache Datenerhebungen reduzieren, aber auch Dritte daraus smarte Lösungen entwickeln können. Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich viele: eine zukunftsweisende Siedlungsentwicklung, die Verknüpfung komplexer Umwelt- und Infrastrukturdaten für tieferegehende Analysen und wirksamere Planungsinstrumente oder der Austausch von Nutzer-, Mobilitäts- und Touristeninformationsdaten für die Förderung einer intelligenten Besucherlenkung.

Die Datenplattform stellt den technischen Unterbau für die Entwicklung intelligenter Informations- und Steuerungsinstrumente unserer Cockpits dar. Sie speist sich aus Echtzeitsensor- und Aktorendaten und wird über Schnittstellen an andere Systeme wie beispielsweise Geoinformationssysteme angebunden.

**Regionaler Mehrwert:**

Bereitstellung eines technischen Unterbaus für den Aufbau der regionalen Entwicklungscockpits im Rahmen des Projekts

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn die Maßnahmen flächendeckend und bedarfsorientiert umgesetzt und angewendet werden und ein Mehrwert zu verzeichnen ist

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Orientierung an den realen Situationen im Landkreis sowie eine Übertragbarkeit auf andere Regionen, Klärung der Übernahme von Aufgaben und Zuständigkeiten, helfen können Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft und teilnehmende Akteure aus der Bevölkerung

Mögliche Hemmnisse:

Angst vor der Nutzung sensibler Daten, Angst vor Transparenz, frühzeitige Anwendung der Werkzeuge sowie eine bedarfsgerechte Verwendung der Daten, Einbezug der Betroffenen, um deren Bedarfe einzubinden

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

Intelligente Lieferketten, regionale Entwicklungscockpits, Smart mobil in MYK

MYK vernetzt Menschen – die Smarte Region schafft Gemeinwohl



Die Menschen in unserer Region sind unterschiedlich stark vom aktuellen Wandel im Zuge der digitalen Transformation, aber auch den dadurch bedingten zukünftigen Entwicklungen betroffen. Ob beim virtuellen Spieleabend mit Freunden am anderen Ende der Welt, bei der Arbeit im Homeoffice, beim Austausch von Familienfotos über einen digitalen Nachrichtendienst, beim Online-Banking, bei der digitalen Buchung von Arzt- oder Friseurterminen bis hin zur Steuererklärung über Elster: Veränderungen sind bereits heute in fast allen Bereichen unseres Lebens und Arbeitens spürbar und werden sie auch in Zukunft grundlegend beeinflussen. Einige uns bekannte Berufe wird es in wenigen Jahren so nicht mehr geben, Schul- und Lernwelten entwickeln sich



weiter, wir werden anders Reisen und Strecken überwinden. Auch unser Zuhause wird mit technischen Hilfen und Angeboten ausgerüstet sein, die uns den Alltag erleichtern, und wir werden selbst neue und uns bisher unbekannte Technik ganz selbstverständlich verwenden. Zum Wandel gehört jedoch auch zu lernen, diesen souverän mitzugestalten – die Zukunft zu lenken. Dies möchten wir nicht den großen Technologiekonzernen dieser Welt anvertrauen, denn andernfalls müssen wir uns damit abfinden, in deren Welten und Visionen zu leben, ohne sie selbst entlang unserer Wertvorstellungen zu beeinflussen. Dafür müssen und wollen wir alle Menschen im Landkreis dazu befähigen, den Wandel aktiv zu gestalten. Nur wenn wir alle einbeziehen, können Ablehnung und Unverständnis aus Angst vor Ausschluss mangels Teilhabemöglichkeiten vermieden werden.

Für unser zukünftiges digitales Gemeinwohl haben wir fünf Schwerpunkte ermittelt:

- Förderung neuer Arbeitsformen und Modelle
- Digitale Souveränität und Teilhabe für alle
- Schaffung vernetzter innovativer Lernorte für alle Generationen
- Förderung eines neuen Miteinanders
- Entwicklung smarter Erlebnissräume

2.16 Förderung neuer Arbeitsformen

Bis zum Jahr 2030 können die Menschen in unserem Landkreis ihre Büroarbeit von dort aus erledigen, wo sie möchten. Mobiles und flexibles Arbeiten erfüllt den Wunsch unserer Fachkräfte nach Unabhängigkeit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hybride Arbeitsmodelle bieten dafür neue individuelle Freiheiten und reduzieren Pendlerbewegungen. Sie ergänzen Lebens- um Arbeitsorte und kleinere dörfliche Strukturen gewinnen an Frequenz und Kaufkraft. Dazu fördern wir den Aufbau eines gut ausgebauten Netzes von dezentralen Arbeitsstätten und Regionalbüros – sei es von (in Ballungszentren ansässigen) Unternehmen, regionalen Klein- und Mittelunternehmen (KMU) oder Selbstständigen. Diese neuen Arbeitsorte dienen als wichtige Impulsgeber für unsere regionale Transformation von der Dienstleistungs- hin zur Wissensgesellschaft.

Mobiles Arbeiten wird aber nicht für alle Arbeitnehmer eine Option werden: Ob Hausbau, Betreuung im Alter oder gute medizinische Versorgung – bezahl- und verfügbare Experten für Dienstleistungen wie Handwerk oder Pflege zu finden, grenzt an einen Sechser im Lotto! Dass Automatisierung und Digitalisierung uns zumindest einen Teil unserer menschlichen Arbeit abnehmen oder sie ergänzen können, ist unser großes Glück. Hierfür fördern wir die Entwicklung digitaler Lösungen bei unseren Unternehmen in der Region, um unsere wertvollen Fachkräfte von Routine-tätigkeiten zu entlasten.

Schon heute ist die Digitalisierung nicht mehr aus dem Arbeitsleben wegzudenken. Sie beeinflusst – direkt oder indirekt – fast jeden Arbeitsablauf, verändert Arbeitsroutinen und Aufgaben sowie Berufe in nahezu allen Branchen. Diese grundlegende Transformation wird getrieben von einem scheinbar unendlich großen Möglichkeitsraum, gekennzeichnet beispielsweise durch ortsunabhängiges Arbeiten oder Zeitsouveränität durch flexible Arbeitszeiten. Besonders durch die COVID-19 Pandemie nahm die Hybridisierung des Arbeitens Fahrt auf: Dezentrale, digitale und ortsunabhängige Arbeitsstellen haben sich breitflächig etabliert. Auch im Landkreis Mayen-Koblenz arbeiten immer mehr Einwohner im Homeoffice. Die Erfahrung mit Homeoffice in der Corona-Pandemie hat vielen Arbeitnehmern und -gebern aufgezeigt, dass Homeoffice nicht nur Vor-, sondern auch Nachteile mit sich bringt: Oft fehlt die Inspiration durch Kollegen oder der Plausch in der Kaffeeküche zur Erfüllung der sozialen Bedürfnisse. Insbesondere bei sicherheitsrelevanten Aspekten (Datenschutz und -sicherheit), der individuellen technischen Ausstattung des heimischen Arbeitsplatzes oder bei der Einhaltung der Arbeitsstättenverordnung sind die Grenzen des heimischen Arbeitsplatzes erreicht. Hierfür wollen wir neue Arbeitsorte schaffen, die ein Netzwerk untereinander im Landkreis, aber auch vor Ort entstehen lassen. Die neuen Orte werden smart, weil hier nicht nur Arbeit kumuliert wird, sondern vor allem branchen- und unternehmensübergreifend Wissen und Erfahrung ausgetauscht werden. Dazu vernetzen wir uns mit Bildungsträgern, den berufsständischen Kammern, Hochschulen und anderen Institutionen in der Region und bringen Kulturwandel und digitale Bildung in die Fläche unserer Verbandsgemeinden.



Bei allen Chancen bringt die Digitalisierung der Arbeitswelt aber auch tiefgreifende Herausforderungen mit sich. Dem Möglichkeitsraum der Digitalisierung steht gegenüber, dass hierdurch Aufgaben für den Menschen nicht nur erleichtert, sondern völlig automatisiert werden. Das führt dazu, dass viele Tätigkeiten – anders als zuerst gedacht – nicht einfacher, sondern anspruchsvoller und komplexer werden. Damit steigt der Bedarf an Kompetenzen in den Bereichen der Koordinierung, Kommunikation und ganz besonders im IT-Bereich. Damit geht einher, dass herkömmliche Berufe verschwinden werden, aber zugleich neue Berufsbilder, Jobs, Geschäftsmodelle und Unternehmensstrategien entstehen. Für fast alle von ihnen gilt aber, dass kaum noch Arbeitsstellen ohne Grundkompetenzen im Umgang mit der Digitalisierung zu erfüllen sein werden.

Gut ausgebildete Fachkräfte sind der Motor, der die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises mit am Laufen hält. Dies wird in Zukunft noch viel stärker als bisher bedeuten, dass die Arbeitnehmer eine optimale Förderung zum Ausbau ihrer Kompetenzen und Raum zur individuellen Entfaltung ihrer mannigfaltigen Talente erhalten. Denn nur so können Selbstständigkeit, Selbstorganisation und das eigenverantwortliche Arbeiten ermöglicht werden. Kurzum: Es bedarf der Entwicklung und Umsetzung neuer und smarterer Konzepte und Strategien, die lebenslanges Lernen als Selbstverständlichkeit betrachten. Durch diese zurzeit bereits entstehenden neuen und smarten Anpassungen sollte es in Zukunft möglich sein, dass die Mitarbeitenden und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von Arbeitgebern gestellt werden. In einer Welt, in der nicht Arbeitgeber, sondern Arbeitnehmer sich ihren Arbeitsort aussuchen, entwickeln sich attraktive Unternehmen zum Standortvorteil. So werden Fachkräfte im Landkreis Mayen-Koblenz verbleiben und neue die Region bereichern.

Damit das funktioniert, benötigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Landkreis Unterstützung dabei, sich über die Nutzung und Chancen der neuen Arbeitswelt zu informieren, Erfahrungen auszutauschen und sich fortzubilden, um die durch die Digitalisierung ausgelösten Potentiale umsetzen zu können. Dies gilt für alle Branchen – insbesondere diejenigen, die „New Work“ (neue digitale Arbeitsformen) bisher weniger anwenden (z.B. Handwerk, Landwirtschaft, Dienstleistung etc.).

Strategische Fragestellungen zur Förderung neuer Arbeitsformen:

- Wie können vernetzte Arbeits- und Weiterbildungsangebote geschaffen werden?
- Wie lässt sich ein Netz von dezentralen Arbeitsorten etablieren?
- Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um neue Arbeitsformen und -modelle im ländlichen Raum auszuweiten?
- Wie können fachkräftespezifische Bildungsangebote geschaffen und langfristig in der Fläche etabliert werden?
- Wie kann digitales Lernen für alle Altersstufen etabliert werden?

Strategische Ziele zur Förderung neuer Arbeitsformen:

- **Neues Denken:**
Wir greifen über verschiedenste Berufsbranchen und Hierarchieebenen hinweg präventiv und aktiv die Herausforderungen der digitalen Transformation auf, sensibilisieren und aktivieren die Menschen dahinter.
- **Moderne Weiterbildungsregion:**
Wir gehen neue Wege in der Talentförderung, um Fachkräfte von heute und morgen optimal und zukunftsorientiert mit Fähigkeiten, Methodenkompetenz und Fachwissen auszustatten.
- **Flexible Arbeitsmodelle:**
Wir tragen den sich wandelnden Interessen der Arbeitgeber und -nehmer Rechnung und setzen uns für smarte und dezentrale Arbeitsorte ein. Wir fordern und fördern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und positionieren uns als moderne und zukunftsweisende Arbeitsregion.





2.17 Digitale Souveränität und Teilhabe für alle

Bis zum Jahr 2030 holen die Menschen im Landkreis Mayen-Koblenz selbstbestimmt und gut informiert das Beste für sich aus der Digitalisierung heraus. Umfassende Unterstützungsangebote des Landkreises sorgen dafür, dass die Menschen besser und sicherer im Digitalen unterwegs sind und sich selbstständig mithilfe digitaler Anwendungen den Alltag erleichtern. Bislang analoge Lernorte sollen zu hybriden, niedrigschwelligen und zielgruppenspezifischen Bildungsangeboten ausgebaut werden. Insbesondere die Online-Medien sichern selbst in Krisenzeiten den Bildungsbetrieb und bieten zusätzliche Chancen, neue Zielgruppen zu erschließen und die gesamte Region in der Fläche zu bespielen.

Zugleich brauchen wir eine aufgeklärte Bürgerschaft, um Missbrauch von Technologien und Fehlinformationen zu begegnen. Die dafür notwendigen Kompetenzen bereiten wir zielgruppen- und themenspezifisch auf und setzen uns kritisch mit den negativen Seiten unserer neuen virtuellen Umwelt auseinander.

Die Art und Weise, wie Menschen an der Gesellschaft im Landkreis Mayen-Koblenz teilhaben, hat sich in den letzten Jahrzehnten fundamental gewandelt. Viele persönliche und geschäftliche Beziehungen und Treffen haben sich, insbesondere unter dem Einfluss der Corona-Pandemie, in den digitalen Raum verlagert. Daher ist es ein zentrales Anliegen, auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Dienstleistungskultur des Landkreises, mit der Anerkennung des digitalen Raumes als wichtigem Kommunikations- und Treffpunkt, neu zu denken. Eine Herausforderung hierbei ist es, der gesamten Bürgerschaft die Kompetenzen zu vermitteln sowie Zugang zur erforderlichen Infrastruktur zu ermöglichen. Denn diese braucht es, um die neuartigen Strukturen selbstbestimmt und unabhängig von sozialem Hintergrund oder Alter zu nutzen. Eine zweite Herausforderung ist es, die digitalen Möglichkeiten auszuschöpfen, aber dabei den Städten und Dörfern über alle Generationen und sozialen Schichten hinweg nicht die kulturelle Vielfalt und die Begegnung vor Ort zu rauben. Der Landkreis Mayen-Koblenz zeichnet sich durch seine diverse und pluralistische Gesellschaft aus, in der sich viele der Bewohner in den einzelnen Stadtquartieren oder Dörfern persönlich kennen. Es ist wichtig für die Menschen, vor Ort in ihrer Heimat ihre Sorgen, ihr Leben und ihre Freizeit miteinander zu teilen. Diese Teilhabe am Leben der Anderen und an der Ge-

sellschaft basiert heute noch oftmals darauf, dass „man sich kennt“ und weiß, wer für welche Herausforderungen anzusprechen ist und einen Überblick darüber im Kopf hat, wann und wo wichtige Treffpunkte der gesellschaftlichen Teilhabe sind. Für neu hinzugezogenen Menschen ist es oftmals schwierig, in diesen Strukturen Fuß zu fassen, da solches Alltagswissen oft nicht gegoogelt, sondern nur durch Erfahrungen und Kontakte im Ort erlangt werden kann. Regelmäßige Treffen von Interessensgruppen sind oft nicht ohne Weiteres zu finden. Auch bei der Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen in diese Strukturen ist noch großes Potential ungenutzt. Es fehlt im Landkreis Mayen-Koblenz eine zentrale Informationsplattform, auf der Interessierte ohne Mühe Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe auffinden können.

Strategische Fragestellungen für eine digitale Souveränität und Teilhabe für alle:

- Wie kann die digitale Souveränität für alle Bevölkerungs- und Altersstrukturen angeboten werden?
- Welche flankierenden virtuellen Mitnahme- und Teilhabeangebote benötigen wir dafür?
- Wie kann die digitale Teilhabe inklusiv und smart angeboten werden?
- Wie kann analoge Teilhabe digital unterstützt werden?



Strategische Ziele für eine digitale Souveränität und Teilhabe für alle:

- **Digitale Souveränität:**
Wir schaffen in der Bevölkerung ein Grundverständnis für die in der „Smarten Region MYK10“ verwendeten Technologien, Daten und Leitlinien, um potenzielle Ängste zu nehmen und ein selbstbestimmtes Handeln im Zeitalter der Digitalisierung zu ermöglichen.
- **Digitale Teilhabe:**
Unsere digitalen Lösungen sind niedrigschwellig und zielgruppenspezifisch zugeschnitten sowie bestenfalls mehrsprachig verfügbar. Wir möchten einfache Zugänge zur digitalen Welt für alle schaffen.
- **Digitaler Zugang:**
In unserer Region wird es allen ermöglicht, an der (digitalen) Gesellschaft teilzuhaben. Dafür suchen wir nach Möglichkeiten, die auch abseits der klassischen digitalen Endgeräte im Privatbesitz Zugang in die Welt der Digitalisierung ermöglichen.



2.18 Schaffung vernetzter und innovativer Lernorte für alle Generationen

Unsere Bürgerinnen und Bürger sind Experten und Wissensträger vor Ort. Wir vernetzen sie und geben ihnen kreative Freiräume, um gemeinsam an den Lösungen der Zukunft für unsere Region zu arbeiten. Wir fördern lebenslanges Lernen sowohl digital, hybrid als auch analog und unterstützen unsere Fachkräfte von ihrem Start in ihr Berufsleben bis hin zum Renteneintritt. Die smarte Bildungskette fördert dabei den Wandel von der Dienstleistungs- zur Wissensgesellschaft und speichert zugleich das über Jahrzehnte gesammelte Wissen unserer in Ruhestand gehenden Belegschaft für die Nachfolgenden ab.

Digitales Mindset

Im Digitalen vorherrschende psychische Persönlichkeitseigenschaften in Form von Verhaltens- und Denkmustern (engl.: Digital Mindset) stellt in erster Linie die Fähigkeit (und Bereitschaft) von Personen dar, digitale Erfahrungen zu machen und digitale Zusammenhänge zu erkennen. Genauer betrachtet geht es hierbei darum, neue Technologien und digitale Prozesse zu verstehen, sie intelligent zu nutzen sowie die Bereitschaft zu zeigen, im digitalen Kontext immer dazuzulernen.

Zur erfolgreichen Umsetzung der digitalen Teilhabe gehören neben den grundlegenden technischen und organisatorischen Kompetenzen auch die sogenannten weichen Fähigkeiten („Soft Skills“). Von besonderer Bedeutung ist dabei die digitale Kompetenz, bei der es darum geht, dass eine Person fähig ist, digitale Medien zu nutzen, den Umgang damit zu erlernen und kontinuierlich zu festigen, sowie das digitale Mindset. Bedarf besteht dabei an allen Fähigkeiten, die es der Bürgerschaft ermöglichen, an der (digitalen) Gesellschaft teilzunehmen – ob in der Freizeit oder bei der Arbeit. Dies beinhaltet nicht nur Gerätekompetenz, also das Wissen, wie beispielsweise durch Klicken, Wischen oder Bewegungen ein Gerät oder eine Software gesteuert wird, sondern vor allem auch Medienkompetenz, also Kenntnisse darüber, welche Regeln, Gefahren und Verhaltensweisen im digitalen Umfeld zu beachten sind. Hierfür benötigt der Landkreis Mayen-Koblenz die Schaffung neuer und innovativer Lernorte, die bei der Erlangung eben dieser Fähigkeiten unterstützen.

Zugleich sind die Angebote der Weiterbildungsakteure in der Region zu vernetzen und durch digitale Weiterbildungsangebote zu bündeln. Damit wird die lokale Bildungs- und Talentvielfalt zum Wettbewerbsvorteil der Region. Als moderne Weiterbildungsregion geht der Landkreis Mayen-Koblenz darüber hinaus neue Wege, um qualifizierte Arbeitskräfte in die Region zu holen und hier zu halten. Eine kreative, individuelle Talentförderung zählt dazu ebenso wie das Aufbauen von außerschulischen einrichtungsübergreifenden Lernangeboten oder Ausbildungs- und Berufsmessen. So kann der Standort Landkreis Mayen-Koblenz regional und überregional als attraktive Region zum Leben, Wachsen und Arbeiten

etabliert werden. Insbesondere die Schulen in der Region ermöglichen durch digitale Lernplattformen einen Raum der Bildung mit zukunftsfähigen Werkzeugen.

Als wichtiges Instrument dient dabei das Projekt des Landkreises „fit4future“ (Laufzeit 2023 bis 2025). In diesem Projekt wird das sogenannte „Service Learning“ (Verbindung von gesellschaftlichem Engagement mit fachlichem Lernen durch die bedarfsorientierte Bearbeitung konkreter Herausforderungen) durch die Universität und Hochschule Koblenz umgesetzt. Über dieses innovative Lern- und Ehrenamtskonzept können gemeinnützige Einrichtungen im Landkreis wie zum Beispiel Vereine, Bildungseinrichtungen oder Einrichtungen des Gesundheitswesens profitieren. Die Beteiligten könnten beispielsweise mithilfe von Webschulungen neue Handfertigkeiten und soziale Kompetenzen erlernen, während reale Herausforderungen des Landkreises Mayen-Koblenz angegangen werden. Durch einen Transferkreislauf profitieren soziale und öffentliche Einrichtungen sowie Universitäten beziehungsweise Hochschulen gleichermaßen von dieser Kooperation, da sie sich ständig fachlich und didaktisch weiterentwickeln. In der Fortführung dieses Ansatzes werden innovative Lernorte in der Region geschaffen, um diese Strukturen und Orte nachhaltig zu festigen.



Strategische Fragestellungen zur Schaffung vernetzter innovativer Lernorte für alle Generationen:

- Wie können Bildungsangebote in der Fläche systematisch mit verschiedenen Bildungsträgern angeboten werden?
- Welche bedarfsorientierten Lernorte braucht es, damit die gesamte Bürgerschaft Zugang zu ihnen haben kann?
- Wie können Fachkräfte durch die Angebote gesichert werden?

Strategische Ziele zur Schaffung vernetzter innovativer Lernorte für alle Generationen:

- **Hybrides Lernen:**
Eine moderne Bildungskette von der Kita bis zur Erwachsenenbildung wollen wir zeitgemäß und bedarfsorientiert im Digitalen und Analogem aufbauen. Individuelle Problemlösungskompetenzen fördern wir mit einem niedrigschwelligen Wissensaustausch in kreativen und experimentellen Umgebungen.
- **Miteinander statt nebeneinander:**
Unsere regionalen Weiterbildungsakteure vernetzen wir und geben ihnen sinnvolle digitale Instrumente an die Hand, Aktivitäten zu bündeln und sich gegenseitig bedarfsorientiert zu ergänzen.



2.19 Förderung eines neuen Miteinanders

Ob Behördengänge, Einkaufen oder Spieleabende mit Freunden: Wir wollen keine technokratischen Lösungen, sondern ein sinnvolles und ergänzendes Zusammenspiel analoger und digitaler Orte und Werkzeuge. Die vergangenen Krisen haben gezeigt, dass rein digitale Instrumente den persönlichen Kontakt nicht ersetzen können. Gleichzeitig haben sich eine Vielzahl digitaler Lösungen als den Lebensalltag bereichernd und erleichternd erwiesen. Mit einer virtuellen Nachbarschaft möchten wir fördern, dass die Bewohnerschaft des Landkreises den Kontakt zu Freunden, Kollegen und Familie halten kann, wenn er physisch im Alltag einmal nicht möglich ist.

Neben Alltagshelfern wie Apps und smarten Dienstleistungen für Individuen möchten wir auch Ehrenamt und Freizeit mit digitalen Werkzeugen unterstützen. Diese werden themenspezifisch und mehrsprachig aufbereitet und mit bestehenden und neuen Datenquellen wie unserer Freizeitplattform, dem Datencockpit und der Landkreis-App verknüpft. Wir möchten das Selbstverständnis unserer Bürgerschaft mit neuen Beteiligungsmöglichkeiten, Kommunikations- und Ehrenamtsbörsen stärken, ein fester Teil der Gesellschaft zu sein. Insbesondere unsere Jüngsten wollen wir mit einer zielgruppenspezifischen und bildungsfördernden Ansprache besser erreichen.

Das Ehrenamt ist für viele im Landkreis Mayen-Koblenzer Teil ihrer Identität. Von diesem breiten ehrenamtlichen Engagement leben zahlreiche soziale, religiöse, politische oder kulturelle Einrichtungen, Tätigkeiten oder Projekte in der Region. Die gemeinwohlorientierte Arbeit erlaubt es der Bürgerschaft, aktiver Teil der Gemeinschaft zu sein, diese zu stärken und dabei neue, lehrreiche Erfahrungen zu sammeln. Auch wenn dank Angeboten wie der Ehrenamtskarte Rheinland-Pfalz, die den Ehrenamtlichen verschiedene Vergünstigungen im gesamten Bundesland gewährt, Wege bestehen, diesen Menschen für ihren Einsatz zu danken, treffen viele Engagierte und Interessierte auch auf Steine auf ihrem Weg zum erfüllenden Engagement. Dies hat sehr unterschiedliche Facetten: Einerseits berichteten zahlreiche Teilnehmende in Arbeitsgruppensitzungen darüber, dass die bürokratischen, technischen und rechtlichen Anforderungen an ehrenamtliche Tätigkeiten in den vergangenen Jahren enorm gestiegen sind. Ohne tiefgreifende und zeitaufwendige Auseinandersetzung

damit sind einige Angebote einfach nicht mehr möglich. Andererseits ist es schwierig, ehrenamtliche Initiativen und Treffpunkte ohne mühsame Recherchearbeit auf analogen und digitalen Kanälen zu finden. Demzufolge berichten viele Vereine und Organisationen über einen akuten Mangel an Nachwuchs für das Ehrenamt.

Um sich dieser Herausforderung zu stellen, gibt es bereits heute auf der Website der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz eine Ehrenamtsbörse. Dieser informierende Grundstein ist aber unter der Bürgerschaft nur wenig bekannt, wird aktuellen Ansprüchen an digitale Nutzungserlebnisse nicht gerecht und ist daher bisher wenig genutzt. Es fehlt eine interaktive mehrsprachige Plattform, die nicht nur Informationen bereitstellt, sondern auch zur Kollaboration und Vernetzung einlädt. Dieses Instrument sollte vor allem den Wunsch vieler Bürgerinnen und Bürger nach freierem und flexiblerem Engagement für den guten Zweck in regionalen Vereinen und Verbänden befriedigen.

Strategische Fragestellungen zur Förderung eines neuen Miteinanders:

- Welche digitalen Informationen und Angebote braucht es für die Bürgerschaft im Landkreis, um eine smarte Gesellschaft zu leben?
- Wie können Bürgerinnen und Bürger jeglicher Gruppen und Lebenslagen aktiviert werden, um am Partizipationsprozess zur nachhaltigen Landkreisentwicklung teilzunehmen?
- Wie können Vereine mit Blick auf Digitalisierung und Nachwuchs unterstützt werden?

Strategische Ziele zur Förderung eines neuen Miteinanders:

- **Digitale Ethik:**
Wir fördern den diskriminierungsfreien Zugang zu digitalen Informationen und Leistungen und sehen darin eine einmalige Chance für eine lebenswertere, sozial inklusivere und gerechtere Region.
- **Digitales Gemeinwohl:**
Smarte Lösungen helfen uns dabei, gemeinschaftliche Fürsorge besser zu entfalten und neue soziale Konzepte umzusetzen.
- **Verantwortung übernehmen:**
Wir setzen uns für die Stärkung des Verantwortungsbewusstseins unserer Mitbürger und für ein gemeinschaftliches Miteinander und ehrenamtliches Engagement ein.



2.20 Entwicklung smarter Erlebnisräume

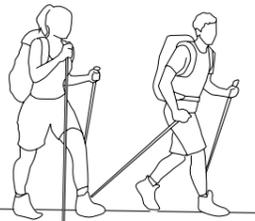
Reisen und Naherholung im Landkreis Mayen-Koblenz wird weitergedacht: Wir möchten mit einem authentischen Qualitätstourismus, aus der Region, für die Region und darüber hinaus, die ganze Palette unserer Sehenswürdigkeiten, aber auch lokale Akteure, Erzeuger und Dienstleister darstellen. Durch eine zentrale Freizeitplattform für die ganze Region helfen wir unseren zahlreichen nationalen und internationalen Besuchenden, sich in der Region zu orientieren, sich mit Echtzeitinformationen zu versorgen und Angebote unkompliziert online zu buchen. Innovative Lösungen ermöglichen es uns, Besucher zu lenken, historische und analoge Kulturschätze digital zu erkunden und unsere Angebotsvielfalt miteinander zu vernetzen. Durch die Verknüpfung mit alternativen Mobilitätsangeboten wie beispielsweise Wander- und Radwegen aber auch Leihrad-Systemen fördern wir den Ausbau eines CO₂-neutralen und nachhaltigen Tourismus.

Die touristischen sowie kulturellen Angebote im Landkreis Mayen-Koblenz sind mannigfaltig und zahlreich. Die Region bietet mit ihrer Vielfalt an kulturellen, historischen und landschaftlichen Attraktionen wie der Burg Eltz, dem Kloster Maria Laach, den UNESCO Weltkulturerbestätten des Oberen Mittelrheintals oder den vielfältigen Traumpfadern etwas für jeden Geschmack. Jedoch löst das saisonal hohe Besucheraufkommen bei Touristen sowie der Bürgerschaft auch vereinzelt Unzufriedenheit durch eine starke Verkehrsbelastung aus. Das belastet zusätzlich auch die Natur und Umwelt. Bisher mangelt es auf der einen Seite für Besucher an Transparenz darüber, wie stark Sehenswürdigkeiten aktuell frequentiert sind. Bei hohem Verkehrsaufkommen kann das zu langen Wartezeiten bis hin zu Überbuchungen beispielsweise in Museen oder auf Parkplätzen führen. Den Einwohnern oder Betreibern ist auf der anderen Seite nicht immer klar, wie groß der zu erwartende Ansturm ist. Lediglich Erfahrungswerte der Vergangenheit können als Einschätzungs- und Berechnungsgrundlage dienen.



Um auch in Zukunft viele Gäste in den schönen Landkreis zu locken und zufriedenzustellen, ist es notwendig, digitale und intelligente Möglichkeiten zu etablieren, um Echtzeitdatenanalysen und -prognosen für eine sinnvolle Besucherlenkung zu nutzen.

Der Landkreis Mayen-Koblenz bietet nicht nur für Touristen einen hohen Aufenthaltswert, sondern hat auch für die lokale Bevölkerung so einiges zu bieten. Dazu gehören neben wechselnden Ausstellungen in den Museen zahlreiche Konzerte, Märkte, aber auch Publikumsmagneten wie die Mayener Burgfestspiele, Weinwanderungen oder (Rennsport-) Veranstaltungen am Nürburgring. Gerade die regelmäßigen und großen Veranstaltungen sind dabei zwar gut beworben und besucht, die unregelmäßigen und kleineren Ereignisse jedoch oftmals nur schwer zu entdecken. Diese zu finden bedeutet für Bürgerschaft und Gäste einen hohen Suchaufwand, um die jeweils passende Attraktion und Aktivität zu finden. Es mangelt an einer zentralen, kreisweit genutzten Informationsplattform, welche insbesondere auch die privaten Freizeitangebote zusammenfasst und präsentiert. Besonders zielgruppenspezifische (z.B. für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Senioren oder Menschen mit Beeinträchtigungen) oder auf bestimmte Themen (z.B. Märchen und Sagen, Handwerk, Militärgeschichte, Römerzeit) fokussierte Angebote fehlen im virtuellen Raum. Auch die interaktive Verknüpfung mit der realen Welt in den Kulturstätten wird noch wenig genutzt, obgleich diese insbesondere im Bereich der interaktiven Bildung einen großen Mehrwert bieten könnte.



Strategische Fragestellungen zur Entwicklung smarter Erlebnisräume:

- Wie können bisher kaum erreichte Zielgruppen für Geschichte, Natur und Kultur begeistert werden?
- Wie können Freizeitangebote smart, nachhaltig sowie rechts- und datenschutzkonform mit Wow-Faktor aufgebaut werden?
- Wie gelingt eine bessere digitale Kooperation und Koordination zwischen den Akteuren der Freizeitbranche sowie der Kinder- und Jugendarbeit?
- Wie lassen sich alle Freizeitangebote in Mayen-Koblenz aktuell, barrierearm und nutzerfreundlich auf einer digitalen Plattform finden und buchen – idealerweise direkt im Zusammenspiel mit passenden Mobilitätsangeboten, um diese auch zu erreichen?

Strategische Ziele zur Entwicklung smarter Erlebnisräume:

- **Innovative Freizeitangebote:** Wir fördern umweltfreundlichen und zugleich qualitativ hochwertigen Tourismus. Dazu steigern wir die virtuelle Erlebbarkeit touristischer Ziele und ermöglichen neue thematische Zugänge und Identifikationspunkte für alle Altersgruppen.
- **Bildungsfördernde Angebote:** Unsere Freizeitangebote werden mit smarten didaktischen Ansätzen verknüpft, die inklusive, spielerische und kooperative Formate stärken.
- **Intelligente Besucherlenkung:** Mithilfe von Echtzeitinformationen werden individuelle Bedürfnisse der Besucher mit den tatsächlichen Möglichkeiten der touristischen Destinationen verknüpft, um die Freizeitgestaltung besser zu organisieren.



2.21 Indikatoren für eine menschenzentrierte und vernetzte Region

Aus den strategischen Fragestellungen und Zielsetzungen der jeweiligen Schwerpunkte innerhalb dieses Zielbildes wurden Indikatoren abgeleitet. Diese messbaren Indikatoren dienen zum einen einer zielgerichteteren Entwicklung von Lösungen sowie zum anderen einer später zu überprüfenden Wirksamkeit der gewählten Maßnahmen.

Herausforderung	Indikator	Datenquelle	Fragestellung zur späteren Wirkungsevaluation
Förderung neuer Arbeitsformen	Anzahl der Angebote neuer Arbeitsformen und Telearbeitsplätze	Eigene Erhebungen, Arbeitsplatzstatistiken (z.B. der Arbeitsagentur)	Wie hoch ist die Nachfrage nach entsprechenden Angeboten, gibt es sozio-ökonomische Folgen? Sind Auswirkungen auf die Mobilität im Landkreis erkennbar?
Schaffung vernetzter innovativer Lernorte für alle Generationen	Anzahl vernetzter, hybrider (on- und offline) Angebote, Zufriedenheit der Teilnehmer	Kommunale, wirtschaftliche und soziale Bildungsträger	Konnte eine Innovations- und Kreativkultur aufgebaut werden?
Digitale Souveränität und Teilhabe für alle	Anzahl der Teilnehmenden an und Angebote für Digitalisierung	Kommunale Bildungsträger, eigene Erhebungen	Wurden zielgruppen- und bedarfsspezifische Angebote geschaffen? Wie viele? Wie groß ist die Nachfrage?
Förderung des digitalen Ehrenamts/sozialen Gemeinwohls	Anzahl der digitalen Angebote in den Bereichen Ehrenamt, Soziales und in den Zielgruppen z.B. Jugend, Senioren und Menschen mit Beeinträchtigung	Abteilungen „Soziales“ sowie „Kinder, Jugend und Familie“ der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, Kreissenorenbeauftragte, Kreisjugendring, karitative Einrichtungen im Landkreis Mayen-Koblenz	Wurden qualitativ hochwertige, niedrigschwellige, unterstützende und vernetzende Angebote geschaffen?
Entwicklung smarterer Erlebnisräume	Anzahl und Qualität digitaler Formate in Freizeiteinrichtungen	Tourismusregion Mayen-Koblenz (Rhein-Mosel-Eifel-Touristik, remet.de), eigene Erhebungen	Wie viele Museen und Freizeitangebote können digital erreicht werden? Welche Angebote liegen vor? Wie viele und welche Daten werden erhoben und ausgewertet?

2.22 Lösungen für eine menschenzentrierte und vernetzte Region

Digital souveräne Bürgerinnen und Bürger

Welche methodischen und fachlichen Fähig- und Fertigkeiten brauchen wir heute und morgen auf dem Weg ins und im digitalen Zeitalter? Wir möchten sicherstellen, dass auch Menschen ohne digitale Affinität Zugang zur neuartigen und stetig wachsenden digitalen Welt haben. Unsere Bürgerschaft soll unabhängig von Alter, sozialer Herkunft und Bildungsstand selbstbestimmt durch diese Welt gehen können. Zusammen mit verschiedenen regionalen Bildungsträgern entwickeln wir dafür einen niedrigschwelligen Instrumentenkasten der digitalen Bildung und Teilhabe.

Im Zuge dessen fördern wir den Aufbau virtueller und physischer Orte für Fortbildung und Wissensaustausch, die lebenslanges und vernetztes Lernen mit Fokus auf individuelle digitale Kompetenzprofile ermöglichen. Diese smarte Bildungskette fördert unsere Fachkräfte vom Start in das Berufsleben bis zum Renteneintritt und unterstützt so den Wandel einer Dienstleistungs- zur Wissensgesellschaft.

Unsere Bürgerinnen und Bürger sind dabei die Experten und Wissensträger vor Ort. Wir vernetzen sie und geben ihnen die gedanklichen Freiräume, um ko-kreativ an Lösungen der Zukunft für unsere Region zu arbeiten. Dafür bauen wir Reallabore für gemeinschaftliche Projekte wie zum Beispiel **Code-Cafés**, **Hackathons** oder IoT-Labore und schaffen so den Nährboden für eine selbstwirksame Bevölkerung und gesellschaftlich akzeptierte Lösungen. In diesen Themen- und Projektlaboren können digitale Instrumente erlernt und selbst Hand angelegt werden. Unsere smarten Bildungsorte und Reallabore docken wir an unsere „smarten Ortsmittelpunkte“ an und fördern so den regionalen Wissensaustausch in der Fläche. Zugleich fördern wir die Ausbildung, Ausweitung und Verbesserung der Handlungsfähigkeit der Digitalbotschafter im Landkreis Mayen-Koblenz und beziehen diese in unsere Aktivitäten mit ein. Bei den Digitalbotschaftern handelt es sich um Freiwillige, die vorwiegend ältere Menschen in ihrem Umfeld auf ihrem Weg in die digitale Welt begleiten und helfen. Ursprüngliche Träger und Initiatoren der Digitalbotschafter

Code-Café

Café für Entwickler, Tüftler und Programmierer. Vor Ort können sich Technologie-Interessierte bei Getränken austauschen und gemeinsam Neues entwickeln.

Hackathon

Hackathons stellen kreative und kollaborative Veranstaltungen dar, bei denen gemeinsam Soft- und Hardwareprodukte entwickelt oder Lösungen für Software-Probleme erarbeitet werden können. Hackathons können auch in der Stadtentwicklung zur Lösung kommunaler Problemstellungen genutzt werden.



sind das Landesministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Demografie Rheinland-Pfalz, die Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz sowie die Stiftung Medienkompetenz Forum Südwest (MKFS).

Regionaler Mehrwert:

Die Einwohnerschaft des Landkreises wird dazu befähigt, sich eigenständig in der digitalen Welt zurechtzufinden und gemeinsam aktiv an neuen Lösungen zu arbeiten

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn die digital souveräne Bürgerschaft im Landkreis lebt und der Umgang mit neuen Medien und digitalen Lösungen eine Selbstverständlichkeit ist

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Orte zum Ein- und Mitwirken, Vermittler der digitalen Welt, Motivation zum Lernen und Erleben, Einbindung aller in die digitale Welt, ein zentraler Ort für den Überblick über die Angebote

Mögliche Hemmnisse:

Angst und Unwissenheit schmälern das Vertrauen und die Motivation von Betroffenen, sich neuen Anforderungen zu stellen, eine fehlende Beteiligung oder fehlende geeignete Räumlichkeiten

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

Smarte Ortsmittelpunkte, smartes Medizin- und Pflegenetzwerk, neues kommunales Handeln, InnoNetzwerk MYK10

MYK10 in der Tasche

Mit unserer regionalen App „MYK10 in der Tasche“ können wir Alltägliches in unserem Landkreis einfacher und flexibler gestalten. Sie ermöglicht uns ein umfassendes Informationsangebot und erlaubt es, alle Veranstaltungen, Akteure und Informationen der Region auf einen Blick beisammenzuhaben. Gekoppelt mit interaktiven Dienstleistungen der Kommunen schaffen wir einen echten Mehrwert für unsere Bürgerschaft, Besucher und Wirtschaftspartner: die Reservierung lokaler Arbeitsplätze in unseren RegioHubs, das Buchen von Bildungskursen an unseren smarten Lernorten, das Leihen von e-Lastenrädern auf der letzten Meile, der Kauf von Theatertickets oder Eintrittskarten fürs Museum, die Bestellung regionaler Produkte, die unkompliziert an unsere wohnortnahen Paketstationen geliefert werden oder das Nutzen unserer smarten Mobilitätsangebote. Wir haben immer alles dabei, was wir für unseren Alltag und die besonderen Momente im Landkreis benötigen!

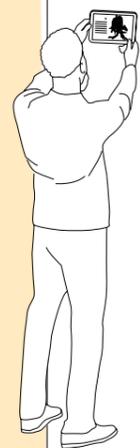
Zugleich wollen wir aber auch die digitale Nachbarschaft und das Ehrenamt stärken: Wir fördern durch unsere App den lokalen Informationsaustausch, die Teilhabe an Gemeinschaftsaktivitäten und das Ehrenamt, beispielsweise in den Vereinen. Dazu unterbreiten wir niedrigschwellige und zielgruppenspezifische digitale Hilfsangebote. Eine interaktive Projekt- und Ehrenamtsbörse stärkt das zivilgesellschaftliche Engagement beispielsweise in der Verbesserung des Ortsbildes oder bei der Durchführung von Wettbewerben und Gemeinschaftsaktionen.

Regionaler Mehrwert:

Zentrale Bündelung der regionalen Angebote in einer App, bequem von zuhause oder unterwegs zu nutzen

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn die Informationsvermittlung im Landkreis erhöht und dadurch Barrieren abgebaut wurden. Nutzungssteigerung der Angebote beispielsweise im Bereich des Ehrenamts




Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Ein geeignetes App-Format, welches den regionalen und technischen Anforderungen entspricht und Übersichtlichkeit vermittelt. Angebote lassen sich anhand konkreter Bedarfe und Zielgruppen auswählen

Mögliche Hemmnisse:

Wenig nutzerzentrierter Aufbau der App sowie fehlender technischer Zugang zu dieser. Fehlende Daten, Barrierefreiheit sowie mangelndes Wissen im Umgang mit digitalen Werkzeugen. Fehlende ehrenamtliche oder gemeinschaftliche Einbindung in die App. Überangebot von Apps und dadurch hoher Konkurrenzdruck

Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

Intelligente Lieferketten, smarte Ortsmittelpunkte, smart mobil in MYK, regionaler Datenraum, smarte Freizeit

Smarte Freizeit

Durch eine regionale Freizeitplattform helfen wir unseren zahlreichen Besuchern und Freizeit Anbietern, sich in der Region zu orientieren und Zugang zu den vielfältigen Angeboten zu erhalten. Intelligente Funktionen zur Besucherlenkung, ein Buchungssystem und die Kopplung an die Mobilitäts- und Regio-Plattform (regionale, digitale Plattformen, die einen Austausch ermöglichen) unterstützen damit einen nachhaltigen und klimaneutralen Tourismus mit regionalen Erzeugern und Dienstleistern.

Innovative Ansätze weisen die Nutzenden auf lokale Gastronomie-, Handels- sowie Freizeitangebote hin und schaffen attraktive Anreize zu deren Verwendung. Dafür bilden wir beispielsweise unsere international bekannten touristischen Sehenswürdigkeiten virtuell ab: Analoge Kulturschätze wie Denkmäler, Naturschauspiele und Kunstwerke können digital erkundet und allen Menschen – ob fern oder nah – zugänglich gemacht werden. Dazu bauen wir sie in der virtuellen Welt nach, reichern sie mit Zusatzinformationen an und entwickeln zielgruppenspezifische Informations- und Bildungsangebote, die Spaß machen und die regionale Identität stärken.

Regionaler Mehrwert:

Regionale Freizeit- oder Kulturangebote sind virtuell zugänglich, dies ermöglicht zum einen eine zentrale Bündelung der Angebote sowie zum anderen eine ortsunabhängige Teilhabe

Wann ist die Maßnahme ein Erfolg:

Wenn die Angebote für alle Nutzergruppen barrierefrei verfügbar und zugänglich sind, darüber hinaus aber auch aktiv genutzt werden

Wichtige Faktoren und Akteure für die Umsetzung:

Einbindung der fachspezifischen Akteure aus Wissenschaft, Tourismus und Kultur, Aufsetzen einer digitalen Plattform mit entsprechender Sensorik im Landkreis verteilt zur virtuell-analogen Besucherlenkung und -messung

Mögliche Hemmnisse:

Bereitstellung der Daten in guter Qualität und aktuelle Pflege der Daten, Vernachlässigung der analogen Angebote, Produktqualität

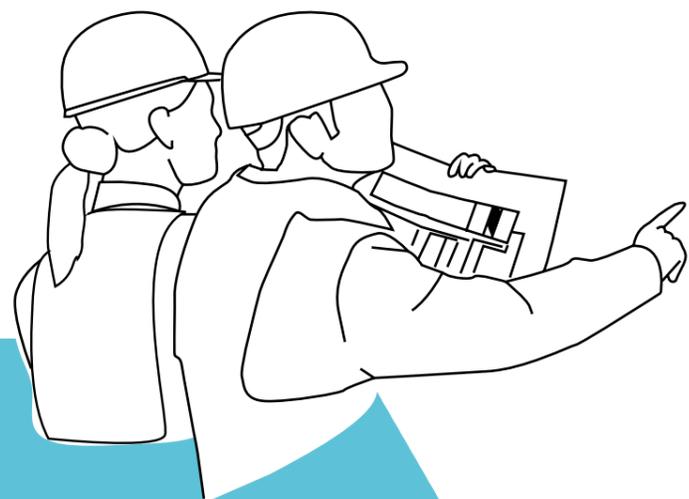
Diese Lösung steht in Verbindung mit den Lösungen:

Intelligente Lieferketten, regionale Entwicklungscockpits, regionaler Datenraum, MYK10 in der Tasche



Hinweis: Die hier aufgezeigten Lösungen werden als Maßnahmen der digitalen Agenda in einem separaten Dokument weiterentwickelt. Diese Agenda wird jährlich unter dem Einsatz partizipativer Instrumente und zusammen mit Fachexperten und regionalen Akteuren fortgeschrieben sowie durch den Kreistag als Gremium beschlossen.

3



Evaluation und Ausblick



Die digitale Transformation im Landkreis Mayen-Koblenz nimmt mit dieser Strategie Fahrt auf. Innerhalb des vergangenen Jahres wurden die relevantesten Herausforderungen bestimmt, vielfältige Akteure in den Entwicklungsprozess integriert und gemeinsame Ziele für die „Smarte Region MYK10“ definiert. Hierbei ist die Verankerung der „Smarten Region MYK10“ innerhalb des Landkreises für den langfristigen Erfolg des Modellprojektes von entscheidender Bedeutung. Daher kann die Digitalisierungsstrategie von MYK10 als Grundlage für die (Weiter-) Entwicklung von Standards, Konzepten und ethischen Leitlinien für die verantwortungsvolle Digitalisierung des Landkreises anerkannt werden. Doch sie ist erst der Anfang: Der Landkreis Mayen-Koblenz ist ein innovativer Lebensraum, der sich durch die Strategie selbst hohe Ziele steckt, die es nun auch zu erreichen gilt! Damit das Modellprojekt und seine Ziele von Erfolg gekrönt werden, wird der Transformationsprozess auf unterschiedlichen Ebenen verfolgt und ausgewertet. In den Zielbildern der voranstehenden Unterkapitel „Indikatoren für eine Region im Wandel“, „Indikatoren für eine mobile Region“ und „Indikatoren für eine menschenzentrierte und vernetzte Region“ wurden Fakten und Werte, auch Schlüsselindikatoren (engl.: Key Performance Indicators, KPI) genannt, als Grundlage dafür genauer erläutert. Anhand dieser spezifischen und vordefinierten Messkriterien werden nun in einem fortlaufenden Prozess, die Digitalisierungsbestrebungen, deren Umsetzungen, die erzielten Erfolge, aber auch nicht beabsichtigte Nebeneffekte gemessen, sowie die gesamte Entwicklungsdynamik kontinuierlich im Projektverlauf überwacht. Dieser Prozess, der auch als Monitoring bezeichnet wird, kann daher als eine fortlaufende Bestandsaufnahme gesehen werden. Ziel davon ist es, festzustellen, ob der in der Digitalisierungsstrategie beschriebene Transformationsprozess die angestrebte Wirkung entfaltet. Das kontinuierliche Aktualisieren und Ergänzen aller (relevanter) Daten und Informationen gemäß der Schlüsselindikatoren sowie der uneingeschränkte Zugriff auf die dafür benannten Datenquellen ist daher eine Grundvoraussetzung, damit das Monitoring durchgeführt werden kann.

An diesen ersten Schritt des Monitorings anknüpfend, findet in einem zweiten Schritt dessen Evaluation statt. Hierbei werden die Messungen der spezifischen Messkriterien anhand der Indikatoren analysiert und bewertet. Ziel der Evaluation ist es, festzustellen, welche Auswirkungen sich aus der Projektentwicklung ergeben und ob Lerneffekte festzustellen sind, welche dann in ad-

äquaten Folgemaßnahmen umgesetzt werden müssen. Auf diese Weise wird die Digitalisierungsstrategie regelmäßig überprüft und der Erfolg der darin aufgenommenen Inhalte sowie der darunterliegenden Maßnahmen bewertet. Damit gewährleisten wir, dass die strategischen Zielsetzungen der Strategie und des Modellprojektes den Anforderungen und Erwartungen der Region entsprechend mit anhaltend hoher Qualität umgesetzt werden.

Das Monitoring und die dazugehörige Evaluation sind daher für den Landkreis Mayen-Koblenz essenziell. Doch auch darüber hinaus sind die Beobachtungen aus der „Smarten Region MYK10“, in ihrem Wesen als „Modellprojekt Smart Cities“, deutschlandweit für alle Smart Cities und smarten Regionen von Bedeutung. Innerhalb des Landkreises Mayen-Koblenz werden also mithilfe der Fördermittel durch einzigartige, zukunftsweisende Pilotprojekte die Ideen und Wünsche der Region Wirklichkeit. Die dabei entstehenden Erfahrungen, Erkenntnisse und Ergebnisse bringen die Möglichkeit zur Skalierung und Übertragbarkeit auf andere Städte und Regionen mit sich. Hierdurch können möglichst viele Akteure vom Transformationsprozess der „Smarten Region MYK10“ lernen und profitieren.

Weiteres Vorgehen

Die „Smarte Region MYK10“ lebt den Wandel. Dazu gehört es auch, ausgehend von sich verändernden Umständen, neu aufkommenden Bedürfnissen sowie an der Evaluation ausgerichtet die Digitalisierungsstrategien und -maßnahmen kontinuierlich zu prüfen und zu optimieren. Vor dem Hintergrund, dass digitale Technologien sich in immer rasanterem Tempo weiterentwickeln, werden heute aufkeimende Technologien schon in wenigen Jahren den neuen „Standard“ darstellen, wiederum von anderen Innovationen überholt werden und dabei unvorhergesehene Veränderungen mit sich bringen. Ebenso haben einschneidende Ereignisse wie Extremwetterereignisse, die Corona-Pandemie, aber auch der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine uns gelehrt, dass Wandlungs- und Handlungsfähigkeit einander bedingen. Daher ist es unumgänglich, den Transformationsprozess jederzeit proaktiv und verantwortungsvoll zu gestalten. Zur Wirkungsoptimierung des Modellprojektes werden die Ziele daher iterativ und kontinuierlich geschärft und nachjustiert.

Um einen langanhaltenden Erfolg der Digitalisierung zu fördern, planen wir im Landkreis Mayen-Koblenz bereits das weitere Vorgehen, welches aktuell in drei Kategorien zusammengefasst werden kann:

- Umsetzung der Lösungen
- Strategische Weiterentwicklung der Ziele
- Fortführung und Ausbau der Beteiligungsprozesse

Umsetzung der Lösungen

Die Digitalisierung macht nicht an den Grenzen des Landkreises Mayen-Koblenz Halt, sondern ist ein Querschnittsthema, welches bereichsübergreifend und überregional relevant ist. Zugleich stellt sie einen heterogenen Prozess dar, der an vielen Orten zeitgleich und multidimensional weiterentwickelt wird. Damit die unterschiedlichen entwickelten Systeme auch in Zukunft miteinander funktionieren und Ressourcen effizient eingesetzt und genutzt werden, ist eine Kooperation mit anderen Akteuren und Smart City-Kommunen regional als auch (inter-)national für MYK10 von großer Bedeutung. Bereits während der Erstellung der Digitalisierungsstrategie wurden diverse lokale Akteure in diesen ersten Schritt des Transformationsprozesses mit eingebunden. Diese Einbindung soll in Zukunft nicht nur eine Partizipation bleiben, sondern in einer vertieften Kooperation zwischen lokalen Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft für die „Smarte Region MYK10“ aufblühen. Durch die vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen der genannten Akteure verfügt MYK10 über hohe Expertise in allen Lebensbereichen, aber eben auch in den unterschiedlichen Bereichen der Digitalisierung. Diese gilt es zu nutzen.

Um die Qualität und Strahlkraft der Projektergebnisse weiter zu stärken, streben wir darüber hinaus ebenso die Kollaboration mit überregionalen Akteuren an. Besonders die interkommunale Zusammenarbeit ist hierbei für MYK10 interessant, da diese das kooperative und transdisziplinäre Umsetzen von Projekten erlaubt und dabei unterstützt, Projektsilos aufzubrechen, Horizonte zu weiten sowie Potentiale und Synergien auszuschöpfen. Dazu gehört beispielsweise, die Leistungsfähigkeit der einzelnen Kommunen zu stärken,

deren Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, Kosten einzusparen und insgesamt die gegenseitige wirkungsvolle Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von nachhaltigen und bedarfsgerechten Lösungen. Ein wichtiger Bestandteil ist hierbei der Wissens- und Technologietransfer. Um diese Kollaborationen aufzubauen, erfolgt ein kontinuierlicher Austausch mit anderen Kommunen. Dabei werden die individuellen regionalen Voraussetzungen thematisiert, Herausforderungen und Chancen der Kooperation evaluiert sowie wechselseitige Anknüpfungspunkte und Schnittstellen identifiziert. Aufgrund oft ähnlicher Zielsetzungen vor der gemeinsamen Förderkulisse liegt ein besonderes Augenmerk auf anderen „Modellprojekten Smart Cities“, besonders im Südwesten Deutschlands und Rheinland-Pfalz. Daneben spielen auch bereits bestehende regionale Netzwerke wie beispielsweise die Zukunftsinitiative Eifel oder die Romantischer Rhein Tourismus GmbH eine wichtige Rolle für uns. Wir sind davon überzeugt, dass auf diese Weise die vielfältigen Kompetenzen und Fähigkeiten von Forschungs- und Entwicklungspartnern innerhalb unseres Landkreises über seine Grenzen hinaus – im Schulterschluss mit anderen Kommunen – dazu beitragen werden, die Umsetzung bereits gefundener Lösungen voranzutreiben und auf neue Lösungswege zu stoßen, die unsere Arbeit vor Ort inspirieren können.

Zwischen den einzelnen Lösungen bestehen oftmals wechselseitige Abhängigkeiten. Zunächst wird daher mit der Umsetzung der sogenannten Basisprojekte gestartet, bei denen es sich u.a. um strategisch wichtige Projekte wie die Schaffung eines regionalen Datenraums, die Gestaltung verschiedener Cockpits sowie flankierende Apps handelt. Diese schaffen die Voraussetzungen für die spätere Integration und Fortentwicklung weiterer Lösungen. Da die Basisprojekte eine besonders hohe Komplexität aufweisen und hohe Aufwände verursachen, streben wir an, sie in Kooperation mit anderen MPSC-Kommunen zu entwickeln.

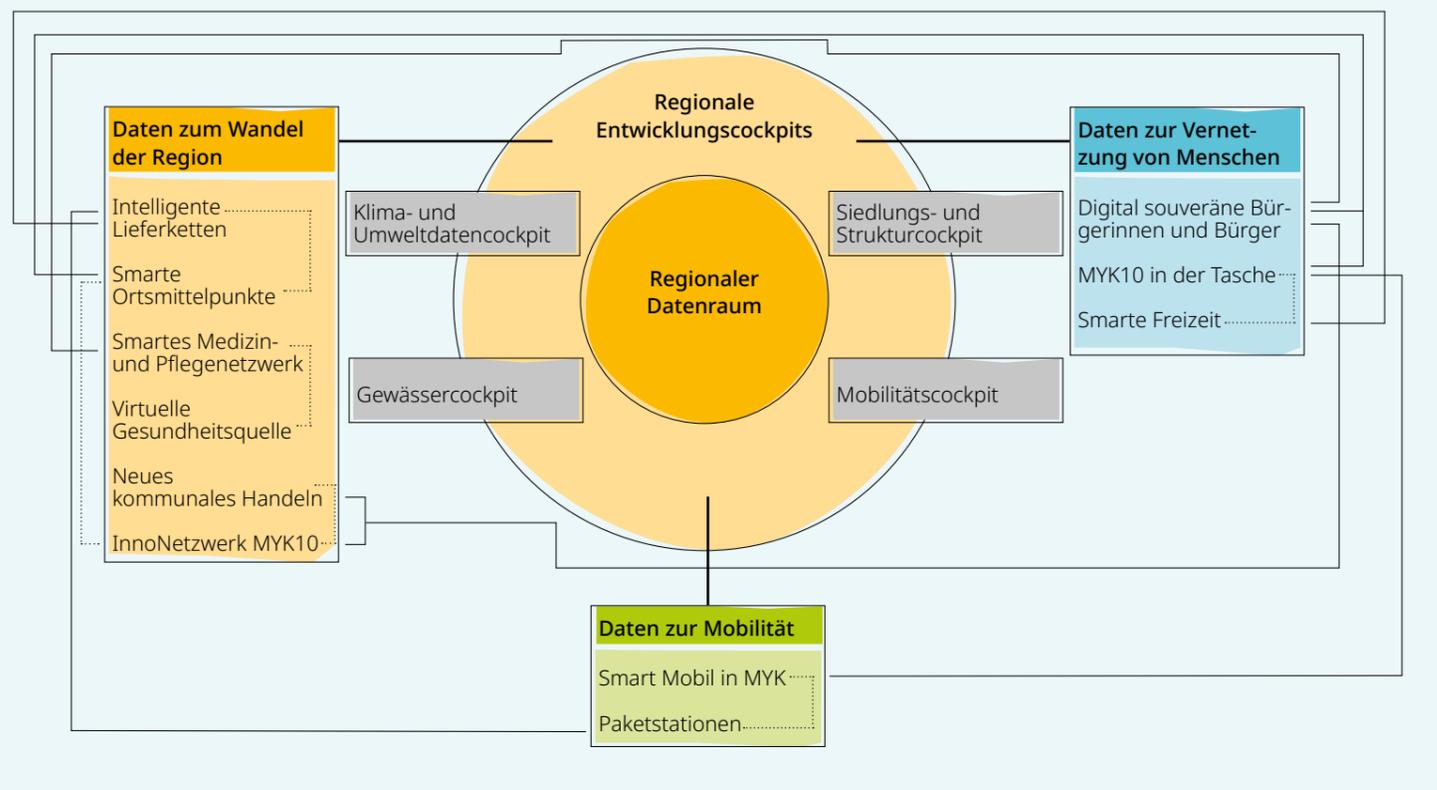
Die nachfolgende Darstellung veranschaulicht schematisch den Zusammenhang zwischen Datenraum und den Cockpits dieses modellhaften Ansatzes:

- Der Datenraum dient als Keimzelle vieler schon vorgesehenen oder noch zu gestaltenden Lösungen der „Smarten Region MYK10“. Angeschlossen hieran sind neben statischen Datenquellen auch Sensoren und Aktoren, die über

beispielsweise LoRaWAN, Breitband und Mobilnetze ihre Daten einspeisen bzw. diese empfangen.

- Mit den sogenannten Cockpits stellen wir die Daten aus dem Datenraum visuell dar, da diese sonst für die Bevölkerung in der Öffentlichkeit nicht verwendbar werden.
- Die Lösungen, die später aus verschiedenen Einzelmaßnahmen bestehen können, tauschen vielerlei Daten untereinander aus und stehen damit wiederum in Abhängigkeit zueinander. Sie agieren eigenständig, werden aber mit entsprechenden Schnittstellen zur internen und externen Kommunikation und Datenweitergabe konzipiert. So können die Daten auch in Apps, Webseiten und Systeme Dritter einfließen.

Regionale Entwicklungscockpits



Strategische Weiterentwicklung

Die Einführung und Nutzung neuer Technologien verfügt über ein hohes Potential, um unseren Lebensalltag einfacher und nachhaltiger zu gestalten. Sie geht aber auch mit einer hohen Komplexität und vielfältigen Unsicherheiten einher. Dazu gehört auch, dass wir uns ein Stück weit von diesen Technologien abhängig machen. Jedoch dürfen dadurch die digitale Souveränität sowie die Selbstbestimmung unseres Landkreises zu keiner Zeit und unter keinen Bedingungen gefährdet werden. Um dies zu gewährleisten, gibt die Digitalisierungsstrategie bereits erste Leitlinien für die Digitalisierung des Landkreises Mayen-Koblenz vor. Zur sicheren Umsetzung und um das Vertrauen in die Vorhaben des Landkreises zu stärken, werden jedoch weitere strategische Übereinkünfte erforderlich werden. So kann zum Beispiel in einem nächsten Schritt ein Datenethik-Konzept entwickelt werden, dessen Schwerpunkt auf der gesellschaftlichen Konsensbildung liegt. Wie vorangestellt in der Digitalisierungsstrategie bereits erläutert, wird der Landkreis Mayen-Koblenz auch eine Verwaltungskultur nach dem Open by Default-Prinzip diskutieren. Zur weiteren Stärkung von Transparenz und Demokratie durch offene Daten erfolgt im Zuge dessen die Erstellung eines Open Data Konzeptes. Es bildet einen wichtigen Rahmen für die Umsetzung einer Vielzahl der in der Strategie aufgeführten Lösungen.

Zur Vermeidung von Herstellerabhängigkeit (engl.: Vendor-Lock-In-Effekt) und um das Einsehen, Überprüfen und Adaptieren des Quellcodes von für MYK10 verwendeter Software zu ermöglichen, wird für die strategische Weiterentwicklung besonders auf die standardisierte Entwicklung und Anwendung von Open Source-Software gesetzt.

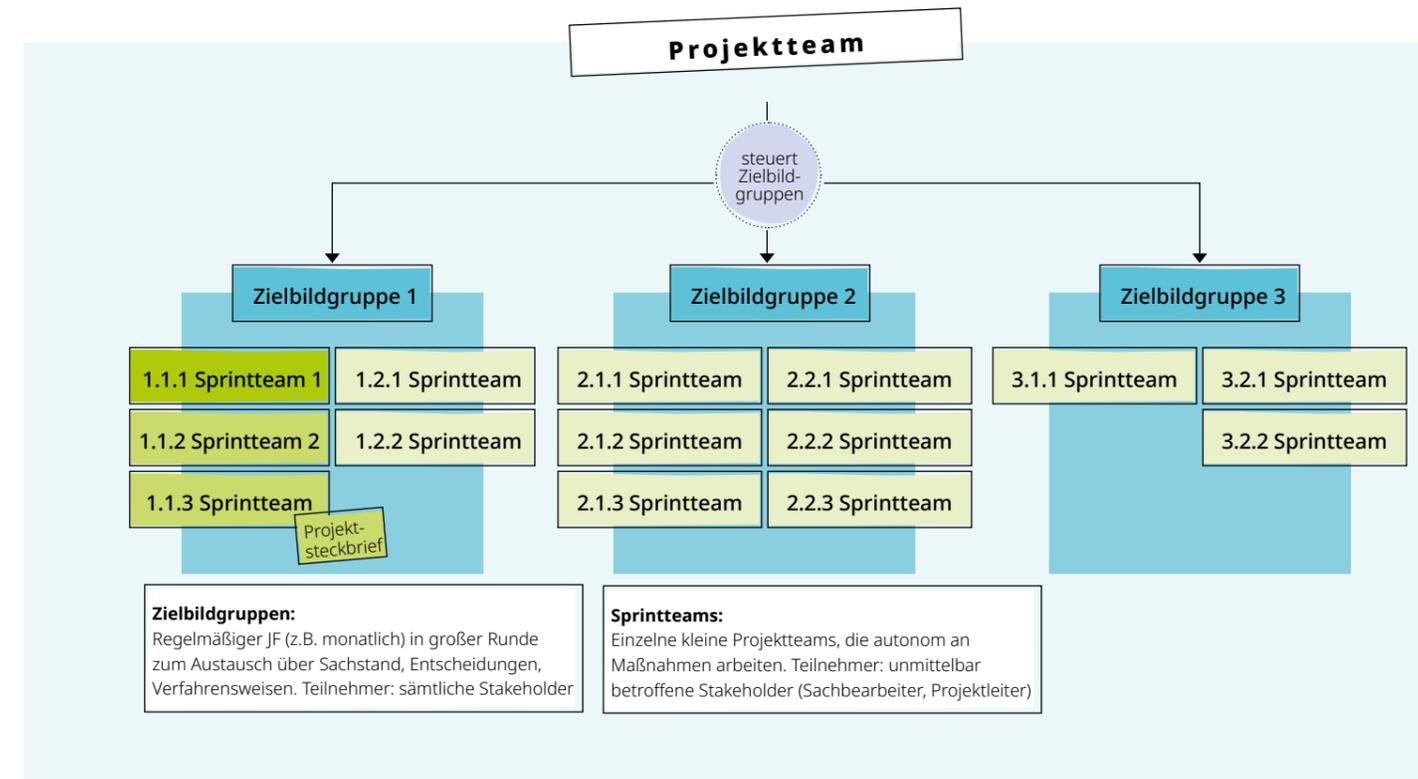
Fortführung und Ausbau der Beteiligungsprozesse

Die dauerhafte Verankerung der „Smarten Region MYK10“ im Landkreis und dessen Gesellschaft ist eines der großen Ziele dieses Modellprojektes. Damit die Digitalisierung im Landkreis Mayen-Koblenz langfristig und nachhaltig gelingt, ist die Beteiligung der Bevölkerung ein wichtiger und ganz ausdrücklich gewünschter Bestandteil. Gefühle von Hilflosigkeit und Kontrollverlust sind

maßgeblich, wenn es um die Ablehnung von Digitalisierung und Veränderung per se geht. Dem lässt sich durch eine Mitnahme, aktive Einbindung und kontinuierliche Aufklärung am besten entgegenwirken. Diese erfolgt auch in Zukunft über analoge und digitale Beteiligungsverfahren sowie vielfältige Informationsangebote, die über die Grenzen von MYK10 hinaus auch zum Standard für andere kommunale Entwicklungen werden sollen. Zusammen mit der vielschichtigen und anspruchsvollen Bevölkerung wird so im Rahmen von MYK10 ein gesamtgesellschaftliches Experiment in Richtung Zukunft angestoßen. Zusätzlich nimmt die „Smarte Region MYK10“ den digitalen Bildungsauftrag wahr, indem sie neben öffentlichen Informationskampagnen auch Bildungsangebote schafft, in welchen die oftmals komplexen, aber wichtigen Themen vertieft und zielgruppenspezifisch aufbereitet werden.

Neben der Einbindung der Bevölkerung in ihrer Breite ist auch die Fortführung der fachlichen Arbeitsgruppen mit regionalen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft ein zentraler Impulsgeber mit langfristiger Wirkung. In Wechselwirkung mit der Fortführung von Werkstätten mit unterschiedlichen branchenspezifischen Gruppierungen und der breiten Öffentlichkeit wird dazu beigetragen, eine Digitalisierungsgemeinschaft im Landkreis aufzubauen. Diese „Community“ (deutsch: Gemeinschaft) fungiert als Treiber der digitalen Transformation, welche aktuelle und zukünftige Vorhaben kritisch hinterfragt, ethisch abwägt und befeuert, dass wir als Region zu den Smarten gehören. Um diesen Prozess weiterzuführen, werden in der Digitalen Agenda konkrete Maßnahmen für die Lösungen der Zielbilder umgesetzt. Hierzu werden als Fortentwicklung der ehemals zehn Arbeitsgruppen Zielbildgruppen gegründet, welche verantwortlich für die Gestaltung dieser Maßnahmen sind. Jedes Zielbild erhält dabei je nach Anzahl der Maßnahmen mehrere Sprintteams, die die Einzelmaßnahmen vorantreiben. Übergreifend gesteuert werden diese durch das Projektteam der Smarten Region Mayen-Koblenz.

Die zu erarbeitenden Maßnahmen befinden sich auf der Ebene von Einzelprojekten und werden separat in der Digitalen Agenda behandelt. Sie werden jährlich neu- und fortentwickelt und daher gilt dieses Konzept als „lebendes“ Dokument. Ziel ist es, die individuellen und konkreten Lösungen für den Landkreis bestmöglich im Diskurs mit Fachakteuren, Verwaltung und Politik jähr-



lich politisch beschließen zu lassen. Die Strategie der „Smarten Region MYK10“ dient dazu als Rahmenplan, die Digitale Agenda dagegen leitet sich aus ihr ab und wird jährlich mit konkreten Projekten fortgeschrieben.

Neben den konkreten, auf das Projekt und dessen Umsetzung fokussierten Maßnahmen gilt es für MYK10 in Zukunft auch, die über die Fördermittel geschaffenen (Organisations-)Strukturen zu verstetigen. Digitalisierung wird auch 2028 nicht „abgeschlossen“ sein. Dazu gehört neben weiteren Punkten besonders die Berücksichtigung der Nachhaltigkeit aller Lösungen – auch ohne Fördermittel – und die Etablierung einer Nachfolgestruktur für die Stabsstelle „Smart Cities“.

Der Landkreis Mayen-Koblenz ist mit dieser Digitalisierungsstrategie einen Schritt weiter in Richtung Zukunft gegangen. Das Projektteam von MYK10 freut sich nun auf die gemeinschaftliche Umsetzung mit der MYK10er Bevölkerung und unseren Partnern, damit wir zusammen unsere ambitionierten Ziele erreichen.

- ¹ **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2022):** Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz. Sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2020). Korrigierte Fassung vom 21.7.2022, Statistik RLP, Bad Ems (Internet-Download vom 09.11.2022: https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/stat_analysen/RP_2070/2022/Demografischer_Wandel.pdf)
- ² **Bundesagentur für Arbeit (2022):** Arbeitsmarkt im Überblick – Berichtsmonat September 2022 – Mayen-Koblenz, JC, unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Auswahl/raeumlicher-Geltungsbereich/SGB-II-Traeger/Rheinland-Pfalz/51908-Mayen-Koblenz.html> (Abruf am: 02.11.2022)
- ³ **Handelsblatt GmbH (2018):** Digitalisierungskompass, unter: <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/digitalisierungskompass/> (Abruf: 01.08.2022)
- ⁴ **Gesellschaft für Kommunikation und Wissenstransfer mbH (2022):** Gemeindestatistik Verbandsfreie Gemeinde Andernach, Stadt, unter: <https://ewois.de/Statistik/user/pdfgen.php?stichtag=31.10.2022&ags=13700003&type=VFG&linkags=0713700003> (Abruf am 21.11.2022)
- ⁵ **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2021):** Mein Dorf, meine Stadt, Stadt Bendorf, unter: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=103&l=3&g=0713700203&tp=14335> (Abruf am 02.11.2022)
- ⁶ **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2022):** Meine Verbandsgemeinde, Verbandsgemeinde Maifeld, unter: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=102&l=2&g=0713702&tp=14335> (Abruf am: 02.11.2022)
- ⁷ **Bertelsmann Stiftung (2020):** Wegweiser Kommune, unter: <https://www.wegweiser-kommune.de/daten/beschaefigung-arbeitsmarkt+integration+maifeld+mayen-koblenz-lk+deutschland+2013-2020+tabelle> (Abruf am 02.11.2022)
- ⁸ **Gesellschaft für Kommunikation und Wissenstransfer mbH (2022):** Gemeindestatistik Verbandsfreie Gemeinde Mayen, Stadt, unter: <https://ewois.de/Statistik/user/pdfgen.php?stichtag=31.10.2022&ags=13700068&type=VFG&linkags=0713700068> (Abruf am 21.11.2022)
- ⁹ **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2021):** Meine Verbandsgemeinde, Verbandsgemeinde Mendig, unter: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=102&l=2&g=0713704&tp=14335> (Abruf am: 02.11.2022)

- ¹⁰ **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2022):** Meine Verbandsgemeinde, Verbandsgemeinde Rhein-Mosel, unter: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=102&l=2&g=0713709&tp=14335> (Abruf am: 02.11.2022)
- ¹¹ **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2022):** Meine Verbandsgemeinde, Verbandsgemeinde Vallendar, unter: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=102&l=2&g=0713707&tp=14335> (Abruf am: 02.11.2022)
- ¹² **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2022):** Meine Verbandsgemeinde, Verbandsgemeinde Vordereifel, unter: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=102&l=2&g=0713703&tp=14335> (Abruf am: 02.11.2022)
- ¹³ **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2022):** Meine Verbandsgemeinde, Verbandsgemeinde Weißenthurm, unter: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=102&l=2&g=0713708&tp=14335> (Abruf am: 02.11.2022)
- ¹⁴ **Leitlinie zur Informationssicherheit der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz**
- ¹⁵ **Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) (2019):** Pkw-Besetzungsgrad bei der privaten Autonutzung, unter: <https://www.forschungsinformationssystem.de/servlet/is/79638/>
- ¹⁶ **<https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/Telekommunikation/Breitband/breitbandatlas/start.html>** (Stand 08/2022)
- ¹⁷ **<https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/Telekommunikation/Breitband/breitbandatlas/start.html>** (Stand 08/2022)



Impressum

Herausgeber

Kreisverwaltung Mayen-Koblenz
Bahnhofstraße 9
56068 Koblenz
Tel.: 0261 108-0
Fax: 0261 35860
E-Mail: info@kvmyk.de
Internet: www.kvmyk.de

Inhaltliche Verantwortung

Sonja Gröntgen
Chief Digital Officer (CDO)/
Digitalisierungsbeauftragte
im Landkreis Mayen-Koblenz

Stand

März 2023

Konzept, Redaktion

City & Bits GmbH
Laura Mroska
Kira Sattler
Christian Mainka
Schreinerstraße 56
10247 Berlin
Tel.: 030 405055-0
Fax: 030 405055-29
www.cityandbits.de

Gestaltung, Layout, Illustration

Gipfelgold Werbeagentur GmbH
Herwarthstraße 36
53115 Bonn
www.gipfelgold.de

Urheberrechte

Das Copyright für Texte und
Bilder liegt bei der Kreisverwaltung
Mayen-Koblenz | Klaus Breitzkreutz,
soweit nicht anders ausgewiesen.

Bildnachweis

S. 18: Ingeborg Henzler © Herbert Piel

Hinweis

Aufgrund der besseren Lesbarkeit
wird im Folgenden auf die gleich-
zeitige Verwendung weiblicher und
männlicher Sprachformen verzichtet
und das generische Maskulinum ver-
wendet. Sämtliche Personenbezeich-
nungen gelten gleichermaßen für alle
Geschlechter.



Immer informiert!
www.myk10.de

Nichts mehr verpassen.
Folgen Sie MYK10 auf:



Gefördert durch:



KFW



CITY & BITS

Fraunhofer
IESE



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages